IV 6 A 7

Ri (b) 89 (1

Apostolische
Glaubens- und Sittenlehre.

Das ist:

Sendschreiben

der heiligen Aposteln

Pauli, Jakobi, Petri, Johannis,
und Judä Thadäi,

wie sie nach der Ordnung in heiliger Schrift angesetzet sind:

anjetzo zum größten Nutzen sowohl der Gelehrten als Ungelehrten, indem sie eine vollkommene Gottesgelehrtheit in sich enthalten, in ein verständlicheres Deutsch übersetzet, und mit einer vollkommenen Erklärung,

nebst

vollständigem Register aller Sachen

versehen worden

von

P. Gervasius Bulffer,

Benedictiner in Ettenheimmünster.

Erster Band.

Mit Erlaubniß der Oberen.

Augsburg,

verlegts Matthäus Rieger und Söhne, 1772.

Staatliche
Bibliothek
Passau

1423690128

Approbatio Censoris.

Opus istud sub titulo: apostolische Glaubens- und Sittenlehre, ex Epistolis Apostolorum a R. P. GERVASIO BULFFER, Ord. S. Benedicti Professo in Ettenheimmünster conscriptum, sicut alia ejusdem præclarissimi Auctoris opera, typis vulgari tanto magis meretur, quia tum catholicæ fidei principiis nihil difforme continet, tum quia ad directionem morum plurimum contribuere valet. Augustæ Vindel. die 20. Januarii 1772.

JOSEPHUS HERZ,
SS. Theol. Lic. Rev. ac Seren. Archiep.
Trev. & Episc. Aug. Consil. Eccles.
Visitator Generalis, Consist. Assessor,
& Librorum Censor.

Imprimatur ex Vicariatu.

JOANNES HERZ,
SS. Theol. Lic. Rev. ac Seren. Archiep.
Trev. & Episc. Aug. Consil. Eccles.
Fiscalis, Visitator Gener. Canon. ad
S. Gertrud. ac Provicarius Generalis.

Vorrede.

Auf die Evangelien und Apostelgeschichten, welche ich dem geneigten Leser schon zum Gebrauch dargegeben, müssen nothwendiger Weise die Sendschreiben der Aposteln folgen, weil diese eine Erklärung der vorigen sind; darum ich auch diesem Buch den Titel: apostolische Glaubens- und Sittenlehre gegeben. Wahr ist, daß Christus unzahlbare Lehren gegeben, wie der heilige Johan-

hannes Kap. 21. v. 25. uns bezeuget, er bekennet aber auch daselbst, daß nicht alles von denen heiligen Evangelisten verzeichnet worden sey, indem, wenn alles, was er gelehret und gethan hätte, wäre geschrieben worden, nach seiner Meinung die ganze Welt so viele Bücher nicht hätte fassen können. Es scheinet auch nach Meinung des heiligen Chrysostomi in fine Comment. in Ep. S. Pauli, daß dieses aus sonderbarer Vorsehung Gottes geschehen sey, damit die Worte Christi Johan. 14, 12. allwo er sagt: wer an mich glaubt, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und noch größere als diese thun, erfüllet werden; indem uns

durch seine Jünger, sonderheitlich durch den heiligen Apostel Paulum mehrere Wahrheiten und Lehren des christlichen Glaubens geoffenbaret worden sind, als uns die heilige Evangelisten schriftlich hinterlassen haben.

Ich gebe hier nur einen kurzen Begriff, was uns eben dieser bemeldte heilige Apostel in seinen Sendschreiben zu einem vollkommenen Unterricht gegeben hat. In der Epistel zu den Römern handelt er hauptsächlich von der Erbsünde, Gnade Gottes, und Gnadenwahl, wobey er erweiset, daß wir alle aus purer Gnade berufen worden; ertheilet auch

die

die schönsten Lehren, wie sich ein Christ aufführen soll. In der ersten Epistel zu den Korinthiern handelt er von der Ehe und ihren Pflichten: von der Jungfrauschaft, von dem Abendmahl, von verschiedenen Gnaden: von dem Glauben, Hoffnung und Liebe, welche die größte Tugenden sind: von der Auferstehung Christi und aller Menschen, und wie dieselbe geschehe. In dem zweyten Sendschreiben zu den Korinthiern von dem Vorzug der Priester und anderer Kirchendiener des neuen Testaments, über jene des alten Gesätzes. In der Epistel zu den Galatern von Verwerfung des alten Testaments, und seligma-

chenden Glauben. In der Epistel zu den Ephesiern von den Glaubensgeheimnissen unserer Erlösung, Rechtfertigung, Gnadenwahl, Berufung der Heyden, und Hoheit Christi über alle sowohl geistliche als körperliche Geschöpfe, wie auch von der Ehe. In der Epistel zu den Philippensern, daß man den falschen Lehrern keinen Glauben beymessen solle, und in was die eigentliche Gerechtigkeit bestehe. Zu den Kolossensern, wie wir von der Sünde, der Gewalt des Teufels durch den Glauben Christi befreyet worden seyn; und so von anderen Sendschreiben zu gedenken, welche uns alle eine solche Lehre darbiethen, die entwe-

der

der in den Evangelien nur berühret, oder gar nicht angezogen worden, uns aber einen vollkommenen Unterricht sowohl in speculativa, als morali und dogmatica Theologia mittheilen; darum ich auch nicht glaube, geirret zu haben, daß ich dieses Werk sowohl Gelehrten als Ungelehrten, als eine vollkommene Gottesgelehrtheit zum größten Nutzen anbefehle; maßen diese Sendschreiben keine Meinungen der Menschen, sondern die Lehre des heiligen Geistes selbsten sind. Man wird mir auch keineswegs verübeln, daß ich in der Erklärung der Gnadenwahl und Auserwählung zur Glori, mehr der Meinung des heiligen

Vorrede.

Chrysostomi als des heiligen Augustini gefolget; denn ohne daß alle Gelehrte gern zugestehen, daß der erstere den heiligen Paulum am besten erkläret, so ist auch seine Meinung dem Text selbsten gleichförmiger; übrigens auch beyde heilige Väter gar leicht mit einander können vereiniget werden, wie der Leser alles klar finden wird.

Meine Uebersetzung in das Deutsche betreffend, ist bekannt, daß die bisherige Uebersetzungen viel dunkler und unverständlicher seyn als der lateinische Text, der doch an sich selbst auch dunkel ist. Die Ursache ist, weil die Apostel in ihren Sendschreiben entweder auf andere

Brie-

Vorrede.

Briefe, oder mündliche Nachrichten geantwortet, und deßwegen die Worte der anderen als Vorwürfe angesetzt, die der Leser, weil er dieselbe nicht weiß, noch hat, mehrmalen vor eigene Worte der Apostel annimmt, mithin in Verwirrung gesetzt, den rechten Verstand der Sache nicht erlangen kann. Diesem Uebel abzuhelfen, habe ich solche Einwürfe nicht nur angemerkt, sondern auch dem Text selbsten noch andere Worte, jedoch mit einem zerschiedenen Buchstaben, beygesetzt, damit ich dem Leser einen vollkommenen Zusammenhang und Verstand der Worte gebe.

Ich

Vorrede.

Ich habe mich auch allezeit befliſſen die Auslegungen nach dem Verſtand des wahren Inhalts und Lehre der berühmteſten Schriftausleger zu geben, ohne mich an andere Ausſchweifungen zu halten, weil die Apoſtel hier Briefe ſchreiben, und die Texte und Exempel der Schrift nur anziehen, dasjenige zu erweiſen, was ſie darinn lehren.

Dem Leſer auch zu offenbaren, was ich mich vor einer heiligen Schrift bedienet, ſo ſage ich, daß ich in allem der Vulgat gefolget, wobey ich aber nicht unterlaſſen, der anderen Worte auch beyzuſetzen, damit der Leſer den etwani-

gen

gen Unterscheid auch wisse, und desselben sich bey erheischender Gelegenheit bedienen könne.

Endlich muß ich dem Leser noch etwas von der Vortreflichkeit und Nothwendigkeit dieses Buchs sagen. Viele lesen zwar die heilige Schrift, und glauben auch dieselbe zu verstehen, sie irren sich aber, wenn sie diese Sendschreiben nicht verstehen, immaßen das ganze alte Testament eine lautere Figur des neuen ist, wie man selbst durchgehends, und sonderheitlich in dem vierten Kapitel zu den Galatern sehen wird, und in diesem Sendschreiben allein beyde gegen einander gehalten, da eines durch

durch das andere erkläret wird; also kann der Leser unmöglich einen wahren Begriff von beyden haben, wenn ihm die Erklärung darzu mangelt. Welcher Erklärung wir auch desto sicherer trauen dürfen, weil den Aposteln der Verstand der heiligen Schrift von Christo selbst Johan. 12, 40. ist gegeben worden, und diese heilige Männer aus Eingebung des heiligen Geistes geredet haben.

Laß dir also geneigter Leser dieses Buch sonderbar befohlen seyn, weil du aus öfterer Lesung desselben nicht nur eine vollkommene Erkenntniß der heiligen Schrift und christlichen Glaubenslehre erlan-

erlangen, sondern auch einen solchen Zuchtmeister an demselben haben wirst, der dich sowohl zu einem heiligen Leben, als auch in die ewige Glückseligkeit selbst einführen wird. Lebe wohl.

Verzeichniß
über die
Sendschreiben des ersten Bandes.

Erstes Sendschreiben des heiligen Apostels Pauli an die Römer. Seite 1

Erstes Sendschreiben des heiligen Apostels Pauli an die Korinthier. 124

Zweytes Sendschreiben des heiligen Apostels Pauli an die Korinthier. 242

Sendschreiben des heiligen Apostels Pauli an die Galater. 309

Sendschreiben des heiligen Apostels Pauli an die Ephesier. 349

Sendschreiben des heiligen Apostels Pauli an die Philippenser. 391

Bericht an dem Buchbinder.

Das letzte Blat des Bogens Cc zweyten Alphabets, als Seite 415 und 416, wird weggeschnitten, weil solches bey dem zweyten Band wieder angedruckt worden; und ist hiervon auf der dritten Seite des Titelbogens vom zweyten Bande das Mehrere nachzusehen.

Erstes Sendschreiben des heiligen Apostels Pauli an die Römer.

Anmerkung.

Daß der heilige Paulus gegenwärtiges Sendschreiben von Corinth aus, ehe er nach Jerusalem gereiset, die in Achaia und Macedonien gesammelte Almosen denen Glaubigen allda zu überbringen, an die Römer abgesendet, erweiset der heilige Chrysostomus in der Vorrede dieses Sendschreibens aus vielen Stücken: es bekräftiget auch die griechische Zugabe zu dem Ende des letzten Kapitels dieses Briefs, daß es zu Corinth geschrieben sey, und durch Phöben einer Diaconissinn, die zu Cenchris, einem vortreflichen Meerport dieser Stadt, in der Kirche gedienet, nach Rom geschickt worden: welches auch noch ferner aus diesem erhellet, weil

der heilige Apostel in diesem Schreiben von einigen Corinthern Meldung thut, und von ihnen einen Gruß an die Römer schicket. Das Jahr betreffend, haben wir solches in unsern Apostelgeschichten auf das Jahr Christi 62. æræ 58. angesetzet, wohin ich auch den Leser verweise.

Dieses Sendschreiben aber besser zu verstehen, ist zu wissen, daß sich dazumal zweyerley Glaubige zu Rom befunden, einige, die aus Juden Christen worden, und andere, die sich aus dem Heydenthum zum Glauben bekehret. Gleichwie nun die Juden sich immer besser als die Heyden schätzten, und vorgaben, daß sie die Gnade des Glaubens wegen ihrem Gesätz erlangt, indem das Versprechen des Meßiä ihren Vätern geschehen wäre, und eben darum die Heyden verachteten; diese hingegen vorgaben, daß sie diese Gnade durch die natürliche Erkenntniß Gottes und Beobachtung des natürlichen Gesätzes erlangt hätten, mithin ein Zwiespalt unter ihnen war, so veranlaßte solcher den heiligen Paulus, an sie zu schreiben, und beyde Theile zu unterweisen, daß sie diese Gnade weder durch das mosaische noch natürliche Gesätz verdienet hätten, und sowohl die Berufung zum Glauben als Auserwählung zur Glori eine pure Gnade Gottes sey, deßwegen keiner dem andern etwas vorzuwerfen hätte. Darum er auch selbst nichts sehnlichers wünschet, als die Gelegenheit zu haben zu ihnen zu kommen, damit er ihnen etwas von seinen Gaben mittheilen könnte, wie wir alles gleich besser sehen werden.

Eines muß ich noch anmerken, daß dieses Sendschreiben in griechischer Sprache geschrieben worden, weil, wie Juvenalis Satyr. 6. bezeuget, diese Sprache selbiger Zeit sehr im Schwung gieng, also, daß dieselbe auch die Weiber redeten. Omnia græce cum sit turpe magis nostris, nescire latine. Es darf sich auch der Leser keiner Zierlichkeit der Rede in diesem Sendschreiben, wie auch in andern zu sehen, schmeicheln; denn wie dieser heilige Apostel 1. Kor. 44. selbst von sich bekennet, so hat er seine Worte und seine Predigen nicht in klugen Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft hervorgebracht. Ja man siehet sonderheitlich in diesem Sendschreiben, daß alle seine Worte ein purer Geist Gottes seyn, wobey er auch aus dem nämlichen Geist angetrieben, so viele Geheimnissen deßwegen unter einander vermenget, daß dieselbe dem Leser hart fallen zu fassen. Darum ich mich gezwungen sehe, um demselben alles klar zu geben, nebst der unten angesetzten Erklärung, auch dem Text selbst noch eine Erläuterung beyzufügen, welche ich jederzeit aus den berühmtesten Vätern entlehnen werde. Nun gehen wir zur Sache selbst.

Erstes Kapitel.

Der heilige Paulus redet zuerst insgemein sowohl zu den bekehrten Juden als Heyden, hernach aber wirft er den Heyden

ihre Laster vor, und sonderheitlich, daß sie den wahren Gott nit erkennt, den sie doch hätten erkennen können.

N. 1.

v. 1. † Paulus ein Diener Jesu Christi, ein von Gott berufener Apostel, und auserwählt das Evangelium Gottes zu verkünden.

v. 2. Welches er zuvor durch seine Propheten in der heiligen Schrift * verheißen hatte.

* Psal. 67, 18. Isai. 2, 57.

v. 3. Betreffend seinen Sohn, der ihm aus dem Stammen Davids nach dem Fleisch gebohren ist,

v. 4. Der auch zum Sohn Gottes vorerwählet war in der Kraft nach dem Geist der Heiligung durch die Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi von den Todten *a*):

v. 5.

---

† Epistel an der Vigil vor Weyhnachten.

a) Dieser Vers ist sehr dunkel, und kann, wie er liegt nicht wohl verstanden werden. Er wird auch verschiedentlich ausgelegt, doch glaube ich, daß die Auslegung des heiligen Chrysostomi die beste sey, dem zufolge ich denn denselben also ansetze: der als der Sohn Gottes aus der Kraft, durch welche er übernatürliche Wunder gewirket, und aus dem Geist, den er den Glaubigen gegeben, und sie durch ihn geheiliget, und aus der Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi von den Todten aus eigener Macht ist vorerwählt,

das

v. 5. Durch welchen wir die Gnade samt dem apostolischen Amt empfangen haben, damit wir uns bearbeiten, daß sich alle Völker in seinem Namen dem Gehorsam des Glaubens unterwerfen,

v. 6. Unter welchen ihr auch seyd, die ihr berufen worden, um Jesu Christi zu seyn.

N. 2.

v. 7. Mit euch allen, die ihr zu Rom als Geliebte Gottes, und berufene Heilige seyd *b*), sey Gnade und Friede von Gott unserem Vater, und dem Herrn Jesu Christo.

v. 8. Erstlich zwar danke ich meinem Gott durch Jesum Christum für euch alle darum, dieweil euer Glaube in der ganzen Welt verkündiget wird *c*).

v. 9.

---

das ist, ostensus, declaratus, indicatus, confessus, gezeigt, erklärt, geoffenbaret und erkennt worden, durch welchen wir u. s. w.

b) Vor Zeiten wurden alle Christen Heilige genennt, nicht weil sie solche allezeit waren, sondern wegen ihrem Beruf und Glauben, darum der heilige Chrysostomus sagt, daß darum ein jeder Christ verpflichtet sey, nach der Heiligkeit zu streben.

c) Das ist: dieweil in der ganzen Welt kundbar worden, daß ihr den Glauben angenommen, welches um so mehr Verwunderung verursachet, weil Rom der Sitz aller Laster und Irrthümer gewesen. Der heilige Hieronymus.

v. 9. Denn Gott, dem ich in meinem Geist *d*) in dem Evangelio seines Sohns diene, ist mein Zeuge, daß ich ohne Unterlaß an euch gedenke,

v. 10. Und allezeit in meinem Gebeth herzlich bitte, daß ich endlich dermaleins eine glückliche Reise nach dem Willen Gottes zu euch zu kommen, haben möchte;

v. 11. Denn ich habe ein großes Verlangen euch zu sehen, damit ich euch etwas von geistlicher Gnade, euch damit zu stärken, mittheilen möge,

v. 12. Das ist, damit ich samt euch durch euren und meinem Glauben, den wir unter einander gleich haben, bey euch getröstet werde.

v. 13. Denn ich will euch nicht verhalten, lieben Brüder, daß ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen, (woran ich bisher verhindert worden) damit ich auch unter euch einige Frucht wie unter den andern Heyden haben möchte;

v. 14. Denn ich bin verpflichtet sowohl den Griechen als Barbaren, sowohl den Weisen als Unweisen zu predigen.

v. 15. Und also bin ich bereit (so viel an mir ist) auch euch, die ihr zu Rom seyd, das Evangelium zu verkündigen.

v. 16. Denn ich schäme mich des Evangelii nicht, weil es die Kraft Gottes zum Heil aller Glaubigen ist, den Juden zuerst, hernach auch den Griechen.

---

d) Das ist, von ganzem Herzen.

N. 3.

v. 17. Denn es wird in demselben die Gerechtigkeit Gottes *e*) geoffenbaret, und zwar aus dem Glauben in den Glauben *f*): dieweil geschrieben stehet *: der Gerechte aber lebt aus dem Glauben.

* Habacuc 2, 4.

v. 18. Wo im Gegentheil der Zorn Gottes von dem Himmel sich über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit derjenigen Menschen ausgießet, welche die Wahrheit Gottes *g*) boshafter Weise durch Ungerechtigkeit aufhalten, das ist, nicht erkennen wollen.

Anmerkung.

Hier fängt der heilige Paulus an den Heyden solche Bosheit vorzuwerfen; Hieron. und gleichsam als sagte er:

N. 4.

v. 19. Und in diesem Stück sind die Heyden am strafbarsten; dieweil was man von Gott wissen kann, ihnen durch die Ordnung der

---

e) Durch welche er den Glaubigen rechtfertiget, sowohl dem Juden als dem Griechen.

f) Also zwar, daß der Jude, wenn er aus dem vorigen Glauben an den wirklich gekommenen Messiam glaubet, und der Heyde in dem nämlichen Glauben seine Rechtfertigung erlanget. Hieron.

g) Das ist, daß wahrhaftig ein Gott sey.

der Welt kundbar ist, und es ihnen Gott selbst durch das Licht der Vernunft geoffenbaret hat;

v. 20. Maßen was unsichtbar an ihm ist, das wird von Erschaffung der Welt her, durch die erschaffene Dinge erkennt und gesehen, nämlich seine ewige Macht und Gottheit: darum sie auch wegen seiner Erkenntniß keine Entschuldigung haben.

v. 21. Ob sie aber schon Gott auf solche Weise erkennet, so haben sie ihn doch nicht als Gott geehret *h*), noch ihm Dank gesagt, sondern sie sind in ihren Gedanken vergangen, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert worden.

v. 22. Und da sie sagten, sie wären weise, so sind sie zu Narren worden;

v. 23. Indem sie die Ehre eines unvergänglichen Gottes der Bildniß eines vergänglichen Menschen, oder der Vögel, oder der vierfüßigen und kriechenden Thiere erwiesen, und selbe vor ihre Götter gehalten *i*).

v. 24. Darum hat sie auch Gott den Gelüsten ihres Herzens, und aller Unlauterkeit übergeben

---

h) Aus welchem erhellet, daß es nicht genug sey an Gott glauben, sondern daß man ihn auch ehren und dienen soll.

i) Wie denn aus den alten Geschichten bekannt ist, daß auch die gelehrtesten Griechen bald Bildnisse der gottlosesten Menschen, bald der Vögel und abscheulichsten Thiere angebethet, und ihnen Opfer verrichtet haben.

ben *k*), also zwar, daß sie ihre eigene Leiber unter sich selbst schändeten.

v. 25. Und weil sie die Wahrheit Gottes in Lügen verwandelt haben, indem sie vielmehr dem Geschöpf und falschen Göttern als dem Schöpfer und wahren Gott, der in alle Ewigkeit Amen gebenedeyet ist, Ehre erzeiget und gedienet,

v. 26. So hat sie Gott den schändlichen Gelüsten überlassen, also zwar, daß ihre Weiber den natürlichen Brauch, in jenem Brauch, der wider die Natur ist, verändert haben:

N. 5.

v. 27. Imgleichen haben auch die Männer den natürlichen Gebrauch des Weibs verlassen, und sind in ihren Gelüsten gegen einander entbrannt, und haben Männer mit Männern schändliche Dinge begangen, und haben also den Lohn *l*) ihres Irrthums, der ihnen gebührte, an sich selbst empfangen.

v. 28.

---

k) Das ist so viel als überlassen, sagt der heilige Chrysostomus, dieweil er sie nicht darzu angezogen, sondern ihnen seine Gnade entzogen, indem sie ihn nicht als ihren Gott erkennet.

l) Wer sollte es glauben, daß eine solche Zulassung Gottes eine Strafe wäre? Es ist aber die Verstockung und Blindheit, in welche Gott den Sünder fallen läßt, die allergrößte Strafe, indem ein solcher Mensch ganz gewiß ein Kind des ewigen Verderbens ist, wie der heilige Paulus unten am 32. Vers sagt. Das Bedauerlichste darbey ist, daß

v. 28. Und gleichwie sie nicht getrachtet Gott zu erkennen, also hat sie auch Gott einem verkehrten Sinn übergeben, daß sie solche Dinge begehen, die sich einem Menschen nicht gebühren.

v. 29. Denn sie sind mit aller Ungerechtigkeit, Bosheit, Hurerey, Geiz und Schalkheit angefüllet: sie sind voll des Neids, Mords, Habers, Betrugs und Untreue. Sie sind Ohrenbläser.

v. 30. Verläumder, Feinde Gottes, Lästerer, hoffärtig, ruhmsüchtig, Stifter des Bösen, den Aeltern ungehorsam,

v. 31. Unvernünftig, unbändig, unfreundlich, treulos und unbarmherzig.

N. 6.

v. 32. Und da sie zwar die Gerechtigkeit Gottes erkannt, so haben sie doch nicht verstanden, daß diejenige, die solche Sachen thun, des Todes würdig seyn, gleichwie auch diejenige, die nicht nur allein solche Sachen thun, sondern mit den Thätern nur einwilligen.

Zweytes

---

man auch noch solche Laster unter den Christen findet, die auch gleichfalls aus keiner andern Ursache herrühren, als weil sie an Gott nicht gedenken, und ihren Gelüsten allein nachleben, sie haben aber ebenfalls keinen andern Lohn als die Heyden zu hoffen. Sie erkennen und fürchten Gott, wenn er sie zeitlich strafet, welches noch eine Gnade vor sie ist, aber an den ewigen Tod gedenken sie nicht, welcher doch die höchste Strafe ist.

Zweytes Kapitel.

Hier wendet der heilige Paulus seine Rede an die Juden, und bestrafet sie, daß sie die Heyden wegen ihrer Blindheit und Laster verdammen, und zeiget ihnen, daß sie viel strafbarer seyn, weil sie das Gesätz wissen, und doch in die nämliche Laster fallen.

N. 1.

v. 1. Derowegen aber o Mensch, wer du immer seyst, der du richtest, kannst du dich nicht entschuldigen; denn worinnen du einen andern richtest, verdammest du dich selbst, dieweil du eben dasjenige thust, was du an einem andern richtest.

v. 2. Denn wir wissen, daß das Gericht Gottes nach seiner Wahrheit diejenige verdamme, die dergleichen Sachen thun.

v. 3. Vermeinst du also wohl o Mensch, der du diejenigen richtest, die solche Werke thun, und selbe du auch selbst thust, daß du dem Gericht Gottes entgehen werdest?

v. 4. Verachtest du denn die Reichthumen seiner Güte, seiner Geduld und Langmüthigkeit *a*)? Weißt du nicht, daß dich die Gütigkeit Gottes dadurch vielmehr zur Buße anleitet?

v. 5.

---

a) Mit welcher er dir zusiehet, und nicht gleich strafet. Hieron.

v. 5. Siehe aber, auf solche Weise vermehrest du dir nur selbst den Zorn nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen auf den Tag des Zorns, wenn sich nämlich das gerechte Gericht Gottes offenbaren wird,

N. 2.

v. 6. An welchem er einem jeglichen nach seinen Werken vergelten wird:

v. 7. Denen zwar, welche mit Geduld in den guten Werken die Ehre, Herrlichkeit und Unsterblichkeit suchen, das ewige Leben,

v. 8. Jenen aber, die da zänkisch sind, und der Wahrheit nicht beyfallen, sondern der Ungerechtigkeit gehorchen, wird Zorn und Ungnade vergolten werden.

v. 9. Denn Trübsal und Angst wird der Antheil eines jeden Menschen seyn, der Böses thut, zuerst des Juden, hernach des Griechen.

v. 10. Gleichwie im Gegentheil Glori, Ehre und Friede der Antheil derjenigen seyn wird, die Gutes thun, zuerst des Juden, und hernach des Griechen,

N. 3.

v. 11. Dieweil bey Gott keine Ansehung der Personen ist. *; * 5. B. Mos. 10, 17. 2. B. der Chron. 19, 7.

v. 12. Maßen alle, die ohne Gesätz gesündiget, ohne Gesätz werden zu Grund gehen, gleichwie diejenige, die ein Gesätz haben, und wider dasselbe gesündiget, durch das Gesätz werden gerichtet werden.

v. 13.

v. 13. Denn vor Gott sind diejenige nicht gerecht, die das Gesätz nur hören, sondern welche das Gesätz halten *b*), * werden gerechtfertiget werden.

* Luk. 12, 28.

v. 14. Diesem denn zufolge kann sich weder der Jude, daß er ein Gesätz habe, und dasselbe übertritt, über den Heyden erheben, noch der Heyde sich seiner Sünde halben entschuldigen, daß er kein Gesätz habe; denn weil die Heyden, die das Gesätz nicht haben, natürlicher Weise dasjenige thun, was das Gesätz befiehlt *c*), sind sie ihnen selbst zum Gesätz, ob sie schon dergleichen Gesätz nicht haben,

v. 15. Indem sie durch ihr Thun beweisen, daß, was in dem Gesätz verordnet ist, in ihrem Herzen geschrieben sey, da ihr eigenes Gewissen sie der Sünde halben überzeuget, und ihre eigene Gedanken sie wegen ihres Thuns gegen einander anklagen, oder entschuldigen wer-

den

v. 16.

---

b) Es ist sich also zu verwundern, daß sich einige einbilden Christen zu seyn, oder eine Belohnung von Gott hoffen, die zwar das Gesätz wissen, aber dasselbe nicht halten?

c) Als zum Exempel: man müsse Gott dienen, wie sie solches aus dem natürlichen Licht erkennet haben, aber falschen Göttern die dem wahren Gott gebührende Ehre erwiesen; und man müsse den Aeltern gehorsamen, nicht stehlen, nicht tödten u. s. w. welches alles das natürliche Gesätz verbiethet, oder gebiethet.

v. 16. An dem Tag, an welchem nach dem Evangelio, das ich predige, Gott durch Jesum Christum alle Geheimnisse der Menschen richten wird.

N. 4.

v. 17. Dich aber betreffend, der du den Namen eines Juden trägst, dich auch auf das Gesätz verlässest, und dich in Gott rühmest:

v. 18. Der du seinen Willen weißt, und durch das Gesätz unterrichtet, unterscheidest, was das Beste sey,

v. 19. Und dir selbst schmeichelst ein Führer der Blinden und ein Licht derjenigen zu seyn, die in der Finsterniß des Heydenthums sind,

v. 20. Ein Lehrmeister der Unweisen, ein Lehrer der Unmündigen, der die Erkenntniß der Wahrheit in dem Gesätz besitze,

v. 21. Der du also einen andern lehrest, und dich selbst nicht lehrest: der du predigest, man soll nicht stehlen, und du selbst stihlest:

v. 22. Der du sagst, man soll nicht ehebrechen, und du brichst die Ehe: der du die Abgötterer verabscheuest, und begehest doch selbst Gottesschand:

v. 23. Der du dich des Gesätzes rühmest, und Gott durch Uebertretung des Gesätzes entunehrest,

v. 24. Hast du wohl Ursache dich des Gesätzes halben zu rühmen, und die Heyden

den zu verdammen, da geschrieben stehet *: daß der Name Gottes immer durch euch unter den Heyden gelästert werde *d*)?

* Isai. 52, 5. Ezech. 36, 20.

N. 5.

v. 25. Die Beschneidung ist zwar nützlich, wenn du das Gesätz hältst, bist du aber ein Uebertreter des Gesätzes, so nützet dir deine Beschneidung so wenig, als wenn du nicht beschnitten wärest.

v. 26. Wenn aber derjenige, der nicht beschnitten ist, die Verordnungen des Gesätzes hält, wird er nicht vor einen Beschnittenen gehalten werden, ohne daß er die Beschneidung habe?

v. 27. Und wenn derjenige, der von Natur unbeschnitten ist, das Gesätz vollkommen erfüllet, wird er dich nicht richten, der du unter dem Buchstaben des Gesätzes und der Beschneidung das Gesätz übertrittst?

v. 28. Denn derjenige ist kein wahrer Jude, der nur äußerlich einer scheinet: noch ist jene Beschneidung eine wahre, die in dem Fleisch und äußerlich geschieht,

v. 29. Sondern ein wahrer Jude ist derjenige, welcher ein solcher inwendig ist: und die Beschneidung des Herzens ist die wahre Beschnei-

---

d) Alle diese Worte soll sich ein jeder Christ, sonderheitlich ein Lehrer wohl in das Gemüth eindrucken, damit er mit der Zeit nicht von den Heyden selbst verdammet werde.

schneidung, welche durch den Geist, und nicht durch den Buchstaben geschiehet: dessen Lob nicht aus den Menschen, sondern aus Gott ist.

Drittes Kapitel.

Bis hieher hatte Paulus die Ursachen angeführet, warum sich der Jude nicht über die Heyden erheben könne, itzt erweiset er aber, daß der Jude zwar grosse Vortheile vor jenem habe, doch aber durch das Gesätz nicht gerechtfertiget werde, sondern durch den Glauben an Christum.

N. 1.

v. 1. Wenn nun die Sache also beschaffen, was hat der Jude mehrers als andere? oder was nutzt ihn die Beschneidung?

v. 2. Ich sage aber sehr vieles in alleweg: über alles aber ist dieses, dieweil ihnen das Wort Gottes ist anvertrauet worden *a*), und zu ihnen das Versprechen des Meßiä geschehen ist.

v. 3.

a) Denn weil sie aus der Schrift nicht nur die wahre Erkenntniß Gottes, sondern auch dessen wahren Dienst, mithin eine reine Religion hatten, so hatten sie freylich vieles über andere Völker.

v. 3. Denn obschon einige aus ihnen nicht geglaubt haben, wird derentwegen ihr Unglaube das getreue Versprechen Gottes *b)* wohl rückstellig machen? Nein, das sey fern.

v. 4. Denn Gott ist wahrhaft, und redet allezeit die Wahrheit, wo im Gegentheil ein jeder Mensch ein Lügner ist *, wie geschrieben stehet **: du wirst gerecht in deinen Reden gefunden werden, und die Bosheit durch ihre Bestrafung überwinden, wenn sie dich als untreu richten *c)*.

* Psal. 115, 11. ** Psal. 50, 6.

v. 5. Wenn aber unsere Bosheit die Gerechtigkeit Gottes nur mehr an den Tag giebt, was wollen wir sagen? Ist Gott wohl ungerecht, da er seinen Zorn ausübet?

v. 6. (Ich rede auf Menschen Art *d)* nein, das sey fern, denn wie würde er sonst diese Welt richten *e)*?

b) So er dem Abraham 1. B. Mos. 12. gethan. Hieron.

c) Dieß ist ein Einwurf der Gottlosen, sagt der heilige Hieronymus: denn weil Gott versprochen hatte, die Sünder ohne Ansehen der Person zu bestrafen, und einige seine Geduld und Langmuth vor eine Lüge hielten, so überwindet er ihr falsches Urtheil, wenn er sie richtet und strafet, wo niemand geglaubt hat, daß er mehr strafen werde.

d) Die also gedenken. Ich aber sage:

e) Da er durch die Gerechtigkeit die Ungerechtigkeit richten soll, und du selbst eingestehest, daß er gerechter als die menschliche Bosheit sey? Hieron.

N. 2.

v. 7. Du sagst mir aber wiederum: wenn durch meine Untreue die Wahrheit Gottes zu seiner Ehre nur desto hellscheinender wird, warum soll man mich denn als einen Sünder verdammen?

v. 8. Und warum sollen wir nicht vielmehr das Böse thun (wie wir gelästert werden, und einige vorgeben, daß wir dieses lehren) damit ein solches Gut daraus entspringe *f*)? Aber nein, solcher Boshaften Verdammniß ist ganz gerecht, wie wir durchgehends lehren.

Anmerkung.

Hier fähret der Apostel wieder auf jenes fort, was er im ersten und zweyten Vers angefangen, wo er bishero nur einige Einwürfe wider die Gerechtigkeit Gottes beantwortet.

v. 9. Was ist es aber? Thun wir deßwegen die Heyden übertreffen? Nein, ganz und gar nicht:

---

f) Aus diesem erhellet, wie weit sich die Bosheit der Menschen erstrecke, da sie glauben, sie thäten Gott durch ihre Sünde noch einen Dienst, damit er durch die Verzeihung derselben seine Barmherzigkeit desto klärer zeigen könne, sie gedenken aber nicht, daß es seiner Gerechtigkeit zu eben so großer Glori gereiche, wenn er sie strafet, als seiner Güte, wenn er ihnen verzeihet, wo diese nur eine Gnade ist, die er nicht einem jeden zustehet, jene aber eine gerechte Rache ist, die er sehr oft ausübet.

nicht: denn wir haben schon droben erwiesen, daß sowohl die Juden als Griechen alle mit einander der Sünde unterworfen seyn,

v. 10. Wie auch geschrieben stehet *: niemand ist gerecht:

* Psal. 13, 3.

v. 11. Niemand ist, der Verstand hat, niemand ist, der Gott suchet,

v. 12. Sie sind alle abgewichen, und zugleich untüchtig worden, es ist keiner, auch nicht ein einziger, der Gutes thue.

v. 13. Ihr Rachen ist ein offenes Grab g): sie handeln betrüglich mit ihren Zungen, Natterngift ist unter ihren Lefzen.

v. 14. Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit.

v. 15. Ihre Füße sind schnell Blut zu vergießen.

v. 16. Jammer und Unglück ist auf ihren Wegen:

v. 17. Denn sie haben den Weg des Friedens nicht erkennt.

v. 18. Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen.

v. 19. Nun wissen wir aber, daß alles, was das Gesätz redet, dasselbe zu denen redet, welche unter dem Gesätz sind, damit niemand etwas dar-

g) Voller Gestank, falscher Lehre und Schmäuchlerey. Hieron.

darwider einzuwenden habe, und die ganze Welt erkenne, daß sie der Strafe Gottes unterworfen sey,

v. 20. Indem kein Mensch aus den Werken des Gesätzes vor ihm gerechtfertiget wird, weil wir durch das Gesätz selbst die Sünde erkennen.

N. 3.

v. 21. Nun aber ist die Gerechtigkeit Gottes, welche Zeugniß von dem Gesätz und von den Propheten hat, uns ohne das Gesätz geoffenbaret worden.

v. 22. Und diese Gerechtigkeit Gottes kömmt durch den Glauben Jesu Christi in alle, und über alle, die an ihn glauben; denn es ist hier kein Unterscheid,

v. 23. Dieweil alle gesündiget, und der Glori Gottes alle bedärfen,

v. 24. Wie sie auch alle umsonst durch seine Gnade und durch die Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist, gerechtfertiget worden,

v. 25. Welchen Gott zur Aussöhnung durch den Glauben in seinem Blut vorgestellet hat, damit er durch ihn seine Gerechtigkeit erweise in Vergebung der vorher begangenen Sünden,

v. 26. Welche er mit großer Geduld übertragen hatte, auf daß er zu dieser Zeit seine Gerechtigkeit erweise, und zugleich zeige, daß er gerecht sey, und auch denjenigen gerecht mache, der den Glauben an Jesum Christum hat.

v. 27. Aus was hast du Jude also Ursach dich zu rühmen? siehe! du hast keine. Oder schützest du das Gesätz vor? oder die Werke desselben? Aber du irrest, weil das Gesätz des Glaubens allein unser Ruhm ist:

N. 4.

v. 28. Denn wir halten darfür, daß der Mensch durch den Glauben ohne die Werke *h*) des Gesätzes gerechtfertiget werde *i*). Zur Probe dessen setze ich nur diese Frage:

v. 29. Ist Gott allein ein Gott der Juden? Ist er nicht auch ein Gott der Heyden? Ja ganz gewiß auch der Heyden,

v. 30. Dieweil nur ein Gott ist, der beyde erschaffen, und der die Beschnittene aus dem Glauben, und die Unbeschnittene durch eben denselben Glauben rechtfertiget.

v. 31.

---

h) Und Ceremonien des alten Gesätzes.

i) Hier will der heilige Apostel keineswegs behaupten, daß der Glaube an Christum allein selig mache, weil er, wie wir bald sehen werden, auch die Werke darzu erfordert, sondern will nur sagen, daß dieser Glaube die erste Gnade zu unserer Rechtfertigung sey, ohne welchen wir Gott unmöglich gefallen können, sonst thäte er sich selbst widersprechen. Warum er aber sagt, daß sowohl der alte Glaube als dessen Werke die Rechtfertigung nicht verschafften, ist die Ursach, weil beyde auf den versprochenen Messiam abzielten, durch dessen Erlösung wir allein gerechtfertiget werden.

v. 31. Oder vermeinst du, daß wir das Gesätz durch den Glauben zernichten? Nein, das sey fern von uns, sondern wir bestätigen vielmehr dasselbe durch ihn *k*).

Viertes Kapitel.

Hier fähret der heilige Apostel noch ferner fort durch den Abraham zu erweisen, daß der Mensch nicht aus den Werken des Gesätzes und der Beschneidung, sondern aus dem Glauben gerechtfertiget werde.

v. 1. Was wollen wir sagen: hat denn Abraham unser Vater wohl einen Vortheil aus der Beschneidung nach dem Fleisch, oder aus den Werken erlangt *a*)?

R. 1.

---

k) Indem wir durch den Glauben zeigen werden, daß dasselbe sey erfüllet worden; denn weil alle Ceremonien des alten Gesätzes eine Figur des neuen gewesen, und sich auf dieses bezogen, so kann die Erfüllung desselben nicht besser als durch dieses gezeigt werden, darum auch Christus selbst gesagt: er sey nicht kommen das Gesätz aufzuheben, sondern zu erfüllen, Matth. 5, 17.

a) Hier greift der Apostel die Juden am rechten Orte an, denn weil sie ihre gröste Glori in diesem setzten, daß sie Kinder Abrahä seyn, und deßwegen

Gott

N. 1.

v. 2. Wenn Abraham aus den Werken ist gerechtfertiget worden, so hat er wohl einen Ruhm bey den Menschen *b*), aber nicht bey Gott *c*).

v. 3. Was sagt aber die Schrift? Sie sagt *, Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden *d*).

* 1. B. Mos. 15, 6.

v. 4. Nun aber wird demjenigen, der Werke thut, der Lohn nicht aus Gnaden, sondern aus Schuldigkeit zugerechnet:

v. 5. Wo im Gegentheil demjenigen, der die Werke des Gesätzes nicht vollziehet, jedoch nach dem Vorsatz, oder Anleitung der Gnade Gottes an denjenigen glaubt, der den Gottlosen rechtfertiget, sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet wird,

v. 6.

Gott schon angenehm wären, so zeiget er ihnen, daß Gott Abraham seine Versprechen nicht wegen der Beschneidung nach dem Fleisch, oder wegen seinen Werken, sondern wegen seinem Glauben gegeben habe, und alle wahre Kinder Abrahams seyn, die ihm im Glauben nachfolgen.

b) Welche dieselbe gutheißen.

c) Weil solche natürliche Werke ohne seine Gnade uns mit ihm nicht aussöhnen können, noch Gott angenehm sind, weil seine Gnade unsere Werke ihm allein gefällig machet.

d) Und dieser Glaube war auch eine sonderbare Gnade Gottes. Fides donum Dei est, Ephes. 2, 8.

v. 6. Wie auch David * demjenigen in diesem Verstand selig nennet, dem Gott die Gerechtigkeit ohne die Werke zurechnet *e*), da er sagt:

* Psal. 31, 1.

N. 2.

v. 7. Selig sind diejenige, denen ihre Missethaten vergeben, und ihre Sünden bedecket sind *f*), und

v. 8.

---

e) Hier muß der Leser wohl merken, das der heilige Paulus nicht von den Werken des Glaubens, welche er selbst als nothwendig lehret, sondern von den Werken und Ceremonien des alten Gesätzes, auf welche die Juden alle ihre Rechtfertigung steiften, rede, so doch ihnen, wie er anderswo sagt, keine Rechtfertigung verschaffen können, und darum auch den David anziehet, daß dieser selbst nicht geglaubt habe, daß er durch die Werke des Gesätzes gerechtfertiget werde, sondern diese Wirkung allein der Barmherzigkeit Gottes zugeschrieben.

f) Aus diesen Worten wollen unsere Glaubensgegner behaupten, daß wir innerlich nicht gerechtfertiget, sondern durch die Vergebung der Sünde, uns nur die Gerechtigkeit zugerechnet werde. Wer hat aber Recht, David oder sie? Jener bittet Psal. 50. zu Gott nicht nur, daß er ihm seine Sünden verzeihen solle, sondern er sagt auch v. 12. **erschaffe in mir ein reines Herz o Gott: und erneuere in mir einen aufrichtigen Geist.** Wenn also in der Bekehrung das Herz des Sünders auf ein neues erschaffen, und der Geist erneuert wird, muß also nicht auch der ganze Mensch innerlich bekehret werden? Es scheinet, unsere Glaubensgegner begehren von Gott eine solche Bekehrung

v. 8. Selig ist der Mann, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet.

v. 9. Befindet sich also diese Seligkeit allein bey den Beschnittenen, oder wird sie auch den Unbeschnittenen zu Theil? Wir sagen, daß der Glaube dem Abraham zur Gerechtigkeit sey gerechnet worden,

v. 10. Wie ist er ihm aber zugerechnet worden? In der Beschneidung, oder vor der Beschneidung? Nicht in der Beschneidung, sondern vor der Beschneidung *.

* 1. B. Mos. 17, 4.

v. 11. Und also hat er das Zeichen der Beschneidung nur als ein Siegel der Gerechtigkeit, so aus dem Glauben hergekommen, empfangen, welche er schon gehabt hatte, ehe er beschnitten worden, damit er ein Vater sey aller deren, die glauben ohne beschnitten zu seyn, und ihnen ihr Glaube auch selbst zur Gerechtigkeit gerechnet werde.

v. 12. Er hat dieses Zeichen auch empfangen, daß er solle ein Vater der Beschnittenen seyn, aber nicht nur blos deren, die beschnitten sind, sondern hauptsächlich derer, welche ihm in dem Glauben nachfolgen, den unser Vater Abraham gehabt hatte, ehe er beschnitten worden.

v. 13.

---

kehrung nicht, nur damit sie den sündhaften Menschen nicht ausziehen dürfen, welches doch der heilige Paulus so vielmal von jedem Christen fordert.

v. 13. Denn die Verheißung, welche dem Abraham oder seinem Saamen gegeben worden, daß er nämlich ein Erbe der Welt seyn solle, ist nicht in Ansehung des Gesätzes, sondern in Ansehung der Gerechtigkeit des Glaubens geschehen;

v. 14. Denn wenn diejenige allein Erben wären, die sich zu dem Gesätz bekennen, so diente der Glaube zu nichts, und wäre auch das Versprechen selbst ohne Wirkung;

N. 3.

v. 15. Indem das Gesätz eine Ursach des Zorns Gottes ist, dieweil, wo kein Gesätz ist, auch keine Uebertretung seyn kann g).

v. 16. Also ist denn die Erbschaft vor diejenige, die glauben, damit das Versprechen nach der Gnade vor alle Nachkommenschaft versichert sey, nicht nur vor diejenige, die unter dem Gesätz leben, sondern auch vor diejenige, die den Glauben Abrahams haben, der unser aller Vater ist,

v. 17. (Wie geschrieben stehet *: ich habe dich zum Vater vieler Völker gesetzt) der auch ein solcher vor Gott ist, dem er geglaubt, (welcher

---

g) Welche allein Gott zum Zorn reizet, daß er den Sünder bestrafe. Aus diesem aber ist nicht zu schließen, daß das Gesätz an sich selbst bös sey, sondern daß es ihnen nur Gelegenheit zur Sünde gebe, wenn sie solches nicht halten, welches sie doch mit der Gnade Gottes halten könnten, ob sie schon dardurch nicht gerechtfertiget würden.

cher die Todte lebendig machet *h*), und diejenige Dinge, die nicht sind, sowohl aus ihrem Nichts hervorrufet, als diejenige, die schon wirklich sind). * 1. B. Mos. 17, 4.

N. 4.

v. 18. Da er wider alle Hoffnung gehoffet, und geglaubt, daß er zu einem Vater vieler Völker würde, nachdem zu ihm gesagt worden *: also wird deine Nachkommenschaft seyn.

* 1. B. Mos. 15, 5.

v. 19. Sein Glaube wurde auch nicht schwach, ob er schon betrachtete, daß er beynahe hundert Jahr alt wäre, sein Leib ganz entkräftet, und der Leib der Sara gleichsam erstorben wäre:

v. 20. Er zweifelte auch nicht durch Mistrauen an der Verheißung Gottes, sondern war steif im Glauben, und gab Gott die Ehre;

v. 21. Indem er überzeugt war, daß Gott mächtig sey, alles zu erfüllen, was er verheißen hat.

v. 22. Und darum ist ihm sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet worden.

v. 23. Es ist aber nicht allein um seinetwillen geschrieben, daß der Glaube ihm sey zur Gerechtigkeit gerechnet worden,

v. 24. Sondern auch um unsertwillen, indem derselbe uns gleichfalls wird zugerechnet werden, wenn wir an demjenigen glauben, der unsern Herrn

---

h) Hier zielet der Apostel schon auf dasjenige ab, wo er in dem folgenden 19. Vers sagt: Hieron.

Herrn Jesum Christum von den Todten auferwecket hat,

N. 5.

v. 25. Der um unserer Sünden willen ist übergantwortet worden, und zu unserer Rechtfertigung wiederum auferstanden ist i).

Fünftes Kapitel.

Nachdem nun der heilige Paulus in diesen vorhergegangenen Kapiteln gelehret, wie wir durch den Glauben und Gnade Jesu Christi gerechtfertiget werden, so fängt er izt in diesem an, die Wirkungen und Früchte unserer Rechtfertigung zu erzehlen, deren die vornehmste davon sind der Friede mit Gott, und die Hoffnung eines ewigen Lebens, wobey er sonderheitlich den Werth unserer Erlösung erhebet.

N. 1.

i) Weil die Auferstehung Christi das Ende unserer Erlösung ist, und zugleich uns auch die Hoffnung machet, daß wir auch einstens mit ihm auferstehen werden.

N. 1.

v. 1. † Wenn wir denn durch den Glauben gerechtfertiget werden, so müssen wir uns auch befleißen den Frieden mit Gott zu haben durch unserm Herrn Jesum Christum,

v. 2. Durch welchen wir vermittelst des Glaubens allein einen Zugang zu dieser Gnade haben, in welcher wir uns befinden, und uns mit der Hoffnung rühmen, daß wir einstens der Glori der Kinder Gottes werden theilhaftig werden *a*).

N. 2.

v. 3. Wir sollen uns aber nicht nur allein wegen dieser Hoffnung rühmen, sondern wir sollen uns auch rühmen in unsern Trübsalen *b*), dieweil wir wissen, daß die Trübsal die Geduld hervorbringt *c*),

v. 4. Die Geduld aber die Prüfung *d*), und die Prüfung die Hoffnung *e*),

v. 5. Diese Hoffnung aber betrügt uns nicht, dieweil die Liebe Gottes durch den heiligen Geist in unsere Herzen ist eingegossen worden, der uns auch

---

† Epistel am Quatembersamstage der Pfingsten, und mehrer heiligen Martyrer.

a) Hieronymus legt dieses also aus.

b) Weil diese der Weg zu jener Glori sind, und

c) Indem sie Gelegenheit machen die Geduld auszuüben.

d) Ob der Mensch in dieser Tugend standhaft sey.

e) Weil er eben aus solcher Standhaftigkeit zeiget, daß er einen größern Lohn aus dieser Trübsal hoffe.

auch selbst als ein Unterpfand seiner Liebe und Treue ist gegeben worden.

v. 6. Diese Liebe noch mehr zu erweisen: warum ist Christus, da wir noch krank von der Sünde waren, zu der von Gott bestimmten Zeit vor die Gottlose gestorben?

v. 7. Denn es stirbt kaum jemand vor einen Gerechten *f*); wohl mag es geschehen, daß einer vor seinem Gutthäter sein Leben aufsetze:

v. 8. Durch dieses aber giebt uns Gott seine Liebe zu erkennen, da Christus, da wir noch Sünder waren,

v. 9. Zu bestimmter Zeit für uns gestorben, und also da wir durch sein Blut gerechtfertiget sind, werden wir um so mehr durch ihn von dem Zorn befreyet werden.

v. 10. Denn so wir mit Gott durch den Tod seines Sohns versöhnet worden, da wir noch seine Feinde waren, so werden wir vielmehr itzt, nachdem wir versöhnet sind, durch sein Leben selig werden.

v. 11. Wir sollen uns aber wegen diesem nicht allein rühmen, sondern wir müssen uns auch in Gott rühmen durch unserm Herrn Jesum Christum, durch welchen wir diese Versöhnung empfangen haben.

N. 3.

v. 12. Denn gleichwie die Sünde durch einen Menschen in diese Welt eingegangen ist, und durch die

f) Weil dieser nichts verschuldet hat.

die Sünde der Tod, und dieser in alle Menschen eingedrungen, weil sie alle in dem ersten Menschen gesündiget g):

v. 13.

---

g) Aber wie? ist die Frage unter den Gottesgelehrten. Einige vermeinen, wir wären des Adams Sünde deßwegen schuldig, weil Gott mit ihm als dem Stammvater aller Menschen einen Vertrag gemacht, daß, wenn er das Geboth halten werde, er ewig leben, widrigenfalls aber sterben werde 1. B. Mos. 2, 16. und also die Sünde uns wegen dem Vater angerechnet werde, gleichwie das Kind einer leibeignen Mutter die Leibeigenschaft ererbet. Andere sagen, daß unser Wille in dem Willen des Adams eingeschlossen gewesen sey, mithin wie der Apostel sagt, wir mit ihm gesündiget hätten. Allein keine von diesen Meinungen ist schriftmäßig. Die erste nicht, weil nichts in der heiligen Schrift stehet, daß wir in selbem Vertrag seyn eingeschlossen worden, welches auch Gott nicht thun konnte, indem er Ezechiel 18, 20. selbst sagt: Eine Seele, die wird gesündiget haben, wird sterben. Der Sohn soll die Missethat des Vaters nicht tragen, noch der Vater die Missethat des Sohns, die Gerechtigkeit des Gerechten soll über ihm seyn, und die Ungerechtigkeit des Gottlosen soll auch über ihm seyn. Woraus denn klar erhellet, daß Gott einen solchen Vertrag nicht gemacht habe, indem er sonst das Gegentheil nicht befohlen hätte. Es ist auch eine große Ungleichheit zwischen der Leibeigenschaft und der Erbsünde. Der Mensch kann einem Fürsten wohl leibeigen seyn dem Leibe, aber nicht der Seele nach, indem er über solche nichts zu befehlen hat. Nun aber geräth der Mensch durch die Erbsünde nicht nur dem Leibe, sondern auch der Seele nach

in

in die Leibeigenschaft des Teufels, wie die Kirche in dem Kirchenrath zu Orange in Frankreich Kap. 1. lehret, mithin ist diese Gleichniß nicht gültig. Und obschon Gott Herr über Leib und Seele des Menschen ist, so hat er doch solchen Vertrag mit dem Adam nicht machen können, weil er die Sünde des Adams vorgesehen, und doch den Menschen zum ewigen Leben erschaffen hat; mithin hätte er wider seinen eigenen Willen und Vorhaben gehandelt, wenn er uns nur zu unserm Untergang erschaffen hätte. Weniger hält auch Stich die zweyte Meinung, nämlich daß unser Wille in dem Willen des Adams sey eingeschlossen gewesen; denn wie kann dieses wohl möglich seyn, da wir von dem Adam nichts als den Leib ererben, und der Glaube uns lehret, daß einem jeden Menschen von Gott eine besondere Seele erschaffen werde? Wie hat unser Wille in des Adams Willen können eingeschlossen seyn, da doch unsere Seele noch nicht erschaffen war, und diese allein den Willen besitzt? Oder wie hätte Gott den Menschen mit freyen Willen erschaffen können, wie doch solches die heilige Schrift lehret, wenn unser Wille in des Adams wäre eingeschlossen gewesen, müßten wir dann nicht alles thun, was Adam gethan hatte? Wer aus uns wird wohl sagen, daß er in die Sünde des Adams eingewilliget? Ja verflucht er dieselbe nicht mehr, da er sich durch dieselbe wider seinen Willen gestürzet siehet? Die Gleichniß, daß wir in Ansehung des Adams wie seine Waisen gewesen, folgsam unser Wille der seinige gewesen sey, tauget gar nicht daher, indem uns Gott betrogen hätte, daß er uns einen solchen Vormunder gegeben, von dem er vorgesehen, daß er uns in die Verdammniß mit Leib und Seele stürzen werde, welches von Gott nicht einmal zu gedenken. Dieses Vorgeben ist also nur ein Gott selbsten schmähliches Gedicht.

Was ist also die Ursach, daß wir uns auch der Sünde des Adams schuldig sehen? Wenn man die nachfolgenden Worte des heiligen Apostels ein wenig überleget, so ist dieselbe leicht zu errathen. Er macht hier eine Gleichniß zwischen der Ererbung dieser Sünde, und zwischen unserer Erlösung von derselben. Nun sagt er Tit. 3, 5. daß wir durch die Taufe als das Sacrament unserer Erlösung wiederum auf ein neues gebohren werden, also muß denn die Sünde von unserer Empfängniß und Geburt herkommen, sonst hätten wir nicht nothwendig wiederum auf ein neues gebohren zu werden. Also stecket denn die Sünde in der Natur, die wir von Adam ererben? Ja, also sagt er selbsten Ephes. 2, 3. Von Natur sind wir Kinder des Zorns wie alle übrige. Dann, weil durch die erste Sünde die ganze Natur verdorben worden, und wir dieselbe von Adam ererben, so sind wir auch von Natur Kinder der Sünde. Also lehret die Kirche in dem Kirchenrath zu Trident Sess. 6. c. 3. allwo gesagt wird: wenn wir nicht aus dem Saamen des Adams fortgepflanzt gebohren würden, so würden wir nicht als Ungerechte gebohren, da wir aber also fortgepflanzet werden, so ziehet ein jeder seine eigene Ungerechtigkeit an sich, sobald er empfangen wird. Gleichwie wir also alle gerecht gebohren würden, wenn Adam nicht gesündiget hätte, indem er uns seine Gerechtigkeit durch die Zeugung mitgetheilet hätte, also erlangen wir auch nach der Sünde durch eben diese Zeugung die Sünde, weil er keine bessere Kinder erzeugen konnte, als er selbsten war. Und weil wir dann in der Natur den sündhaften Adam vorstellen, und Gott sein Ebenbild in uns nicht findet, so durch die Sünde verdorben worden, also muß er uns auch billig hassen, weil er in uns etwas siehet, so er nicht gemacht hat. Er hat auch keine Schuld

dabey, daß wir also gebohren werden, weil er den Adam zum Stammvater des ganzen menschlichen Geschlechts vor der Sünde bestellet, mithin nicht schuldig war, seine Verordnung nach der Sünde zu ändern. Genug ist, und können wir seiner unendlichen Barmherzigkeit nicht genug danken, daß er uns in seinem Sohn einen andern Adam erwecket, der uns in der heiligen Taufe nicht nur von dieser Sünde abwäschet, sondern auch auf ein neues zum ewigen Leben gebähret, und in die erste Gerechtigkeit einsetzet, wie der heilige Paulus alles in folgenden Versen und 6. Kapitel mit mehrerem erkläret, folgsam auch diese Auslegung der heiligen Schrift ganz gleichförmig ist. Sieh davon noch mehr im 7. Kap. Note *y*).

Vielleicht wird hier einer fragen, wann dann diese Sünde in der Natur ist, welche wir von Adam allein erben, wie dann unsere Seele, die von Gott ohne Sünde erschaffen wird, mit derselben könne angestecket werden; oder wie Maria die Mutter Christi habe ohne Erbsünde seyn können, da sie doch die Natur auch von Adam her bekommen?

Auf das Erste sage ich: wird nicht auch ein helles Wasser verunreiniget, wenn es in ein unreines Geschirr geschüttet wird? Also ist es auch mit der Seele, wenn sie in den sündhaften Leib eingegossen wird, und das ganz billig, weil sie mit dem Leibe nur eine Person ausmachet, folgsam auch die Sünde durch ihn ererbet.

Was Mariam die Mutter Jesu anbetrifft, hatte sie zwar die Natur von Adam her bekommen, damit ihr Sohn in dem Fleisch des Adams, die Sünde desselben vertilgen konnte, hätte sie aber Gott nicht in dem Augenblick ihrer Empfängniß durch eine besondere Gnade befreyen können, gleichwie er uns durch die Taufe davon befreyet? dieses geziemte sich. Denn hätte Gott unsere Erlösung

auf

v. 13. Denn die Sünde war in der Welt bis auf das Gesätz *h*), die Sünde aber wider das Gesätz wurde nicht zugerechnet, dieweil das Gesätz noch nicht war.

v. 14. Gleichwohl hat der Tod von Adam bis auf Moysen auch sogar über diejenige geherrschet, welche nicht wie Adam gesündiget haben, der ein Vorbild des künftigen Adams, nämlich Christi ist, indem dieser uns alle erlöset, gleichwie der andere uns alle verdorben.

N. 4.

v. 15. Jedoch aber hat es mit der Gnade keine solche Bewandtniß wie mit der Uebertretung; denn obschon durch eines Menschen Uebertretung viele, das ist alle, wie er immer sagt, gestorben sind, so hat sich die Gnade und Gabe Gottes

---

auf eben die Weise vollziehen wollen, wie die Sünde geschehen: Adam aber auf Zureden seines Weibs diese Sünde begangen, also mußte er auch ein gerechtes Weib erschaffen, aus welcher die Gerechtigkeit gebohren wurde, die uns in die erste Unschuld versetzen sollte. Wie aber diese Befreyung geschehen, hat uns Gott nicht geoffenbaret, und uns zu wissen auch nicht nothwendig ist.

h) Nämlich die Erbsünde. Der Apostel thut hier Meldung von zweyerley Sünden, nämlich der Erbsünde und wirklichen Sünde, von der er am 20. Vers wiederum redet, damit er die Juden überzeugte, daß, ob sie schon wider das Gesätz nicht gesündiget, doch von Natur Sünder wären, darum sagt er itzt von der wirklichen Sünde.

Gottes weit herrlicher über viele durch die Gnade eines einzigen Menschen Jesu Christi ausgegossen.

v. 16. Es ist auch keine Gleichheit zwischen der Sünde und der Gnade. Denn eine einzige Sünde war die Ursach, daß wir alle verdammet worden, wo im Gegentheil wir durch die Gnade sind gerechtfertiget worden nach vielen begangenen Sünden.

v. 17. Und also, wenn aus Ursach der Sünde eines einzigen Menschen der Tod durch einen einzigen Menschen über alle regieret hat, um so vielmehr werden alle diejenige, die die Völle der Gnade, gab, und Gerechtigkeit empfangen, durch den einzigen Jesum Christum in dem Leben regieren.

v. 18. Derowegen gleichwie durch eines einzigen Menschen Sünde die Verdammniß auf alle Menschen kommen ist: also ist auch durch eines einzigen Gerechtigkeit die Rechtfertigung zum Leben auf alle Menschen kommen.

v. 19. Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind, also werden auch durch eines einzigen Gehorsam viel gerecht gemacht werden.

v. 20. Nun ist aber das Gesätz auch noch darzu gekommen, durch dessen Uebertretung sich die Sünde vermehrte. Ob aber schon die Sünde überhand genommen hatte, so ist doch die Gnade desto überflüßiger worden,

v. 21. Damit, gleichwie die Sünde zum Tod geherrschet hatte, also auch die Gnade durch die Gerechtigkeit zu dem ewigen Leben durch Jesum Christum herrschete.

Sechstes Kapitel.

Aus diesem dann macht itzt der Apostel folgenden Schluß: daß, weil wir dann durch die Gnade Christi von der Sünde seyn erlöset worden, wir auch ein neues Leben anfangen, und nicht mehr sündigen sollen, gleichwie Christus vom Tod erstanden, und nicht mehr stirbt.

N. 1.

v. 1. Was werden wir dann sagen? sollen wir wohl in der Sünde verbleiben, damit diese Gnade in uns wegen öfterer Verzeihung überflüßig sey *a*)?

v. 2. Das sey fern von uns. Denn wie sollten wir, die wir der Sünde abgestorben sind, in derselbigen noch leben wollen?

v. 3.

---

a) Das ist, weil die Gnade so überflüßig ist, sollen wir also nicht mehrers sündigen, damit sie in öfterer Verzeihung desto besser hervorscheine? Ist ein Einwurf der Gottlosen. Hieron.

v. 3. † Wisset ihr nicht, daß wir alle, die wir in Christo Jesu getauft seyn, in seinem Tod sind getauft worden *b*)?

N. 2.

v. 4. Denn in der That sind wir mit ihm durch die Taufe zu dem Tod der Sünde begraben, auf daß, gleichwie Christus von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters auferstanden ist, wir auch gleichfalls in einem neuen Leben wandeln sollen.

v. 5. Denn so wir durch die Taufe *c*) in ihm sind eingeimpfet *d*) worden, und durch das Absterben der Sünde die Gleichniß seines Todes vorstellen, so sollen wir auch durch ein neues Leben die Gleichniß seiner Auferstehung vorstellen,

v. 6. Indem wir wissen, daß unser alter Mensch zugleich mit ihm gekreuziget worden, damit der sündliche Leib zerstöret werde, und hinfüro der Sünde nicht mehr diene.

v. 7. Denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde gerechtfertiget.

v. 8. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch zugleich mit Christo leben werden.

v. 9.

---

† Am sechsten Sonntage nach Pfingsten.

b) Weil die Taufe seine Wirkung von dem Tod Christi her hat.

c) Gleichwie ein Zweig in einem Baum.

d) Und eines seiner Glieder worden.

v. 9. Als die wir wissen, daß Christus, nachdem er von den Todten auferstanden, nicht mehr sterbe, und daß der Tod über ihn hinfüro nicht mehr herrschen werde.

v. 10. Denn daß er gestorben, ist er nur einmal vor die Sünde gestorben *e*), daß er aber anitzo lebet, so lebet er in Gott *f*).

v. 11. Also sollet ihr auch darfür halten, daß ihr zwar der Sünde abgestorben seyd, euerem Gott aber lebet durch Christum Jesum unserm Herrn.

v. 12. Derowegen lasset die Sünde in euerem sterblichen Leibe nicht also herrschen, daß ihr denselbigen in seinen bösen Gelüsten Gehorsam leistet.

v. 13. Ergebet auch euere Glieder der Sünde nicht, damit sie sich derselben als Waffen gebrauche Bosheit auszuüben, sondern gebet dieselbe als von den Todten lebendig Gewordene Gott, und gebrauchet dieselbe als Waffen zur Gerechtigkeit, und Gott zu dienen.

v. 14. Denn die Sünde soll über euch nicht mehr herrschen, dieweil ihr nicht mehr unter dem Gesätz, sondern unter der Gnade seyd.

---

e) Damit er uns durch seinen Tod von der Sünde erlöse.

f) Das ist in der ewigen Glückseligkeit seines Vaters.

N. 3.

v. 15. Aber eben darum **Was vermeint ihr?** Sollen wir sündigen, dieweil wir nicht mehr unter dem Gesätz, sondern unter der Gnade sind? das sey fern.

v. 16. Denn wisset ihr nicht, daß ihr dessen Knechte seyd, dem ihr euch als Knechte zu gehorsamen ergebet, entweder der Sünde zu euerem Tod, oder dem Gehorsam Gottes zu euerer Gerechtigkeit?

v. 17. Ich meiner Seits sage Gott Dank, daß, da ihr zuvor Knechte der Sünde gewesen seyd, ihr anjetzo von ganzem Herzen der Lehre des Evangelii gehorsamet habt, nach der Art, wie ihr seyd darinn unterrichtet worden.

v. 18. Da ihr denn nun von der Sünde befreyet seyd, so seyd ihr auch Knechte der Gerechtigkeit worden.

v. 19. † Ich rede menschlicher Weise davon wegen der Schwachheit eures Fleisches g). Gleichwie ihr denn zuvor euere Glieder der Unlauterkeit ergeben, und zum Dienst einer Ungerechtigkeit nach der andern gewidmet habt: also ergebt nun auch euere Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit, damit ihr heilig werdet.

v. 20.

---

† Epistel am siebenten Sonntag nach Pfingsten.

g) Das ist, weil ich euere Schwachheit kenne, und nichts Hohes von euch begehre, außer allein dieses, daß ihr gerecht lebet, und Gott gefallen möget.

v. 20. Denn als ihr Knechte der Sünde gewesen, so gedachtet ihr nicht an die Werke der Gerechtigkeit:

v. 21. Was habt ihr aber damals vor einen Nutzen von dem unordentlichen Wandel gehabt, dessen ihr euch itzt schämet? Ist nicht der Tod aller solcher Dinge das Ende?

v. 22. Nun aber, nachdem ihr von der Sünde befreyet, und Diener Gottes worden seyd, so ist die Frucht, die ihr daraus ziehet, euere Heiligung, und das ewige Leben das Ende.

v. 23. Denn der Sold und Bezahlung der Sünde ist der Tod, die Gnade Gottes aber bringt das ewige Leben durch Christum Jesum unserm Herrn.

Siebentes Kapitel.

Nachdem nun der heilige Paulus im vorigen Kapitel alle ermahnet nach empfangener Gnade Gutes zu thun, so zeigt er nun itzt, daß, obschon das alte Gesätz, so Gelegenheit zu mehreren Sünden gegeben, erloschen, doch wir noch wider unsere eigene Begierlichkeiten zu streiten haben, die aber durch die Gnade Gottes können überwunden werden.

N. 1.

v. 1. Wisset ihr nicht lieben Brüder, (ich rede zu euch, die ihr in dem Gesätz unterrichtet seyd) daß das Gesätz nur so lang über den Menschen herrschet, als er lebt, und in seiner Kraft ist?

v. 2. Ein Weib, das unter der Gewalt des Mannes ist, ist auch an das Gesätz des Mannes vermög des Ehebands gebunden, so lang der Mann lebt: wenn aber ihr Mann stirbt, und also dieses Band zerbricht, so ist sie von diesem Gesätz befreyet.

v. 3. Dahero, wenn sie sich bey Lebzeiten ihres Mannes zu einem andern Mann gesellet, so wird sie eine Ehebrecherinn genennt werden: wenn aber ihr Mann gestorben ist, so ist sie von dem Gesätz des Mannes befreyet, also daß sie keine Ehebrecherinn ist, wenn sie sich mit einem andern Mann verheyrathet.

v. 4. Auf gleiche Weise meine Brüder, seyd ihr auch von dem Gesätz befreyet *a*) durch den Leib, das ist Tod *b*), Christi, durch welchen das alte Gesätz ist getödtet, oder aufgehoben worden, also daß ihr itzt einem andern zugehöret, der von den Todten auferstanden ist, damit wir Gott Frucht bringen.

v. 5.

---

a) Der Apostel setzet zwar hier das Wort: mortificati, oder abgetödtet, es muß aber so viel heißen als: befreyet, weil sonst die Gleichniß nicht heraus kommt, wie er solches auch selbst im 6. Vers erkläret.

b) Also der heilige Chrysostomus.

v. 5. Denn da wir noch nach dem Fleisch lebten, so wirkten die Neigungen zur Sünde, die wegen dem Gesätz geschahen *c*), nichts anders in unseren Gliedern als Früchte des Todes.

v. 6. Nun aber sind wir von dem Gesätz des Todes *d*), welches uns gebunden hielte, befreyet, also daß wir nun in einem neuen Geist, und nicht nach dem Buchstaben des alten Gesätzes Gott dienen.

v. 7. Was sollen wir also sagen? Ist das Gesätz denn eine Sünde? das sey fern. Ich habe aber die Sünde nicht erkennt als durch das Gesätz: denn ich wußte nichts von der Begierlichkeit, wenn das Gesätz nicht sagte: du sollst keine Begierlichkeit haben.

v. 8. Aus Gelegenheit denn dieses Verbots hat die Sünde in mir allerhand Begierlichkeiten erwecket, wo im Gegentheil die Sünde ohne das Gesätz gleichsam todt gewesen wäre *e*).

c) Denn weil das Gesätz gar viele Befehle in sich hielt, die der Neigung des Fleisches zuwider sind, und die Juden dieser lieber folgten, so war das Gesätz ihnen auch zur Gelegenheit, daß sie viele Sünden begiengen, und also Früchte des Todes hervorbrachten.

d) Das ist, welches uns Gelegenheit zum ewigen Tod machte.

e) Weil die Begierlichkeit vielleicht nicht so stark gewesen wäre, wenn sie nicht wäre verbothen worden.

Anmerkung.

Was der heilige Paulus eben da von sich, und noch ferners von seiner Person sagt, glauben einige, daß er dadurch nur die Umstände, in welchen sich ein jeder Mensch befindet, in seiner Person habe beschreiben wollen. Andere aber halten darfür, er hätte sich selbst allen zum Exempel vorgestellt, wie er, bevor er das Gesätz zu halten verpflichtet war, oder dasselbe verstanden, und hernach in reiferem Alter zu demselben verpflichtet war, gelebt habe, damit er die Gnade Jesu Christi desto mehrer erhöhen möchte. Dem sey wie ihm wolle, wir müssen das Nämliche alles von uns bekennen, was er hier in seiner Person redet. Ich fahre also fort:

v. 9. Ich lebte auch einstens ohne Gesätz *f*). Da ich aber g) anfieng unter dem Gesätz zu seyn, so fieng auch die Sünde *h*) in mir auf ein neues zu leben an *i*).

v. 10. Und ich sturbe *k*). Und also geschah, daß das Geboth, so mir zum Leben gegeben war, mir Wegen der Uebertretung zum Tod gereichte;

v. 11.

---

f) Da ich noch ein Knabe war, und ich das Gesätz noch nicht wußte.

g) Als Erwachsener, und Vernünftiger.

h) Welche in mir wegen der Unwissenheit gleichsam todt war.

i) Da ich nämlich dieselbe durch das Gesätz erkannte.

k) Geistlicher Weise der Seele nach, weil ich das Geboth wissentlich übertreten.

v. 11. Dieweil aus Anlaß des Geboths die Sünde mich verführet, und durch das Geboth selbsten tödtete,

v. 12. Obschon das Gesätz an sich heilig, das Geboth heilig, gerecht und gut ist.

v. 13. Aber wie? was also gut ist, das soll mir den Tod verursachen? nein, das folget nicht, sondern das ist die Sünde, die durch das Gesätz offenbar worden, die mich durch das Gute in den Tod gestürzt, und zwar dergestalt, daß sie sich durch das Geboth über die Weise vermehret *l*).

N. 2.

v. 14. Denn wir wissen, daß das Gesätz geistlich ist *m*): ich aber bin fleischlich, und *n*) der Sünde verkauft.

15. Denn was ich thue, das verstehe ich nicht *o*): maßen ich das Gute nicht thue, das ich will, sondern das Böse, welches ich hasse.

v. 16. Wenn ich aber dasjenige thue, was ich nicht will, so bekenne ich selbst, daß das Gesätz gut sey *p*).

v. 17.

---

l) Da nämlich der Mensch das Geboth öfters übertritt, oder von einer Sünde in die andere fällt, daß er keine Verzeihung mehr verdienet. Hieron.

m) Weil es nichts als gute und heilige Sachen lehret.

n) Durch die erste Uebertretung des Adams.

o) Das ist, das heiße ich nicht gut.

p) Weil ich dasjenige selbst als bös erkenne, so das Gesätz als bös verbiethet.

v. 17. Und also bin es nicht ich, der dieses thut, sondern die Sünde die in mir wohnet.

v. 18. Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleisch nichts Gutes wohne. Der Willen ist zwar wohl in mir, Gutes zu thun, das Gute aber zu vollbringen finde ich nicht in mir.

v. 19. Denn *q*) ich das Gute nicht thue, welches ich will, sondern ich thue das Böse, welches ich nicht will.

v. 20. So ich aber das thue, was ich nicht will, so wirke ich auch dasselbe nicht, sondern die Sünde, so in mir wohnet.

v. 21. Denn wenn ich Gutes thun will, so finde ich allezeit in mir ein Gesätz *r*) dieweil das Uebel in mir wohnet.

v. 22. Ich habe zwar dem innerlichen Menschen nach ein Wohlgefallen an dem Gesätz Gottes:

v. 23. Ich empfinde aber in meinen Gliedern ein anders Gesätz, welches dem Gesätz Gottes, so in meinem Gemüth eingedrucket ist, widerstrebet, und mich unter dem Gesätz der Sünde, so in meinen Gliedern ist, gefangen hält.

---

q) Von der Begierlichkeit hingerissen.

r) Welches sich meinem Willen widersetzet, aus welchem ich schließe, daß das u. s. f.

v. 24. Was bin ich denn vor ein unglückseliger Mensch *s*)? Wer wird mich wohl von dem Leibe dieses Todes *t*) befreyen?

v. 25. Das thut die Gnade Gottes *u*) durch Jesum Christum unsern Herrn *x*). Darum diene ich selbst nach dem Gemüth dem Gesätz Gottes, dem Fleisch nach aber dem Gesätz der Sünde *y*).

---

s) Dieses redet der Apostel in der Person eines Sünders, der unter dem Gesätz der Natur, oder Moysis lebet, die ihn von der Gefangenschaft der Sünde nicht befreyen können, oder auch in eigener Person, daß er in Betrachtung so großer Uebeln, die aus der Erbsünde entsprungen, verlangt von diesem sterblichen Leben aufgelöset zu werden.

t) Das ist, von dieser Unterwürfigkeit der Sünde, die mir den Tod verursachet.

u) Einige griechische Exemplare haben: ich sage Gott Dank durch Jesum Christum. Andere aber stimmen mit der Vulgata überein.

x) Ob ich also schon das Gesätz gut heiße, und ein Verlangen zeige, dasselbe zu erfüllen.

y) Wegen den bösen Begierden, denen ich unterworfen bin, ob ich schon nicht darein verwillige, so lebe ich doch in beständigem Streit. August.

Hier muß ich noch von etwas nothwendiger Weise Meldung thun: der heilige Apostel redet in diesem Kapitel schier durchgehends von der Erbsünde, unter welcher er scheinet die Begierlichkeiten des Fleisches zu verstehen, obwohl er ihnen diesen Namen nicht ausdrücklich beyleget, sondern dieselbe nur peccatum oder Sünde nennet. Es ist aber zu wissen, Trid. S. 5. §. 5. daß die katholische

Kirche

Kirche niemals geglaubt habe, daß diese Begierlichkeiten in den getauften Menschen eine Sünde sey, sondern nur eine Quelle von der Erbsünde, die uns zum Bösen anreizet, denen Gerechten aber, die selbe überwinden, noch zu Verdiensten verhülflich ist. Damit also der Leser auch wisse, in was eigentlich die Erbsünde bestehe, so beschreibe ich ihme dieselbe kurz aus dem Kirchenrath zu Trident Sess. 5. also:

Da Adam wider das ausdrückliche Geboth Gottes 1. B. Mos. 3. von der verbothenen Frucht im Paradeise gegessen, hat er seine erste Sünde begangen. Durch diese Sünde hat er nicht nur seine Heiligkeit und Gerechtigkeit, in welcher er erschaffen war, verlohren, sondern auch den Zorn Gottes und ewige Verdammniß über sich gezogen. Es verblieb auch bey diesem noch nicht; weil er durch eben diese Sünde seinen Leib und Seele verdorben, und das Ebenbild Gottes, nach welchem er erschaffen war, in seiner Natur vollkommen ausgelöscht, so verblieb diese Sünde auch in der Natur. Es war also diese Sünde an sich selbst, wie der heilige Paulus Röm. 6, 19. und hier dieser Kirchenrath sagt, nichts anders als der Ungehorsam Adams gegen Gott: und weil dieser in der Natur verblieben, und wir die Natur, in welcher wir auch noch selbst diesen Ungehorsam verspüren, von ihm ererben, also erben wir auch ganz billig von ihm, sowohl die Sünde, als dessen Strafen. Darum auch eben dieser Kirchenrath §. 3. sagt, daß diese Sünde origine unum von ihrem Ursprung nur eine sey, weil sie nur von dem ersten Menschen begangen worden: doch aber propagatione non imitatione transfusum durch die Fortpflanzung der Natur, nicht aber Nachahmung der Uebertretung in das ganze menschliche Geschlecht ausgegossen werde; also, ut unicuique insit proprium, daß sie in einem jeden eigen sey, gleichwie

wie ein jeder Mensch eine besondere Person vorstellet. Wobey wohl zu merken, daß der Kirchenrath sagt, daß diese Sünde nicht imitatione durch Nachahmung, oder unsere eigene Einwilligung in die Sünde in uns sey, sondern durch die Fortpflanzung. Adam hat zwar durch seine Einwilligung die erste Sünde begangen, aber wir nicht, sondern wir erben sie nur von ihm, mithin kann unser Wille auch nicht in dem seinigen eingeschlossen gewesen seyn, ansonsten hätten wir diese Sünde mit ihm begangen.

Warum wir also dieser Sünde schuldig sind, ist die Ursach, weil wir dieselbe selbst in uns haben, nicht daß wir sie begangen, oder in dieselbe verwilliget, sondern weil wir selbe mit der Natur ererbet, welches alles die heiligen Väter mit folgender Gleichniß bestätigen. Gleichwie ein Sohn, sagen sie, das Podagra von seinem Vater, der sich solches durch ein unmäßiges Leben zugezogen, nicht durch seine Einwilligung in seine Unmäßigkeit, sondern durch die Natur, in welcher dieses Uebel stecket, ererbet, also erben wir auch die Sünde und andere Uebel, so der Natur des Adams ankleben, durch die bloße Fortpflanzung derselben, dieweil aus einem bösen Saamen auch eine böse Frucht erwachsen muß. Welcher Sünde dann Gott unsere Rechtfertigung auf gleiche Weise entgegen gesetzt, da er uns nämlich durch seinen Sohn ohne unser Zuthun von derselben erlöset, gleichwie wir ohne unser Zuthun durch den Adam sind Sünder worden; also, sagt der heilige Paulus Röm. 5, 19. gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam alle sind Sünder worden, also werden auch durch eines Gehorsam alle gerecht gemacht werden.

Achtes Kapitel.

Gleichwie der Apostel im vorigen Kapitel erwiesen, daß das alte Gesätz von der Sünde und dessen Begierlichkeiten nicht befreye, also erweiset er itzt in diesem, daß solches ein Werk der Gnade Gottes sey, und wie solches geschehe, wobey er insonderheit die Liebe Gottes anrühmet.

N. 1.

v. 1. Also ist dann itzt keine Verdammniß mehr über diejenige, welche in Christo Jesu *a*) sind, und welche nicht nach dem Fleisch wandeln *b*).

v. 2. Denn das Gesätz *c*) des Geistes, der da lebendig machet in Christo Jesu, hat mich von dem Gesätz *d*) der Sünde und des Tods befreyet.

v. 3. Denn da solches zu thun dem Gesätz unmöglich war, weil seine Kraft durch das Fleisch

---

a) Durch die Taufe wiedergebohren. Concil. Trid. sess. 5. c. 5.

b) Und dessen Begierden folgen.

c) Oder der heilige Geist: denn gleichwie er die Sünde ein Gesätz nennet, also nennet er hier den Geist auch ein Gesätz. Chrysost.

d) Oder Joch.

Fleisch geschwächet wurde e); so hat Gott seinen Sohn in einem Fleisch gesandt, welches die Gleichniß des sündlichen Fleisches hatte, und hat in dieser Gleichniß der Sünde die Sünde in dem Fleisch verdammet,

v. 4. Damit die Rechtfertigung des Gesätzes f) wenigst in uns erfüllet wurde, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.

N. 2.

v. 5. Denn welche dem Fleisch nach leben, die verkosten nur fleischliche Dinge, welche aber dem Geist folgen, die trachten nur nach geistlichen Sachen.

v. 6. Nun aber bringet die Weisheit des Fleisches, oder Neigung zu fleischlichen Dingen g) den Tod: wo im Gegentheil die Frucht der Weisheit des Geistes Leben und Friede ist.

v. 7. Denn die Weisheit des Fleisches ist eine Feindinn Gottes, dieweil sie dem Gesätz Gottes nicht unterthänig ist, noch auch unterthänig seyn kann,

---

e) Weil nämlich der Mensch unter demselben von der Sünde und Begierlichkeiten des Fleisches beherrschet wurde.

f) Welche dieses uns geben sollte, doch aber wegen der Sünde und Begierlichkeit des Fleisches immer verhindert wurde.

g) Also erkläret das Wort Weisheit der griechische Text.

kann, weil sie allezeit nach jenem strebet, was Gott misfällig ist.

v. 8. Welche also nach dem Fleisch wandeln, die können Gott nicht gefallen.

v. 9. Ihr aber wandelt nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist, wenn anders der Geist Gottes in euch wohnet; denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein *h*).

v. 10. Wenn aber Christus in euch ist, obschon der Leib wegen der Sünde in euch todt ist, so lebt doch der Geist um der Rechtfertigung willen;

v. 11. Denn wenn der Geist desjenigen, der Jesum von den Todten erwecket hat, in euch wohnet, so wird auch derselbige, der Jesum Christum von den Todten auferwecket hat, euere sterbliche Leiber durch seinen Geist, der in euch wohnet, lebendig machen.

v. 12. † Derowegen sind wir Schuldner, und verpflichtet lieben Brüder, nicht nach dem Fleisch, daß wir nämlich nach den Gelüsten des Fleisches, sondern nach dem Geist leben.

v. 13. Denn wenn ihr nach dem Fleisch leben werdet, so werdet ihr sterben, wenn ihr aber die Werke des Fleisches durch den Geist abtödten werdet, so werdet ihr leben.

v. 14.

---

h) Das ist: er ist mit ihm nicht vereiniget als ein lebendiges Glied. Dieser Geist Christi aber ist die Demuth, Geduld und andere Tugenden. Hieron.

† Epistel am achten Sonntage nach Pfingsten.

v. 14. Dieweil alle, die von dem Geist Gottes regieret werden, Kinder Gottes sind.

v. 15. Denn ihr habt keinen Geist der vorigen Knechtschaft *i*) empfangen, daß ihr euch wiederum *k*) fürchten sollet, sondern ihr habt den Geist der Aufnahme zu Kindern Gottes *l*) empfangen, durch welchen wir *m*) rufen: Abba (Vater) *n*).

v. 16. Und dieser Geist Gottes giebt unserm Geist selbst Zeugniß *o*), daß wir Kinder Gottes seyn.

---

i) Oder Jochs des alten Gesätzes.

k) Wegen Bestrafung einer jeden Uebertretung nach dem Befehl des Gesätzes.

l) Oder den Geist, der euch zu Kindern Gottes machet.

m) Mit vollem Vertrauen und Liebe zu Gott.

n) Aus welchem der Unterscheid zwischen dem alten und neuen Testament abzunehmen. Gott hielt in jenem sein Volk als Knechte, und unter dem Joch der Dienstbarkeit, weil sie den Begierlichkeiten des Fleisches sehr ergeben waren, es war auch auf eine jede Uebertretung eine gewisse Strafe gesetzet: darum auch die Propheten jederzeit sich der Worte gebraucht, der Herr der Heerschaaren hat es gesagt. In dem neuen Testament aber nimmt Gott den Titel eines liebreichen Vaters an, wodurch er uns durch Liebe an sich ziehet, darum auch Christus Matth. 6, 9. befohlen, daß wenn wer ihn um etwas bitten, sagen sollen: Vater unser, der du bist in dem Himmel u. s. w.

o) Da er uns das Wort Vater in den Mund legt. Sieh den 26. Vers.

N. 3.

v. 17. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, und zwar Erben Gottes, und Miterben Jesu Christi; jedoch alsdann nur, wenn wir mit ihm leiden, auf daß wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden.

v. 18. † Ich halte auch darfür, daß das Leiden dieser Zeit nicht könne in Vergleichung kommen mit jener künftigen Herrlichkeit, die einstens in uns wird offenbar werden.

v. 19. Auf welche Offenbarung *p*) der Kinder Gottes alle Geschöpfe *q*) mit Verlangen warten.

v. 20. Es sind zwar diese Geschöpfe alle der Eitelkeit, das ist, der Sünde der Uebertretung *r*) unterworfen, nicht aus ihrem eigenen Willen,

---

† Epistel am vierten Sonntage nach Pfingsten und Fest vieler Martyrer.

p) Oder Herrlichkeit.

q) Hier sind die Auslegungen zerschieden; einige verstehen unter diesen Geschöpfen alle erschaffene Sachen, welche anjetzo der Vermoderung unterworfen, und so zu reden, auch mit Schmerzen auf jenen Tag warten, an welchem Himmel und Erde wird erneueret werden. Es ist aber glaublicher, der Apostel rede nur von den vernünftigen Geschöpfen, und sonderbar von denen Menschen, die sich dem Glauben Christi noch nicht unterworfen; die allein einer solchen Begierde fähig sind, und immer ein besseres Leben erwarten, wie solches aus den folgenden Versen abzunehmen.

r) Hieronymus.

Willen, sondern wegen dem, der s) sie derselben unterworfen hat, in der Hoffnung,

v. 21. Daß auch eben diese Geschöpfe von der Dienstbarkeit der Verwesung t) in die Freyheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes werden übergesetzet werden.

v. 22. Denn wir wissen, daß bis auf diese Zeit u), alle diese Geschöpfe seufzen, und gleichsam wie eine gebährende Frau ihre Geburt, sie die Zeit dieser Freyheit mit Schmerzen erwarten.

v. 23. Diese sind es aber nicht allein, sondern wir selbst, die wir zuerst den heiligen Geist empfangen, seufzen bey uns inniglich, und erwarten mit Schmerzen die Erfüllung der Aufnahme zu Kindern Gottes, und auf die Erlösung unsers Leibes x).

N. 4.

v. 24. Wir können aber diese Glückseligkeit noch nicht besitzen, weil wir durch die Hoffnung sind selig gemacht worden y). Nun aber,

---

s) Nämlich Adam.

t) Und Joch der Sünde durch ihre Bekehrung.

u) So lang nämlich, daß die Begierlichkeit zur Sünde dauern wird.

x) Darum Paulus auch in dem vorigen Kapitel v. 24. aufgerufen: wer wird mich wohl von dem Leibe dieses Todes erlösen.

y) Hier zeiget der Apostel die Nothwendigkeit der drey Haupttugenden, nämlich des Glaubens, Hoffnung

aber, wenn man dasjenige siehet, was man hof-fet, so ist es keine Hoffnung; denn wie kann man dasjenige hoffen, was man siehet, und schon besitzt?

v. 25. Wenn wir aber dasjenige hoffen, was wir nicht sehen, so müssen wir es mit Geduld erwarten.

v. 26. Und was uns noch in dieser Geduld stärken soll, ist, dieweil uns der heilige Geist noch selbsten in unserer Schwachheit beystehet: denn weil wir nicht wissen, wie und was wir gebührend von Gott erbitten sollen, so begehret solches der heilige Geist selbst vor uns z), und zwar mit unaussprechlichen Seufzern.

v. 27.

---

und Liebe. Von der ersten hat er schon oben geredet: daß aber dieser ohne die Hoffnung nicht bestehen könne, zeiget er itzt, daß wir dasjenige hoffen müssen, was wir glauben, daß uns Gott in das Künftige versprochen habe; denn wo diese Hoffnung nicht ist, da hat auch der Glaube keine Wirkung. Es ist auch diese Hoffnung allein der Verdienst unsers Glaubens: die Hoffnung, sagt der heilige Chrysostomus, ist allein jenes Geschenk, so wir Gott darbiethen, wenn wir nämlich dasjenige glauben und hoffen, was er uns vor das Künftige versprochen; darum wir auch allein durch diesen Glauben nicht nur sind gerechtfertiget worden, sondern auch unsere Seligkeit verdienen müssen. Von der Liebe redet er weiter unten.

z) Da er uns solche heilsame Gedanken eingiebet, daß wir mit unaussprechlichen Seufzern zu ihm bitten, denn er nennet hier die Gnade des heiligen Geistes den heiligen Geist selbst, weil dieser durch selbe in uns wirket. Hieron.

v. 27. Und derjenige, welcher die Herzen durchforschet, nämlich Gott, weiß, was der heilige Geist begehrt, dieweil er für die Heilige nichts anders begehret, als was Gott gefällig ist.

N. 5.

v. 28. Wir wissen im übrigen auch, daß denjenigen, die Gott lieben, und wegen dieser Liebe alles geduldig leiden, alle Dinge zum Besten gereichen, nämlich denen, welche nach dem Vorsatz *a)* zur Heiligkeit berufen sind.

v. 29.

---

a) Hier sind die Schriftausleger und heiligen Väter sehr zerschieden. Die griechischen Väter verstehen unter diesem Vorsatz den guten Willen, durch welchen der Mensch dem göttlichen Beruf folget, also daß der Mensch zu seiner ewigen Gnadenwahl durch diese Befolgung auch etwas beytrage, und Gott wegen selber ihn zum ewigen Leben auserwähle, doch also, daß sowohl die Berufung, als Befolgung derselben von der Gnade Gottes herkomme.

Andere hingegen verstehen unter diesem Vorsatz den göttlichen Willen, und legen die Sache also aus, daß er diejenige zur Heiligkeit berufen, die er nach seinem Vorsatz darzu auserwählet. Aus welchem dann folget, daß nicht der Wille des Menschen, sondern der Wille Gottes der Antrieb zur Gnadenwahl sey. Weil aber der rechte Verstand dieses Worts allein von der Frage abhängt, ob die Gnadenwahl von den vorgesehenen guten Werken, oder allein von der Gnade Gottes abhange, und der Apostel in folgendem Kapitel mehrers

v. 29. Denn die er zu dem ewigen Leben hat vorgesehen, diese hat er auch verordnet, daß sie dem Ebenbilde seines Sohns *b*) gleichförmig werden sollen, damit derselbe der Erstgebohrne *c*) unter vielen Brüdern sey.

v. 30. Die er aber also verordnet hat, die hat er auch berufen: und die er also berufen hat, die hat er auch gerechtfertiget: die er aber also gerechtfertiget, denen hat er auch seine Glori gegeben.

v. 31. Was werden wir also zu diesem sagen? oder was haben wir uns in unsern Trübsalen zu fürchten? wenn Gott für uns ist, wer wird wider uns wohl seyn können?

v. 32. Der auch seinem eigenen Sohn nicht verschonet, sondern denselben für uns alle dargegeben, hat er uns denn nicht alles *d*) mit ihm gegeben *e*)?

v. 33. Wer wird die Auserwählte Gottes einer Sünde beschuldigen, da es Gott selbsten ist, der sie rechtfertiget?

---

rers davon redet, so verschiebe ich auch die Erörterung der Sache dorthin.

b) Durch die Geduld, Trübsal und andere Tugenden.

c) Und Muster der Heiligkeit.

d) So uns nothwendig ist, die Sünde, das Fleisch und den Teufel zu bestreiten.

e) Der griechische Text hat: donabit, oder: wird er uns nicht alles, das ist, seine Glori und alles, was im Himmel ist, geben.

v. 34. Wer ist es, der sie verdammen wird? ja was noch mehr ist: Christus Jesus ist vor uns gestorben: er ist auch wiederum von den Todten auferstanden, und sitzet izt zur rechten Hand Gottes, und bittet selbst vor uns, daß wir da seyn sollen, wo er ist *f*), wie haben wir denn etwas zu fürchten?

N. 6.

v. 35. In solcher Gestalt der Sachen wer wird uns von der Liebe Christi scheiden? die Trübsal? oder die Angst? oder Hunger und Blöße? oder die Gefahr? die Verfolgung? oder das Schwert?

v. 36. (Merket, wie geschrieben stehet *: (um deiner Liebe willen, o Herr! werden wir den ganzen Tag abgetödtet: wir sind wie die Schafe, so zur Schlachtbank gewidmet sind).

* Psal. 43, 28.

v. 37. Also sollen wir aus Liebe desjenigen, der uns also geliebt hat, alles überwinden.

v. 38. In Ansehung denn so vieler Gnaden, glaube ich mit fester Zuversicht g), daß weder die Furcht des Todes, noch die Begierde des Lebens, noch die Engel, seyn sie gute oder böse, noch die Fürstenthum, noch die Kräften, das ist, weder die Fürsten und Mächte

dies

---

f) Der heilige Hieronymus.

g) Also hat anstatt gewiß seyn der griechische Text, und schicket sich auch besser, weil nach Lehre der Kirchen Trid. sess. c. 12. niemand wegen seiner ewigen Gnadenwahl sicher ist.

dieser Welt: noch die gegenwärtige und künftige widerwärtige Sachen: noch die Stärke und Macht der Tyrannen:

v. 39. Noch die Höhe der Ehren: noch die Tiefe der Erniedrigung, noch kein anderes erschaffenes Ding uns von der Liebe Gottes wird scheiden können, die in uns ist durch Jesum Christum unserm Herrn.

Neuntes Kapitel.

Hier bedauert der heilige Apostel den Untergang der Juden, den sie sich selbst durch ihre Hartnäckigkeit und Verwerfung des Glaubens Christi zugezogen, indem sie sich gar zu viel auf ihr Gesätz verlassen, und geglaubt, daß, weil sie von Abraham abstammen, durch ihre Werke ihre Seligkeit erlangen können, wo er im Gegentheil ihnen zeigt, daß die Gnadenwahl aus purer Gnade Gottes sey.

N. 1.

v. 1. Was ich euch aber anjetzo zu sagen willens bin, so rede ich die Wahrheit in Christo, und lüge nicht: dessen mir auch mein Gewissen Zeugniß giebt im heiligen Geist, nämlich:

v. 2.

v. 2. Daß ich mit großer Traurigkeit überfallen bin, und mein Herz wegen der Verstockung der Juden, daß sie die Gnade des Evangelii nicht erkennen wollen, mit immerwährenden Schmerzen geplagt wird.

v. 3. Denn meine Liebe vor sie ist so groß, daß ich selbst wünschte von Christo als ein Opfer *a*) verordnet zu werden *b*) vor meine Brüder, die nach dem Fleisch meine Blutsverwandte sind, sonderheitlich

v. 4. Da sie Israeliter sind, denen die Aufnahme zu Kindern Gottes versprochen, und denen die Herrlichkeit und der Bund, und das gegebene Gesätz, und der Gottesdienst, und die Verheißungen eigen sind:

v. 5. Die auch jene Patriarchen zu Väter haben, aus welchen Christus nach dem Fleisch gebohren worden, der auch ein gebenedeyter Gott über alle Sachen in Ewigkeit ist. Amen.

v. 6. Obschon aber diese Juden nicht an Christum glauben, so ist deßwegen das Wort Gottes

---

a) Das Wort Anathema wird in heiliger Schrift bald als ein Fluch, bald als ein Opfer genommen, welcher letzterer Verstand auch hier den Worten des Apostels gleichförmiger ist, indem nicht zu glauben, daß er verlangt wegen seinen Brüdern von Christo abgesöndert zu werden, da er eben zuvor gesagt, daß nichts vermögend sey, ihn von der Liebe Christi abzureißen.

b) Alle Schmach und Marter auszustehen, gleichwie Christus ein Opfer vor alle Menschen worden, und alles ausgestanden.

Gottes und seine Verheißung nicht fruchtlos worden *c*); denn es sind nicht alle Israeliten, die von Israel herstammen:

N. 2.

v. 7. Gleichwie auch nicht alle, die von dem Geblüt Abrahams entsprossen sind, deßwegen seine wahre Kinder sind *, sondern in Isaac (sagte Gott zu Abraham) wird deine Nachkommenschaft genennt werden: * 1. B. Mos. 21, 12.

v. 8. Das ist: nicht diejenige, die Kinder dem Fleisch nach sind, werden Kinder Gottes seyn, sondern diejenige werden für seine wahre Kinder geachtet werden, welche Kinder der Verheißung *d*) sind.

v. 9. Denn die Worte des Versprechens lauten also *: um diese Zeit nach einem Jahr werde ich kommen, und Sara wird einen Sohn haben *e*). * 1. B. Mos. 18, 10.

v. 10. Dieses ereignete sich nicht nur allein mit ihr der Sara, sondern auch mit Rebecca *, welche aus einem Beyschlaf mit unserm Vater Isaac zwey Söhne empfangen,

* 1. B. Mos. 25, 21.

v. 11.

---

c) Weil dieselbe in jenen allen erfüllet worden, die dem Abraham in dem Glauben nachgefolgt, seyn sie hernach Juden oder Heyden.

d) Das ist, die Theil an dieser Verheißung haben, werden als seine wahre Kinder gehalten werden.

e) Nämlich den Isaac, der ein Kind der Verheißung war, wo im Gegentheil der Ismael, der auch

von

v. 11. Von welchen, da sie noch nicht gebohren waren, oder etwas Gutes, oder Böses gethan hatten (damit nach der Erwählung der Vorsatz Gottes *f*) unveränderlich bliebe).

v. 12. Ihr gesagt worden, und zwar nicht aus Ursache ihrer zerschiedenen Werken g), sondern aus der Berufung Gottes *h*).

v. 13.

---

von Abraham abstammte, davon ausgeschlossen worden. Man könnte zwar hier einwenden, daß dieses darum geschehen, weil Ismael nur von der Magd gebohren worden, mithin nicht von der rechtmäßigen Mutter abstammte; allein:

f) Da er sich nämlich von Ewigkeit her vorgenommen, nur diejenige zu seine wahre Kinder auszuerwählen, welche er vorgesehen, daß sie seinen Gnaden mitwirken werden, darum er auch denen ersten Menschen seine Gebothe gegeben, daß, wenn sie selbe halten werden, sie nicht sterben, sondern ewig glückselig seyn sollen.

g) Weil sie noch keine gewirket hatten, indem sie noch in Mutterleibe verschlossen waren.

h) Der solche schon vorgesehen, was sie thun werden, und wer sie seyn werden, wie sich solches hernach alles gezeigt, indem Esau ein wilder, Jacob hingegen ein sanftmüthiger Mensch gewesen. Eben diese zwey Zwillinge waren ein Vorbild des alten und neuen Gesätzes, Esau des alten, weil er ein fleischlicher Mensch gewesen, Jacob des neuen, weil er in dem Geist mit Gott gewandelt, gleichwie das alte Gesätz nur fleischliche Opfer hatte, das neue aber gebiethet, Gott in dem Geist anzubethen Johannis 4, 23. und da das alte Gesätz wegen seiner Fleischlichkeit verworfen worden, also ist auch billig Esau wegen seinen bösen Werken von Gott verworfen worden.

v. 13. Der Größere wird dem Kleinern dienen i), wie geschrieben stehet *: Jacob habe ich geliebt, Esau aber habe ich gehasset.

* Malach. 1, 2.

Anmerkung.

Was der heilige Apostel bis hieher gesagt, und noch ferner sagen wird, könnte man zwar dem Buchstaben nach nur auf die zeitliche Vorrechte der Juden auslegen; allein gleichwie er zuvor dieselbe überwiesen, daß Abraham durch den Glauben, und nicht durch die Werke und Beschneidung sey gerechtfertiget worden, die Juden aber sich allein auf ihre Abstammung von Abraham, und auf dessen Verheißungen und Gesätz steiften, daß sie das auserwählte Volk von Gott wären, so zeigte hier der Apostel, daß auch diese Abstammung von Abraham, und das Gesätz ihnen zu ihrer Rechtfertigung nichts nutze, weil nicht alle, die von Abraham abstammen, von Gott zu seinen Kindern auserwählt wären, sondern nur diejenige, die Abraham in dem Glauben nachfolgen, wie er solches aus dem Isaac und Jacob erweiset, und also hier eigentlich von der Gnadenwahl handelt. Wenn man auch dieses ganze Kapitel lieset, wie es der Buchstaben mit sich bringt, so könnte man schließen, daß der

i) Wie solches in ihren Nachkömmlingen erfüllet worden, da zu Zeiten Davids die Idumeer als Kinder des Esaus denen Juden als Nachkömmlinge des Jacobs sind unterworfen worden.

der heilige Paulus sagte, unsere Gnadenwahl, oder Verordnung zur Seligkeit, hange allein von dem Willen Gottes mit Ausschließung unserer Zuthuung ab: allein weil er (wie er öfters pflegt) auf anderer Gegenwürfe, die ihm vielleicht sind gemacht worden, oder gemacht werden könnten, hier antwortet, so kömmt ein ganz anderer Verstand seiner Worte heraus, wie der Leser theils aus dem Text selber, theils aus der Erklärung sehen wird. Es ist auch diese Erklärung nicht mein Werk, sondern des heiligen Chrysostomi und anderer Väter, an welche ich den Leser verweise. Damit man aber den Anhang zu dem vorigen besser verstehe, da nämlich der Apostel sagt: daß die Auserwählung des Jacobs vor dem Esau nicht wegen ihren Werken, sondern aus dem Beruf Gottes geschehen sey, so macht er hier einen Einwurf, und sagt:

v. 14. Was werden wir also sagen? Ist auf solche Weise nicht eine Ungerechtigkeit bey Gott *k*)? nein, das sey fern.

Anmerkung.

Daß auch noch ferner alles, was folget, bis auf den 20. Vers ein Einwurf sey, erhellet aus dem, weil er alldorten diejenige bestrafet, welche also von Gott gedenken, welches er nicht thun kons:

k) Da er einen aus freyem Willen aufnimmt, und den andern verwirft?

konnte, wenn er solches aus sich selbsten sagte. Ich gebe also die Sache folgendergestalt:

v. 15. Aber wie? sagt denn Gott nicht zu Moysen *: ich werde mich erbarmen, über welchen ich mich erbarme, und werde demjenigen Barmherzigkeit erzeigen, über welchen ich mich erbarmen werde *l*):

* 2. B. Mos. 33, 19.

v. 16. Also hanget denn unser Schicksal nicht von demjenigen ab, der da will, oder lauft, sondern von Gott allein, der Barmherzigkeit erzeiget.

v. 17. Auch sagt die Schrift von Pharao *: eben darum habe ich dich erhoben, auf daß ich an dir meine Macht erweise, und daß mein Name in der ganzen Welt verkündiget werde:

* 2. B. Mos. 9, 16.

v. 18. Also folget dann, daß er demjenigen Barmherzigkeit erzeige, dem er will, und denjenigen verhärte, den er will.

v. 19.

---

l) Dieses zu verstehen ist zu wissen, daß die Israeliter, da sie das goldene Kalb angebethet, zwar alle gesündiget haben, doch nicht alle sind gestraft worden: und da Moyses vor das Volk gebethen, hat ihm Gott diese Worte zur Antwort gegeben: aus welchen man denn schließen könnte, daß sowohl Gott nur die strafe, oder nicht strafe, die er wolle, folgsam unsere Gnadenwahl allein von seinem Willen abhange: welche Denker aber der Apostel hernach bestrafet, und die Ursachen, warum Gott dieses oder jenes thut, zu untersuchen verbiethet, weil wir selbe nicht begreifen können.

v. 19. Darum sagst du mir: warum beklagt sich denn Gott wegen uns *m*)? wer kann seinem Willen wohl widerstehen?

Anmerkung.

Hier giebt itzt der Apostel seine Antwort auf diese Einwendungen.

v. 20. Aber o Mensch, wer du bist, daß du mit Gott rechten darfst? spricht wohl ein Werk zu dem, der es gemacht hat: warum hast du mich also gemacht?

v. 21. Hat nicht der Hafner Macht aus einem Klumpen Leim ein Gefäß zur Ehre, und ein anders zur Unehre aus seinen ihm bewußten Ursachen zu machen *n*)?

v. 22.

---

m) Daß wir uns nicht zu ihm bekehren, wenn er derjenige ist, der nach seinem Willen erhärtet?

n) Und hat das Gefäß wohl Ursache den Hafner darum zu fragen, indem ihm allein zustehet, die Ursachen zu wissen, warum er das Gefäß also mache? Hier muß der Leser wohl in Obacht nehmen, wie der heilige Chrysostomus mahnet, daß der heilige Paulus keine Gleichniß zwischen Gott und dem Hafner mache, also, daß, gleichwie dieser aus freyem Willen nach Belieben ein Geschirr zur Ehre oder Unehre verfertige, also auch Gott nach Belieben uns zur Seligkeit oder Verdammniß erschaffe; denn zwischen einer leblosen Erde und einem Menschen ist ein großer Unterscheid, maßen diesen Gott weder ohne seine Schuld strafet, noch ohne seinen Willen selig machet, welche beyde Stü-

v. 22. Wenn sich also der Leim nicht wider den Hafner auflehnet, wie kannst du dich wider Gott beklagen, wenn er seinen gerechten Zorn zeiget, und seine Macht über die Geschirr des Zorns, das ist, die Sünder sehen läßt, welche er schon lang mit großer Geduld

---

cke der Apostel selbst durchgehends in diesem Sendschreiben, und anderswo erweiset, da er uns von der Sünde abzustehen, und das Gute zu wirken ermahnet. Es sind auch aus solchem widrigen Verstand dieser Gleichniß viele Ketzereyen entstanden, indem einige aus selbem dem Menschen den freyen Willen abgesprochen, und andere Gott selbst zum Urheber der Sünde und unserer Verdammniß gemacht haben. — Der heilige Apostel will also mit dieser Gleichniß nichts anders sagen, als, daß wir uns in diesem Stück gegen Gott, wie der Leim gegen dem Hafner verhalten, und nicht vorwitzig nachgrübeln sollen, warum Gott diesen verdamme, und den andern selig mache, wie er solches in dem 20. Vers und noch folgenden, selbst andeutet. Ja wenn man auch diese Gleichniß nimmt, wie sie liegt, so folget doch keineswegs, daß Gott uns aus seinem bloßen Willen verdamme, oder selig mache: denn obschon der Hafner Macht hat ein Gefäß zur Ehre oder Unehre zu machen, so hänget doch die Ehre oder Unehre nicht allein von dem Hafner ab, sondern von dem Gebrauch, zu welchem es von andern verwendet wird, mithin die Ehre oder Unehre auch von dem Willen der Brauchenden abhänget. Also, obschon in dem Willen Gottes allein stehet den Menschen zu erschaffen, wie er ihn denn auch recht und zu seiner Ehre erschaffen; weil er ihm aber den freyen Willen gelassen,

duld übertragen, und sich selbst durch ihre böse Werke des Untergangs würdig gemacht haben o),

v. 23. Damit er die Reichthumen seiner p) Glori noch mehr gegen die Gefäße der Barmherzigkeit sehen ließ, die er zur Glori bereitet, das ist, vorgesehen hat q),

v. 24.

---

lassen, solches Geschöpf zu seiner Ehre, oder selbes wider seinen Willen zu seiner Unehre zu verwenden, also strafet er denn den Uebertreter billig, wenn er in der Sünde verharret, gleichwie er denjenigen Barmherzigkeit erzeiget, die nach dem Fall sich zu ihm bekehren, wie wir itzt gleich sehen werden.

o) Hier antwortet der Apostel auf den 17. Vers, und nennet den Pharao ganz billig ein Gefäß des göttlichen Zorns, weil er in seinem Angesicht so viele Wunder gewirkt, und doch nur immer verstockter worden, dahero seine Gerechtigkeit erfordert, daß er ihn zum Beyspiel anderer bestrafe.

p) Das ist seiner Barmherzigkeit, durch welche er die Sünder zu sich rufet, welche ihm zur größten Glori gereichet.

q) Hier antwortet er auf den 16. Vers, und nennet die Auserwählte Gefäße der Barmherzigkeit, weil wir sowohl durch seine Gnade zum Glauben erleuchtet, als zu allem Guten angeführet werden, und eben darum Gott alles muß zugeschrieben werden, obschon der Mensch auch etwas Weniges zu seinem Heil beyträget, nämlich das Laufen und das Wollen, wie uns der Apostel auch zu beyden 1. Kor. 9, 24. anmahnet, und 2. Tim. 4, 7. er selbst die Krone der Glori als eine Belohnung seines

v. 24. Unter welchen er auch uns berufen hat, nicht nur allein aus den Juden, sondern auch aus den Heyden *r*),

v. 25. Wie er durch den Propheten Oseas spricht *: ich will dasjenige mein Volk nennen, das nicht mein Volk ist: und meine Geliebte, die nicht meine Geliebte ist: und die, so keine Barmherzigkeit erlangt hat, diejenige, so Barmherzigkeit erlangt hat:

* Osee 2, 24.

v. 26.

---

nes Laufs erwartet. Darum er 1. Kor. 15, 10. beyde Stücke, nämlich die Gnade und seinen Lauf also vereinbaret, da er sagt: durch die Gnade Gottes bin ich, wer ich bin, und seine Gnade ist in mir nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe mehr als sie alle gearbeitet, nicht aber ich allein, sondern die Gnade Gottes mit mir. Durch welche Worte er klar zeiget, daß er durch seinen Willen und Lauf zu seinem Stand auch etwas beygetragen. Der 16. Vers, ob er schon ein Einwurf, doch zugleich die Worte des Apostels sind, muß denn nach dieser Lehre also verstanden werden: also hanget denn unser Schicksal nicht von demjenigen allein ab, der da will, oder läuft, sondern hauptsächlich von Gott, der Barmherzigkeit erzeiget.

r) Durch welches er zeiget, daß bey Gott kein Ansehen der Person sey, noch die Juden allein das Versprechen zu dem ewigen Heil haben, sondern alle diejenige selig werden, die an Christum glauben, weil Christus sowohl das Ziel des Gesätzes, als des Glaubens der Heyden ist, wie er anjetzo solches aus andern Schriftstellen erweiset.

v. 26. * Und es wird geschehen, daß an dem nämlichen Ort s), allwo zuvor zu ihnen ist gesagt worden: ihr seyd mein Volk nicht, sie daselbst werden Kinder Gottes t) genennet werden.

* Osee 1, 10.

v. 27. Und gleichwie sowohl aus den Juden als Heyden nicht alle glauben werden, so ruft Isaias schon zuvor von Israel *: wenn die Zahl der Kinder Israel der Zahl des Sands am Meer auch gleich seyn wird, so wird doch nur ein kleiner Ueberbleibsel davon selig werden u).

* Isai. 10, 22.

v. 28. Denn Gott erfüllet zwar sein Wort und Versprechen, das er gethan, Israel zu erlösen, er wird aber aus Gerechtigkeit auf dem ganzen Erdboden diese Erlösung auf eine kleine Zahl einschränken x).

v. 29. Wie Isaias vorgesagt *: wenn uns der Herr Sabaoth keine Nachkommenschaft hätte übrig

---

s) Das ist in allen Oertern der Heyden, und außer Palästina.

t) Durch Annehmung des Glaubens Christi.

u) Also sagt es der hebräische und syrische Text. Das ist: weil nur wenige von den Juden das Evangelium annehmen werden.

x) Weil der zweyte Theil dieses Verses nur eine Wiederholung der ersten Worte ist, so habe ich beyde Theile zusammen gezogen, damit der Text klärer werde.

übrig gelassen, so wären wir wie Sodoma gewesen, und Gomorrha gleich worden *y*). * Isai. 1, 9.

v. 30. Was werden wir also sagen, daß die Heyden, welche der Gerechtigkeit nicht nachgetrachtet, doch die Gerechtigkeit, und zwar die Gerechtigkeit, so aus dem Glauben ist, erlangt haben:

v. 31. Wo im Gegentheil das Volk Israel, welches das Gesätz der Gerechtigkeit suchte, gleichwohl zu dem Gesätz der Gerechtigkeit nicht gelanget.

v. 32. Was ist dessen die Ursach? sehet: weil sie diese Gerechtigkeit nicht aus dem Glauben an Christum, sondern gleichsam aus den Werken des alten Gesätzes gesucht haben: denn sie haben sich an dem Eckstein der Kirche Gottes, nämlich Christo verstoßen, da sie sich wegen seiner Armuth, Demuth, Kreuz und Tod an ihm geärgert, und ihn nicht vor den Messiam erkennt:

v. 33. Wie geschrieben stehet *: siehe! ich lege in Sion einen Stein, an dem man sich verstoßen, und einen Felsen, an dem man sich ärgern wird. Ein jeder aber, der an ihn glauben wird, der wird nicht zu schanden werden *z*).

* Isai. 8, 14.

Zehen-

---

y) Das ist, wir wären wie sie zu Grund gegangen.

z) Das ist: es wird ihn nicht gereuen, daß er an ihn geglaubt, weil er in seiner Hoffnung nicht wird betrogen werden.

Zum Beschluß dieses Kapitels muß ich dem Leser in einem kurzen Zusammenhang die ganze Ordnung

Zehentes Kapitel.

Hier bethet der Apostel vor die Juden, die zwar einen Eifer vor das Gesätz und Gottesdienst haben, aber das Ziel und Ende des Gesätzes nicht verstehen, und erkläret ihnen den Unterscheid zwischen der Gerechtigkeit des Gesätzes und des Glaubens, der in der ganzen Welt gepredigt wird.

N. 1.

---

nung der Gnadenwahl nach unserer Auslegung vor Augen legen, damit er das jetzige als vorige Kapitel besser verstehen möge.

N. 3. in dem sechsten, im siebenten und achten Kapitel hat der heilige Paulus zur Genüge erwiesen, daß wir Menschen alle durch die Natur nicht nur allein die Sünde des Adams, sondern auch dessen Strafen, nämlich sowohl den Tod des Leibes, als der Seele ererben, und darum alle Kinder des göttlichen Zorns und der Verdammniß seyn. Wir wären auch alle zu Grund gegangen, wenn sich Gott nicht über uns erbarmet, und seinen Sohn auf diese Welt gesandt, der durch sein Leiden der göttlichen Gerechtigkeit vor unsere Sünde genug thun, und uns mit derselben wiederum aussöhnen sollte. Er hat dieses auch wirklich gethan, und müssen und können alle Menschen durch den Glauben an ihn selig werden: diejenige vor seiner Ge-

N. 1.

v. 1. Ja meine Brüder! ich wünsche von ganzem Herzen nichts mehrers als ihr Heil, und bitte Gott inständigst vor sie.

v. 2.

---

burt durch den Glauben an den zukommenden: diejenige nach der Geburt an den schon gekommenen Meßiam, weil er der einzige ist, der das menschliche Geschlecht erlöset hat. Der Wille Gottes also alle selig zu machen war allgemein, gleichwie auch die Erlösung vor alle Menschen geschehen ist, und beyde sind eine Gnade, die er uns ohne einzigen Verdienst darbiethet. Weil aber Gott wohl vorgesehen, daß nicht alle diese Gnade annehmen und glauben werden, indem sie solche aus ihrem freyen Willen, den er ihnen gelassen, verwerfen werden, so hat er sich auch entschlossen nur diejenige selig zu machen, die diese Gnade annehmen und glauben werden. Man muß aber hier unter dem Wort glauben nicht nur den bloßen Glauben, sondern auch die Werke des Glaubens verstehen; denn hat Gott dem Adam, da er ihn in der Unschuld erschaffen, Gebothe gegeben, daß er durch die Haltung derselben seine ewige Glückseligkeit verdienen solle, also hat er uns auch nach empfangener Erlösung nebst dem Glauben seine Gebothe gegeben, auf daß wir durch die Haltung derselben unsere Seligkeit verdienen sollen; denn wie die Kirche in dem Kirchenrath zu Trident Sess. 6. c. 16. sagt: so ist das ewige Leben den Kindern Gottes vorzustellen als eine Gnade, dieweil ihnen solches aus purer Barmherzigkeit durch Jesum Christum ist versprochen worden, und als ein Lohn, den ihnen Gott vor ihre gute Werke getreulich geben wird; denn wenn dies-

ses

v. 2. Ich gebe ihnen zwar das Zeugniß, daß sie einen Eifer vor das Gesätz und Dienst Gottes

---

ses nicht wäre, so hätte uns Gott umsonst Gebothe gegeben, und dieselbe zu halten befohlen.

Man muß aber hier wohl merken, daß, obschon unser Wille der Gnade widerstehen kann, und auch im Gegentheil, wenn er der Gnade mitwirket, dessen Werke belohnet werden, so hat sich der Mensch doch wegen seinen Verdiensten gar nicht zu rühmen, maßen ihn die Gnade Gottes nicht nur zu dem Glauben, sondern auch zu allen guten Werken erleuchtet, anführet, und mit ihme auswirket, auch dieser Gnade alle unsere Verdienste hauptsächlich zuzuschreiben sind, weil alle unsere Werke pur menschlich, und aus sich selbst zu keinem übernatürlichen Werth sich erheben können, wie Christus solches selbst Joh. 15, 1. erweiset, da er sagt, daß wir als Zweige ohne ihn als den Rebstock keine gute Früchte hervorbringen können. Darum auch die Kirche an vorbesagtem Ort billig lehret: daß die Güte Gottes so groß gegen uns Menschen sey, daß sie auch unsere Werke als Verdienste ansehe, welche doch ihre eigene Gaben seyn. Dieses dann zum voraus gesetzt, ist nun die Frage, daß weil die Gnade Gottes der Anfang und Vollführung alles Guten ist, und der Apostel am 8. Kapitel 29. Vers sagt, daß Gott nicht alle, sondern nur diejenige, die er vorgesehen, zum ewigen Leben auserwählt und prädestiniret habe, ob solche Prädestination oder Gnadenwahl aus purer Gnade, und mit Hintansetzung unserer Werke, oder auch in Ansehung unserer Mitwirkung geschehen sey? Wenn er uns alle in der Sünde hätte stecken lassen, so könnten wir uns wegen unserer Verdammniß nicht beklagen, weil

er

Gottes haben, allein dieser Eifer ist nicht nach der Wissenschaft, die sie aus dem Gesätz haben sollten:

v. 3.

---

er uns aber alle durch seinen Sohn erlöset, Joh. 3, 17. und nach dieser Erlösung sein Wille ist, daß alle Menschen selig werden, 1. Timoth. 2, 4. zu welchem Ziel er auch den Menschen anfänglich erschaffen; so behaupte ich ohne Scheu, daß Gott alle diejenige zum ewigen Leben erwählet, und verordnet, die er vorgesehen, daß sie seiner Gnade mitwirken, und bis an das Ende im Guten verharren werden. Die ganze heilige Schrift giebt mir von diesem Schluß Zeugniß; ich setze aber Kürze halber nur einige Beweggründe zur Probe an.

1. Verspricht uns Gott das ewige Leben nicht anders als unter der Bedingniß, wenn wir seine Gebothe halten. Wenn du willst zum Leben eingehen, so halte die Gebothe, Matth. 19, 17. folgsam muß sich auch zum Theil die Prädestination oder göttliche Gnadenwahl auf diese Bedingniß gründen, weil diese durch Erfüllung derselben erst auch ihr Ziel erreichet.

Aus diesem aber folget keineswegs, daß Gott bey seiner Verordnung auf unsern Willen warten müsse, um zu sehen, wer einwilligen werde oder nicht; denn weil er von Ewigkeit her weiß, und vorsiehet, was der Mensch in der Zeit thun werde, wie wir ein Beyspiel an dem Esau und Jacob haben, von denen er den ersten verworfen, den andern auserwählt, ehe sie gebohren waren, und etwas Gutes oder Böses gethan hatten, dieweil er von Ewigkeit her vorgewußt, wie beyde seyn werden, also hat er bey seiner Wahl nicht nöthig auf unsere Werke zu warten. Auch folget aus diesem

keines-

v. 3. Denn weil sie die Gerechtigkeit, die von Gott kömmt, nicht erkennen, sondern ihre eigene Gerech:

---

keineswegs, daß wegen solcher Vorsehung der Mensch nothwendiger Weise thun müsse, was Gott vorgesehen, weil diese Vorsehung unsern Willen nicht berühret, sondern sich nur auf dasjenige erstrecket, was der Mensch mit freyem Willen thut, wie wir wieder an Esau und Jacob sehen, welche aus freyem Willen gehandelt, gleichsam als wäre keine Vorsehung Gottes, da doch ihre Thaten Gott von Ewigkeit her schon gewußt. Christus hatte auch vorgewußt, daß ihn Petrus verläugnen werde, und hat es ihm auch vorhergesagt, deßwegen war doch Petrus nicht gezwungen ihn zu verläugnen, sondern hatte solches aus freyem Willen gethan.

2. Wird Gott einem jeden nach seinen Werken richten, wie Christus Matth. 25. selbsten sagt, daß er diejenige an dem letzten Gerichtstage werde zu seiner rechten Seite stellen, und mit sich in das Reich seines Vaters einführen, die Gutes gethan, hingegen diejenige verdammen, die Böses gethan, und das Gute unterlassen: also folget dann, daß das Reich Gottes eine Belohnung unserer Werke sey, mithin müssen sie auch ein Antrieb seyn, warum uns Gott dasselbe geben wolle. Ja wenn unsere Werke keinen Einfluß in die Gnadenwahl hätten, und diese blos aus dem Willen Gottes herrührte, so hätte er nicht nothwendig uns zu richten, dieweil diejenige, so auf solche Weise auserwählt wären, ohne ihr Zuthun auserwählt wären, mithin hier nichts zu richten übrig wäre; gleichwie wenn ich einem etwas schenke, nicht nothwendig habe zu untersuchen, ob er es verdiene oder nicht, wo ich doch dieses thun muß, wenn ich einen

Gerechtigkeit fest zu setzen suchen, so haben sie sich der Gerechtigkeit, die von Gott kömmt, nicht unterworfen.

v. 4.

---

nen belohnen will, und beynebens die andere auch ohne ihre Schuld schon verdammet wären, weil sie von Gott nicht auserwählt worden, ohne welche Auserwählung sie doch den Himmel nicht haben erlangen können, welches alles von Gott nicht kann gesagt werden, der ein gerechter Richter ist, und nicht nach seinem Willen, sondern nach Befindung der Sache richtet, und das Gute belohnet, gleichwie er nach Gerechtigkeit das Böse bestrafet, wo aber eine Belohnung oder Bestrafung ist, da müssen nothwendiger Weise die Werke zugegen seyn, weil diese allein belohnt oder bestraft werden.

Wahr ist, das sowohl unsere Erschaffung, als Erlösung, und Gnadenwahl, eine pure Gnade Gottes sey, wie auch daß alle unsere gute Werke, Werke der Gnade seyn: es ist auch wahr, daß uns Gott nach der Adamssünde alle billig hätte in dem Untergang können stecken lassen; allein weil er uns erlöset, und vermög dieser Erlösung will, daß wir alle sollen selig werden, jedoch mit der Bedingniß, wenn wir das Unsrige auch beytragen, also folget denn nothwendiger Weise, daß die Gnadenwahl aus zweyen Sachen ihren Ursprung habe, nämlich aus dem Willen Gottes und unserer Mitwirkung. Wobey zu merken, daß die Gnade, vermittelst welcher wir das Gute wirken, nur ein Mittelding darbey ist, welche uns Gott darum giebt, damit wir seinen Willen erfüllen, und das Unsrige beytragen können, weil wir ohne seine Hülfe und Gnade nichts Gutes wirken können: darum auch Gott zu dem Sünder, den er aus Gerechtigkeit verdammet, sagt Osee 13, 9. dein Unter-

v. 4. Denn das Ziel und Ende des Gesätzes ist Christus, durch welchen alle diejenige gerechtfertiget werden, die an ihn glauben.

N. 2.

---

tergang o Israel kömmt allein von dir, meiner Seits habe ich dir meine Hülfe geleistet.

3. Sagt der heilige Petrus in der 2. Epist. Kap. 1. v. 10. darum lieben Brüder befleißet euch desto mehr eueren Beruf und Auserwählung durch gute Werke gewiß zu machen; das ist, dasjenige zu erfüllen, zu was euch Gott schon vorgesehen und berufen hat. Nun, wenn denn die göttliche Berufung nicht auch unsere Werke zum Vorsatz solcher Berufung hätte, wie könnten wir solche erst gewiß oder erfüllt durch unsere Werke machen, wenn die Gnadenwahl allein nach dem göttlichen Willen geschehe, und keine Absicht auf unsere Werke hätte? Zu was dienten so viele Ermahnungen in heiliger Schrift, Gutes zu thun, damit wir die Seligkeit erlangen mögen? Zu was so viele Bedrohungen mit der Strafe der Hölle, wenn wir das Böse nicht meiden, wenn Gott aus sich selbst nur einige auserwählt, und die übrigen alle in der Verdammniß gelassen?

Mit diesem glaube ich dem geneigten Leser in Kürze zu seinem Unterricht ein Genügen geleistet zu haben, indem ich hier keinen Schulgottesgelehrten, sondern einen Schriftausleger vorstelle. Damit ich ihm aber alles Gesagte nochmal als in einem Augenblick vorstelle, so setze ich den 28. 29. und 30. Vers des Apostels in vorigem achten Kapitel abermal hieher, allwo er sagt:

v. 28. Wir wissen, daß denjenigen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten gereichen, nämlich denen, welche nach dem Vorsatz, daß nur diejenige

N. 2.

v. 5. Moyses hat zwar geschrieben *: daß ein jeder Mensch, welcher die Gerechtigkeit *a*), die das Gesätz verordnet, halten wird, leben werde *b*).

* 3. B. Mos. 18, 5.

v. 6.

---

nige selig seyn werden, die seiner Gnade werden mitwirken, zur Heiligkeit berufen sind.

v. 29. Denn die er auf solche Weise zu dem ewigen Leben als würdig hat vorgesehen, diese hat er auch verordnet, daß sie dem Ebenbilde seines Sohns gleichförmig werden sollen, auf daß derselbe der Erstgebohrne unter vielen Brüdern sey.

v. 30. Die er aber also verordnet hat, die hat er auch berufen: und die er also berufen, die hat er auch gerechtfertiget: die er aber gerechtfertiget, denen hat er auch seine Glori gegeben.

Aus diesen dreyen Versen hat also der Leser nach vorgegebener Erklärung, den ganzen Verstand der Prädestination, oder Gnadenwahl, wovon er noch mehrere Zeugnisse in folgenden Kapiteln und Sendschreiben sehen wird.

a) Das ist Satzungen und Recht, wie Moyses sagt.

b) Das ist, der wird den Strafen, so das Gesätz vor die Uebertreter verordnet, nicht unterworfen, sondern nach dem Gesätz gerecht, und unsträflich seyn. Welche Gerechtigkeit aber mit der Gerechtigkeit Christi nicht zu vergleichen, weil sie den Menschen innerlich nicht rechtfertiget, wie der Apostel solches schon öfters erwiesen.

v. 6. Da er aber von der Gerechtigkeit, so aus dem Glauben kömmt, redet *, sagt er also c): sage nicht in deinem Herzen; wer wird in den Himmel hinauf steigen, das ist Christum den Meßiam herab zu führen, damit er uns erlöse?

* 5. B. Mos. 30, 12.

v. 7.

---

c) Diese Worte sagt zwar Moyses von dem alten Gesätz, welche aber der Apostel hier auf das neue ausleget, und ziehet Moysen an, als wenn er solches selbst darunter verstanden hätte, weil er von Christo geweißaget. Die Worte Moyses aber lauten 5. B. Mos. 30, 11. also: Das Geboth, das ich dir heut befehle, ist nicht über dich, noch weit von dir. Es ist nicht im Himmel gelegen, daß du sagen mögest: wer unter uns kann in den Himmel aufsteigen, damit er dasselbige zu uns bringe, daß wir es hören, und in dem Werk erfüllen? Es ist auch nicht über Meer gelegen, daß du fürwenden mögest, und sagen: wer ist unter uns, der über Meer fahren könne, und dasselbige bis zu uns bringen, daß wir es hören mögen, und thun, was gebothen ist? Das Uebrige führet der Apostel im 8. Vers an. Ich gebe also die Sache nach dem Verstand des heiligen Pauli so deutlich, als es immer möglich, wobey der Leser zu merken hat, daß, weil der Apostel vieles von den Worten Moysis ausgelassen, ich mich auch an dessen Worte nicht binde, sondern nur den Zusammenhang der Worte des Apostels suche.

v. 7. Oder wer wird in den Abgrund *d*) hinabsteigen, das ist, Christum daraus von den Todten wiederum zurück berufen?

Anmerkung.

Das ist ein Einwurf der unglaubigen Juden, die Christum nicht vor den Meßiam erkennet. Die Antwort aber des Apostels klar darauf zu geben, muß ich dem folgenden Vers etwas vorsetzen.

v. 8. Dieses aber gedenken, oder glauben, ist die Ankunft und Auferstehung Christi verläugnen, und sich selbst den Weg zur Rechtfertigung versperren: denn was sagt die Schrift *)? siehe! derjenige, der alle rechtfertiget ist schon da, dessen Wort in deinem Mund und Herzen seyn soll, nämlich das Wort des Glaubens, den wir predigen.

*) 5. B. Mos. 30, 14.

N. 3.

v. 9. Denn wenn du mit deinem Munde den Herrn Jesum bekennest, und in deinem Herzen glaubest, daß ihn Gott von den Todten auferwecket habe, so wirst du selig werden;

v. 10. Denn † da man mit dem Herzen glaubet, gelanget man zur Gerechtigkeit, da man aber

---

d) Hier setzet der Apostel anstatt des Meers Abgrund, weil das Meer durch seine Tiefe den Tod, Begräbniß und Absteigung Christi zur Hölle vorbildet.

† Epistel am Fest des heiligen Apostels Andreä.

aber den Glauben mit dem Munde bekennet, gereichet es einem zur Seligkeit,

v. 11. Maßen die Schrift sagt *: ein jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zu schanden werden.

* Isai. 28, 16.

v. 12. Es ist auch in diesem kein Unterscheid zwischen den Juden und Griechen, dieweil Gott der Herr aller ist, und seine Reichthumen der Gnade über alle diejenige ausgießet, die ihn anrufen.

v. 13. * Indem ein jeglicher, der den Namen des Herrn wird angeruft haben, wird selig werden.

* Joel 2, 32.

N. 4.

v. 14. Du wirst aber sagen: wie werden sie aber denjenigen anrufen, an den sie nicht glauben? oder wie werden sie an denjenigen, von welchem sie nichts gehört haben? oder wie werden sie von ihm etwas hören, wenn niemand ist, der ihn verkündiget?

v. 15. Oder wie werden sie ihn verkündigen, wenn niemand darzu ausgeschickt wird? wie geschrieben stehet *: wie schön sind die Füße e) derjenigen, die den Frieden verkündigen, und derjenigen, die die wahren Güther der Gnade ankündigen!

* Isai. 52, 7. Nahum 1, 15.

N. 5.

v. 16. Ich sage aber, daß es an Predigern niemals gefehlt, sondern es haben sich nicht

e) Das ist Gänge.

nicht alle dem Gehorsam des Evangelii unterworfen, wie Isaias sagt *: Herr, wer hat unserem Gehör *f*) wohl geglaubt?

* Isai. 53, 1.

v. 17. Ich gestehe zu, daß der Glaube aus dem Gehör, und das Gehör von dem gepredigten Wort Christi komme,

v. 18. Ich sage aber, haben solches die Juden nicht gehört? ja freylich *; denn die Stimme der Prediger (Apostel) ist in der ganzen Welt erschollen, und ihre Worte lassen sich bis an den Enden des Erdbodens hören.

* Psal. 18, 5.

v. 19. Ich sage also: hat solchergestalten Israel keine Erkenntniß von dem Evangelio gehabt? war nicht ihr freywilliger Unglaube, und die Willfährigkeit der Heyden die Ursach, daß Moyses *g*) zuerst zu ihnen sagt *: ich will euch eifersüchtig machen wider ein Volk, das nicht mein Volk ist, und will euch wider ein unverständiges Volk *h*) zum Zorn bewegen.

* 5. B. Mos. 32, 21.

v. 20. Und hernach Isaias noch kecker redet, da er sagt *: ich bin von denen, die mich nicht suchten, gefunden worden, und ich bin denen, so nach mir nicht fragten, öffentlich erschienen.

* Isai. 65, 1.

v. 21.

---

f) Das ist Predig.

g) In der Person Gottes.

h) Nämlich die Heyden, die wie das Vieh leben.

v. 21. Wo er im Gegentheil zu Israel sagt *: ich habe meine Hände den ganzen Tag zu einem Volk ausgestreckt, das nicht glaubt, und mir widerspricht i).

* Isai. 65, 2.

Eilftes Kapitel.

Ob also schon die Juden aus eigener Bosheit nicht glauben, so hat doch Gott einige aus ihnen zum Glauben auserwählt, und statt der andern die Heyden zum Glauben berufen, die sich aber deßwegen nicht über die Juden erheben sollen, weil auch diese endlich zu Christo werden bekehret werden, wobey er die Unbegreiflichkeit der göttlichen Gerichte vorstellet.

N. 1.

v. 1. Wenn aber deme also, daß Gott die Heyden berufen, und die Juden in ihrer Verstockung gelassen, so frage ich: hat denn Gott sein Volk verworfen? nein, das sey fern. Denn ich bin auch selbst ein Israelit aus

i) Aus welchen Worten klar erhellet, daß Gott nichts unterlassen die Juden selig zu machen, und die Ursach ihres Untergangs ihre eigene Verstockung sey, welche Gott billig zwinget, sie zu verlassen.

aus dem Geblüte Abrahams, und aus der Zunft Benjamin.

v. 2. Gott hat sein Volk nicht verworfen, welches er vorgewußt, daß es tauglich wäre den Glauben anzunehmen. Denn wißt ihr nicht, was die Schrift durch den Mund Elia sagt, da er Gerechtigkeit von Gott wider Israel begehret?

v. 3. * Herr! sagte er, sie haben deine Propheten getödtet, und deine Altäre ausgegraben: und ich bin allein übrig geblieben, und suchen gleichfalls mir das Leben zu nehmen.

* 3. B. der Kön. 19, 10.

v. 4. Was gab ihm aber Gott zur Antwort? er sagte: ich habe mir siebentausend *a)* Mann vorbehalten, welche vor dem Götzen Baal die Knie nicht gebogen haben.

v. 5. Also sind auch bey dieser Zeit *b)* einige vorbehalten worden, welche aus der Gnade Got-

---

a) Das ist mehr tausend, wie solches die Schrift öfters unter sieben verstehet, und solches auch aus dem 10. Kapitel des 4. Buchs der Könige kann abgenommen werden, indem die Zahl der Anbether des Baals nicht so groß war, daß nur siebentausend Juden wären übrig geblieben, die diesen Götzen nicht angebethet.

b) Da nämlich das Evangelium durch die Apostel verkündiget worden.

Gottes zu ihrem Heil sind auserwählet worden c).

N. 24.

---

c) Das ist, die aus purer Gnade Gottes sind gerechtfertiget worden; denn weder die freywillige Einwilligung unsers Willens, weder andere Zubereitungen, die unserer Rechtfertigung vorgehen, tragen etwas zur Gnade bey, daß unsere Rechtfertigung nicht aus purer Gnade geschehe, weil sie dieselbe weder verdienen können, noch uns ein Recht geben, dieselbe zu fordern. Unterdessen, weil Gott, die Bekehrung des Sünders betreffend, die Sache also eingerichtet, daß sein Wille ist, daß er durch die freywillige Einwilligung in die Bewegung der Gnade zu seiner Rechtfertigung auch selbst etwas Weniges beytrage, und sich durch vorhergehende Uebungen bereite, solche Gnade würdig zu empfangen, wie solches gar klar aus dem vorhergehenden vierten Vers erhellet, da Gott sagt: er hätte sich siebentausend Mann vorbehalten, welche, oder weil sie vor dem Baal die Kniee nicht gebogen hätten, also sind auch die Meinungen des heiligen Augustini und Chrysostomi hier leicht zu vereinigen, wenn man mit Augustino sagt, daß zwar die Gnade der Rechtfertigung und Auserwählung allein von Gott ohne unsere Verdienste abhange, doch auch wie Chrysostomus lehret, zur Vollziehung beyder Stücke der Mensch etwas beytragen müsse. Welches auch die eigentliche Lehre der katholischen Kirche ist, welche sie in dem Kirchenrath zu Trident Sess. 6. c. 5. also ansetzet: es erkläret weiter dieser Kirchenrath, daß der Anfang der Rechtfertigung in den erwachsenen Menschen von der vorgehenden Gnade Gottes durch Jesum Christum herzunehmen sey: das ist, von dessen Berufung, welche ohne alle vorgehende Verdienste

N. 2.

v. 6. Wenn aber die Gnade dieses gewirket hat, so ist es nicht aus den Werken geschehen *d*), sonst würde die Gnade nicht mehr eine Gnade, sondern ein Lohn *e*) seyn.

v. 7. Was folgt also aus diesem? daß, das was Israel durch die Werke *f*) gesucht hat, sol-

---

geschiehet, also, daß gleichwie sie zuvor durch ihre Sünden von Gott abgewendet waren, anjetzo durch die aufweckende und mitwirkende Gnade zu ihrer Bekehrung und Rechtfertigung durch freywillige Einwilligung und Mitwirkung dieser Gnade bereitet werden: dergestalt, daß, sobald Gott durch die Erleuchtung des heiligen Geistes das Herz des Menschen berühret, dieser nicht nur gar nichts thue, sondern solche Einsprechung auch in sich annehme, welche er auch sogar verwerfen kann: doch ist zu wissen, daß er sich ohne die Gnade Gottes durch seinen freyen Willen keineswegs vor Gott zur Gerechtigkeit bewegen könne. Dahero, da in heiliger Schrift Zachar. 1, 3. gesagt wird: bekehret euch zu mir, so werde ich mich auch zu euch bekehren, wir unserer Freyheit ermahnet werden: und wir antworten Klagl. 5, 22. bekehre uns o Herr zu dir, und alsdann werden wir bekehret werden, so bekennen wir, daß wir von der Gnade Gottes seyn zu unserer Bekehrung bewegt worden.

d) Dieweil wie eben gesagt worden, wir solche Gnade durch nichts verdienen können.

e) Weil selbe uns wegen den Werken müßte gegeben werden.

f) Des Gesätzes.

solches nicht erlangt, und diejenige allein solches erlangt haben, die g) auserwählt waren, und die übrige in eine Verblindung gefallen,

v. 8. Wie geschrieben stehet *: Gott hat ihnen ein verblindtes Gemüth, und verfinsterte Augen gegeben *h*), daß sie nicht sehen, und Ohren, daß sie nicht hören bis auf den heutigen Tag.

* Isai. 6, 9. und 29, 10.

v. 9. Wie auch David sagt *: ihr Tisch *i*) werde ihnen zu einem Fallstrick und Verhaftung, wie auch zu einem Stein des Anstoßens, und dieses zu ihrer gerechten Strafe.

* Psal. 68, 23.

v. 10.

---

g) Zum Glauben an Christum.

h) Das ist: er hat zugelassen, daß sie in ihrer Verstockung verblieben: denn Gott hat sie nicht heißen sündigen, noch in der Sünde zu verharren, sondern sie immer zur Buße ermahnet, welche Gnade sie aber ausgeschlagen, mithin sich einer fernern Gnade unwürdig gemacht.

i) Unter diesem Tisch verstehet der heilige Augustinus und andere die heilige Schrift, welche den Juden gegeben worden, daß sie daraus eine geistliche Nahrung schöpfen sollten, die ihnen aber wegen ihrer Bosheit zum Fallstrick und Stein des Anstoßens gedienet. Dem buchstäblichen Verstand nach aber zeiget dieser Tisch ihre Speise und Trank und alle ihre Wohllüste an, die David vorsagt, daß sie ihnen werden zu ihrem Verderben gereichen.

v. 10. Ihre Augen sollen verfinstert werden, daß sie nicht sehen, und du o Herr krümme ihren Rücken immerdar *k*).

N. 3.

v. 11. Was soll ich also sagen? Haben sie also *l*) dergestal; angestoßen, daß sie fallen sollten, ohne wiederum *m*) aufzusteben? nein *n*), doch war ihre Sünde die Ursache des Heils der Heyden *o*), damit dieser ihr Beyspiel ihnen einen Eifer machte, ihnen nachzufolgen.

v. 12. So nun ihre Missethat der heydnischen Welt zum Reichthum der Gnade gedienet, und ihre geringe Anzahl im Glauben eine Ursache gewesen der Reichthum der Heyden, das ist, daß sich so viele Heyden bekehret, um wie vielmehr wäre diesen ein Antrieb zum Glauben gewesen ihre Völle, wenn sie sich nämlich alle bekehret hätten?

Anmer-

---

k) Unter das Joch der Heyden und ihrer Feinde, wie auch solches alles mit den Juden erfüllet worden.

l) Durch ihre Sünden und Unglauben an Christum den Eckstein.

m) Zur Buße.

n) Denn ganz Israel wird sich zuletzt bekehren. Sieh den 26. Vers.

o) Dieweil wegen dem Unglauben der Juden, diesen das Evangelium geprediget worden, welches sie auch angenommen.

Anmerkung.

Aus den folgenden Worten erhellet, daß der Apostel dieses Sendschreiben sowohl an die bekehrten Juden als Heyden nach Rom geschickt, dieweil er itzt seine Rede von den Juden zu den Heyden wendet, und sagt:

v. 13. Derowegen sage ich euch Heyden, sintemal ich der Heyden Apostel bin, daß ich meine Amtsverwaltung durch euere Bekehrung werde suchen herrlich zu machen,

v. 14. Damit ich diejenige, so mein Fleisch *p*) sind, einigermaßen dardurch zum Eifer anreize, und auch etliche von ihnen zur Seligkeit bringen möge.

v. 15. Denn wenn ihr Verlust *q*) die Ursache der Versöhnung der heydnischen Welt gewesen, was wird also ihre Wiederaufnahme anders seyn als eine Erneuerung der ganzen Welt, und gleichsam allgemeine Auferstehung von dem Tod der Sünde zu dem Leben der Gnade?

Anmerkung.

Dasjenige, was folget, besser zu verstehen, ist zu wissen, daß das alte Gesätz den Juden befahl, alle erste Früchte Gott zu opfern, welches so viel geachtet wurde, als wenn alle Früchte Gott wären geopfert worden. Aus welchem

denn

---

p) Das ist, von meinem Geschlecht.

q) Der griechische Text hat: ihre Verwerfung.

denn der Apostel folgende Gleichniß machet; daß, weil die Juden zuerst das Evangelium angenommen, und also geheiliget worden, durch diese das ganze jüdische Geschlecht dasselbe angenommen zu haben geachtet werde, mithin nicht nur von Gott von der Seligkeit nicht ausgeschlossen sey, sondern auch noch ein Recht darzu habe. Gleichwie er auch noch solches in der Gleichniß mit der Wurzel und Aesten erweiset, und dieses darum, damit sich die glaubige Heyden nicht über die Juden erheben, sondern glauben, daß sie noch weniger Recht zu dem Evangelium hätten.

v. 16. Zudem, sind die Erstlinge r) heilig, so ist auch das ganze heilig. Und ist die Wurzel der Stammväter heilig, so sind auch die Aeste ihrer Nachkommen heilig.

v. 17. Wenn auch schon einige aus diesen Aesten von ihrer Wurzel durch ihren Unglauben abgebrochen worden, und du, der du ein wilder Oelbaum warest, in dieselbe eingezweiget, und also als ein Zweig der Wurzel der Fette des Oelbaums theilhaftig worden,

v. 18. So rühme dich nicht wider die natürliche Zweige. Rühmest du dich aber, so gedenke, daß du nicht die Wurzel trageſt, sondern die Wurzel dich.

r) Also hat es der griechische Text anstatt delibatio oder Anbruch.

N. 4.

v. 19. Du wirst aber vielleicht sagen: diese Zweige sind abgebrochen worden, damit ich an ihre Statt eingezweiget werde.

v. 20. Es ist wahr: sie sind wegen ihrem Unglauben abgebrochen worden, und du stehest fest in deinem Glauben, erhebe dich aber nicht hoch in deinem Sinn, sondern fürchte dich allezeit:

v. 21. Denn wenn Gott denen natürlichen Zweigen nicht verschont hat, so möchte er auch vielleicht deiner nicht verschonen.

v. 22. Darum betrachte die Güte und Schärfe Gottes: die Schärfe zwar an denen, welche gefallen sind, an dir aber die Güte Gottes, sofern du in dem Stand, in welchen dich die Güte Gottes gesetzet hat, verbleibest, sonst wirst du auch wie sie ausgehauen werden.

v. 23. Es werden auch jene eingezweiget werden, wenn sie in ihrem Unglauben nicht verharren: denn Gott ist mächtig genug, sie wiederum einzuzweigen.

v. 24. Denn so du aus einem wilden Oelbaum ausgehauen, und wider die Natur in einen guten Oelbaum eingezweiget bist, um wie vielmehr werden diejenige, welche natürliche Zweige des guten Oelbaums sind, in ihren eigenen Oelbaum eingezweiget werden?

v. 25. Denn lieben Brüder (damit ihr nicht klug in eueren Augen seyn möchtet) so will ich euch das Geheimniß der göttlichen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit nicht verhalten, so in diesem bestehet, daß ein Theil der Juden in die

Blind-

Blindheit und Verstockung gefallen, bis eine Menge der Heyden wird in die Kirche eingegangen seyn,

v. 26. Alsdenn wird ganz Israel selig werden, wie geschrieben stehet *: es wird aus Sion einer kommen, der wird Israel erlösen, und die Bosheit von Jacob abwenden.

* Isai. 59, 20.

v. 27. Und das ist mein Bund, den ich mit ihnen machen werde, wenn ich ihre Sünde hinwegnehmen werde.

v. 28. Es ist wahr, daß sie in Ansehung euer s) wegen nicht angenommenen Evangelium Feinde Gottes sind: sie sind ihm aber nach der Auserwählung zu seinem Volk wegen denen alten Patriarchen ihren Vätern, denen er solche Verheißungen gegeben, auch sehr lieb.

v. 29. Denn die Gaben und Beruf Gottes sind unveränderlich, und reuet es ihn nicht, daß er sie gegeben.

v. 30. Gleichwie ihr also vor diesem an Gott nicht geglaubt, itzt aber aus Gelegenheit ihres Unglaubens Barmherzigkeit erlangt habt,

v. 31. Also haben auch die Juden nicht geglaubt, daß euch Gott wolle Barmherzigkeit erzeigen, damit die Barmherzigkeit, die ihr erlangt, ihnen zum Beyspiel diente, gleichfalls Barmherzigkeit zu erlangen.

v. 32.

---

s) Die ihr Barmherzigkeit erlangt.

v. 32. Denn Gott hat zugelassen, daß alle in dem Unglauben verblieben, auf daß er sich aller erbarme *t*).

N. 5.

v. 33. † O wie eine Tiefe der Reichthumen der Weisheit und Wissenschaft Gottes! wie unbegreiflich sind seine Gerichte, und wie unerforschlich sind seine Wege! die Juden hat er in ihrer Verstockung gelassen, damit sie den Heyden zum Glauben Platz machten: und eben diese ihre Bekehrung gebrauchte er wiederum zu einem Mittel, daß sich die Juden auch bekehrten, um zu zeigen, daß er allen Barmherzigkeit erweise, und niemand ohne Gerechtigkeit verdamme *u*).

v. 34. Wer hat also den Sinn des Herrn erkennt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen?

v. 35.

---

t) Und allen zu erkennen gebe, daß sie nicht anders als durch seine Barmherzigkeit und Glauben in Jesum Christum gerechtfertiget werden.

† Epistel am Fest der allerheiligen Dreyfaltigkeit.

u) Hier liegt wahrhaftig aller menschliche Witz zu Boden, indem wir seine Urtheile nicht begreifen können. Er läßt viel Uebels zu, er weiß aber allezeit das Beste daraus zu ziehen. Er ließ den Jacob, wie der Apostel weiter oben gesagt, von seinem Bruder Esau verfolgen, damit er diesem Zeit zu seiner Besserung gabe, dem andern hingegen Gelegenheit zu größeren Verdiensten machte u. s. w. Aus welchem wir klar abnehmen müssen, daß er zwar allen Menschen Barmherzigkeit erzeige, aber niemand ohne Gerechtigkeit verdamme.

v. 35. Oder wer hat ihm zuerst etwas gegeben, daß es ihm wiederum vergolten werde?

v. 36. Sehet! aus ihm, durch ihn, und in ihm sind alle Dinge, darum sey ihm Ehre in Ewigkeit, Amen.

Zwölftes Kapitel.

Nachdem nun der heilige Paulus im vorhergehenden Kapiteln dasjenige abgehandelt, was zur Rechtfertigung und Beruf zum Glauben gehöret, also fängt er itzt an die Hauptpuncte der christlichen Sittenlehre zu erklären, und sagt einem jeden, wie er sich gegen Gott, gegen sich selbst, gegen seinem Nächsten, und gegen seinem Feind aufführen soll, und weil dieses alles sonderheitlich in der Abtödtung seiner selbst bestehet, und der Apostel wohl wußte, wie hart solche den Menschen falle, so gebrauchte er sich der stärksten Beweggründe, um sie darzu anzuhalten.

N. 1.

v. 1. † Derowegen bitte ich euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr euere Leiber als ein lebendiges, heili-

† Epistel am Sonntage in der Octav der drey Könige.

heiliges, und Gott wohlgefälliges Opfer ihm dargebet, damit euer Gottesdienst vernünftig, und geistlich sey *a*).

v. 2. Darum suchet nicht euch dieser Welt gleichförmig zu machen, sondern verändert euch durch die Erneuerung eueres Sinnes, damit ihr erkennen möget, was der Wille Gottes sey, was nämlich gut, ihm angenehm, und auch vollkommen sey.

v. 3. Derohalben sage ich durch die Gnade, die mir verliehen worden, einem jeglichen, der unter euch ist, daß er von sich nicht höher denken solle, als es ihm gebühret, sondern seine Gedanken nach der Mäßigkeit einrichten soll, wie Gott einem jeden seine Gaben nach der Maaß des Glaubens mitgetheilet hat.

v. 4. Denn gleichwie wir in einem einzigen Leibe viele Glieder haben, und alle diese Glieder nicht einerley Verrichtungen haben:

v. 5. Also ob wir schon unserer viele sind, so machen wir doch nur einen Leib in Christo aus, deren

---

a) Hier zeiget der Apostel den Unterscheid zwischen den Opfern des alten und neuen Gesätzes. In jenem befahl Gott den Juden die Thiere zu opfern, in diesem aber verlangt er unser eigenes Fleisch, so durch das Wasser der Taufe gereiniget, durch die Salbung des heiligen Geistes geheiliget, und durch das Schwert der Buße ihm muß geschlachtet werden, und ihm durch die beständige Abtödtung zu einem immerwährenden Opfer dienet.

deren ein jeder zum Dienst und Nutzen des andern Glied ist. *

N. 2.

v. 6. † Weil wir nun verschiedene Gaben haben nach dem Unterscheid der Gnade, die uns gegeben ist, als zum Exempel: ist einem die Weißagung *b*) gegeben, so weißage er nach der Maaß und Regel des Glaubens.

v. 7. Hat er ein Amt, so verrichte er seinen Dienst: ist er ein Lehrer, der warte der Lehre fleißig ab.

v. 8. Ist er bestellt andere zu ermahnen, der sey in dem Ermahnen eifrig: der die Almosen austheilet, der thue es in Einfalt: der anderen vorstehet, der verrichte sein Amt mit Sorgfalt: der Barmherzigkeit erzeiget, der thue es mit Freuden.

v. 9. Euere Liebe sey ohne Gleißnerey: hasset das Böse, und hanget dem Guten an.

v. 10. Liebt einander mit brüderlicher Liebe: einer komme dem andern mit Ehrerbiethung vor.

v. 11. Seyd nicht nachläßig in den Sachen, die euch obliegen: seyd inbrünstig in dem Geist: dienet dem Herrn.

v. 12.

---

† Epistel am zweyten Sonntage nach drey Könige.

b) Unter dem Wort Weißagung wird in dem neuen Testament vielmal die Verkündigung des Evangelii und Auslegung der heiligen Schrift verstanden.

v. 12. Erfreuet euch in der Hoffnung: seyd geduldig in Trübsal: seyd standhaftig in dem Gebeth.

v. 13. Springet den Heiligen in ihren Nöthen bey: beherberget die Leute gern.

v. 14. Segnet diejenige, die euch verfolgen, benedeyet sie, und vermaledeyet sie nicht.

v. 15. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden.

N. 3.

v. 16. Seyd allezeit eines unter einander gesinnet: schätzet euch nicht hoch, sondern kommet mit den Demüthigen übereins. * † Seyd auch nicht klug in eueren eigenen Augen.

v. 17. Vergeltet niemand Böses mit Bösen: befleißet euch nicht allein vor Gott, sondern auch vor allen Menschen Gutes zu thun.

v. 18. Wenn es möglich ist, so haltet, was euch anbelanget, mit allen Menschen Frieden.

v. 19. Rächet euch nicht selbst ihr meine Liebste, sondern gebet dem Zorn Platz: denn es stehet geschrieben *: die Rache ist mir vorbehalten, ich will es vergelten, spricht der Herr.

* 5. B. Mos. 32, 35.

v. 20. Und so auch dein Feind Hunger hat, so speise ihn: wenn er Durst hat, so gieb ihm zu

† Epistel am dritten Sonntage nach drey Könige.

Staatliche Bibliothek Regensburg

zu trinken; denn wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen *c*) auf sein Haupt sammeln.

v. 21. *Laß dich also durch das Böse nicht überwinden, sondern überwinde du das Böse durch das Gute. *Sprüchw. 25, 21.

Dreyzehentes Kapitel.

Hier fähret der heilige Apostel fort die Römer zu ermahnen, daß sie den weltlichen Obrigkeiten Gehorsam leisten, ihren Nächsten lieben, und sich um die Tugenden Christi bestreben sollen.

N. 1.

v. 1. Ein jeglicher Mensch sey der obrigkeitlichen Gewalt unterworfen, denn es ist keine Gewalt als von Gott, und alle Gewalt, welche auf Erden ist, ist von Gott verordnet *a*).

v. 2.

---

c) Die die Gegenliebe in ihm anzünden.

a) Bey dieser Pflicht werden gemeiniglich zwey Fehler begangen. Der erste geschiehet von Seiten der Heyden, welche alle weltliche Obrigkeit verwerfen, damit sie desto freyer leben können. Es mag also wohl seyn, daß zu Rom dazumal einige aus den bekehrten Heyden gewesen, die sich auf die Freyheit des Evangelii verlassen, und keine weltliche Obrigkeit erkennen wollten, weßwegen der heilige Paulus von dieser Materie geschrieben,

und

v. 2. Derowegen, wer der rechtmäßigen Gewalt widerstrebt, der widerstrebt der Ordnung Gottes: welche aber also widerstreben, die werden ihnen selbst die Verdammniß *b*) zuziehen.

v. 3. Denn die Fürsten sind nicht denen, so Gutes thun, sondern denen, die Böses thun, zu fürchten. Willst du aber von der Obrigkeit nichts zu fürchten haben, so thue Gutes, alsdann wirst du von ihr gelobt werden.

v. 4. Denn ein Fürst ist ein Befehlshaber Gottes zu deinem Guten: thust du aber Böses, so fürchte dich, denn er trägt das Schwert nicht ohne Ursach, denn er ein Diener Gottes ist, um von demjenigen Rache zu nehmen, und zur gebührenden Strafe anzuhalten, der Böses thut.

v. 5.

---

und ihnen ihre Schuldigkeit gezeigt. Der zweyte ist von Seiten derjenigen, welche ihre Obrigkeiten aus purer Schmeicheley gleichsam vergöttern, und ihnen mehr Ehre als Gott selbsten erweisen. Diesen Fehler zu unterdrucken, sagt der heilige Apostel, daß man ihnen unterthänig seyn solle, nicht als wenn sie ihre Gewalt aus sich hätten, sondern weil sie dieselbe von Gott empfangen, dessen sie nur seine Amtsverwalter seyn, und also solle die Ehre, so ihnen erwiesen wird, allezeit hauptsächlich auf Gott gerichtet werden.

b) Zur zeitlichen und ewigen Strafe, weil sie wohl wider Gott als die Menschen sündigen. Aus welchem auch erhellet, daß eine vorsetzliche Verachtung der Obrigkeit eine Todsünde sey.

v. 5. Darum seyd aus Noth unterthänig, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch wegen euerem Gewissen *c*).

N. 2.

v. 6. Aus eben dieser Ursache gebt ihr auch Schatzung, dieweil sie Diener Gottes seyn, und deßwegen immer ihren Amtspflichten obliegen.

v. 7. Gebt also einem jeden, was ihr schuldig seyd: Schatzung, dem Schatzung gebühret, Zoll, dem Zoll gebühret, Furcht, dem Furcht gebühret, Ehre, dem Ehre gebühret.

v. 8. † Bleibet niemand etwas schuldig außer der Liebe, die einer dem andern erzeigen soll *d*); denn wer seinen Nächsten liebet, der hat das ganze Gesätz erfüllet.

v. 9. Denn diese Gesätze *: du sollst nicht ehebrechen: du sollst nicht tödten: du sollst nicht stehlen: du sollst keine falsche Zeugniß geben: du sollst deines Nächsten Gut nicht begehren; und so noch ein anders Geboth mehr ist, sind alle in diesem Wort begriffen: du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

* 2. B. Mos. 20, 4.

v. 10. Indem die Liebe des Nächsten nicht gestattet, daß man ihm was Böses thue, und darum

---

c) Das ihr dasselbe verletzet, und sündiget.

† Epistel am vierten Sonntage nach drey Könige.

d) Denn von dieser Schuld kann sich niemand losmachen, indem das Gesätz immer darzu dringet.

um bestehet die Erfüllung des Gesätzes in der Liebe. *

Anmerkung.

Die zwey folgenden Verse werden zerschiedentlich ausgelegt. Einige verstehen dieselbe nach dem buchstäblichen Verstand; andere hingegen von dem zukünftigen Leben, und bald herannahenden Gericht. Ich halte die Meinung der ersten, weil sie den Worten des Apostels gleichförmiger scheinet. Es ist auch zu merken, daß die Griechen in dem 11. Vers zwischen den Worten & hoc, und scientes tempus ein Comma machen, wodurch der ganze Verstand verändert wird, welchen ich auch folge.

N. 3.

v. 11. Wenn nun deme also ist, und wir die Zeit wissen †, daß die Stunde da seye, daß wir sollen von dem Schlaf der Sünde aufstehen; indem unser Heil, und unsere Erlösung itzt viel näher ist, als wir vor unserer Bekehrung geglaubt haben e):

v. 12. Beynebens die Nacht der Unwissenheit verschwunden, und der Tag, das ist das Licht des Evangelii herbey gekommen, so laßt uns die Werke der Finsterniß ablegen, und die Waffen,

---

† Epistel am ersten Sonntage im Advent.

e) Weil die Juden Christum noch nicht als den Messiam erkennet haben, sondern noch immer glaubten, daß er erst kommen werde.

Waffen, das ist, die Werke des Lichts anziehen *f*):

v. 13. Wir wollen ehrbarlich wandeln, wie man am hellen Tage zu wandeln pflegt: nicht in Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Geilheit, nicht in Zank und Eifersucht,

v. 14. Sondern ziehet den Herrn Jesum Christum an *g*), * und suchet nicht euer Fleisch durch Ausübung dessen Gelüsten zu befriedigen.

Vierzehentes Kapitel.

Hier ermahnet der Apostel die Römer, daß die Stärkere in dem Glauben die Schwächere steifen, und keiner dem andern verachten, oder urtheilen solle, dieweil alles Urtheil Gott vorbehalten ist. Und ob schon keine Speise mehr unrein ist, so soll man doch von dieser oder jener nicht essen, wenn man den Nächsten dardurch ärgert, oder sein Gewissen beschweret.

f) Das ist: Christo durch ein heiliges Leben nachfolgen.

g) Das ist: stellet denselben in euerem Lebenswandel vor.

N. 1.

v. 1. Denjenigen aber, der noch schwach in dem Glauben ist *a*), nehmet gütiglich auf, und nicht in zänkischen Gedanken.

v. 2.

---

a) Der Apostel verstehet hier unter denen Schwachen in dem Glauben einige bekehrte Juden, die noch vor das alte Gesätz beeifert waren, und glaubten, daß sie verbunden wären dasselbe zu halten, dergestalt, daß sie diejenige einer Sünde beschuldigten, welche sie Speisen essen sahen, die das Gesätz verbothen; wie sie denn auch noch einige Festtage des alten Gesätzes und sonderheitlich den Sabbath hielten: wo im Gegentheil die bekehrte Heyden sich diesem neuen Joch nicht unterwerfen wollten, und die Juden wegen ihres allzufurchtsamen Gewissens noch spotteten, welches ihnen dann Anlaß gab, daß sie wider ihr Gewissen von den verbothenen Speisen aßen. Welchen Zwiespalt der Apostel hier zu heben suchet, da er denen Juden gestattet, nach ihrer Meinung zu leben, und denen Heyden verbiethet, sie darinn zu stören. Es ist auch zu wissen, daß unter diesen Enthaltungen und Uebung der Festtage keineswegs diejenige verstanden werden, welche das neue Gesätz vorgeschrieben, wie unsere Glaubensgegner wollen, um dardurch zu erweisen, daß die Glaubige nicht an die Kirchengebothe gebunden seyn; denn daß diese müssen gehalten werden lehret eben dieser heilige Apostel, Apostelges. 25, 41. sondern allda nur die Rede sey von den Gebothen des alten Gesätzes, die nicht länger verbinden, wie eben dieser heilige Apostel in diesem Sendschreiben Kap. 7, 1. sagt, als das Gesätz dauert, und er hier denen Juden nur durch die Finger gesehen, damit er sie bey ihrer Bekehrung nicht betrüben möchte.

v. 2. Denn einer glaubt, daß er alles essen dürfe, ein anderer aber, welcher schwach ist, und dieß nicht glaubt, der mag von Kräutelwerk essen *b*).

v. 3. Wer nun von allem isset, der verachte denjenigen nicht, der nicht von allem isset: und wer nicht von allem isset, der richte auch denjenigen nicht, der von allem isset, denn Gott hat ihn zu seinem Dienst aufgenommen.

v. 4. Wer bist du also, der du dich erfrechest einen fremden Knecht zu richten? Er mag stehen, oder fallen *c*), so gehet dieses seinen Herrn an. Er wird aber stehen *d*), den Gott ist mächtig genug ihn zu befestigen.

v. 5. Imgleichen einer unterscheidet einen Tag von dem andern *e*), ein anderer aber hält alle Tage gleich. Ein jeglicher verbleibe also bey dem, was ihm nach seinem Gewissen gut gedünket.

v. 6. Denn wer einen Tag von dem andern unterscheidet, der unterscheidet ihn dem Herrn: und

---

b) Dieß sagt der heilige Paulus nicht, als wenn denen Juden nur das Kräutelwerk zu essen wäre erlaubt gewesen, sondern er will nur sagen, daß es besser seye, Kräutelwerk, als eine verbothene Speise wider sein Gewissen essen.

c) Das ist: er mag Gutes oder Böses thun, so wird ihn der Herr strafen, oder unschuldig erklären.

d) Das ist: er wird ihn aber lossprechen, dieweil er mächtig genug ist ihn wider dich zu beschützen.

e) Das ist: er hält einen heiliger als den andern.

und wer isset, der isset zur Ehre Gottes, denn er saget Gott Dank. Und wer sich von gewisser Speise enthält, der enthält sich wegen der Ehre des Herrn, und danket Gott.

N. 2.

v. 7. Indem keiner von uns wegen sich selbsten lebt, und auch keiner wegen sich selbsten stirbt,

v. 8. Sondern wenn wir leben, so leben wir wegen dem Herrn, und so wir sterben, so sterben wir auch wegen dem Herrn: derowegen ob wir leben, oder sterben, so gehören wir dem Herrn zu.

v. 9. Denn darum ist Christus gestorben, und wiederum auferstanden, auf daß er sowohl über die Todte, als über die Lebendige herrsche.

v. 10. Derowegen was richtest du deinen Bruder? Oder warum verachtest du deinen Bruder? Siehe! wir alle werden vor dem Richterstuhl Christi stehen:

v. 11. Denn es stehet geschrieben *: so wahr ich lebe, spricht der Herr, so werden sich alle Knie vor mir biegen, und alle Zungen Gott bekennen.

* Isai. 45, 24.

v. 12. Also wird ein jeglicher aus uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben.

N. 3.

v. 13. Darum lasset uns nunmehr einander nicht mehr richten: sondern trachtet vielmehr, daß ihr euerem Bruder keine Gelegenheit des Anstoßes, oder Aergerniß gebet.

v. 14.

v. 14. Denn ich weiß, und bin versichert aus der Lehre des Herrn Jesu, daß an sich selbst nichts unrein ist, sondern etwas nur unrein ist in Ansehung desjenigen, der solches unrein glaubet.

v. 15. Wenn du aber durch Essung einer Speise deinen Bruder betrübest, so wandelst du schon nicht mehr nach der Liebe. Hüte dich also wohl in Essung einer Speise, daß du nicht Ursache des Untergangs eines Menschen seyest, vor welchen Christus gestorben ist,

v. 16. Damit durch das Gute, das ist, durch unsere Freyheit alles zu essen *f*), das Evangelium g) gelästert werde.

N. 4.

v. 17. Denn das Reich Gottes bestehet nicht in Speise und Trank, sondern in der Gerechtigkeit, in dem Frieden, und Freude, welche wir durch die Gnade des heiligen Geistes erlangen.

v. 18. Denn wer auf diese Weise Christo dienet, der ist Gott wohlgefällig, und denen Menschen angenehm.

v. 19. Derowegen lasset uns dem nachtrachten, was zum Frieden dienet, und das unter einander halten, was zur Auferbauung gereichet.

v. 20.

---

f) Sieh diese Auslegung 1. Kor. 10, 29. allwo sich der Apostel selbsten also erkläret.

g) Durch die Aergerniß und Untergang unseres Bruders.

v. 20. Zerstöre um der Speise willen das Werk Gottes *h*) nicht. Es ist zwar alles rein: doch thut der Mensch übel, wenn er durch Essung aller Sachen anderen eine Aergerniß giebt.

v. 21. Es ist also gut weder Fleisch essen, noch Wein trinken, oder etwas anders thun, dadurch dein Bruder Anstoß oder Aergerniß leidet, oder in dem Glauben schwach wird.

N. 5.

v. 22. Hast du den Glauben *i*)? So habe ihn bey dir selbst, und vor Gott allein. Denn selig ist der, den sein Gewissen nicht verdammet in dem, was er thun will.

v. 23. Wer aber die Speisen unterscheidet *k*), und doch davon isset, der ist verdammt *l*), dieweil er solches nicht aus dem Glauben, das ist, nach der Lehre seines Gewissens thut: denn alles, was nicht aus dem Glauben *m*), das ist, nach dem Angeben des Gewissens geschieht, das ist Sünde.

Anmer-

---

h) Das ist, den Menschen, der ein Geschöpf Gottes ist.

i) Oder gutes Gewissen, dieses oder jenes thun zu dürfen?

k) Und also zweifelt, ob sie rein und erlaubt, oder unrein und unerlaubt seyen.

l) Das ist, der macht sich der Sünde schuldig.

m) Hier muß unter dem Wort Glauben nicht der übernatürliche Glaube, sondern derjenige Glaube, den sich ein jeder nach dem Angeben seines Gewissens

Anmerkung.

Hier setzen die mehresten Griechen noch die drey letzten Verse des 16. Kapitels an, gleichsam als hätte hier der heilige Apostel sein Sendschreiben geendiget, wie solches auch Marcion hier geendiget. Rob. Stephanus aber, der solche Lesung in allen seinen griechischen Exemplarien gefunden, ziehet die Lesung unserer Vulgat der andern vor, welche auch durch zwey alte Manuscripte von Clermont, und St. Germain, und über das noch von der syrischen und zwey arabischen Uebersetzungen bekräftiget wird.

Fünfzehentes Kapitel.

Die Stärkere sollen die Schwächere mit Geduld übertragen, und keiner seinen eigenen, sondern des andern Nutzen suchen. Christus hat denen Juden gepreddiget nach denen Versprechen, die er ihren Vätern gegeben, denen Heyden hingegen

sens über eine jede zweifelhafte Sache macht, wie solches der natürliche Verstand der Worte des heiligen Pauli an Tag giebt. Darum diejenige irren, welche diesen Text in Glaubenssachen anziehen, weil aus solchem Verstand nothwendiger Weise folgen thäte, daß alle Werke der Unglaubigen Sünde wären, welche Lehre doch die Kirche selbst verdammet.

gegen haben die Apostel aus purer seiner Barmherzigkeit geprediget, weil sie von Gott kein Versprechen hatten. Der heilige Paulus entschuldiget, daß er als ein Apostel der Heyden mit so großer Freyheit an die Römer schreibe, und verspricht ihnen, sie bald zu besuchen, unterdessen sie aber vor ihn bethen sollen.

N. 1.

v. 1. Wir aber, die wir etwas stärker *a*) sind, sollen die Schwachheit der Unvermögenden übertragen, und kein Wohlgefallen an uns selbsten haben.

v. 2. Ein jeglicher unter euch soll seinem Nächsten wohlgefällig seyn im Guten, damit er dadurch auferbauet werde.

v. 3. Denn auch Christus hatte an ihm selber kein Wohlgefallen, sondern wie von ihm geschrieben stehet *: die Schmachworte derjenigen, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.

* Psal. 68, 10.

N. 2.

v. 4. Denn † alles, was geschrieben ist, das ist zu unserer Lehre geschrieben *b*), damit wir durch

---

a) Das ist, besser in der evangelischen Freyheit unterrichtet sind.

† Epistel am zweyten Sonntage des Advents.

b) Das ist, obschon die Worte, die ich eben angezogen, nur Christum angehen, so geben sie euch doch

durch die Geduld und Trost, den uns die Schrift giebt, eine steife Hoffnung haben.

N. 3.

v. 5. Gott, der Geber der Geduld, und des Trosts, verleihe euch, daß ihr einerley unter einander gesinnet seyd in Jesu Christo,

v. 6. Damit ihr einmüthig mit einem Munde Gott, der ein Vater unseres Herrn Jesu Christi ist, preiset.

v. 7. Derowegen nehmet euch unter einander auf, wie euch Christus zu der Ehre Gottes aufgenommen hat.

v. 8. Denn ich sage, daß Jesus Christus ein Diener der Beschneidung gewesen sey wegen der Wahrheit Gottes, damit er die Verheißungen, so denen Vätern geschehen sind, bestätigte c):

v. 9. Und daß die Heyden Gott aus purer Barmherzigkeit preisen, wie geschrieben stehet *: darum will ich dir Herr danken unter den Heyden, und deinem Namen lobsingen.

* 2. B. der Kön. 22, 50. Psal. 17, 50.

v. 10.

---

doch auch an, indem ihr euch ihm gleichförmig machen müßt, und also eben diese Worte an euch erfüllen. Es wird uns auch in heiliger Schrift nichts mehrers als die Geduld im Leiden anbefohlen: diese dann destomehr auszuüben, können wir nichts bessers thun, als wenn wir dieselbe öfters lesen, woraus wir allezeit einen Trost schöpfen werden.

c) Und in der That hatte Christus niemand als denen Juden in Palästina geprediget, nach dem Versprechen, so Gott denen Vätern gegeben als 5. B. Mos. 18, 15. und Isaiä 2, 3. Darum er auch selbs-

v. 10. Und abermal spricht er: freuet euch ihr Heyden mit seinem Volk.

v. 11. Und abermal: * lobet den Herrn alle Heyden, und preiset ihn alle Völker.

* Psal. 116, 1.

v. 12. Und wiederum spricht Isaias: * es wird geschehen, daß einer aus der Wurzel Jesse hervorkommen wird über die Heyden zu herrschen, und auf denselben werden die Heyden hoffen.

* Isai. 11, 10.

v. 13. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und im Glauben, auf daß sich euere Hoffnung immer mehr und mehr durch die Kraft des heiligen Geistes vermehre. *

N. 4.

v. 14. Ich bin aber auch dessen von euch versicheret lieben Brüder, daß ihr auch selbst voller Liebe, und mit aller Erkenntniß erfüllet seyd, daß ihr euch selbsten unter einander ermahnen könnet.

v. 15. Nichtsdestoweniger habe ich euch dieses meine Brüder geschrieben, und zwar vielleicht mit etwas größerer Freyheit, damit ich euch blos

des-

---

selbsten Matth. 15, 24. gesagt: ich bin nicht geschickt worden als zu denen Schafen, welche aus dem Hause Israel sind zu Grund gegangen. Und eben auch der Apostel in dem folgenden Vers sagt, daß die Heyden solches Recht nicht gehabt, sondern aus purer Barmherzigkeit seyn erlöset worden.

desjenigen erinnere, was ihr schon wisset, und dieses wegen der Gnade, die mir von Gott gegeben worden,

v. 16. Daß ich ein Diener Christi Jesu unter den Heyden seyn, und die Heiligkeit des Evangelii bekannt machen solle, auf daß das Opfer der Heyden *d)* angenehm, und durch den heiligen Geist geheiliget werde.

v. 17. Darum habe ich eine Ursache, mich in Christo Jesu in den Sachen zu rühmen, die Gott angehen.

v. 18. Denn ich getraue mich von nichts zu reden *e)*, als von dem, was Christus durch mich gewirkt, die Heyden zum Gehorsam zu bringen, und dieses durch Worte und Werke:

v. 19. Durch Kraft der Zeichen und Wunder, und durch die Macht des heiligen Geistes: also, daß ich von Jerusalem an ringsherum bis an Illyricum *f)* das Evangelium Christi völlig ausgebreitet habe.

R. 5.

v. 20. Ich habe aber dieses Evangelium also geprediget nicht an denen Orten, wo der Name Christi schon bekannt war, damit ich nicht auf eines

---

d) Durch welches diese sich durch Annehmung des Evangelii Gott selbst aufopfern.

e) Hier schreibet der Apostel alle seine Arbeit nicht sich, sondern Christo zu, darum er auch gesagt, daß er zwar einen Ruhm habe, aber in Christo Jesu.

f) Siehe dieses Wort in den Apostelgeschichten.

eines andern Grund bauete, sondern wie geschrieben stehet: *

* Isai. 52, 15.

v. 21. Welchen nichts von ihm verkündiget war, die werden ihn sehen, und welche nichts von ihm gehöret hatten, die werden seine Lehre verstehen.

v. 22. Darum bin ich sehr vieles verhindert worden, zu euch zu kommen, und bin annoch bis auf diese Zeit verhindert gewesen.

v. 23. Nun aber, dieweil ich keine Ursache mehr habe, in diesen Landschaften zu verbleiben, und auch schon von vielen Jahren her ein Verlangen gehabt habe, zu euch zu kommen,

v. 24. So hoffe ich dann, wenn ich die Reise in Hispanien antreten werde, euch im Durchzug zu sehen, und daß ich von euch dorthin werde begleitet werden, wenn ich zuvor ein wenig euerer Gegenwart werde genossen haben.

v. 25. Jetzt aber werde ich auf Jerusalem reisen denen Heiligen zu dienen;

v. 26. Denn die in Macedonien und Achajen haben für gut angesehen, für die Arme unter den Heiligen, die zu Jerusalem sind, eine Steuer zusammen zu bringen.

v. 27. Zu diesem haben sie sich selbst verstanden, wie sie denn auch zum Theil ihre Schuldner sind: denn so die Heyden ihrer geistlichen Güter sind theilhaftig worden, so ists billig, daß sie ihnen auch mit leiblichen Gütern an die Hand gehen.

v. 28. Wenn ich nun diesen meinen Dienst werde vollbracht, und ihnen diese Liebsfrüchte werde überantwortet haben, so werde ich durch euch in Hispanien reisen.

v. 29. Ich zweifle auch nicht, daß, wenn ich zu euch komme, ich mit überflüßigem Segen des Evangelii Christi kommen werde.

v. 30. Derowegen bitte ich euch, lieben Brüder, durch unsern Herrn Jesum Christum, und durch die Liebe des heiligen Geistes, daß ihr durch euer Gebeth zu Gott vor mich, mir helfet,

v. 31. Damit ich von denen Unglaubigen g), welche in dem jüdischen Lande sind, errettet werde *h*), und damit der Dienst, den ich denen Heiligen zu Jerusalem zu erweisen gesinnet bin, ihnen ersprießlich werde,

v. 32. Auf daß ich voll der Freuden durch den Willen Gottes zu euch kommen, und mich mit euch etwas ergötzen möge.

v. 33. Der Gott des Friedens aber sey mit euch allen. Amen.

Sechs-

---

g) Juden.

h) Hier hatte der heilige Apostel schon eine geheime Offenbarung von der Aufruhr, welche die Juden wider ihn zu Jerusalem erwecken werden. Sieh das 21. Kapitel der Apostelgeschichten.

Sechszehentes Kapitel.

Hier ersuchet der Apostel einige, die Verdienste hatten, in seinem Namen zu begrüßen, und schicket ihnen auch Grüße von anderen, wodurch er seine Liebe gegen alle erweiset.

N. 1.

v. 1. Ich befehle euch unsere Schwester Phöbe, welche dem Dienst der Kirche, so zu Cenchris *a*) ist, abwartet,

v. 2. Daß ihr sie im Namen des Herrn aufnehmet, wie sichs denen Heiligen geziemet, und ihr in allen Geschäfften, darinn sie euer Hülfe bedärfen wird, Beystand leistet, denn dieselbe hat auch anderen, und mir selbsten viele Dienste erwiesen.

v. 3. Grüßet die Prisca *b*), und den Aquila meine Gehülfinn in Christo Jesu,

v. 4.

---

a) Cenchris ist ein Meerport unweit von Corinth entlegen, allwo Phöbes als eine Diaconissinn diente, wie der griechische Text hat. Es ist auch glaublich, daß der heilige Paulus durch sie dieses Sendschreiben an die Römer geschickt, wie solches aus dem zweyten Vers abzunehmen ist.

b) Oder wie der griechische Text, und die Apostelgeschichten haben, Priscilla, so die Gemahlinn Aquilä gewesen. Sieh hievon das Mehrere in den Apostelgeschichten.

v. 4. (Welche vor mein Leben ihre Hälse dargestreckt haben: denen ich nicht allein Dank sage, sondern auch alle Kirchen der Heyden):

v. 5. Grüßet auch die Gemeine *c*) in ihrem Hause: grüßet Epänetus meinen Geliebten, der die erste Frucht ist, welche Asien in Christo hervorgebracht hat *d*).

N. 2.

v. 6. Grüßet Maria, welche viel für euch gearbeitet hat.

v. 7. Grüßet Andronicum und Juniam *e*), meine Verwandte, und Mitgefangene, welche berühmte Apostel sind, welche auch vor mir in Christo gewesen sind *f*).

v. 8. Grüßet Ampliatum meinen Liebsten in dem Herrn.

v. 9. Grüßet Urbanum unsern Gehülfen in Christo Jesu, und Stachyn meinen Geliebten.

v. 10. Grüßet Apellen den frommen Diener Christi.

v. 11.

---

c) Das ist alle, die in ihrem Hause wohnen.

d) Das ist, der zuerst den Glauben allda angenommen.

e) Ist ein Mannsname, weil er sie Apostel nennet.

f) Wer alle diese gewesen seyn, die der Apostel ins künftige nennet, ist unbekannt. Die griechischen Marterbücher setzen sie schier alle unter die zwey und siebenzig Jünger, doch ist die Sache nicht gewiß.

v. 11. Grüßet die Hausgenossene des Aristobuli: grüßet den Herodion meinen Verwandten: grüßet die Hausgenossene des Narcissi, die dem Herrn dienen.

v. 12. Grüßet Tryphänam, und Tryphosam, welche in dem Dienst des Herrn arbeiten: grüßet Persidam die Geliebte, welche viel in dem Dienst des Herrn gearbeitet hat.

v. 13. Grüßet Rufum den Auserwählten in dem Herrn, auch seine, und meine Mutter g).

V. 3.

v. 14. Grüßet den Asyncritum, Phlegontem, Hermam h), Patrobam, Hermen, samt den Brüdern, die bey ihnen sind.

v. 15. Grüßet Philologum und Juliam, Nereum und seine Schwester, und Olympiadem, und alle Heilige, die bey ihnen sind.

v. 16. Grüßet euch unter einander selbst mit einem heiligen Kuß i): es grüßen euch auch alle Kirchen oder Gemeinen Christi.

v. 17. Ich bitte euch aber, lieben Brüder, daß ihr auf diejenige ein Aufsehen habt, welche Uneis-

---

g) Das ist, welche ich ehre wie meine Mutter.

h) Origines und andere glauben, daß dieser das so berühmte Buch, Pastor genennt, geschrieben habe.

i) Aus welchem erhellet, daß der Kuß des Friedens schon dazumal unter denen Christen im Brauch gewesen.

Uneinigkeit und Aergerniß anrichten wider die Lehre die ihr gelernet habt, und weichet von denenselben.

v. 18. Denn solche Leute dienen nicht unserem Herrn Christo, sondern ihrem Bauch, und verführen durch süße Reden und gute Worte die Herzen der Einfältigen.

v. 19. Denn euer Gehorsam ist an allen Orten kundbar worden. Derowegen erfreue ich mich über euch. Ich will aber, daß ihr im Guten vernünftig, und im Bösen einfältig seyd.

v. 20. Der Gott des Friedens aber wolle den Satan auf das bäldeste unter eueren Füßen zertreten. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi seye mit euch.

N. 4.

v. 21. Es grüßen euch Timotheus *k*), mein Gehülf, und Lucius *l*), Jason *m*), und Sosipater *n*), meine Verwandte.

v. 22. Ich Tertius, der ich diesen Sendbrief *o*) geschrieben habe, grüße euch im Herrn.

v. 23.

---

k) Dieß ist jener Timotheus, von welchem im 16. Kapitel der Apostelgeschichten gemeldet wird, und an welchem der heilige Apostel zwey Sendschreiben abgelassen.

l) Estius glaubt aus Origine, daß dieser der heilige Lukas sey.

m) Sieh Apostelgeschichte am 16. Kapitel.

n) Dieser wird auch Sopater am 20. Kapitel der Apostelgeschichte genennet.

o) Aus Angebung des heiligen Pauli.

v. 23. Euch grüßet Cajus mein Wirth *p*), und die ganze Gemeine. Es grüßet euch auch Erastus *q*), der Stadtrentmeister, und Quartus der Bruder.

v. 24. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen. Amen.

v. 25. Demjenigen, der die Macht hat, euch in dem Evangelio, welches ich euch verkünde, zu stärken, und in der Lehre, welche Jesus Christus, gemäß der Offenbarung des Geheimnisses *r*) geprediget, welches, nachdem es von ewigen Zeiten her verschwiegen war,

v. 26. (Nun aber durch die Schriften der Propheten nach dem Befehl des ewigen Gottes geoffenbaret, und anjetzo unter allen Heyden kundig worden, um dieselbe zum Gehorsam des Glaubens zu bringen).

v. 27.

---

p) Der griechische Text hat: es grüßet euch Cajus, der mein und der ganzen Gemeine Wirth ist, bey dem sie sich nämlich alle versammelten. Diesen Cajum hat auch Paulus getaufet. 1. Kor. 1.

q) Von diesem sieh das 19. Kapitel der Apostelgeschichte 22. Vers.

r) Dieses Geheimniß ist das Geheimniß unserer Erlösung, und unsers Heils durch den Glauben an Jesum Christum, welches von ewigen Zeiten her in dem Rathschluß Gottes verborgen geblieben, durch die Propheten zwar in der Dunkle angekündiget, aber erst bey der Ankunft Christi auf diese Welt ist vollkommen entdecket worden.

v. 27. Diesem Gott, sage ich, der allein weise ist, sey Ehre und Glori durch Jesum Christum in alle Ewigkeit. Amen.

Anmerkung.

Hier sind diese drey letztern Verse wohl zu bemerken, weil sie den ganzen Geist dieses Sendschreiben in sich enthalten. Der Apostel ermahnet die Glaubige allda, ihr Vertrauen allein auf die Allmacht Gottes zu setzen, als welcher allein mächtig ist, sie in dem Glauben des Evangelii zu stärken. Er ermahnet sie ferners ihre Dankbarkeit gegen Gott abzustatten, weil er ihnen ein Geheimniß geoffenbaret, welches schon von so langer Zeit her verborgen gewesen. Er steifet sie in dem Glauben des Evangelii, weil selber selbsten mit der Lehre der Propheten übereinstimmet, indem diese alles vorgesagt, was hernach Christus geprediget. Er bewahret sie vor den eiteln Spitzfindigkeiten, welche der menschliche Witz dem Glauben entgegen setzet, und zeiget ihnen, daß nicht die Menschen, sondern Gott allein weise sey. Endlich da er Gott alle Ehre und Glori zuschreibet, sucht er ihnen die Demuth einzuflößen, damit sie durch diese die Völle der Gnaden erlangen möchten.

Wer diesee Sendschreiben bedachtsam liesel, und bey sich wohl betrachtet, der muß mit einem heiligen Chrysostomo circa finem Comment. in hanc Epist. bekennen, daß Christus viel mehr

und

und größere Geheimnissen uns durch den Mund dieses Apostels geoffenbaret, als durch sich selbsten, immaßen wir dergleichen Sachen in denen Evangelien nicht lesen, wie wir in diesem Sendschreiben finden. Was Wunder also, daß ihm Christus selbst den Namen eines auserwählten Gefäßes beygelegt? Können wir also diesem heiligen Apostel wohl Ehre und Danksagung genug erweisen, daß er uns so schöne, und zu unserem Heil so nothwendige Lehren hinterlassen? Betrachte dieses geneigter Leser, und thue nach deinem Vermögen.

Erstes

Sendschreiben des heiligen Apostels Pauli an die Korinthier.

Anmerkung.

Dieses Sendschreiben ist zu Epheso geschrieben worden, kurz zuvor, ehe der heilige Paulus von da aus in Macedonien gereiset, im Jahr Christi 61. und der gemeinen Æræ 57. Sieh hiervon weiter unten im 16. Kapitel, Note *e*).

Obschon dazumal die Stadt Korinth vieles von ihrem alten Ansehen verlohren, so war sie doch noch in einem solchen blühenden Stande, daß sie verdienet, von Cicero das Licht des ganzen Griechenlandes genennet zu werden. Der Pracht, die Grausamkeit und fleischliche Wohllüste waren dessen Inwohnern natürliche Laster, darum man sich denn gar nicht verwundern darf, daß sie bald nach ihrer Bekehrung eine Bestrafung und neue Unterweisung von ihrem ersten Apostel vonnöthen gehabt. Darum auch der heilige Paulus dieses sein Sendschreiben gleichsam in

zwey

zwey Theile abgetheilet. In dem ersten, welcher sechs Kapitel in sich begreifet, giebt ihnen der heilige Apostel einen scharfen Verweis wegen ihren Zertrennungen, wegen einer Blutschande, und daß sie ihre Zwistigkeiten von unglaubigen Richtern entscheiden lassen. In dem andern beantwortete er zerschiedene Fragen, welche die Korinthier an ihn wegen dem Ehestand, Jungfrauschaft, Gebrauch der geopferten Speisen, Eingezogenheit der Weiber in der Kirche und anderen Sachen gemacht: und endlich denselben mit väterlicher Ermahnung in dem Glauben fest zu verbleiben, und Bezeigung seiner gegen sie tragenden Liebe beschließet. Dieses Sendschreiben ist denen Korinthiern durch Stephanum, Fortunatum und Acaicum zugeschickt worden, welche die Korinthier zuvor an den heiligen Paulum abgeschickt hatten.

Erstes Kapitel.

Der heilige Paulus sagt zuerst Gott Dank wegen den Gnaden, die er denen Korinthiern erwiesen: hernach bedauert er, daß ein Zwiespalt unter den Taufenden wegen ihren Lehrmeistern seye; und erweiset endlich, daß Gott nicht die Weise dieser Welt, sondern die Einfältige erwählet habe, damit sich keiner selbst rühmen könne.

N. 1.

v. 1. Paulus ein durch den Willen Gottes berufener Apostel Jesu Christi, und Sosthenes mein Mitbruder *a*)

v. 2. Wünschen der Kirche Gottes, die zu Korinth ist, denen Geheiligten in Christo Jesu, und denen, die berufen sind heilig zu seyn, samt allen, die an allen Orten, da sie und wir sind, den Namen unseres Herrn Jesu Christi anrufen,

v. 3. Daß Gott unser Vater, und der Herr Jesus Christus euch Gnade und Friede verleihen.

v. 4. † Ich danke meinem Gott allezeit vor euch wegen der Gnade Gottes, die euch durch Jesum Christum gegeben worden,

v. 5. Da ihr nämlich durch ihn mit allen Gaben des Wortes *b*), und der Wissenschaft seyd bereichert worden,

N. 2.

---

a) Dieser Sosthenes war zuvor Vorsteher der Synagoge der Juden zu Korinth, nach seiner Bekehrung aber hieng er dem heiligen Paulo an, und war sein Reisegefährte. Sieh das 18. Kapitel der Apostelgeschichte.

† Epistel am achtzehenten Sonntage nach Pfingsten.

b) Durch diese Gaben verstehet der heilige Apostel nicht nur die wirkliche Gnaden, sondern auch die außerordentliche Gaben des heiligen Geistes, die er in der ersten Kirche so häufig mitgetheilet, als da sind verschiedene Sprachen reden, die heilige

Schrift

N. 2.

v. 6. Durch welches sich alles, was euch von Jesu Christo ist verkündiget worden, an euch bewähret c),

v. 7. Also, daß es euch, die ihr auf die Offenbarung d) Jesu Christi wartet, an keiner Gabe dieser Gnaden mangelt,

v. 8. Der euch auch bis zu dem Ende stärken wird, damit ihr an dem Tage der Zukunft unseres Herrn Jesu Christi unsträflich seyd. *

v. 9. Denn Gott ist getreu e): seyd ihr durch ihn zu der Gemeinschaft seines Sohns unseres Herrn Jesu Christi berufen worden, so wird er euch auch darinn erhalten.

N. 3.

v. 10. Ich bitte euch aber lieben Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß ihr einerley Reden führet, und daß unter euch keine Trennungen seyn, sondern daß ihr in einem Sinn, und in einer Meinung völlig vereiniget seyd.

v. 11.

Schrift verstehen, dieselbe auslegen, weißagen und dergleichen, mit welchen Gaben einige zu Korinth bestens versehen waren.

c) Dieweil diese Gaben ein unfehlbares Zeichen der Wahrheit des Glaubens Christi waren.

d) Das ist, auf seine zweyte Ankunft.

e) Und wahrhaft in seinen Versprechen, da er nämlich einem jeden seine Gnade verheißen.

v. 11. Denn es ist mir von euch, meine Brüder, durch diejenige, so der Chloes *f*) zugehören, kund gethan worden, daß Zänke unter euch seyn.

v. 12. Ich rede von der Sache, wie ein jeder aus euch selbsten spricht: ihr sagt: ich bin des Pauli, ich bin des Apollo, ich bin des Cephä, ich bin Christi g).

v. 13.

---

f) Was eigentlich das Wort Chloes sagen wolle, ist nicht bekannt. Der heilige Chrysostomus sagt, es sey ein Name einer Familie, die sich dazumal zu Korinth aufgehalten. Andere vermeinen, es sey ein Name eines Weibes, andere eines Orts. Doch ist die Meinung des heiligen Chrysostomi die beste.

g) Der heilige Paulus hatte zuerst zu Korinth geprediget, und das Fundament zu dem Christenthum allda gelegt, welches hernach Apollo ein beredter, und in heiliger Schrift wohlerfahrner Mann durch seine Lehre noch besser befestiget; darum auch ein Zwiespalt unter den Korinthiern entstunde, indem diese sich vor Jünger Pauli, und andere vor Jünger des Apollo ausgaben, da sie der Apostel bestrafte, dieweil, ob sie wohl zerschiedene Lehrmeister gehabt haben, doch von allen die nämliche Lehre Christi empfangen, mithin sie alle Jünger Christi, und nicht der anderen waren. Warum aber auch hier eine Meldung von Cephas oder Petro geschieht, der doch niemalen zu Korinth gewesen, und allda geprediget, ist glaubwürdig, daß dieses darum geschehen sey, weil der heilige Petrus ein Apostel der Juden, wie der heilige Paulus ein Apostel der Heyden gewesen, und denen

v. 13. Ist denn Christus zertheilet *h*)? Ist denn Paulus vor euch gekreuziget worden? Oder seyd ihr im Namen Pauli getauft?

v. 14. Ich danke Gott, daß ich keinen unter euch als Crispum und Cajum *i*) getauft habe,

v. 15. Damit niemand sagen möge, daß ihr in meinem Namen getauft seyd.

v. 16. Ich habe auch die Hausgenossene Stephanä *k*) getauft, aber sonst weiß ich nicht, ob ich jemand andern getauft habe.

N. 4.

v. 17. Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen *l*), und dieses nicht in Weisheit der Rede, damit

---

nen Juden dazumal bey ihrer Bekehrung noch gestattet wurde, einige Gebräuche ihres Gesätzes annoch beyzubehalten, diese sich auf das Ansehen Petri gesteifet, welcher solche Erlaubniß denen Juden gegeben.

h) Daß ihr euch in so viele Secten zertheilet? Habt ihr nicht alle die nämliche Lehre Christi empfangen? Seyd ihr nicht alle in seinem Namen getauft worden? Seyd ihr also nicht alle seine Jünger?

i) Von dem Crispo sieh die Apostelgeschichten. Cajus war derjenige zu Korinth, bey welchem der heilige Paulus seine Einkehr genommen.

k) Von diesem redet er am Ende dieser Epistel.

l) Aus diesem und anderen Orten erhellet, daß die Apostel das Taufen denen geringern Priestern überlassen, und sich allein auf das Predigen gelegt.

damit die Kraft des Kreuzes Christi nicht vereitelt werde *m*).

v. 18. Es ist zwar wahr, daß alles, was man von dem Kreuz sagt, denenjenigen, welche verlohren gehen, eine Thorheit sey: hingegen ist es denenjenigen, die selig werden, das ist uns, eine Kraft Gottes.

v. 19. Denn es stehet geschrieben *, ich will die Weisheit der Weisen zu nichts machen, und die Klugheit der Klugen verwerfen.

* Isai. 29, 14.

v. 20. Denn wo ist der Weise? Wo ist der Schriftgelehrte? Wo ist der Naturerforscher dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht?

v. 21. Ja, denn da er gesehen, daß ihn die Welt mit ihrer menschlichen Weisheit in den Werken seiner Weisheit nicht erkennet hatte, so hat es Gott gefallen, diejenige durch das Predigen eines gekreuzigten Gottes, der ihnen eine Thorheit schien, selig zu machen, welche an ihn glauben würden.

v. 22.

---

m) Hier zeiget sich der Unterscheid zwischen der christlichen und anderen Religionen, indem jene die Kraft und Wahrheit aus sich selbsten hat, die anderen aber nur durch die Wohlredenheit ihrer Sectirer, und anderen Betrügereyen fortgepflanzet werden.

v. 22. Die Juden fordern Wunderzeichen, und die Griechen suchen die Weisheit *n*):

v. 23. Wir aber predigen den gekreuzigten Christum, der denen Juden zwar eine Aergerniß, denen Heyden aber eine Thorheit ist,

v. 24. Welchen Christum aber nichtsdestoweniger alle, die sowohl aus denen Juden als Heyden berufen sind, als die Kraft Gottes, und die Weisheit Gottes erkennen.

v. 25. Dieweil, was in Gott eine Thorheit scheinet, nämlich das Kreuz Christi, das ist weiser, als alle Weisheit der Menschen: und was in Gott eine Schwachheit scheinet, das ist viel stärker als alle Stärke der Menschen.

N. 5.

v. 26. † Nun sehet itzt eueren Beruf selbsten an, lieben Brüder: ihr werdet sehen, daß nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Mächtige, und nicht viel Edle berufen sind,

v. 27.

---

n) Denn weil die Juden glaubten, der Messias werde bey seiner Ankunft viel herrlichere Wunderzeichen thun, als da sie Gott aus Aegypten geführt, so ärgerten sie sich ab der Demuth des Kreuzes, welche, sie glaubten, Gott unanständig zu seyn. Und weil die Heyden nichts als die menschliche Weisheit suchten, so kam ihnen alles als eine Thorheit vor, was ihrer Vernunft nicht gemäß schien, welche aber beyde Gott eben durch dieses Mittel zu schanden gemacht.

† Epistel am Fest der heiligen Agathä.

v. 27. Sondern was vor der Welt thorecht ist, Gott erwählet habe, auf daß er die Weise zu schanden mache: und er erwählt habe, was vor der Welt schwach ist, damit er die Starke zu schanden mache:

v. 28. Und das Gott erwählt habe, was in der Welt unedel, und verachtet ist, und auch das, was nichts ist, auf daß er zerstöre, was etwas ist,

v. 29. Damit sich kein Mensch vor seinem Angesicht rühme.

v. 30. Und also seyd ihr durch ihn, was ihr in Christo Jesu seyd, der uns von Gott verordnet worden, daß er unsere Weisheit, unsere Gerechtigkeit, unsere Heiligung und Erlösung seyn solle,

v. 31. Auf das, deme zufolg, was geschrieben stehet *: sich ein jeder, der sich rühmet, sich in dem Herrn rühmen solle o). *

* Jerem. 9, 23.

Zweytes Kapitel.

Hier sagt der heilige Paulus, daß er denen Korinthiern mit großer Eingezogenheit und Einfalt das Evangelium verkündiget habe, wobey er zwar denen Vollkomm-

o) Das ist, daß er alles Gute, was er besitzet, Gott zuschreiben, und ihm darvor danken soll.

kommneren auch noch eine verborgene Weisheit beygebracht, die aber die Schwächere nicht fassen können, weil der thierische Mensch dasjenige nicht begreifet, was Gottes ist.

K. 1.

v. 1. Meiner Seits, lieben Brüder, da ich zu euch gekommen, und euch das Evangelium geprediget habe, so habe ich mich keiner hohen Redensart, oder menschlicher Weisheit bedienet *a*);

v. 2. Denn ich hielte allein darfür, unter euch nichts anderes zu wissen als Jesum Christum, und diesen gekreuziget *b*).

v. 3.

---

a) Hier verfehlen sich sehr viele Prediger, die durch verkünstelte Worte denen Ohren der Zuhörer zu schmeicheln suchen, die Wahrheit aber der evangelischen Lehre dardurch vermänteln, welches ihnen zu großer Verantwortung gereichet. Sie zeigen auch dardurch klar, daß sie keine wahre Nachfolger der Aposteln, sondern nur Miedlinge seyn. Die Kraft der Predigt bestehet nicht in den Worten, sondern in der Tugend und Eifer.

b) Denn was weiß ein Weltmensch der den gekreuzigten Christum nicht weiß? Nichts. Dieser allein zeiget ihm die Wahrheit, den Weg, und den Weg zu dem ewigen Leben. Er ist ihm ein Wunderwerk der Liebe in seiner Menschwerdung: ein Muster der Buße in seinem Lebenswandel: und ein entsetzliches Beyspiel der göttlichen Gerechtigkeit in seinem Tode.

v. 3. Und so lang ich bey euch gewesen, so bin ich allezeit mit großer Erniedrigung *c*), Furcht und Schrecken *d*) unter euch gewesen.

v. 4. So war auch meine Rede, und meine Predigt nicht in klugen Worten menschlicher Weisheit, sondern der heilige Geist und dessen Kraft waren dabey sichtbar.

v. 5. Damit euer Glaube nicht in Weisheit der Menschen, sondern in der Kraft Gottes bestehe *e*).

N. 2.

v. 6. Wir reden zwar auch eine Weisheit, aber nur unter denen Vollkommenen *f*), welche aber keine Weisheit dieser Welt, noch der Fürsten dieser Welt ist, welche zerstöret werden,

v. 7. Sondern wir reden die Weisheit Gottes, die ein Geheimniß ist, und verborgen liegt g), welche

---

c) Das ist, so habt ihr nichts als Demuth und Einfalt, wie es einem Diener eines Gekreuzigten zustehet, in meiner Aufführung gesehen.

d) Der bevorstehenden Verfolgung.

e) Denn wenn Gott selbst durch den Prediger redet, und seine Worte mit den Werken seiner Macht unterstützet, so zwinget uns die Vernunft selbst dasjenige zu glauben, was uns zuvor unbegreiflich geschienen.

f) Das ist, die in dem Glauben besser unterrichtet sind.

g) Unter welchem Geheimniß glaublich die ewige Gnadenwahl und künftige Glori in dem Himmel verstanden werden müssen.

welche Gott vor der Erschaffung der Welt zu unserer Herrlichkeit verordnet hat:

v. 8. Die keiner von den Fürsten dieser Welt erkennet hat; denn wenn sie dieselbe erkennet hätten *h*), so wurden sie den Herrn der Glori nicht gekreuziget haben.

v. 9. Wie auch geschrieben stehet *: kein Auge hat dasjenige gesehen, noch ein Ohr gehöret, weder ist es in eines Menschen Herz kommen, was Gott denenjenigen zubereitet hat, die ihn lieben.

*Isai. 64, 4.

v. 10. Uns aber hat es Gott durch seinen heiligen Geist geoffenbaret: denn dieser Geist macht alle Dinge erforschen, auch sogar die Tiefe oder geheimesten Dinge Gottes.

v. 11. Denn welcher Mensch weiß, was in dem Menschen ist, als der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also weiß auch niemand was in Gott ist, als der Geist Gottes *i*),

v. 12. Uns belangend haben wir nicht den Geist dieser Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, damit wir dessen Geheimnisse wissen, die uns von Gott sind geoffenbaret worden.

v. 13. Wir verkünden auch dieselbe nicht mit klugen Worten der menschlichen Weisheit, sondern

---

h) Und gewußt, was Gott vor diejenige zubereitet hätte, die an Christum glauben werden.

i) Und derjenige, deme dieser Geist solches geoffenbaret.

dern durch die Lehre des Geistes, und dieses durch Gleichnisse, da wir nämlich geistliche Sachen durch geistliche Gleichnisse erklären *k*).

v. 14. **Und dieses darum**, dieweil der viehische Mensch diejenige Dinge nicht verstehet, so von dem Geist Gottes sind, sondern sie sind ihm eine Thorheit, und kann solche nicht fassen, dieweil sie geistlicher Weise müssen ergründet werden.

v. 15. **Wo im Gegentheil** der geistliche Mensch alles zu unterscheiden weiß *l*), und deßwegen von niemand geurtheilet wird.

v. 16. Denn wer hat die Gedanken des Herrn *m*) erkennet, daß er ihn unterweisen möge? Wir aber, dieweil wir den Geist Christi haben, wissen, was man sowohl von denen Sachen, welche die Menschen vor eine Thorheit halten, als von jenen, die vor Gott eine wahre Weisheit sind, gedenken solle.

Drittes

---

k) Zum Exempel die Auferstehung Christi aus der Geschichte Jonä, u. s. w. wie solches der Apostel immer im Brauch hat. St. Chrysostomus.

l) Was er zu glauben und zu verwerfen habe, weil er von dem Geist Gottes regieret wird, folgsam in seinem Thun und Lassen von niemand kann geurtheilet werden.

m) So in dem geistlichen Menschen sind, und ihm von dem Herrn eingegeben worden. Theophilactus.

Drittes Kapitel.

Aus eben dieser Ursache sagt itzt der heilige Paulus, habe er denen Korinthiern die Geheimnisse des Glaubens nicht offenbaren können, weil sie noch fleischlich seyn, und unter sich wegen ihren Lehrmeistern streiten, indem doch diese nur Menschen sind, und Christus allein das Fundament des Glaubens sey, der zwar seine Diener nach ihren Verdiensten belohnen werde. Ein jeder soll sich in dem gloriren, daß er ein Tempel Gottes sey, und eben darum suchen, denselben rein zu erhalten, wegen den Dienern des Evangelii aber soll man sich nicht gloriren.

N. 1.

v. 1. Derowegen meine Brüder, habe ich mit euch nicht reden können, als mit Geistlichen, sondern als mit Fleischlichen, und die noch Kinder in Jesu Christo sind *a*).

v. 2.

a) Es waren zwar dazumal die Korinthier in den Hauptartikeln des Glaubens schon unterwiesen, es mangelte ihnen auch nichts von den Gaben der

v. 2. Deßwegen habe ich euch nur Milch b) zu trinken gegeben, und keine satte Speise c), indem ihr diese letztere noch nicht ertragen konntet, wie ihr es auch noch nicht könnet, dieweil ihr noch fleischlich seyd.

v. 3. Denn da noch Eifer und Zank unter euch ist, zeiget dieses nicht an, daß ihr noch fleischlich, und nach menschlicher Weise wandelt d)?

v. 4. Denn wenn einer sagt: ich bin des Pauli, ein anderer, ich bin des Apollo, urtheilet ihr also nicht nach denen Menschen e)? Was ist Apollo? Und was ist Paulus?

v. 5.

Gnade, wie der Apostel selbst in dem ersten Kapitel bezeuget, er nennet sie aber dennoch noch fleischlich wegen den Leidenschaften des Fleisches, denen sie bisher unterworfen waren, wie solches aus dem 3. Vers erhellet.

b) Das ist, nur eine einfältige Auslegung der Hauptartikeln der Religion, oder Glaubensbekänntniß. Sieh das fünfte und sechste Kapitel seines Sendschreibens an die Hebräer.

c) Das ist, den geistlichen und verborgenen Verstand der heiligen Schrift, welche durch Figuren und Vorbedeutungen alles vorgesagt, was sich in dem neuen Testament zutragen werde.

d) Denn weil Gott ein Gott des Friedens ist, so zeiget der Zwietracht klar an, daß dieser nicht aus Gott, sondern von den Leidenschaften des Fleisches herkomme.

e) Da ihr nämlich die evangelische Lehre denen Lehrern zuschreibet, von denen ihr solche empfangen, die doch allein von Christo herkommet.

v. 5. Sie sind Diener desjenigen, dem ihr geglaubt habt: und verrichtet ein jeder sein Amt nach der Gnade, die ihm der Herr gegeben hat.

N. 2.

v. 6. Ich meiner Seits habe *f*) gepflanzet, und Apollo hat g) begossen, Gott ist es aber, der durch seine Gnade das Wachsthum gegeben.

v. 7. Derowegen so ist weder der da pflanzet, weder der begießet etwas, sondern Gott, der das Wachsthum giebt.

v. 8. Der pflanzet, und der begießt, ist einer sein Diener, wie der andere, doch wird ein jeglicher seine eigene Belohnung nach seiner Arbeit empfangen.

v. 9. Wir sind also Gehülfen Gottes, und ihr Gottes Acker, und Gottes Gebäu.

v. 10. Ich habe nach der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, als ein weiser Baumeister den Grund gelegt: ein anderer aber bauet darauf *h*): ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baue.

v. 11.

---

f) Den Glauben bey euch.

g) Denselben durch seine heilsame Lehren.

h) Unter diesem verstehet glaublich der heilige Paulus nicht den Apollo, oder Petrum, sondern einen andern neuen Lehrer, der sich vielleicht zu Korinth aufgeworfen, aber nicht nach der Reinigkeit der evangelischen Lehre lehrte, darum er ihn seiner Arbeit halber warnet.

v. 11. Denn niemand kann einen andern Grund legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Christus Jesus.

N. 3.

v. 12. So aber jemand auf diesen Grund Gold, Silber, Edelgestein, Holz, Heu und Stoppeln bauet i),

v. 13. So wird eines jeglichen Werk offenbar werden: denn der Tag *k*) des Herrn wirds erklären, dieweil durch das Feuer alles wird offenbar werden: und das Feuer wird bewähren, wie eines jeden Werk beschaffen sey.

v. 14. Wenn nun jemands Werk, welches er darauf gebauet hat, verbleiben wird ohne gebrennt zu werden, so wird er die Belohnung empfangen.

v. 15. Wenn aber jemands Werk brennen wird, so wird er Schaden leiden, nichtsdestoweniger wird er selig werden, doch nicht anders als durch das Feuer.

Anmer-

---

i) Durch das Gold, Silber und Edelgestein werden verstanden die reine Lehre des Evangelii ohne Vermischung einer fremden Lehre: durch das Holz, Heu und Stoppeln aber alle andere Lehren, die dem Evangelio zuwider sind. Einige verstehen unter dem Gold, Silber und Edelgestein, die guten Werke, so ein jeder durch seinen Glauben wirket, und durch das Holz, Heu und Stoppeln, die bösen Werke und Sünden, welche beyde Meinungen den Worten des Apostels gleichförmig sind.

k) Des Gerichts.

Anmerkung.

N. 4.

Aus diesem letztern Text wollen einige das Fegfeuer erweisen, indem der Apostel sagt, daß ein solcher Mensch, dessen Werk brennen wird, doch durch das Feuer werde selig werden, so von keinem andern Feuer, als von dem Fegfeuer kann verstanden werden, weil aus der Hölle niemand mehr erlöset wird: andere hingegen wie Chrysostomus, Theophilactus u. s. w. legen das Wort salvus erit, wird selig werden, also aus, daß es nichts anders sagen wolle, als: servabitur, er wird aufbehalten werden, mithin den Vers also lesen: wenn aber jemands Werk brennen wird, so wird er Schaden leiden; nichtsdestoweniger wird er aufbehalten werden, das ist leben, doch nicht anders als durch das Feuer, worunter sie dann das höllische Feuer verstehen, in welchem der Sünder ewig leben wird. Welche Meinung die beste sey, lasse ich dem Leser zur Beurtheilung über.

N. 5.

v. 16. Und dieses ganz billig: denn wißt ihr nicht, daß ihr ein Tempel Gottes seyd, und daß der heilige Geist in euch wohne?

v. 17. Wenn nun jemand den Tempel Gottes *l*) entheiligen wird, den wird Gott vertilgen. Denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seyd ihr.

v. 18.

---

l) Durch falsche Lehre und gottloses Leben.

v. 18. Niemand betrüge sich selbst: welcher unter euch vermeinet in dieser Welt weise zu seyn, der werde ein Narr, damit er vor Gott weise sey.

v. 19. Sintemalen die Weisheit dieser Welt bey Gott eine Thorheit ist: denn es stehet geschrieben *: ich will die Weise in ihrer Klugheit fangen.

*Job 5, 13.

v. 20. Und abermal *: der Herr weiß die Gedanken der Weisen, daß sie eitel sind.

*Psal. 93, 11.

v. 21. Derowegen berühme sich niemand der Menschen halben *m*).

v. 22. Denn alles ist euer *n*): es sey alsdann Paulus, oder Apollo, oder Cephas, oder die Welt, oder das Leben, oder der Tod, oder was gegenwärtig, oder was künftig ist: alles ist euer.

v. 23. Ihr aber seyd Christi, Christus aber ist Gottes.

---

m) Das ist, setzet deßwegen eueren Ruhm nicht in euere Lehrmeister, und saget nicht, daß ihr diesem, oder jenem zugehöret, sondern rühmet euch in Christo allein.

n) Das ist, alles ist zu euerem Dienst und Nutzen von Gott verordnet.

Viertes Kapitel.

Hier lehret der heilige Paulus, daß die Diener Christi nicht frecherdings sollen geurtheilet werden, und bestrafet die Korinthier, daß sie sich ihrer Diener und Gaben halben rühmen, und die Apostel verachten, wo er sie doch alle in Christo gebohren hätte, darum er auch versprach, bald nach Korinth zu kommen, um die falschen Apostel zu bestrafen.

N. 1.

v. 1. † Also halte uns jedermann vor Diener Christi und Ausspender der Geheimnissen Gottes.

v. 2. Was man aber von diesen Ausspendern begehrt, und wünscher, ist, daß ein jeder getreu *a)* gefunden werde.

v. 3. Mich belangend, liegt mir wenig daran, ob ich von euch, oder von anderen, wer sie immer seyn, gerichtet werde: ich richte mich auch selbsten nicht;

v. 4. Denn ob ich mich schon nichts schuldig weiß, so bin ich doch darum nicht gerechtfertiget, denn der Herr ists, der mich richtet.

v. 5.

---

† Epistel am vierten Sonntage des Advents.

a) In seiner Ausspendung, und ohne Betrug, und falsche Lehre.

v. 5. Derowegen richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der alles an das Licht bringen wird, was in der Finsterniß verborgen ist, und auch die Rathschläge der Herzen offenbaren wird, wo alsdann Gott selbsten einem jeden sein gebührendes Lob geben wird. *

v. 6. Dieses aber *b*), lieben Brüder, habe ich um euerentwillen auf mich, und Apollo gedeutet, damit ihr an uns lernet, daß sich niemand, wie oben geschrieben ist, wider seinen Nächsten, um eines andern willen aufblase.

v. 7. Denn was unterscheidet dich *c*)? Oder was hast du, daß du nicht *d*) empfangen hast? So du es aber empfangen, was rühmest du dich, als wenn du es nicht empfangen hättest *e*)?

v. 8. Ihr seyd schon satt *f*), ihr seyd schon reich worden, ihr herrschet nun ohne uns *g*): aber wollte Gott, daß ihr herrschen thätet, damit wir auch mit euch herrschen kunnten; allein das Apostelamt erfordert eine ganz andere Aufführung von uns.

v. 9.

---

b) Was ich bisher gesagt.

c) Von anderen, daß du dich über andere rühmen sollest?

d) Von Gott wie andere.

e) Dieses, und was folget, redet er glaublich zu denen aufgeblasenen Lehrern.

f) Das ist, ihr glaubt schon alles zu wissen: und alle Gaben zu besitzen.

g) Gleichsam als hättet ihr nichts mehr nöthig.

N. 2.

v. 9. † Denn ich halte darfür, daß Gott uns Apostel für die allergeringste, als die dem Tod zugeeignet sind, dargegeben habe, indem † wir der Welt, denen Engeln, und denen Menschen *h*) zu einem Schauspiel worden sind *i*). Welche Aufführung ihr aber noch nicht beobachtet:

v. 10. Denn wir sind Narren um Christi willen, ihr aber seyd klug in Christo: wir sind schwach, ihr aber seyd stark: ihr seyd edel, wir aber unedel.

v. 11. Von Anfang unseres Apostelamts bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst, und sind nacket, und werden mit Fäusten geschlagen, und haben keine gewisse Stadt.

v. 12. Wir arbeiten, und wirken mit unseren eigenen Händen: man verflucht uns, und wir benedeyen, wir leiden Verfolgung, und geduldens:

v. 13. Wir werden gelästeret, und wir bitten: wir sind wie ein Kehrsaal dieser Welt, und bis auf diese Zeit jedermanns Schabab.

v. 14.

---

† Epistel an Jakobi Fest.
† An der Vigil Simonis und Judä.
h) Durch unser Leiden.
i) Der Welt durch unsere Verachtung, denen Engeln wegen unserem Streit, denen Menschen zu unserer Nachfolge.

v. 14. Dieses schreibe ich nicht euch zu beschämen, sondern ich ermahne euch als meine allerliebste Kinder. *

v. 15. Denn wenn ihr gleich zehentausend Lehrmeister in Christo hättet, so habt ihr doch nicht viele Väter. Denn ich habe euch durch das Evangelium in Christo Jesu gebohren. *

N. 3.

v. 16. Derowegen bitte ich euch *k*), seyd meine Nachfolger, gleichwie auch ich Christi Nachfolger bin.

v. 17. Darum habe ich Timotheum zu euch gesandt, der mein allerliebster Sohn, und getreuer Diener in dem Werke des Herrn ist. Er wird euch die Aufführung, die ich in Christo Jesu beobachte, vor Augen legen, und dasjenige sagen, was ich in allen Kirchen lehre.

v. 18. Es sind zwar einige unter euch dergestalt aufgeblasen, daß sie vermeinen ich dürfte nicht mehr zu euch kommen.

v. 19. Ich werde aber, so es dem Herrn wird gefallen haben, bald zu euch kommen, und werde nicht dasjenige, was diese Aufgeblasene sagen, sondern dasjenige, was sie wirken, untersuchen.

v. 20. Denn das Reich Gottes bestehet nicht in der Rede, sondern in der Kraft *l*).

v. 21.

---

k) Euer Rühmen und Urtheilen beyseits zu setzen, sondern:

l) Und Ausübung der Werke des Glaubens.

v. 21. Was wollt ihr? Soll ich mit der Ruthen in der Hand *m*), oder in Liebe und Geist der Sanftmuth zu euch kommen *n*)?

Fünftes Kapitel.

Der heilige Paulus bestrafet die Korinthier, daß sie einen öffentlichen Blutschänder unter sich gedulden, den er abwesend in den Bann that: ermahnet sie auch, daß sie alle Laster vermeiden, und mit keinem öffentlichen Sünder Gemeinschaft machen sollen, damit sie rein die Ostern halten könnten.

N. 1.

v. 1. Man höret durchaus, daß Unzucht unter euch sey, und zwar solche Unzucht, dergleichen unter den Heyden nicht gehöret wird *a*), nämlich

---

m) Das ist Bestrafung.

n) Durch solche Bedrohung zeiget er die Gewalt eines Apostels Jesu Christi, die er auch gleich hernach in folgendem Kapitel Vers 5. wider einen ausübet.

a) Das ist, unter denen besser gesitteten Heyden, als da waren die Römer und Griechen, bey welchen die weltliche Gesätze selbst dergleichen Blutschande verbothen.

nämlich, daß einer einen Umgang mit seines Vaters Weib habe *b*).

v. 2. Und ihr seyd dennoch noch aufgeblasen *c*), wo ihr im Gegentheil vielmehr trauren und Sorge tragen solltet, daß derjenige, der diese That begangen, mitten aus euch hinweggeschaffet würde?

v. 3. Mich belangend, ob ich schon mit dem Leib abwesend, doch mit dem Geist gegenwärtig bin, habe ich als gegenwärtig dieses Urtheil wider denjenigen, der dieses gethan, gefällt *d*):

v. 4. Daß er, wenn ihr in dem Namen des Herrn Jesu Christi, und mit mir im Geist werdet versammelt seyn, durch die Macht des Herrn Jesu Christi

---

b) Ob dieses bey Lebzeiten des Vaters geschehen, und ob er sie geheyrathet, ist unbekannt.

c) Und streichet die Verdienste euerer Lehrmeister bey einer so ärgerlichen That heraus.

d) Aus diesem erhellet wider unsere Glaubensgegner, daß die Gewalt zu excommuniciren nicht bey der Gemeine der Glaubigen, sondern bey denen obersten Hirten bestehe, weil der heilige Paulus den Sentenz aus sich gefällt, und der Gemeine als abwesend nur überlassen, denselben in seinem Namen zu offenbaren und anzukündigen.

v. 5. Dem Satan soll übergeben werden *e*) zum Verderben des Fleisches *f*), auf daß der Geist an dem Gerichtstage unsers Herrn Jesu Christi selig werde.

v. 6. Ihr habt also gar nicht Ursache euch wegen eueren Gaben zu rühmen. Denn wißt ihr nicht, daß ein wenig Sauertaig den ganzen Taig versäuret g)?

N. 2.

v. 7. † Darum feget den alten Sauertaig aus *h*), damit ihr ein neuer Taig werdet; wie es euch geziemet, daß ihr ohne Sauertaig der Sün-

de

---

e) Das ist, von der Gemeinschaft der Kirche und Glaubigen ausgeschlossen, und allen Sacramenten und anderen Gutthaten der Kirche beraubt, und also der Willkühr des Satans überlassen werden, welches alles durch die Excommunication geschieht; und daß solche die Kirche wider einen Lasterhaften aussprechen könne, erhellet klar aus dieser That.

f) Aus diesem ist zu schliessen, daß dieser Mensch durch solche Uebergabe dem Teufel zur Züchtigung und Quälung des Leibs seye überlassen worden, damit er auf solche Weise seine Sünde abbüße, und zu seiner Bekehrung angeführet werde.

g) Also kann auch ein einziger unreiner Mensch die ganze Gemeine anstecken.

† Epistel an der Ostern.

h) Das ist: jaget diesen Bösewicht aus euerer Gemeine, so auch von anderen Sünden kann verstanden werden.

de seyd, denn unser Ostern ist Christus, der vor uns ist geopferet worden *i*).

v. 8. Darum laßt uns die österliche Speise essen *k*), nicht in dem alten Sauertaig, noch mit Sauertaig der Bosheit und Schalkheit, sondern mit dem ungesäuerten Taig der Lauterkeit und Wahrheit. *

N. 3.

v. 9. Ich habe euch in dem Sendbrief geschrieben *l*), daß ihr euch mit den Hurern nicht vermischen sollet.

v. 10.

---

i) Der Apostel zielet hier immer auf dasjenige ab, was die Juden vor Essung des Osterlamms thaten. Sie waren auf das äußerste besorgt, ihre Häuser vor demselben von allem Sauertaig zu reinigen. Weil nun Christus unser immerwährendes Osterlamm ist, welches wir öfters genießen, darum ermahnet der Apostel allen Sauertaig der Sünde auf die Seite zu räumen, damit wir allezeit würdig und bereit seyn denselben zu genießen.

k) Durch dieses Essen verstehet der heilige Paulus nicht die österliche Zeit, wo die Juden das Osterlamm essen, sondern die ganze Zeit des Lebens, die uns wie ein beständiges Fest seyn soll, welche wir auch so heilig zubringen sollen, wie die Juden das Osterfest, an welchem sie alle rein seyn mußten, zugebracht haben.

l) Von diesem Brief ist nichts bekannt; es mag wohl seyn, daß er weiter von keiner Wichtigkeit gewesen, und verlohren gegangen: oder man kann auch wohl die vorhergehende Worte dieses Briefs unter solchem Schreiben verstehen, mithin kein anderes zu suchen ist.

v. 10. Das meine ich aber gar nicht von denen Hurern dieser Welt, oder von denen Geizigen, oder von denen Räubern, oder von denenjenigen, die den Abgötteren dienen, die keine Christen sind, denn sonst müßtet ihr aus dieser Welt gehen;

v. 11. Sondern was ich euch itzt von dieser Vermischung geschrieben, ist dahin zu verstehen, daß, wenn sich einer unsern Bruder in Christo nennet, und dieser ein Unkeuscher, oder ein Geiziger, oder ein Diener der Abgötterer, oder ein Lästerer, oder ein Vollsäufer, oder ein Rauber ist, ihr mit einem solchen nicht einmal essen sollet *m*).

v. 12. *n*) Denn was gehet es mich an, daß ich diejenige richte, die draußen *o*) sind? Richtet ihr nicht nur die, welche darinnen *p*) sind?

v. 13. Denn die draußen sind, wird Gott urtheilen. Ihr aber stoßet diesen Bösen *q*) aus euch hinweg.

Sechs:

---

m) Damit ihr durch ihn nicht verführet werdet.

n) Hier antwortet er auf den 10. Vers.

o) Das ist, außer der Kirche und christlichen Gemeine.

p) Das ist, unter euerem Gewalt.

q) Das ist, diesem Blutschänder.

Sechstes Kapitel.

Paulus bestrafet die Korinthier, daß sie vor heydnischen Richteren erscheinen, und nennet einige Sünder, die das Reich Gottes nicht besitzen werden: und es sey vieles erlaubt, welches sich doch nicht gezieme: endlich bringt er einige Ursachen bey, warum die Hurerey zu vermeiden sey.

N. 1.

v. 1. Wie darf einer unter euch, so er einen Handel mit dem andern hat, sich von denen Gottlosen *a*), und nicht von denen Heiligen *b*) richten lassen?

v. 2. Wißt ihr denn nicht, daß die Heilige, das ist, Jünger Christi, die Welt *c*) richten werden * *d*)? Wenn aber nun die Welt durch euch gerichtet werden soll, seyd ihr dann nicht würdig genug, die geringste Sachen zu richten?

* Matth. 19, 28.

v. 3.

---

a) Das ist, Heyden.

b) Das ist, Glaubigen.

c) Das ist, alle Gottlose an dem jüngsten Tag.

d) Da sie nämlich mit Christo werden auf den Richterstühlen sitzen, und seinem Urtheil beyfallen.

v. 3. Wißt ihr nicht, daß wir sogar die abtrünnige Engel richten werden, um wie viel mehr denn die zeitliche Sachen?

v. 4. Wenn ihr denn zeitliche Sachen zu richten habt, so bestellet ehender solche Leute zu Richter, die in der Gemeine weniger geachtet werden, als vor den Heyden zu zanken *e*).

v. 5. Dieses sage ich euch zur Schande *f*). Ist denn unter euch nicht ein einziger, der zwischen seinen Brüdern Richter seyn kann,

v. 6. Daß ein Bruder mit dem andern, und das vor denen Unglaubigen rechtet?

v. 7. Das ist zwar an sich selbst schon ein großer Fehler, daß ihr Streit unter einander habt *g*). Warum laßt ihr euch als Christen der evangelischen Lehre gemäß nicht lieber Unrecht

---

e) Indem es denen Gläubigen rühmlicher und anständiger ist, ehender von den schlechtesten Glaubensgenossen, als von den Heyden gerichtet zu werden.

f) Indem ihr euch schämen müßt, daß ihr dieses gethan habt.

g) Schier scheinet der Apostel alle Processe und Händel zu verbiethen, weil selbe schier gar nicht ohne Sünde, oder Verletzung der Liebe des Nächstens können geführet werden, und die evangelische Lehre nichts als Friede und Einigkeit gebiethet, darum er sie auch also anredet:

Unrecht thun? Warum leidet ihr nicht viel lieber Schaden *h*)?

v. 8. Aber so weit seyd ihr in der Vollkommenheit noch nicht gekommen, sondern ihr seyd selbst diejenige, die ihr anderen Unrecht thut und Schaden zufüget, und zwar den Brüdern.

N. 2.

v. 9. Wißt ihr aber nicht, daß die Ungerechte das Reich Gottes nicht besitzen werden? Irret euch nicht *i*), denn weder die Hurer, noch die den Abgöttern dienen, noch die Ehebrecher,

v. 10. Noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizige, noch die Vollsäufer, noch die Lästerer, noch die Zauberer, werden das Reich Gottes besitzen.

v. 11. Und solche seyd ihr auch vielleicht gewesen, anjetzo aber seyd ihr von eueren Sünden in der heiligen Taufe abgewaschen, ihr seyd geheiliget, und durch den Namen Jesu Christi in dem Geist unseres Gottes gerechtfertiget.

Anmer-

---

h) Sowohl an euerer Ehre als zeitlichen Güthern?

i) Und laßt euch etwan von falschen Lehrern nicht verführen, die sich auf die Freyheit des Evangelii steifen, und vermeinen, der Glaube sey ihnen allein genug.

Anmerkung.

Allem Schein nach müssen die Korinthier die Sache des Blutschänders vor das heydnische Gericht gebracht haben, von welchem er ist frey gesprochen worden; indem sie dergleichen Sachen nicht viel geachtet, darum er sie auch bishero deßwegen bestrafet. Und weil die Heyden die natürliche Freyheit alles thun zu dürfen, vorschützten, in welchem Stück vielleicht die neubekehrte Christen ihnen nachfolgten, so kann ich den folgenden Vers, um den Zusammenhang der Rede beyzubehalten, nicht anders als Einwurfs- und Beantwortungsweise ansetzen, wie der vernünftige Leser selbst aus dem ganzen Zusammenhang urtheilen muß, wozu mir der heilige Chrysostomus und andere griechische Väter den Stoff gegeben. Es sind in diesem Stück vielerley Auslegungen, ich gebe aber die Sache also:

N. 3.

v. 12. Du sagst mir aber vielleicht: es ist mir aus natürlicher Freyheit alles erlaubt zu thun, ich antworte aber: doch gebühret sich nicht alles *k*). Es ist wahr, es ist mir alles

---

k) Darum der heilige Bernardus gar schön sagt, daß ein jeder Mensch allezeit, bevor er etwas unternimmt, sich wegen dieser drey Stücke befragen soll: Erstens, ob es zu thun erlaubt sey: Zweytens, ob es anständig sey: und Drittens, ob es nützlich sey.

alles erlaubt, doch muß ich mich in meiner Aufführung also einschränken, daß ich kein Sclave von etwas, was es immer sey, werde.

v. 13. Zum Exempel *l*): die Speise gebühret dem Bauch zu seiner Nahrung, und der Bauch ist zu Einnehmung der Speise erschaffen: weil aber Gott einstens diese und jenen zerstören wird, so sollen die unmäßige Gelüste im Essen und Trinken nicht über uns herrschen, daß wir ihre Sclaven seyn, indem die Speise nicht zum Fraß und Wohllust, sondern zur Nothdurft erschaffen ist. Imgleichen ist auch der Leib nicht erschaffen, daß er die Hurerey sondern dem Herrn diene, und der Herr als das Haupt denselben beherrsche.

v. 14. Wo alsdann geschehen wird, daß, gleichwie Gott dem Herrn als unser Haupt vom Tode auferwecket hat, er auch uns als seine Glieder durch seine Kraft auferwecken wird.

N. 4.

---

l) Warum der heilige Paulus hier die Exempel von den Speisen und Hurerey beybringet, ist glaublich darum geschehen, weil die Heyden sowohl den Fraß, als Hurerey, vor keine Sünde gehalten, wie aus dem 15. Kapitel der Apostelgeschichte erhellet und geglaubt haben, diese Sachen seyn ihnen von Natur erlaubt, in welchem Irrthum vielleicht auch noch die neubekehrte Christen stacken, wie aus folgenden Kapiteln zu sehen, welchen Irrthum ihnen der heilige Apostel zu benehmen suchet.

N. 4.

v. 15. Denn wisset ihr nicht, daß euere Leiber Glieder Christi sind? Soll ich also die Glieder Christi nehmen, und Hurenglieder daraus machen? Das sey fern.

v. 16. Oder wisset ihr nicht, daß wer einer Metzen anhängt, mit ihr ein Leib werde? Denn sie werden (spricht der Herr *) zwey in einem Fleisch seyn.

* 1. B. Mos. 2, 24.

v. 17. Wo im Gegentheil, der dem Herrn anhängt, ein Geist mit ihm ist.

v. 18. Fliehet dahero die Hurerey, die dem Leib höchstens schänder; denn alle Sünden, die der Mensch thut, sind außer dem Leibe: wer aber Hurerey treibt, der sündiget wider seinem eigenen Leib.

v. 19. Zudem, wisset ihr nicht, daß euere Glieder ein Tempel des heiligen Geistes sind, der in euch ist, und den ihr von Gott habt, und daß ihr also nicht euer selbst seyd?

v. 20. Denn ihr müßt bedenken, daß ihr mit theuerem Werth des Blutes Christi seyd erkauft worden. Derowegen ehret und traget Gott in euerem Leib *m*).

Sieben-

---

m) So geschehen wird, wenn ihr denselben rein und keusch erhaltet.

Siebentes Kapitel.

Paulus beantwortet zerschiedene Fragen, welche ihn die Korinthier überschrieben, nämlich daß der Ehestand zulässig, und die Scheidung von dem Herrn verbothen sey, auch sogar mit dem Unglaubigen, wenn dieser beywohnen wolle: daß ein jeglicher in seinem Beruf verbleiben solle: daß die Jungfrauschaft keinem geborhen, wohl aber gerathen werde, und daß diese dem Ehestand vorzuziehen sey.

N. 1.

v. 1. Belangend aber jene Sachen, von welchen ihr mir geschrieben habt, antworte, und sage ich: es ist dem Menschen gut, wenn er kein Weib berühret *a*);

v. 2. Jedoch um der Unkeuschheit willen habe ein jeder sein Weib, und ein jegliches Weib ihren Mann.

v. 3.

---

a) Aus diesem ist zu schließen, daß einige falsche Lehrer zu Korinth als was Unreines, und der evangelischen Vollkommenheit widrige Sache müssen angesehen haben, welches sie bewogen den heiligen Apostel darüber zu befragen, der ihnen auch, wie folget, geantwortet.

v. 3. Der Mann leiste dem Weibe die schuldige Pflicht *b*), imgleichen das Weib ihrem Mann.

v. 4. Das Weib hat keine Gewalt über ihren Leib, sondern der Mann: imgleichen hat aber auch der Mann keine Gewalt über seinen Leib, sondern das Weib.

N. 2.

v. 5. Keines entziehe sich dem andern, es sey denn vielleicht aus beyder Bewilligung auf eine Zeit, damit ihr dem Gebeth abwartet *c*): darnach kommt wiederum zusammen, auf daß euch der Satan um euerer Unkeuschheit willen nicht versuche.

v. 6. Dieses sage ich euch aber aus Vergünstigung, und nicht aus einem Geboth *d*):

v. 7.

---

b) Der griechische Text hat: debitam benevolentiam, das ist, die schuldige Neigung, die sie gegen einander haben sollen, doch begreift dieses Wort alle schuldige Pflichten des Ehestandes in sich.

c) Dieses ist also vielmehr zu verstehen wegen der Communion, weil diese eine größere Reinigkeit erfordert. Doch merket hier Estius mit anderen Gottesgelehrten an, daß uneracht der geleisteten ehelichen Pflicht der unschuldige Theil, der dieselbe nicht begehret, dennoch communiciren könne.

d) Das ist: der heilige Paulus befiehlet ihnen nicht wiederum ehelich zusammen zu kommen, sondern vergünstiget ihnen solches nur, damit sie in keine

Sünde

v. 7. Denn ich wollte, daß alle Menschen wären, wie ich selbsten bin. Allein ein jeglicher hat seine eigene Gabe von Gott: einer also, und der andere auf eine andere Weise.

v. 8. Ich sage aber denen Unverheyratheten und Wittwen, es ist ihnen gut, wenn sie also in ihrem Stand verbleiben, wie ich auch in dem meinigen verbleibe *e*).

v. 9. Wenn sie aber die Keuschheit nicht halten können, so schreiten sie zur Ehe; denn es ist besser sich verehlichen, als Brunst leiden *f*).

N. 3.

v. 10. Denen aber, welche in dem Ehestand sind, gebiethe nicht ich, sondern der Herr, daß

Sünde der Unkeuschheit verfallen, indem allezeit löblicher ist, von dem ehelichen Werke abzustehen, wie er solches gleich in folgendem Vers sagt.

e) Aus diesem erhellet, daß der heilige Paulus niemalen verheyrather gewesen.

f) Das ist: als immer von den unreinen Gedanken und Begierden entzündet werden. Dieses ist aber nicht von jenem zu verstehen, die Gott ihre Jungfrauschaft schon durch ein Gelübd geopfert, denn diesen stehet nicht mehr frey umzusatteln, indem ihnen das Gelübd solches verbiethet. Sie können auch sicher seyn, wie der Kirchenrath zu Trident Sess. 24. sagt, daß, ob sie schon den Begierden des Fleisches auch unterworfen, sie doch allezeit die Gnade von Gott erhalten werden, daß sie keusch leben können.

daß sich das Weib von dem Mann nicht scheide g):

v. 11. Wenn sie sich aber *h*) scheidet, daß sie ohne Ehe bleibe, oder sich mit ihrem Mann wiederum versöhne: imgleichen soll auch der Mann sein Weib nicht von sich lassen *i*).

v. 12.

---

g) Und dieses ist von glaubigen Eheleuten zu verstehen. Das Geboth Christi aber lautet Luk. 16, 18. also: ein jeglicher, der sein Weib von sich verstoßet, und eine andere nimmt, der bricht die Ehe: wer auch die nimmt, die der Mann von sich verstoßen, der bricht die Ehe. Aus welchen Worten die Unauflößlichkeit der Ehe sattsam erhellet, indem sowohl der verstoßende, als der verstoßene Theil kein Ehebrecher wäre, wenn er sich anders heyrathete. Und dieses hat auch Platz bey der Ehescheidung, so wegen dem Ehebruch geschiehet; denn ob sie auf solche Weise von dem Ehebett geschieden worden, so bleiben sie doch beyde nur ein Fleisch, darum Christus Matth. 19, 6. hinzugesetzt: derowegen sind sie nicht mehr zwey, sondern nur ein Fleisch. Was also Gott zusammen gefügt, das soll der Mensch nicht scheiden. Welches der Apostel in folgendem Vers noch besser erkläret, da er sagt:

h) Wegen Ehebruch oder anderer Ursache.

i) Oder wenn er sie wegen dem Ehebruch verstoßet, soll er auch ohne andere Ehe bleiben, weil der Mann in diesem Stück nicht mehr Recht, als das Weib hat. Wie dieses so klare Geboth unsere Glaubensgegner auflösen können, weiß ich nicht.

v. 12. Denen anderen aber sage ich, und nicht der Herr *k*): wenn ein Bruder ein unglaubiges Weib hat, und dieselbe einwilliget bey ihm zu wohnen, so soll er sie nicht von sich lassen *l*):

v. 13. Wenn auch ein glaubiges Weib einen unglaubigen Mann hat, und derselbige einwilliget bey ihr zu wohnen *m*), so soll sie den Mann nicht von sich lassen *n*).

v. 14.

---

k) Weil Christus von diesem nichts geredt, oder wenigstens in den Evangelien nichts davon enthalten ist.

l) Die Worte des heiligen Pauli besser zu verstehen, so ist glaublich, daß er hier von zweyen Eheleuten rede, die sich beyde im Heydenthum zusammen verheyrathet, und erst hernach eines den Glauben angenommen; denn was auch immer vor ein Brauch in der ersten Kirche gewesen seyn mag, so wäre doch heut zu Tage die Ehe nicht gültig, wenn sich ein Glaubiger mit einer Unglaubigen oder Heydinn verheyrathen wollte, weil der Unglaube ein impedimentum dirimens, oder die Ehe ungültig machende Sache ist.

m) Und sie in der freyen Uebung des Glaubens läßt; denn sofern dieses nicht geschehete, und sie in Gefahr wäre von dem Glauben wiederum abzufallen, so wäre sie verpflichtet, sich von einem solchen Mann zu scheiden.

n) Die Gelehrte und Väter stimmen hier nicht überein, ob er nämlich dieses nur rathungsweis, oder gebothweis rede. Diejenige, welche seine Worte nur als einen Rath ansehen, sagen, daß unerachtet dieser Worte: so soll das Weib den Mann nicht

v. 14. Denn ein unglaubiger Mann ist geheiliget durch ein glaubiges Weib, und ein unglaubiges Weib ist geheiliget durch einen glaubigen Mann o): sonst wären euere Kinder unrein p), nun aber sind sie heilig q).

v. 15. Wenn aber der unglaubige Theil sich scheidet r), so mag er hinziehen, denn ein Bruder oder Schwester ist in solchen Fällen der Dienst-

---

nicht von sich lassen, das Weib sich dennoch von solchem Mann scheiden und einen andern heyrathen könne, wenn er sich nicht bekehren will, wegen der Gefahr, welcher sie unterworfen ist: sie behaupten auch, daß die Kirche solche Scheidung selbsten gutheiße. Die anderen aber, welche diese Worte als ein Geboth ansehen, sagen: daß sich das Weib von dem Mann nicht scheiden könne, außer im Fall, daß sie der Mann in ihrem Glauben kränken wollte; doch scheinet die erstere Meinung, nämlich, daß dieses nur ein Rath und kein Geboth des Apostels sey, wahrscheinlicher zu seyn, wie gleich aus Folgendem zu ersehen.

o) Dieweil auf solche Weise die Ehe selbst rein und heilig wird, und der unglaubige Theil auch zum Glauben angeführet wird.

p) Wegen dem Unglauben.

q) Weil sie in dem Christenthum erzogen, und aus einer heiligen Ehe erzeuget worden.

r) Entweder aus freyem Willen, oder weil er das Christenthum nicht annehmen, oder an seiner Ehegattinn nicht gedulden will.

Dienstbarkeit *s*) nicht unterworfen, dieweil uns Gott im Frieden *t*) berufen *u*).

v. 16. Denn woher weißt du Weib, ob du den Mann selig machen wirst? Oder woher weißt du Mann, ob du das Weib selig machen wirst *x*)?

N. 4.

v. 17. Uebrigens *y*) soll ein jeder wandeln, wie der Herr einem jeden ausgetheilet, und wie Gott einem jeden berufen hat, gleichwie ich in allen Kirchen lehre.

v. 18. Dahero, ist einer als beschnitten zum Glauben berufen, der trachte nicht vor unbeschnitten angesehen zu seyn: und der unbeschnitten

---

s) Und ehelichem Band.

t) Und Einigkeit sowohl der Sitten als des Glaubens.

u) Weil, wenn Mann und Weib sich wohl mit einander vertragen, so sind sie vor Gott und den Menschen bewähret, Sirach 25, 1. 2. und was den Glauben anbetrift, hat der Apostel hier Lehre genug gegeben.

x) Also ist es denn besser eine solche Ehegattinn hinziehen zu lassen, als sich selbst in Gefahr setzen.

y) Diesen Vers wollen einige noch zu dem vorigen ziehen, allein aus dem Anhang des folgenden erhellet klar, daß der Apostel die vorige Materie geendiget, und hier eine neue von dem Beruf anfange.

ten berufen worden, der lasse sich nicht beschneiden.

v. 19. Denn die Beschneidung ist nichts z), und die Vorhaut ist auch nichts, sondern die Haltung der Gebothe Gottes.

v. 20. Dahero soll ein jeglicher in dem Beruf und Stand bleiben, darinn er berufen ist.

v. 21. Bist du als ein Knecht berufen? Laß dich dieses nicht kümmern *a*): kannst du aber frey werden, so gebrauche dich dessen viel lieber.

v. 22. Denn wer ein Knecht im Herrn berufen ist, der ist ein Gefreyter des Herrn: und imgleichen wer frey berufen ist, der ist ein Knecht Christi.

v. 23.

---

z) Das ist: sie nutzet nichts zur Seligkeit: sie war zwar in dem alten Gesätz gebothen, sie war aber nur ein Zeichen, des auserwählten Volks, durch welches sich die Juden verpflichteten die Gebothe Gottes zu halten, darum der Apostel auch Röm. 2, 25. sagt: die Beschneidung ist zwar nützlich, aber nur alsdann, wenn du das Gesätz erfüllest. In dem neuen Testament aber ist sie nichts anders als ein Zeichen der Bekenntniß zu dem Judenthum, und Abschwörung des Glaubens Christi, darum der heilige Paulus Galat. 5, 2. wiederum sagt: wenn ihr euch beschneiden lasset, so wird euch Christus nichts nutzen.

a) Es ist zu vermuthen, daß einige der Meinung gewesen, als wäre die Knechtschaft, so dazumal sehr im Brauch war, der christlichen Freyheit zuwider, welche Meinung aber hier der Apostel widerlegt.

v. 23. Dieweil ihr aber theuer *b*) erkauft *c*) worden, so sollet ihr keine Knechte der Menschen *d*) werden.

v. 24. Dahero, worinnen ein jeder berufen ist, lieben Brüder, darinnen bleibe er bey Gott.

N. 5.

v. 25. † Von den Jungfrauen aber habe ich kein Geboth des Herrn, ich gebe aber einen Rath, als einer, der Barmherzigkeit von dem Herrn erlangt, sein getreuer Diener zu seyn *e*).

v. 26. Ich halte also in Ansehung so vieler nothwendigen Verdrüßlichkeiten dieses gegenwärtigen Lebens darfür, daß dieser Stand gut sey, dieweil es dem Menschen gut ist, also zu seyn.

v. 27. Unterdessen bist du an ein Weib durch die Ehe gebunden? So suche nicht los zu werden. Bist du aber frey von einem Weib, so suche auch kein Weib.

v. 28. Doch wenn du ein Weib nimmest, so sündigest du nicht. Wenn auch eine Jungfrau einen

---

b) Nämlich durch das Blut Christi.

c) Und in die Freyheit der Kinder Gottes gesetzt.

d) Durch die Nachfolge ihres boshaften Lebens.

† Am Fest einer heiligen Jungfrauen.

e) Und euch dasjenige zu verkündigen, was er selbst gelehret, nämlich: es gebe Verschnittene, welche sich selbst wegen dem Himmelreich beschnitten haben, doch fassen nicht alle dieses Wort, Matth. 19, 11.

einen Mann nimmt, so sündiget sie nicht, doch werden solche vom Fleisch gequälet werden *f*). Ich verschone euch aber g).

N. 6.

v. 29. Derowegen sage ich nur dieses, lieben Brüder; die Zeit ist kurz: folgsam ist nothwendig, daß diejenige, die Weiber haben, seyn, als wenn sie keine hätten:

v. 30. Und die da weinen, als weineten sie nicht: und die sich erfreuen, als erfreueten sie sich nicht: und die da kaufen, als besäßen sie es nicht:

v. 31. Und die sich dieser Welt gebrauchen, als gebrauchten sie sich derselben nicht, dieweil die Gestalt dieser Welt vergehet *h*).

v. 32. Ich will aber, daß ihr ohne Sorge seyd. Wer ohne Weib ist, der ist vor dasjenige sorgfältig, was des Herrn ist, wie er Gott gefallen möge.

v. 33.

---

f) Unter der Qual des Fleisches muß man hier alle Beschwerlichkeiten des Ehestands verstehen, welche nicht nur allein den Leib quälen, sondern auch noch die Seligkeit in Gefahr setzen.

g) Ein mehreres von diesem zu sagen, und lasse einem jeden seine Freyheit.

h) Das ist: weil alles was in der Welt ist, nur von kurzer Dauer ist.

v. 33. Wer aber ein Weib hat, der ist sorgfältig vor dasjenige, was in der Welt ist, wie er seinem Weibe gefallen möge, und ist also zertheilet.

v. 34. Und ein Weib, das keinen Mann hat, und eine Jungfrau ist, sorget für das, was des Herrn ist, daß sie an dem Leibe und an dem Geiste heilig sey: welche aber einen Mann hat, die sorget für das, was der Welt ist, wie sie dem Mann gefallen möge.

v. 35. Dieses aber sage ich zu euerem Nutzen, nicht daß ich euch einen Strick anwerfe *i*), sondern zu dem ermahne, was ehrlich ist, und euch geschickt machet zu Gott ohne Hinderniß zu bethen.

v. 36. Im Fall sich aber jemand bedunken läßt, er habe keine Ehre mit seiner Jungfrau, weil sie über ihre mannbare Jahre kommen, und es also geschehen müsse, daß er sie verheyrathe: der thue, was er will; denn er sündiget nicht, wenn er sie heyrathen läßt *k*).

v. 37. Wer sich aber fest in seinem Herzen vorgenommen hat, und wird nicht gedrungen, und

seines

---

i) Oder in dem ledigen Staud zu verbleiben nöthige.

k) Aus diesem und denen folgenden Versen ist zu schließen, daß die Kinder sich ohne Einwilligung der Aeltern nicht verheyrathen sollen, doch hält der Apostel auch davor, daß die Wahl der Aeltern der Neigung der Kinder auch nicht zuwider seyn solle.

seines Willens mächtig ist, und hats in seinem Herzen beschlossen, seine Jungfrau ledig zu behalten, der thut wohl.

v. 38. Derowegen wer seine Jungfrau verheyrathet, der thut wohl: wer sie aber nicht verheyrathet, der thut besser.

N. 7.

v. 39. Denn ein Weib ist an das Gesätz gebunden, so lang ihr Mann lebt: wenn aber ihr Mann entschlafen ist, so ist sie frey, und mag sich verheyrathen, mit wem sie will: wenn es nur in dem Herrn *l*) geschiehet.

v. 40. Sie ist aber nach meinem Rath seliger, wenn sie also bleibt, denn ich halte darfür, daß ich auch den Geist Gottes habe. *

Achtes Kapitel.

Obschon von den Götzenopfern essen an an sich selbst nichts Böses ist, so soll man sich doch wegen dem Gewissen und Aergerniß davon enthalten. Von diesen Speisen aber essen, oder nicht essen, macht den Menschen nicht besser.

N. 1.

l) Das ist nach Auslegung der mehresten heiligen Väter, in der Kirchen Christi, und nicht mit Unglaubigen.

N. 1.

v. 1. Was aber diejenige Sachen anbelangt, welche den Götzen geopfert werden, wissen wir, daß wir alle hierinn unterrichtet sind *a*). Die Wissenschaft blaset aber euch auf *b*), wo im Gegentheil nur die Liebe *c*) erbauet *d*).

v. 2. So sich nun jemand bedunken läßt, er wisse etwas, und blaset sich auf, der erken-

net

---

a) Was hiervon zu urtheilen sey, nämlich, daß gleichwie der Götze nichts ist, und nicht verunreinigen kann, also auch die Speise, so ihm geopfert wird, nicht verunreinigen könne. Diese und die folgende Worte besser zu verstehen, ist zu wissen, daß sich zu Korinth einige vollkommene und gelehrte Christen befanden, welche wohl wußten, daß nichts was in den Mund eingehet, den Menschen verunreinige, und darum giengen sie ungescheuet in die Götzentempel, und aßen von den Opfern. Da aber solches die Schwächere und Ungelehrte gesehen, giengen sie auch dahin, aber mit einer ganz andern Meinung, indem sie glaubten, daß sie die Götzen nicht nur verehren, sondern ihnen auch opfern müßten, welches den heiligen Apostel bewogen, die Gelehrte wegen gegebener Aergerniß zu bestrafen, darum er zu ihnen sagte:

b) Da ihr euch wegen derselben über die Schwächere erhebet.

c) Den Nächsten.

d) Und seinen geistlichen Nutzen befördert.

net noch nicht, wie es ihme zu wissen gebühre *e*).

v. 3. So aber jemand Gott liebet, derselbige wird von ihm erkennet *f*).

v. 4. Von den Speisen aber zu reden, welche den Abgötteren geopfert werden, so wissen wir, daß ein Abgott in der Welt nichts ist, und daß kein anderer Gott als einer allein sey.

v. 5. Denn obwohl etliche sind, die Götter genennt werden, es sey im Himmel, oder auf Erden (dieweil viel Götter und viel Herren sind) *g*).

v. 6.

---

e) Ein jeder Gelehrter, wenn er auch ein solcher in der That ist, weiß niemalen, wie er sich seiner Wissenschaft am nützlichsten gebrauchen soll. Es giebt Gelehrte, sagt der heilige Bernardus, welche die Wissenschaft nur suchen, daß sie selbe besitzen, und das ist ein Vorwitz. Es giebt wiederum andere, die dieselbe suchen, nur damit sie sich rühmen können, und das ist eine Eitelkeit. Es giebt endlich andere, die nach der Wissenschaft trachten, damit sie dieselbe zu ihrem eigenen und des Nächsten Nutzen anwenden können, und das ist eine wahre Liebe, welche auch der einzige Zweck der Wissenschaft seyn soll.

f) Welches mehr ist als alles Lob der Welt.

g) Hier redet der Apostel entweder von den Henden, die unzahlbar viel Götter hatten, und glaubten, daß einige im Himmel, andere auf der Erde, oder in dem Wasser u. s. w. regieren, oder deutet auf die Engel und Menschen, welche in heiliger Schrift auch oft Götter genennet werden, weil sie den Dienst Gottes versehen.

v. 6. So haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge herkommen, und der uns auch wegen sich gemacht, und einen Herrn Jesum Christum, durch welchem alle Dinge, und wir auch durch ihn sind gemacht worden.

N. 2.

v. 7. Diese Erkenntniß aber *h*) haben nicht alle: denn etliche aus euch machen sich bishero ein Gewissen über den Götzen *i*), und essen es vor Götzenopfer *k*), und deßwegen wird ihr Gewissen, weil es schwach, und in irriger Meinung ist, beflecket.

v. 8. Euch aber, die ihr wisset, daß die Götzen nichts sind, und dahero ganz frey von dem Götzenopfer esset, sage ich, daß diese Speise uns darum Gott nicht angenehm mache; denn so wir davon essen, so werden wir darum keinen Ueberfluß an den Gaben Gottes haben, oder ob wir nicht davon essen, so wird uns darum nichts an denenselben mangeln.

v. 9.

---

h) Daß nämlich ein Götze nichts sey, und daß man also von dem Götzenopfer an sich selbst nicht verunreiniget werde.

i) Oder über das Fleisch, so demselben geopfert wird.

k) Das ist, als wenn gleichsam etwas Heiliges darinn wäre.

v. 9. Sehet aber zu, daß diese euere Freyheit vielleicht denen Schwachen nicht zur Aergerniß diene.

v. 10. Denn wenn jemand einen, der diese Erkenntniß hat, in dem Götzenhause zu Tisch sitzen siehet, wird darum sein Gewissen, dieweil es schwach ist, nicht aufgemuntert, oder angereizt, dasjenige zu essen, was denen Götzen geopfert worden *l*)?

v. 11. Siehe aber, also gehet der schwache Bruder, vor welchem Christus gestorben ist, zu Grund.

v. 12. Wenn ihr aber also wider die Brüder sündiget, und ihr schwaches Gewissen verwundet, so sündiget ihr auch wider Christum selbst.

v. 13. Derowegen, wenn die Speise meinen Bruder ärgert, so will ich in Ewigkeit kein Fleisch essen, auf daß ich meinen Bruder nicht ärgere *m*).

Neun-

---

l) Uneracht daß er glaubt, daß ihm solches zu thun nicht erlaubt sey?

m) Dieses alles besser zu verstehen, ist zu wissen, daß die Apostel, Apostelgesch. am 15. in Beyseyn des heiligen Pauli einen Kirchenrath gehalten, in welchem sie den bekehrten Heyden verbothen von den Speisen, so den Götzen geopfert worden, zu essen, welches Geboth auch hernach der heilige Paulus selbst zu Antiochia, und anderswo verkündiget, wovon er doch hier nicht die geringste Meldung thut, sondern noch solche Speisen zu essen erlau-

bet,

Neuntes Kapitel.

Dieses ganze Kapitel ist nichts anders als eine Bekräftigung des vorigen, und damit er denen Korinthiern alle Wege zur Aergerniß abschnitte, so stellt er sich selbst zum Beyspiel vor, sagend, daß ihm vieles zu thun erlaubt wäre, so er doch wegen dem Nächsten unterlasse, und sich nach einem jeden richte, damit er alle selig machte, und darum auch seinen Leib casteye, damit er die ewige Kron erlange.

N. 1.

v. 1. Bin ich nicht frey *a*)? Ja bin ich nicht selbst ein Apostel? Habe ich nicht unsern Herrn Jesum Christum gese-

hen

---

bet, wenn solches ohne Aergerniß geschehen kann; mithin ist zu glauben, daß solches die Apostel nur gethan, um denen Heyden alle Gelegenheit zur Verehrung der Götzen zu benehmen, der heilige Paulus aber hier solche Ursache nicht mehr gefunden, indem er selbsten sagt, daß sie wissen, daß die Götzen nichts seyn, folgsam die ihnen geopferte Speisen auch nichts schaden können. Sieh davon ferner das 10. Kapitel.

a) Wie andere Apostel, und befugt, von der Gemeinde meinen Unterhalt zu nehmen?

hen *b*)? Seyd ihr nicht mein Werk in dem Herrn *c*)?

v. 2. Ob ich schon anderen nicht ein Apostel bin, so bin ichs doch euch, denn ihr seyd das Siegel meines apostolischen Amts in dem Herrn.

v. 3. Und dieses euer eigenes Zeugniß ist meine Beschützung wider alle, die mich wegen meines Apostelamts befragen.

N. 2.

v. 4. Wenn ich aber euer Apostel bin, haben wir nicht Macht auf euere Kosten zu essen und zu trinken?

v. 5. Haben wir nicht Macht ein Weib als unsere Schwester mit herum zu führen *d*), wie auch die anderen Apostel, und die Brüder des Herrn *e*), und Cephas *f*) gethan g)?

v. 6.

---

b) Der mich zu einem Apostel gemacht?

c) Zu dem ich euch bekehret habe?

d) Und von ihr bedienet zu werden?

e) Das ist, seine Befreundte.

f) Das ist Petrus.

g) Der heilige Apostel redet hier, wie der heilige Hieronymus sagt, von jenen heiligen christlichen Weibern, welche nach Gewohnheit der Juden den Aposteln und anderen Lehrern nachfolgten, selbe bedienten, und mit ihren Mitteln an die Hand giengen, damit sie sich nichts um das Zeitliche zu besorgen hätten, und ungehindert ihrem Amt abwarten konnten, wie wir auch ein Gleiches von Christo dem Herrn Luk. 23, 49. und Mark. 15, 41.

v. 6. Oder haben wir allein, ich und Barnabas nicht Macht dasselbige zu thun?

v. 7. Wer ziehet immer auf seine eigene Kosten zum Krieg? Wer pflanzet einen Weinberg, und isset nicht von seiner Frucht? Wer weydet eine Heerde, und isset nicht von der Milch derselbigen Heerde?

v. 8. Vermeint ihr, ich rede dieses nur aus menschlicher Begierde? Sagt dieses nicht das Gesätz selbst?

v. 9. Denn in dem Gesätz Moysis stehet geschrieben *: du sollst dem Ochsen, der dreschet, das Maul nicht zubinden. Sorget denn Gott nur allein für die Ochsen?

* 5. B. Mos. 25, 4.

v. 10. Sagt er dieses nicht vielmehr um unsertwillen? Ja es ist dieses wegen uns geschrieben. Denn wer pflüget, der muß in der Hoffnung pflügen, eine Frucht davon zu bekommen, und wer dreschet, der muß in der Hoffnung dreschen, der Frucht theilhaftig zu werden.

v. 11. Wenn wir denn unter euch geistliche Güther ausgesäet haben, ist es wohl eine große Sache, wenn wir zeitliche Güther von euch einärndten?

v. 12.

---

selbsten lesen. Dieses merket aber der heilige Paulus hier nur an, um zu zeigen, daß er gar niemand beschwerlich gefallen, sondern blos von seiner Handarbeit gelebt habe.

v. 12. Wenn andere dieses Recht bey euch haben, warum nicht vielmehr wir? Wir aber haben uns solchen Rechts nicht gebraucht, sondern wir übertragen alles, damit wir dem Evangelio Christi keinen Anstoß machen.

N. 3.

v. 13. Wisset ihr nicht, daß diejenige, welche in dem Heiligthum den Dienst verrichten, auch von deme essen, was dem Heiligthum zugehöret? und daß die, so dem Altar dienen, auch ihren Antheil von dem Altar empfangen?

v. 14. Also hat es auch der Herr vor diejenige verordnet, welche das Evangelium verkündigen, daß sie von dem Evangelio * leben sollen *h*).

* Luk. 10, 8.

v. 15. Mich betreffend, habe ich mich dergleichen Recht *i*) nicht gebraucht. Ich habe auch die-

---

h) Das ist, daß sie von denenjenigen, denen sie das Evangelium verkündigen, den nöthigen Unterhalt empfangen sollen. Wie Christus Luk. 10, 7. gesagt: bleibet in denselbigen Hause, esset und trinket, was bey ihnen ist; denn ein Arbeiter ist seines Lohns werth.

i) Das ist bey den Korinthiern. Es ist hier zu merken, daß der heilige Paulus sich keineswegs rühme, daß er sich seines Rechts, seine nothwendige Unterhaltung von den Korinthiern zu begehren, wie solches die anderen Apostel gethan, nicht bedienet, sondern daß er dieses allein schreibe, um ihnen zu zeigen, daß er ihnen ohne Eigennutz das Evangelium verkündiget habe, maßen die anderen

dieses nicht geschrieben, daß ihr mir dergleichen Dienst erweisen solltet; denn es wäre mir viel besser, daß ich stürbe, als daß mir jemand meine Ehre *k*) sollte zu nichts machen.

v. 16. Denn wenn ich das Evangelium nur predige, damit ich meinen zeitlichen Unterhalt dardurch erlange, so gereicht mir solches nicht zur Ehre, dieweil ich ohnehin nothwendiger Weise zu diesem Amt verpflichtet bin. Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht sollte geprediget haben.

v. 17. Thue ich es aber willig, und ohne Entgeltung, so habe ich eine noch besondere Belohnung zu hoffen. Thue ich es aber unwillig, oder aus Noth, so spende ich nur dasjenige aus, was mir ist anvertrauet worden, ohne besondern Verdienst davon zu haben *l*).

v. 18.

Apostel sich auch nicht überall dieses Rechts gebraucht, und Paulus selbsten, wie die Apostelgeschichten melden, bey anderen Glaubigen seinen Unterhalt angenommen, und sich wegen der freywilligen Schankung, so die Philipper ihm nach Rom überschickt, auf das eindrücklichste bedanket hat. Philipp. 4.

k) So ich deßwegen bey Gott habe, wegen größerm Abbruch, den er freywillig ausübet, um sich größern Verdienst zu machen.

l) Hier muß man nicht meinen, daß der Apostel sage, man habe aus der Verkündigung des Evangelii keine Belohnung zu hoffen, wenn man sich dies-

ses

v. 18. Aus was habe ich also eine Belohnung zu hoffen? Aus dem, daß ich das Evangelium predige, ohne anderen wegen dem Evangelium einen Kosten zu machen, oder mich des Rechts zu gebrauchen *m*), so ich in Verkündigung des Evangelii habe.

v. 19. Darum, da ich von jedermann frey war, habe ich mich allen zum Knecht gemacht, damit ich ihrer viel gewinnen möchte.

v. 20. Ich bin den Juden wie ein Jude worden, damit ich die Juden gewinnete.

v. 21. Denen, die unter dem Gesätz sind, bin ich worden, als wäre ich unter dem Gesätz (wiewohl ich nicht unter dem Gesätz war) damit ich diejenige, welche unter dem Gesätz waren, gewinnen möchte. Denen aber, die ohne Gesätz sind, bin ich worden, als wenn ich ohne Gesätz wäre, (wiewohl ich nicht ohne Gesätz Gottes gewesen, sondern ich war unter dem Gesätz Christi)

---

ses Rechts gebraucht, indem er solches anderswo selbsten sagt, sondern er will hier nur sagen, daß er nebst solcher Belohnung, noch eine andere suche, die er sich aus diesem Abbruch verdiene, und daß er dieses thue, aus Liebe gegen Gott und dem Nächsten, damit er auf solche Weise desto mehr Seelen gewinnen könnte, wie gleich aus Folgendem erhellet.

m) Hier wird zwar in dem lateinischen Text das Wort abuti, oder misbrauchen gesetzt, es will aber sowohl das griechische als lateinische Wort nichts anderes sagen, als uti, gebrauchen.

sti) damit ich diejenige, welche ohne Gesätz waren, gewinnen möchte.

v. 22. Denen Schwachen bin ich schwach worden, die Schwache zu gewinnen, ja ich bin allen alles worden, auf daß ich sie alle selig machte.

v. 23. Ich thue aber alles um des Evangelii willen, damit ich desselben Verheißungen theilhaftig werde.

N. 4.

v. 24. n) † Wisset ihr nicht, daß die, so auf dem Rennplatz laufen, zwar alle laufen, doch aber nur einer den ausgesetzten Preis erlange? Laufet also, daß ihr denselben erlanget.

v. 25. Imgleichen enthält sich ein jeglicher, der in einem Kampf streitet, von allen Dingen, die ihn verhindern, oder zum Streit untauglich machen können, und diese zwar nur darum, damit sie eine zergängliche Krone bekommen, wir aber hoffen eine unzergängliche, mithin müssen wir auch alles aus dem Wege

---

n) Um die Korinthier von allem abzuhalten, was Aergerniß geben, und dieselbe von ihrem Heil abhalten könnte, stellte ihnen hier der heilige Paulus die in Griechenland so berühmte Spiele vor Augen, um sie dardurch anzufrischen, daß, gleichswie sie sich also bemühen eine zeitliche Krone zu erlangen, sie vielmehr sich bemühen sollen die ewige zu bekommen.

† Epistel am Sonntage Septuagesimä.

ge räumen, was uns daran verhindern kann.

v. 26. Dahero laufe ich nicht, als wenn ich nicht wüßte wohin *o*): ich streite auch nicht als einer, der nur Lustreiche thut *p*),

v. 27. Sondern ich casteye meinen Leib *q*), und bringe ihn unter die Dienstbarkeit, damit ich nicht vielleicht, da ich anderen geprediget habe, selbst verworfen werde.

Zehentes Kapitel.

Der heilige Paulus ermahnet hier die Korinthier von der Abgötterey und anderen Lastern abzustehen, damit sie nicht wie ihre Väter deßwegen gestrafet werden: wie auch sich von den abgöttischen Opfern wegen der Aergerniß zu enthalten, und wie sie alles zur Ehre Gottes, und zum Heil des Nächsten verrichten sollen.

Anmer-

---

o) Und ohne mein vorgesetztes Ziel nicht immer vor Augen zu haben:

p) Und sich nur immer zum Streiten richtet, wie es die Griechen machten, ehe sie den Streit anfiengen.

q) Wie ein wirklicher Kämpfer, der seinen Leib aller Gefahr aussetzet die Krone zu erlangen.

Anmerkung.

Was der heilige Apostel durch die ersten eilf Verse sagen will, läßt sich aus dem zwölften abnehmen, da er sagt: daß wer da vermeint, daß er stehe, solle zusehen, daß er nicht falle. Sein Absehen war also, die Korinthier zu ermahnen, daß sie sich der Freyheit, welche ihnen das Evangelium in Ansehung der denen Götzen geopferten Speisen giebt, mit Bescheidenheit gebrauchen sollten, damit sie nicht zu weit giengen, und selbsten in die Abgötterey verfielen. Darum stellt er ihnen auch die Israeliter zum Beyspiel vor Augen, die sich der Gutthaten Gottes auch misbraucht, die er ihnen in der Wüste verliehen, die deßwegen alle zu Grund gegangen, und keiner in das versprochene Land gekommen. Diesem zufolge muß ich den ersten Vers also ansetzen:

N. 1.

v. 1. Damit ihr euch aber nicht selbst übernehmet, und die Vortheile, die euch das Evangelium verleihet, nicht misbrauchet, so will ich nicht, daß euch unbewußt sey, daß unsere Väter *a*) alle unter der Wol-

---

a) Das ist, die alten Israeliter, die aus Aegypten gezogen. Warum er aber unsere setzet, ist nur von sich, und denen übrigen Juden zu Korinth zu verstehen, maßen die Heyden, so die Korinthier alle waren, nicht von ihnen herstammten.

Wolken *b*) gewesen *c*), und sie alle durch das rothe Meer gegangen sind *,

*2. B. Mos. 14, 22.

v. 2. Und alle durch Moysen in der Wolken, und in dem Meer getauft worden *d*),

v. 3.

---

b) So in der Wüsten immer über dem israelitischen Lager gestanden. 2. B. Mos. 13, 21.

c) Und von ihr geführet worden.

d) Es ist klar, daß der Apostel hier unter der Taufe nicht die wahre und eigentliche Taufe verstehe, indem die Israeliter dieselbe noch nicht gehabt. Er will also hier nur andeuten, daß alles, was sich allda zugetragen, eine Figur und Vorbild der Taufe des neuen Gesätzes gewesen. Die Wolke, welche die Israeliter unter Tags bedeckte und führte, des Nachts aber erleuchtete, war ein Vorbild des heiligen Geistes, der uns durch seine Gnade beschützet, leitet und erleuchtet. Der Ausgang aus Aegypten, das Ende der Gefangenschaft, und Durchgang durch das rothe Meer, zeiget an den Ausgang aus dem Stand der Sünde und Dienstbarkeit, in welcher uns der Teufel gefangen hielt, so da durch das Wasser der Taufe geschiehet, durch welches wir als Kinder Gottes in die Freyheit gesetzet, und auf ein neues gebohren werden. Moyses aber, der der Befreyer der Israeliter und Mittler zwischen Gott und seinem Volk gewesen, war das Vorbild Jesu Christi, der der wahrhafte Befreyer des ganzen menschlichen Geschlechts, und dessen Mittler bey Gott ist.

v. 3. Und daß sie alle einerley geistliche Speise geessen *e*),

v. 4. Und alle einerley geistlichen Trank *f*) getrunken (sie trunken aber von dem geistlichen Felsen, der ihnen *g*) folgte, dieser Fels aber war Christus) *h*).

v. 5. Gleichwohl aber hatte Gott an vielen unter ihnen keinen Wohlgefallen *, indem sie schier

---

e) Nämlich das Manna oder Himmelbrod, welches Gott vom Himmel hat regnen lassen, und allen ohne Unterscheid zur Nahrung diente. Er nennet diese Speise geistlich, oder geheimnißvoll, weil sie ein Vorbild des Leibs Christi in dem Abendmahl war Johan. 6, 31. gleichwie das Wasser aus dem Felsen in dem folgenden Vers eine Figur des Bluts Christi war, welcher Leib und Blut Christi ebenfalls eine geistliche Nahrung der Seelen aller Menschen ist.

f) Nämlich das Wasser, so Moyses aus dem Felsen wunderbarlicher Weise 4. B. Mos. 20, 8. hervorgebracht.

g) Das ist, dessen Wasser ihnen überall hin, wo kein Wasser war.

h) Das ist, eine Figur Christi, gleichwie dessen Wasser ein Vorbild dessen Blut war. Einige verstehen zwar unter diesem Felsen Christum selbst, allein weil der Apostel hier überall nur gleichnißweise redet, so kann er hier auch nicht anders verstanden werden.

schier alle *i*) in der Wüste zu Grund gegangen *.

* 4. B. Mos. 26, 64.

N. 2.

v. 6. † Alle diese Sachen aber waren nur Vorbilder derjenigen Dinge, die uns betreffen, damit wir uns der bösen Gelüste nicht ergeben, wie jene sich denenselben ergeben haben *k*).

v. 7. Darum werdet nicht Diener der Abgötter, wie etliche von ihnen *l*), von welchen geschrieben stehet *: das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken, und stund auf sich lustig zu machen *m*).

* 2. B. Mos. 32, 6.

v. 8. Laßt uns auch nicht Hurerey treiben, wie etliche aus ihnen mit den Töchtern Moab und Madion * Hurerey getrieben, und darum auf einen Tag drey und zwanzigtausend sind getödtet worden *n*).

* 4. B. Mos. 25, 1.

v. 9.

---

i) Indem von sechsmalhunderttausend streitbaren Männern, die aus Aegypten gezogen, ohne die Kinder darzu zu rechnen 2. B. Mos. 12, 37. nur zwey in das gelobte Land eingegangen.

† Epistel am neunten Sonntage nach Pfingsten.

k) Was dieses aber vor böse Gelüste gewesen, zeiget er itzt gleich an.

l) Die das goldene Kalb in der Wüsten angebethet.

m) Das ist zu tanzen, wie sie denn auch um das goldene Kalb herum getanzet haben.

n) Moyses saget 4. B. Mos. 25. es seyn vier und zwanzigtausend getödtet worden, setzet aber keinen

v. 9. Lasset uns auch Christum nicht versuchen, wie etliche unter ihnen Gott versuchet haben *, und von denen Schlangen sind umgebracht worden o).

* 4. B. Mos. 21, 5. 6.

v. 10. Murret auch nicht, wie etliche unter ihnen gemurret haben, und sind von dem Verderber (Engel) umgebracht worden * p).

* 4. B. Mos. 11, 1. und 14, 1.

v. 11.

---

gewissen Tag darzu an; weil nun der Apostel nur drey und zwanzigtausend auf einen Tag ansetzet, so muß man sagen, daß sich die Schrift nicht widerspreche, daß die übrigen tausend, an einem andern Tag seyn umgebracht worden.

o) Das Laster der Juden war, weil sie in der Wüste des langen Wegs überdrüßig, und in Abgang des Brods und Wassers über Gott und Moysen murreten, daß er sie aus Aegypten geführet, wo sie Wasser und Brod genug gehabt hätten, mithin an der Vorsehung Gottes zweifelten; darum sie auch Gott mit feuerigen Schlangen gestrafet: also sagte er, sollen die Korinthier in der Noth nicht auch wider Christum als ihren Gott, und den nämlichen Gott, wider welchen die Juden gemurret, murren, und an seiner Vorsichtigkeit zweifeln, weil die eherne Schlange, welche Moyses zum Heil der Israeliten in der Wüste aufgerichtet, eben eine Figur Christi gewesen, der das ganze menschliche Geschlecht von dem Biß der höllischen Schlange erlöset. Johan. 3, 14.

p) Die Juden haben gar vielmal wider Gott gemurret, und sind deßwegen bald mit dem Feuer, bald mit der Pest, oder anderen Uebeln gestraft worden. Und obschon Moyses nirgends meldet, daß

diese

v. 11. Alle diese Dinge aber, so denen Juden wiederfahren, waren eine Vorbildung, was uns geschehen werde, wenn wir ihnen nachfolgen, darum sie auch zu unserer Besserung geschrieben sind, die wir ohnehin an dem Ende der Zeiten leben *q*).

v. 12. Derowegen wer vermeint, er stehe der sehe zu, daß er nicht falle *r*).

v. 13. *s*) Es hat euch auch bishero keine andere, als menschliche, das ist, leichte Versuchung etwas vor den Glauben zu leiden ergriffen: und sollte auch etwas anders geschehen, so ist Gott getreu in seinen Versprechen

---

diese Strafen von einem Engel vollzogen worden seyn, so erklecket doch hier das Ansehen des heiligen Pauli, weil die Schrift solches anderswo als Judith 8, 25. und Hes. 18, 25. einem Engel zuschreibet.

q) Und bald vor dem göttlichen Richterstuhl werden erscheinen müssen. Chrysost.

r) Das ist: weiß sich einer von diesen Lastern nicht schuldig, der sey nicht aufgeblasen, sondern stehe auf guter Hut, damit er in selbe nicht falle.

s) Diesen Vers habe ich nach dem Griechischen deutsch gegeben, welches anstatt: tentatio vos non apprehendat, apprehendit in præterito hat, und auch der heilige Chrysostomus und alle Alte, also lesen, und dem Zusammenhang gleichförmiger ist: denn nach der Vulgat müßte er also gesetzt werden: ich wünschte, daß euch keine als nur menschliche, das ist, leichte Versuchung ergreife, u. s. w.

chen *t*), daß er euch über euer Vermögen nicht wird versuchen lassen, sondern er wird euch noch Mittel genug in der Versuchung selbst an die Hand schaffen, damit ihr dieselbe ausstehen, und überwinden könnet. *

v. 14. Darum meine Liebste, fliehet von dem Dienst der Abgötter *u*).

v. 15. Ich rede mit euch als mit Klugen: urtheilet dahero selbst über das, was ich izt sage.

Anmerkung.

Die Korinthier destomehr von den Götzenopfer zu essen abzuhalten, gebrauchte sich anjetzo der heilige Paulus zweyer Gleichnissen, nämlich des heiligen Abendmahls, und Opfer des alten Gesätzes, und zeiget dardurch, daß gleichwie derjenige, der in dem heiligen Sacrament des Altars das Fleisch Christi isset, und sein Blut trinket, mit Christo eines wird, und der von denen Schlachtopfern isset, sich des Opfers theilhaftig machet, also auch derjenige, der von den Götzenopfern isset, sich ebenfalls des Tisches der Teufeln, denen solche Opfer geschehen, theilhaftig mache.

N. 3.

---

t) Matth. 10, 19. wo Christus seinen Beystand allen denenjenigen versprochen, die wegen ihm leiden werden.

u) Das ist, von denen, denen Götzen geopferten Speisen, welche man ohne Gefahr in die Abgötterey zu verfallen, oder ohne Aergerniß des Nächsten nicht genießen kann.

N. 3.

v. 16. Thut der Kelch der Benedeyung, den wir segnen, uns des Bluts Christi nicht theilhaftig machen, wenn wir ihn trinken? Und thut das Brod, so wir brechen und essen, uns des Leibs des Herrn nicht theilhaftig machen?

v. 17. Ja, weil dieses Brod nur eines ist, so sind wir auch unserer viele nur ein Leib, weil wir alle eines Brods theilhaftig werden x).

v. 18. Imgleichen betrachtet auch Israel y) nach dem Fleisch z): werden nicht diejenige, welche die im Tempel geopferte Opfer essen, also auch dieses Opfers, so auf dem Altar geopfert worden, theilhaftig? Also auch, welche die Götzenopfer essen, werden dieser Opfer theilhaftig gemacht, und thun schier eben so viel als opferten sie denen Götzen selbst.

v. 19. Was ist es also? Sage ich, daß dasjenige, was denen Götzen geopfert wird, etwas seye? Oder daß der Götz etwas seye? nein a),

v. 20.

---

x) Denn weil dieses Brod der Leib Christi ist, und alle, die denselben genießen, desselben theilhaftig werden, also folget nothwendiger Weise, daß, obschon ihrer viele denselben genießen, doch alle nur einen Leib ausmachen, weil sie alle Theil an demjenigen Leib haben, der nur einer ist. Und dieses geschiehet geistlicher Weise.

y) Oder die Juden.

z) Das ist nach ihren fleischlichen Opfern.

a) Sieh den 4. Vers im 8. Kapitel.

sti) damit ich diejenige, welche ohne Gesätz waren, gewinnen möchte.

v. 22. Denen Schwachen bin ich schwach worden, die Schwache zu gewinnen, ja ich bin allen alles worden, auf daß ich sie alle selig machte.

v. 23. Ich thue aber alles um des Evangelii willen, damit ich desselben Verheißungen theilhaftig werde.

N. 4.

v. 24. *n*) † Wisset ihr nicht, daß die, so auf dem Rennplatz laufen, zwar alle laufen, doch aber nur einer den ausgesetzten Preis erlange? Laufet also, daß ihr denselben erlanget.

v. 25. Imgleichen enthält sich ein jeglicher, der in einem Kampf streitet, von allen Dingen, die ihn verhindern, oder zum Streit untauglich machen können, und diese zwar nur darum, damit sie eine zergängliche Krone bekommen, wir aber hoffen eine unzergängliche, mithin müssen wir auch alles aus dem Wege

---

n) Um die Korinthier von allem abzuhalten, was Aergerniß geben, und dieselbe von ihrem Heil abhalten könnte, stellte ihnen hier der heilige Paulus die in Griechenland so berühmte Spiele vor Augen, um sie dardurch anzufrischen, daß, gleichwie sie sich also bemühen eine zeitliche Krone zu erlangen, sie vielmehr sich bemühen sollen die ewige zu bekommen.

† Epistel am Sonntage Septuagesimä.

ge räumen, was uns daran verhindern kann.

v. 26. Dahero laufe ich nicht, als wenn ich nicht wüßte wohin *o*): ich streite auch nicht als einer, der nur Lustreiche thut *p*),

v. 27. Sondern ich casteye meinen Leib *q*), und bringe ihn unter die Dienstbarkeit, damit ich nicht vielleicht, da ich anderen geprediget habe, selbst verworfen werde.

Zehentes Kapitel.

Der heilige Paulus ermahnet hier die Korinthier von der Abgötterey und anderen Lastern abzustehen, damit sie nicht wie ihre Väter deßwegen gestrafet werden: wie auch sich von den abgöttischen Opfern wegen der Aergerniß zu enthalten, und wie sie alles zur Ehre Gottes, und zum Heil des Nächsten verrichten sollen.

Anmer-

---

o) Und ohne mein vorgesetztes Ziel nicht immer vor Augen zu haben:

p) Und sich nur immer zum Streiten richtet, wie es die Griechen machten, ehe sie den Streit anfiengen.

q) Wie ein wirklicher Kämpfer, der seinen Leib aller Gefahr aussetzet die Krone zu erlangen.

Anmerkung.

Was der heilige Apostel durch die ersten eilf Verse sagen will, läßt sich aus dem zwölften abnehmen, da er sagt: daß wer da vermeint, daß er stehe, solle zusehen, daß er nicht falle. Sein Absehen war also, die Korinthier zu ermahnen, daß sie sich der Freyheit, welche ihnen das Evangelium in Ansehung der denen Götzen geopferten Speisen giebt, mit Bescheidenheit gebrauchen sollten, damit sie nicht zu weit giengen, und selbsten in die Abgötterey verfielen. Darum stellt er ihnen auch die Israeliter zum Beyspiel vor Augen, die sich der Gutthaten Gottes auch misbraucht, die er ihnen in der Wüste verliehen, die deßwegen alle zu Grund gegangen, und keiner in das versprochene Land gekommen. Diesem zufolge muß ich den ersten Vers also ansetzen:

N. 1.

v. 1. Damit ihr euch aber nicht selbst übernehmet, und die Vortheile, die euch das Evangelium verleihet, nicht misbrauchet, so will ich nicht, daß euch unbewußt sey, daß unsere Väter *a)* alle unter der Wol-

---

a) Das ist, die alten Israeliter, die aus Aegypten gezogen. Warum er aber unsere setzet, ist nur von sich, und denen übrigen Juden zu Korinth zu verstehen, maßen die Heyden, so die Korinthier alle waren, nicht von ihnen herstammten.

Wolken *b*) gewesen *c*), und sie alle durch das rothe Meer gegangen sind *,

*2. B. Mos. 14, 22.

v. 2. Und alle durch Moysen in der Wolken, und in dem Meer getauft worden *d*),

v. 3.

---

b) So in der Wüsten immer über dem israelitischen Lager gestanden. 2. B. Mos. 13, 21.

c) Und von ihr geführet worden.

d) Es ist klar, daß der Apostel hier unter der Taufe nicht die wahre und eigentliche Taufe verstehe, indem die Israeliter dieselbe noch nicht gehabt. Er will also hier nur andeuten, daß alles, was sich allda zugetragen, eine Figur und Vorbild der Taufe des neuen Gesätzes gewesen. Die Wolke, welche die Israeliter unter Tags bedeckte und führte, des Nachts aber erleuchtete, war ein Vorbild des heiligen Geistes, der uns durch seine Gnade beschützet, leitet und erleuchtet. Der Ausgang aus Aegypten, das Ende der Gefangenschaft, und Durchgang durch das rothe Meer, zeiget an den Ausgang aus dem Stand der Sünde und Dienstbarkeit, in welcher uns der Teufel gefangen hielt, so da durch das Wasser der Taufe geschiehet, durch welches wir als Kinder Gottes in die Freyheit gesetzet, und auf ein neues gebohren werden. Moyses aber, der der Befreyer der Israeliter und Mittler zwischen Gott und seinem Volk gewesen, war das Vorbild Jesu Christi, der der wahrhafte Befreyer des ganzen menschlichen Geschlechts, und dessen Mittler bey Gott ist.

v. 3. Und daß sie alle einerley geistliche Speise geessen *e*),

v. 4. Und alle einerley geistlichen Trank *f*) getrunken (sie trunken aber von dem geistlichen Felsen, der ihnen *g*) folgte, dieser Fels aber war Christus) *h*).

v. 5. Gleichwohl aber hatte Gott an vielen unter ihnen keinen Wohlgefallen *, indem sie schier

---

e) Nämlich das Manna oder Himmelbrod, welches Gott vom Himmel hat regnen lassen, und allen ohne Unterscheid zur Nahrung diente. Er nennet diese Speise geistlich, oder geheimnißvoll, weil sie ein Vorbild des Leibs Christi in dem Abendmahl war Johan. 6, 31. gleichwie das Wasser aus dem Felsen in dem folgenden Vers eine Figur des Bluts Christi war, welcher Leib und Blut Christi ebenfalls eine geistliche Nahrung der Seelen aller Menschen ist.

f) Nämlich das Wasser, so Moyses aus dem Felsen wunderbarlicher Weise 4. B. Mos. 20, 8. hervorgebracht.

g) Das ist, dessen Wasser ihnen überall hin, wo kein Wasser war.

h) Das ist, eine Figur Christi, gleichwie dessen Wasser ein Vorbild dessen Blut war. Einige verstehen zwar unter diesem Felsen Christum selbst, allein weil der Apostel hier überall nur gleichnißweise redet, so kann er hier auch nicht anders verstanden werden.

schier alle *i*) in der Wüste zu Grund gegangen *.

* 4. B. Mos. 26, 64.

N. 2.

v. 6. † Alle diese Sachen aber waren nur Vorbilder derjenigen Dinge, die uns betreffen, damit wir uns der bösen Gelüste nicht ergeben, wie jene sich denenselben ergeben haben *k*).

v. 7. Darum werdet nicht Diener der Abgötter, wie etliche von ihnen *l*), von welchen geschrieben stehet *: das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken, und stund auf sich lustig zu machen *m*).

* 2. B. Mos. 32, 6.

v. 8. Laßt uns auch nicht Hurerey treiben, wie etliche aus ihnen mit den Töchtern Moab und Madion * Hurerey getrieben, und darum auf einen Tag drey und zwanzigtausend sind getödtet worden *n*).

* 4. B. Mos. 25, 1.

v. 9.

---

i) Indem von sechsmalhunderttausend streitbaren Männern, die aus Aegypten gezogen, ohne die Kinder darzu zu rechnen 2. B. Mos. 12, 37. nur zwey in das gelobte Land eingegangen.

† Epistel am neunten Sonntage nach Pfingsten.

k) Was dieses aber vor böse Gelüste gewesen, zeiget er itzt gleich an.

l) Die das goldene Kalb in der Wüsten angebethet.

m) Das ist zu tanzen, wie sie denn auch um das goldene Kalb herum getanzet haben.

n) Moyses saget 4. B. Mos. 25. es seyn vier und zwanzigtausend getödtet worden, setzet aber keinen

v. 9. Lasset uns auch Christum nicht versuchen, wie etliche unter ihnen Gott versuchet haben *, und von denen Schlangen sind umgebracht worden o).

* 4. B. Mos. 21, 5. 6.

v. 10. Murret auch nicht, wie etliche unter ihnen gemurret haben, und sind von dem Verderber (Engel) umgebracht worden * p).

* 4. B. Mos. 11, 1. und 14, 1.

v. 11.

---

gewissen Tag darzu an; weil nun der Apostel nur drey und zwanzigtausend auf einen Tag ansetzet, so muß man sagen, daß sich die Schrift nicht widerspreche, daß die übrigen tausend, an einem andern Tag seyn umgebracht worden.

o) Das Laster der Juden war, weil sie in der Wüste des langen Wegs überdrüßig, und in Abgang des Brods und Wassers über Gott und Moysen murreten, daß er sie aus Aegypten geführet, wo sie Wasser und Brod genug gehabt hätten, mithin an der Vorsehung Gottes zweifelten; darum sie auch Gott mit feuerigen Schlangen gestrafet: also sagte er, sollen die Korinthier in der Noth nicht auch wider Christum als ihren Gott, und den nämlichen Gott, wider welchen die Juden gemurret, murren, und an seiner Vorsichtigkeit zweifeln, weil die eherne Schlange, welche Moyses zum Heil der Israeliten in der Wüste aufgerichtet, eben eine Figur Christi gewesen, der das ganze menschliche Geschlecht von dem Biß der höllischen Schlange erlöset. Johan. 3, 14.

p) Die Juden haben gar vielmal wider Gott gemurret, und sind deßwegen bald mit dem Feuer, bald mit der Pest, oder anderen Uebeln gestraft worden. Und obschon Moyses nirgends meldet, daß

diese

v. 11. Alle diese Dinge aber, so denen Juden wiederfahren, waren eine Vorbildung, was uns geschehen werde, wenn wir ihnen nachfolgen, darum sie auch zu unserer Besserung geschrieben sind, die wir ohnehin an dem Ende der Zeiten leben *q*).

v. 12. Derowegen wer vermeint, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle *r*).

v. 13. *s*) Es hat euch auch bishero keine andere, als menschliche, das ist, leichte Versuchung etwas vor den Glauben zu leiden ergriffen: und sollte auch etwas anders geschehen, so ist Gott getreu in seinen Versprechen

---

diese Strafen von einem Engel vollzogen worden seyn, so erklecket doch hier das Ansehen des heiligen Pauli, weil die Schrift solches anderswo als Judith 8, 25. und Hes. 18, 25. einem Engel zuschreibet.

q) Und bald vor dem göttlichen Richterstuhl werden erscheinen müssen. Chrysost.

r) Das ist: weiß sich einer von diesen Lastern nicht schuldig, der sey nicht aufgeblasen, sondern stehe auf guter Hut, damit er in selbe nicht falle.

s) Diesen Vers habe ich nach dem Griechischen deutsch gegeben, welches anstatt: tentatio vos non apprehendat, apprehendit in præterito hat, und auch der heilige Chrysostomus und alle Alte, also lesen, und dem Zusammenhang gleichförmiger ist: denn nach der Vulgat müßte er also gesetzt werden: ich wünschte, daß euch keine als nur menschliche, das ist, leichte Versuchung ergreife, u. s. w.

chen *t*), daß er euch über euer Vermögen nicht wird versuchen lassen, sondern er wird euch noch Mittel genug in der Versuchung selbst an die Hand schaffen, damit ihr dieselbe ausstehen, und überwinden könnet. *

v. 14. Darum meine Liebste, fliehet von dem Dienst der Abgötter *u*).

v. 15. Ich rede mit euch als mit Klugen: urtheilet dahero selbst über das, was ich izt sage.

Anmerkung.

Die Korinthier destomehr von den Götzenopfer zu essen abzuhalten, gebrauchte sich anjetzo der heilige Paulus zweyer Gleichnissen, nämlich des heiligen Abendmahls, und Opfer des alten Gesätzes, und zeiget dardurch, daß gleichwie derjenige, der in dem heiligen Sacrament des Altars das Fleisch Christi isset, und sein Blut trinket, mit Christo eines wird, und der von denen Schlachtopfern isset, sich des Opfers theilhaftig machet, also auch derjenige, der von den Götzenopfern isset, sich ebenfalls des Tisches der Teufeln, denen solche Opfer geschehen, theilhaftig mache.

---

t) Matth. 10, 19. wo Christus seinen Beystand allen denenjenigen versprochen, die wegen ihm leiden werden.

u) Das ist, von denen, denen Götzen geopferten Speisen, welche man ohne Gefahr in die Abgötterey zu verfallen, oder ohne Aergerniß des Nächsten nicht genießen kann.

N. 3.

v. 16. Thut der Kelch der Benedeyung, den wir segnen, uns des Bluts Christi nicht theilhaftig machen, wenn wir ihn trinken? Und thut das Brod, so wir brechen und essen, uns des Leibs des Herrn nicht theilhaftig machen?

v. 17. Ja, weil dieses Brod nur eines ist, so sind wir auch unserer viele nur ein Leib, weil wir alle eines Brods theilhaftig werden x).

v. 18. Imgleichen betrachtet auch Israel y) nach dem Fleisch z): werden nicht diejenige, welche die im Tempel geopferte Opfer essen, also auch dieses Opfers, so auf dem Altar geopfert worden, theilhaftig? Also auch, welche die Götzenopfer essen, werden dieser Opfer theilhaftig gemacht, und thun schier eben so viel als opferten sie denen Götzen selbst.

v. 19. Was ist es also? Sage ich, daß dasjenige, was denen Götzen geopfert wird, etwas seye? Oder daß der Götz etwas seye? nein a),

v. 20.

---

x) Denn weil dieses Brod der Leib Christi ist, und alle, die denselben genießen, desselben theilhaftig werden, also folget nothwendiger Weise, daß, obschon ihrer viele denselben genießen, doch alle nur einen Leib ausmachen, weil sie alle Theil an demjenigen Leib haben, der nur einer ist. Und dieses geschiehet geistlicher Weise.

y) Oder die Juden.

z) Das ist nach ihren fleischlichen Opfern.

a) Sieh den 4. Vers im 8. Kapitel.

v. 20. Sondern dieß sage ich, daß dasjenige, was die Heyden opfern, sie solches denen Teufeln, und nicht Gott opfern. Darum will ich nicht, daß ihr euch in die Gemeinschaft der Teufel begebet; denn ihr könnt nicht zugleich den Kelch des Herrn, und den Kelch der Teufel trinken:

v. 21. Ihr könnt auch nicht des Tisches des Herrn, und des Tisches der Teufel theilhaftig seyn.

v. 22. Oder wollen wir dem Herrn zum Zorn reizen *b*)? Sind wir stärker denn er ist *c*)? Wahr ist, es ist mir alles erlaubt, es geziemet sich aber nicht alles.

N. 4.

v. 23. Es ist mir alles erlaubt, es ist aber nicht alles auferbaulich.

v. 24. Niemand soll suchen, was sein ist, sondern was eines andern ist, und ihn auferbauet.

v. 25. Euer Gewissen aber in Ruhe zu setzen, sage ich: alles, was auf dem Fleischmarkt feil ist, das esset, und fragt nicht nach um des Gewissens willen *d*);

v. 26.

---

b) Da wir keinen Unterscheid zwischen seinen Leib und Blut und denen Götzenopfern machen?

c) Daß wir uns seiner Strafe entziehen können?

d) Das ist: forschet nicht nach, ob es denen Götzen geopfert sey, oder nicht, aus Furcht, ihr möchtet euch versündigen.

v. 26. Denn die Erde, und alles, was sich darauf befindet, ist des Herrn *.

* Psal. 23, 1.

v. 27. Dahero, so euch jemand von den Unglaubigen zu Tisch ladet, und ihr hingehen wollet, so esset alles, was euch vorgesetzt wird, und fraget nicht nach wegen dem Gewissen.

v. 28. Wenn aber jemand sagen würde: dieses ist den Abgöttern geopfert: so esset es nicht um dessen willen, der es angezeigt hat, und um des Gewissens willen.

v. 29. Ich sage aber nicht von deinem, sondern von des andern Gewissen: denn warum sollte ich durch unzeitigen Gebrauch meiner Freyheit Ursach seyn, daß das schwache Gewissen eines andern diese meine Freyheit verurtheile, und verdamme?

v. 30. Wenn ich dann mit Danksagung zu Gott dasjenige genieße, was ich zu mir nehme, warum soll ich durch meine Aufführung Anlaß geben, daß ich von einem andern wegen dem, darfür ich Gott Dank sage, solle gelästert, und als ein Gottloser gehalten werden *e*)?

N. 5.

v. 31. Dannenhero ihr esset, oder trinket, oder thut etwas anders, so thut alles zu der Ehre

---

e) Indem er mir sagen könnte: du verdammest die Götter, und issest doch das ihnen geopferte Fleisch?

Ehre Gottes, und daß niemand geärgert werde *f*).

v. 32. Gebt also niemand einen Anlaß zur Aergerniß, weder den Juden, noch den Heyden, noch der Kirche Gottes,

v. 33. Gleichwie ich mich auch jedermann in allem gefällig mache, und nicht suche, was mir, sondern was vielen nutzet, damit sie selig werden.

Eilftes Kapitel.

Paulus ladet die Korinthier zu seiner Nachfolge ein, befiehlet den Männern mit bloßem Haupt, den Weibern mit bedecktem Haupt zu bethen: bestrafet sie wegen den Misbräuchen bey dem heiligen Abendmahl, und lehret, wie dasselbe würdig solle genossen werden.

N. 1.

v. 1. Seyd meine Nachfolger, wie ich auch Christi Nachfolger bin.

v. 2.

f) Ob diese Lehre nur ein Rath des Apostels, oder ein Geboth seye, stimmen die Gottesgelehrte nicht überein. Doch weil Gott den Menschen zu seinem Dienst erschaffen, und dieser nicht zweyen Herren dienen kann, so ist er auch verpflichtet alles zu seiner Ehre zu verrichten.

v. 2. Uebrigens lobe ich euch, Brüder, daß ihr meiner *a*) in allem eingedenk seyd, und meine Gebothe *b*) haltet, wie ich sie euch gegeben habe.

v. 3. Ich will aber auch, daß ihr wisset, daß Christus eines jeglichen Mannes Haupt ist *c*), der Mann aber ist des Weibes Haupt *d*), und Christi Haupt ist Gott *e*).

v. 4. Ein jeglicher Mann, der mit bedecktem Haupt bethet, oder weißaget *f*), der schändet sein Haupt *g*).

v. 5.

---

a) Lehre. Also kann es nach dem griechischen Text ausgelegt werden: quod omnia mea meministis.

b) Die ich euch mündlich gegeben habe. Aus welchem die Tradition gar klar erhellet, indem die Apostel viele Lehren gegeben, und Gebothe gemacht, die sie nicht schriftlich verfasset, und doch verlangt, daß sie von den Glaubigen sollen gehalten werden. Chrysost. Theophilactus u. s. w.

c) Weil er ihn erschaffen.

d) Weil sie aus ihm gemacht worden.

e) Der Vater, der ihn von Ewigkeit her gebohren. Sieh den 7. 8. 9. Vers. Man kann auch sagen, daß Gott das Haupt Christi als Menschen sey.

f) Das ist, Psalmen und Lieder singet, wie in diesem Verstand die Schrift vielmal das Wort weißagen gebrauchet, als wie 1. B. der Chron. 24, 1. und anderswo, welcher Verstand auch diesem Text gleichförmiger ist.

g) Das ist seine Person. Denn weil der Mann zum Ebenbild Gottes erschaffen ist, beynebst ihm die

v. 5. Ein jegliches Weib aber, so da mit unbedecktem Haupt bethet oder weißaget, die schändet ihr Haupt *h*); denn es ist eben so viel, als wenn sie kahl geschoren wäre *i*).

v. 6. Denn wenn sich ein Weib nicht bedecket, so schneide man ihr das Haar ab. Ist es aber einem Weib schändlich, wenn ihr das Haar abgeschnitten, oder sie kahl gemacht wird, so bedecke sie ihr Haupt.

v. 7. Der Mann aber soll sein Haupt nicht bedecken, dieweil er Gottes Ebenbild und Ehre ist *k*), das Weib aber ist des Mannes Ehre *l*).

v. 8. Denn der Mann ist nicht von dem Weib, sondern das Weib ist von dem Mann herkommen;

v. 9. Maßen der Mann nicht um das Weibes willen erschaffen ist, sondern das Weib um des Mannes willen.

v. 10.

Gewalt gegeben, über alle Geschöpfe zu herrschen, die Bedeckung des Haupts aber ein Zeichen der Unterwürfigkeit ist, so thäte er sein Ansehen billig dardurch schänden.

h) Weil ihr die Haare zur Zierde des Leibs, und von der Natur zu einem Schleyer gegeben worden. Sieh den 15. Vers.

i) Mithin die Zierde ihres Leibs verlöre.

k) Dieweil er nämlich sein vornehmstes Werk unter allen Geschöpfen der Erde ist, und solches aus nichts erschaffen.

l) Weil sie aus seinem Leib gestaltet worden.

v. 10. Darum soll das Weib einen Schleyer um der Engel willen *m*) auf dem Haupt haben.

v. 11. Gleichwohl ist weder ein Mann ohne das Weib, noch ein Weib ohne den Mann, nach der Verordnung des Herrn *n*).

v. 12. Denn gleichwie das Weib von dem Mann ist, also ist der Mann durch das Weib, alles aber kommt von Gott her.

v. 13. Urtheilet ihr selbst: stehet es wohl, daß ein Weib unbedeckter zu Gott bethe?

v. 14. Lehret euch die Natur *o*) nicht selbst, daß es einem Mann eine Schande sey, wenn er lange Haare erziehet?

v. 15. Wenn aber ein Weib lange Haare erziehet, das ist ihr eine Ehre: denn die Haare sind ihr zur Decke gegeben.

v. 16. Will aber einer dieses bestreiten, und behaupten, daß der Mann mit bedecktem, und das Weib mit unbedecktem Haupt bethen

---

m) Nämlich aus Ehrerbiethigkeit gegen denenselben, die allezeit gegenwärtig sind. Man kann aber hier unter denen Engeln die Vorsteher der Kirchen verstehen, welche die Schrift sonderheitlich in der heimlichen Offenbarung sehr oft Engel nennet.

n) Daß nämlich durch beyde die Fortpflanzung geschehen soll.

o) Das ist: gleichsam die natürliche Gewohnheit unter gearteten, oder wohlgesitteten Menschen, weil die Erziehung der Haare unter diesen eine Weichlichkeit, unter ungesitteten aber eine Wilde anzeiget.

chen soll, so sage ich ihm, daß dieses weder unser Brauch, noch die Gewohnheit der Kirchen Gottes sey.

Anmerkung.

N. 2.

Dasjenige, was folget, besser zu verstehen, ist zu wissen, daß die Glaubige in der ersten Kirche, entweder das letzte Abendmahl, welches Christus mit seinen Aposteln gehalten, und an dessen Ende er den Fronleichnam eingesetzt, oder die Einigkeit unter sich zu unterhalten, und Gelegenheit zu haben denen Armen ein Liebesstück zu erweisen, allezeit an den Orten, wo sie sich versammelten, dieses Geheimniß zu begehen, kleine Mahlzeiten hielten, welche sie Agapas, das ist, Liebsmahlzeit nennten. Die Korinthier misbrauchten diesen Brauch gar zu sehr. Erstlich hielten sie dabey keine Mäßigkeit, und trunken sich voll. Zweytens, ohne einer auf den andern zu warten, damit dasjenige insgemein aufgesetzt wurde, was ein jeder herbeygebracht hatte, so fiengen diejenige, so zuerst gekommen, gleich an zu essen, wobey auch die Reiche die Arme ausschlossen, und ihnen nichts mittheilten, woraus denn vieles Murren und Gezänk entstunde. Das größte Uebel aber war dabey, daß sie sich in solchen Umständen des Tisches Gottes unwürdig machten, und eine gräuliche Sünde begiengen.

v. 17. Dieß aber ist mein Befehl, und lobe inmittelst nicht, daß ihr nicht zu euerer Besserung, sondern zu euerem Schaden zusammen kommet.

v. 18.

v. 18. Erstlich zwar, wenn ihr in der Kirche zusammen kommet, höre ich, daß Spaltungen unter euch seyn, und zum Theil glaube ich es.

v. 19. Denn es müssen auch Ketzereyen *p*) seyn, auf daß diejenige, welche bewährt sind, unter euch offenbar werden.

v. 20. † Wenn ihr nun also zusammen kommt, so heißt dieses nicht das Abendmahl des Herrn halten *q*).

v. 21.

---

p) Die griechischen Ausleger verstehen hier unter dem Wort Ketzereyen nicht eine Irrlehre in Glaubenssachen, sondern nur eine Spaltung und Zwietracht in der Aufführung, welche Meinung auch dem Text gleichförmig ist. Daß aber der Apostel sagt, es müssen Ketzereyen entstehen, ist solches in dem nämlichen Verstande zu verstehen, in welchem Christus sagt, es müssen Aergernissen entstehen, das ist, in Ansehung unserer Schwachheit und verderbten Natur, die allezeit zum Bösen geneigt ist, welche Gott zuläßt, damit seine getreuen Diener dardurch geprüfet werden.

† Epistel am grünen Donnerstag.

q) Und ihme in demselben nachfolgen. Es ist zu merken, daß hier der Apostel unter dem Abendmahl nicht das Sacrament des Fronleichnams, sondern jenes Abendmahl Christi verstehe, welches er vor dessen Einsetzung mit seinen Jüngern gehalten, und die Griechen Agapas nennen. Es ist hier auch die Frage, ob die Korinthier solches Abendmahl vor oder nach der Communion gehalten? der heilige Chrysostomus glaubt, sie hätten es nach, und der heilige Augustinus vor derselben gehalten, welche letztere Meinung dem 21. Vers gleichförmiger

v. 21. Dieweil ein jeder sich unterstehet sein eigenes Abendmahl zuvor zu essen, wobey der eine noch darzu hungerig, und der andere betrunken ist.

v. 22. Habt ihr denn nicht Häuser, da ihr essen und trinken könnet? Oder verachtet ihr die Kirche Gottes, und beschämet euch derjenigen, die nichts haben? was soll ich sagen? soll ich euch loben? hierinn lobe ich euch nicht.

N. 3.

v. 23. † Denn ich habe euch die Lehre gegeben, wie ich solche von dem Herrn *r*) empfangen habe, nämlich: daß der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen wurde, das Brod genommen,

v. 24. Und nachdem er Dank gesagt, dasselbe gebrochen, und gesagt: nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch dargegeben wird: solches thut zu meiner Gedächtniß *s*).

v. 25.

---

miger ist. Dem sey aber wie ihm wolle, so hat der Misbrauch der Korinthier der allgemeinen Kirche Ursache genug an die Hand gegeben, solche Agapas abzustellen, wie auch der Apostel aus dem 22. Vers selbsten scheinet, dieselbe zu verbiethen, um aller Unordnung abzuhelfen.

† Epistel an dem Fest Corporis Christi.

r) Selbst in einer Offenbarung.

s) Wer hat hier Recht, Christus, da er sagt: das ist mein Leib, oder unsere Glaubensgegner, welche sagen: das bedeutet meinen Leib? Hätte Christus wohl deutlicher vor seine wesentliche Gegenwart in dem Altarssacrament reden können?

v. 25. Deßgleichen hat er auch nach dem Nachtmahl den Kelch genommen, und gesagt: dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut: solches thut, so oft ihr trinket, zu meiner Gedächtniß.

v. 26. Denn so oft ihr dieses Brod essen, und diesen Kelch trinken werdet, werdet ihr den Tod des Herrn verkündigen *t*), so lang, bis daß er kommt *u*).

N. 4.

v. 27. Derowegen wer dieses Brod, oder den Kelch des Herrn unwürdig trinken wird, der wird schuldig seyn an dem Leib und Blut des Herrn *x*).

v. 28.

---

t) Wenn wir denn durch das Essen dieses Brods, und durch das Trinken dieses Kelchs den Tod des Herrn verkündigen, so ist solche Nießung auch ein Opfer, und von dem Opfer des Kreuzes nicht anders als in der Manier unterscheiden, weil uns diese die nämliche Opferung unblutiger Weise vorstellet, welche Christus an dem Kreuz gethan, da er seinen Leib und Blut vor uns dargegeben. Denn gleichwie Christi Leib und Blut an dem Kreuz durch den Tod als ein Opfer verzehret worden, also wird auch durch die Nießung dieses Brods, so sein Leib ist, und des Kelchs, so sein Blut ist, verzehret, mithin solche Nießung eine vollkommene Verkündigung seines Todes ist.

u) Aus welchem erhellet, daß dieses Opfer bis zum Ende der Welt dauern werde.

x) Das ist, er wird eben so viel thun, als hätte er Christum auf ein neues gekreuziget, weil diese Nießung eine Vorstellung seines Todes ist, und

v. 28. Darum soll sich der Mensch selbsten prüfen *y*), und hernach soll er erst von diesem Brod essen, und aus diesem Kelch trinken.

v. 29. Denn wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selbst das Gericht, dieweil er den Leib des Herrn *z*) nicht unterscheidet. *

v. 30. Darum sind unter euch viele schwach und krank, und viele, die schlafen *a*).

v. 31. Denn wenn wir uns selbst richteten, so würden wir nicht gerichtet werden *b*).

v. 32.

---

der unwürdig Nießende mit ihme umgehet, wie die Henkersknechte, die ihn gekreuziget haben. Aus welchen Worten wiederum die wesentliche Gegenwart Christi in dem Sacrament des Altars klar erhellet; denn wenn Christus allda nicht gegenwärtig wäre, so könnte der unwürdig Nießende feines Leibs und Bluts nicht schuldig werden. Es läßt sich auch aus diesen Worten: wer dieses Brod, oder diesen Kelch trinken wird, leicht schließen, daß die Communion unter beyden Gestalten nicht nothwendig sey, weil der Apostel durch das oder beyde von einander entscheidet.

y) Das ist, sein Gewissen wohl erforschen, ob er sich keiner schweren Sünde schuldig wisse, und dieselbe zuvor abbüße, ehe er zu dem Tisch des Herrn gehet.

z) Von anderen und gemeinen Speisen.

a) Das ist: dieweil ihr denn viele unwürdig zu diesem Tisch getreten, so seyd ihr mit Krankheiten, und auch gähen Tod billig gestraft worden.

b) Das ist, also gestrafet werden.

v. 32. Wenn wir aber *c*) gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtiget, damit wir nicht mit dieser Welt verdammt werden.

v. 33. Darum meine Brüder, wenn ihr zusammen kommt zu essen, so warte einer auf den andern.

v. 34. Und so einer Hunger hat, so esse er zu Haus, damit ihr nicht zum Gericht zusamen kommet *d*). Die übrigen Sachen werde ich verordnen, wenn ich zu euch kommen werde.

Zwölftes Kapitel.

Hier redet der heilige Paulus von verschiedenen Gaben des heiligen Geistes, die er unter die Menschen austheilet, also, daß gleichwie ein jedes Glied an dem menschlichen Leibe seine besondere Verwaltung hat, also Gott auch seiner Kirche Vorsehung gethan; damit sie nur einen Leib ausmache.

N. 1.

---

c) Also gestraft werden.

d) Aus welchem erhellet, daß dazumal die Kirchenzucht noch nicht gebothen nüchtern zu communiciren.

N. 1.

v. 1. Die geistliche Gaben aber betreffend, so muß ich euch lieben Brüder, auch eine Unterweisung geben *a*).

v. 2. † Ihr wisset, daß ihr, da ihr noch Heyden gewesen seyd, zu den stummen Götzen hingegangen seyd, wie man euch dahin angeführet hatte, ohne etwas von dem heiligen Geist zu wissen.

v. 3. Darum mache ich euch itzt kund: daß niemand, der aus dem Geist Gottes redet, Jesum verfluchet *b*): gleichwie auch niemand sagen kann: der Herr Jesus *c*), als der heilige Geist hätte ihme solches eingegeben.

v. 4. Gleichwie also der Glaube an Christum eine Gabe des heiligen Geistes ist, also theilet auch eben dieser Geist noch andere zerschiedene Gnaden aus.

v. 5. Es sind unter uns zerschiedene Aemter, es ist aber der nämliche Herr, der sie austheilet.

v. 6.

---

a) Es ist wahrscheinlich, daß eben diese zerschiedene Gaben unter denen Korinthiern eine Spaltung verursachet, wegen welchen sich einer dem andern vorgezogen, deßwegen ihnen der Apostel in den drey folgenden Kapiteln eine Unterweisung giebt.

† Epistel am Sonntage in der Octav; der drey Könige; und zehenten Sonntag nach Pfingsten.

b) Wie ihr es zuvor als Heyden gethan habt.

c) Das ist, mein Herr, mein Gott, mein Erlöser, dieweil Jesum als seinen Herrn, seinen Gott und Erlöser zu erkennen eine Gnade des heiligen Geistes ist.

v. 6. Es sind auch unter uns zerschiedene Wirkungen, es ist aber der nämliche Gott, der alles in allem wirket.

v. 7. Diese Gaben aber des heiligen Geistes, die sich öffentlich zu erkennen geben, sind einem jeden zum Nutzen der Kirche gegeben.

v. 8. Einem wird durch den Geist die Rede der Weisheit *d*) gegeben: einem andern aber die Rede der Wissenschaft *e*) nach denselbigen Geist.

v. 9. Einem andern der Glaube *f*) durch denselbigen Geist: einem andern die Gabe gesund zu machen durch denselbigen Geist.

v. 10. Einem andern Wunderwerke zu thun, einem andern zu weißagen g), einem andern die Geister zu unterscheiden *h*), einem andern zerschiedene Sprachen zu reden, einem andern die Sprachen auszulegen.

v. 11.

---

d) Das ist von hohen und tiefsinnigen Sachen der Religion zu reden.

e) Die Geheimnissen des Christenthums auszulegen.

f) Das ist, ein festes Vertrauen auf Gott, daß er uns in der Noth nicht verlassen werde. Denn hier kann unter dem Wort Glaube nicht die Tugend des Glaubens, sondern dessen Wirkung verstanden werden, weil der Glaube allen Glaubigen gemein, und diese Gabe etwas besonders ist.

g) Das ist, das Wort Gottes, und die heilige Schrift auszulegen, dieweil kein Prophet mehr nöthig ist, und die alte nur bis auf Johannem den Täufer gedauert haben. Luk. 16, 16.

h) Das ist, die Einsprechungen eines guten oder bösen Geistes zu unterscheiden.

v. 11. Dieses alles aber wirket ein, und der nämliche Geist, der einem jeden austheilet, was und wie er will *i*). *

N. 2.

v. 12. Denn gleichwie der Leib, ob er schon viele Glieder hat, nur ein Leib ist, alle Glieder des Leibs aber, wiewohl ihrer viel sind, dennoch nur ein Leib sind: also auch Christus *k*).

v. 13. Denn wir alle sind durch einen Geist in der Taufe zu einem Leib worden, wir seyn hernach Juden oder Heyden, oder Knecht, oder Freye, und sind alle mit einem Geist *l*), getränkt worden.

v. 14. Denn der Leib ist auch nicht ein einiges Glied, sondern viele Glieder.

v. 15. Wenn der Fuß sagen würde: ich bin keine Hand, und also bin ich nicht vom Leibe, sollte er darum nicht vom Leibe seyn?

v. 16. Und wenn das Ohr sagen würde: ich bin kein Auge, dahero bin ich nicht vom Leibe: ist es denn darum nicht vom Leibe?

v. 17.

---

i) Und dieses alles zum Besten seiner Kirche, damit er sie in einen Leib zusammen vereinige, indem einer des andern Hülfe vonnöthen hat.

k) Das ist: also ist es auch mit dem geistlichen Leib Christi beschaffen, der aus vielen Gliedern bestehet, welche alle doch nur einen Leib ausmachen.

l) Das ist, mit den Gaben des heiligen Geistes, und dessen heiligmachenden Gnade in der heiligen Taufe.

v. 17. Wenn der ganze Leib das Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz das Gehör wäre, wo bliebe der Geruch?

v. 18. Nun aber hat Gott die Glieder, ein jegliches von denenselben am Leib gesetzt, wie er gewollt hat.

v. 19. Wenn sie aber alle ein Glied wären, wo bliebe der Leib?

v. 20. Nun aber sind wohl viel Glieder, es ist aber nur ein Leib.

v. 21. So kann das Auge auch nicht zu der Hand sagen: ich bedarf deiner nicht. Oder wiederum das Haupt zu den Füßen: ihr seyd mir nicht nöthig.

v. 22. Denn die Glieder des Leibs, welche man vor die schwächeste ansiehet, sind vielmehr die allernothwendigsten.

v. 23. Und die uns dünken die unehrlichste zu seyn, denenselben erweisen wir die größte Ehre *m*); und welche unehrlich an uns sind, die bedecket man am meisten.

v. 24. Denn unsere ehrliche Glieder bedarfens nicht. Gott aber hat den Leib also zusammen gefügt, daß er dem Glied, so keine Ehre hatte, durch die Kleidung am mehrsten Ehre gegeben,

v. 25. Auf daß in dem Leibe keine Spaltung sey, sondern ein Glied vor das andere Sorge trage.

v. 26.

---

m) Indem wir vorsichtiger vor dieselbe sind.

v. 26. Also, daß wenn ein Glied etwas leidet, alle Glieder mit ihm leiden: oder wenn ein Glied verehret wird, sich alle Glieder mit ihm erfreuen.

N. 3.

v. 27. † Ihr seyd aber auch der Leib Christi, und Glieder, deren eines von dem andern abhanget.

v. 28. Darum hat Gott zuerst einige in seiner Kirche gesetzt zu Apostel, hernach Propheten, hernach Lehrer, hernach andere, die Wunder wirken, und andere, die die Krankheiten heilen: und andere, die anderen beystehen, und andere, die wissen, wohl zu regieren, und andere, die zerschiedene Sprachen reden, und andere, die die Sprachen auslegen.

v. 29. Sind sie aber alle Apostel? Sind sie alle Propheten? Sind sie alle Lehrer?

v. 30. Wirken sie alle Wunder? Haben sie alle die Gnade gesund zu machen? Reden sie alle verschiedene Sprachen? Legen sie alle die Sprachen aus? nein, sondern ein jeder hat seine besondere Gabe *n*).

v. 31. Eifert ihr also um diese Gaben, so beeifert euch um die beste, * und euch nützlichste, ich aber will euch noch einen vortreflichern Weg zu euerem Heil zeigen.

Drey-

---

† Epistel am Fest des heiligen Bartholomäi.

n) Und darum soll sich keiner über den andern erheben, oder einer den andern verachten.

Dreyzehentes Kapitel.

Hier zeiget der heilige Apostel die Nothwendigkeit der Liebe, erzehlet dessen Eigenschaften und Vortreflichkeit über den Glauben und Hoffnung, auch alle andere Tugenden.

N. 1.

v. 1. † Wenn ich die Sprachen aller Menschen und Engeln redete, die Liebe aber nicht hätte, so wäre ich wie ein tönendes Erz, oder wie eine klingende Schelle *a*).

v. 2. Und wenn ich weißagen kunnte, und wüßte alle Geheimnisse, und alle Wissenschaften, und einen solchen Glauben hätte, daß ich die Berge versetzen kunnte, die Liebe aber nicht hätte, so wäre ich nichts.

v. 3. Und wenn ich alle meine Güther zur Speise der Armen austheilte, und wenn ich meinen Leib dargäbe, also, daß ich brinnen sollte, die Liebe aber nicht hätte, so würde mir alles dieses nichts nutzen *b*).

v. 4.

---

† Epistel am Sonntage Quinquagesimä.

a) Deren Ton augenblicklich vergehet, und niemand etwas nutzet.

b) Weil diese Werke ohne die Liebe nicht verdienstlich sind.

v. 4. Die Eigenschaften der Liebe aber sind folgende: die Liebe ist geduldig, sie ist gütig: die Liebe eifert nicht, sie handelt nicht boshaftig, sie bläst sich nicht auf:

v. 5. Sie ist nicht ehrgeizig, sie sucht nicht das Ihrige, sie erbittert nicht, sie gedenkt nichts Arges.

v. 6. Sie erfreuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sondern sie erfreuet sich der Wahrheit.

v. 7. Sie überträgt alles, sie glaubt alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

v. 8. Die Liebe vergehet nimmermehr *c*), gleichwie die Weißagungen ein Ende nehmen, oder die unterschiedliche Sprachen aufhören, oder die Wissenschaften vergehen werden;

v. 9. Denn unser Wissen ist in diesem sterblichen Leben ohnehin unvollkommen, gleichwie auch unser Weißagen unvollkommen ist,

v. 10. Welches Unvollkommene aufhören wird, wenn das Vollkommene kommen wird *d*).

v. 11. Gleichwie: als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, ich war gesinnet wie ein Kind, ich hatte Anschläge wie ein Kind: da ich aber ein Mann worden, da habe ich alles abgelegt, was Kindisch war.

---

c) Dieweil diese auch im Himmel in Ewigkeit verbleibet.

d) Das ist, wenn wir in den Himmel kommen werden.

N. 2.

v. 12. Itzt sehen wir Gott und die göttliche Sachen gleichsam wie in einem Spiegel nur als Räthsel, und in der Dunkle, alsdann aber in der Ewigkeit werden wir sie von Angesicht zu Angesicht sehen. Itzt erkenne ich Gott unvollkommentlich, alsdann aber werde ich ihn erkennen, wie ich von ihm erkennet bin *e*).

v. 13. Damit wir aber zu dieser Erkänntniß einstens gelangen mögen, so müssen in uns verbleiben die drey Tugenden, Glaube, Hoffnung und Liebe, unter diesen aber ist die größte die Liebe *f*). *

Vier-

---

*) Das ist, nach menschlicher Möglichkeit. Gott erkennet zwar den Menschen vollkommen, weil er ihn gemacht, der Mensch aber kann Gott auch im Himmel nicht vollkommen erkennen, weil er uns endlich, und unbegreiflich ist.

f) Denn wie der heilige Augustinus sagt, so legt der Glaube das Fundament zu dem Hause Gottes, die Hoffnung richtet das Gebäu in die Höhe, und die Liebe macht dasselbe vollkommen. Diese drey Tugenden stalten in uns einen neuen Menschen, indem sie sowohl die Fehler, als böse Begierden und Neigungen in uns verbessern. Der Glaube erleuchtet, und unterwirft den Geist: die Hoffnung stärket ihn, und ziehet das Herz von irdischen Sachen ab: die Liebe reiniget dasselbe, und vereiniget es mit Gott.

Vierzehentes Kapitel.

Paulus sagt izt, daß die Gabe der Sprachen viel geringer sey als die Weißagung, und schreibt denen Glaubigen eine Regel vor, wie sie sich dieser Gaben gebrauchen sollen, und verordnet, daß die Weiber in der Kirche schweigen sollen.

Anmerkung.

Dieses Kapitel besser zu verstehen, ist glaubwürdig, und den Worten des heiligen Apostels gleichförmig, daß unter den Korinthiern viele bey ihrer Bekehrung die Gabe verschiedene Sprachen zu reden, wie der heilige Geist anfänglich solche gar vielfältig ausgetheilet, empfangen haben, derer sie sich mehrentheils in den Versammlungen, zum Nachtheil derjenigen gebraucht, die solche Gabe nicht empfangen haben, und also ihnen zu keinem Nutzen waren, darum der Apostel sie ermahnet, sie sollten sich ehender befleißen, die Gabe der Prophezeihung, das ist, die Verständniß der heiligen Schrift, und diese zu lehren und auszulegen, zu erlangen, wodurch sie der Kirche Gottes und dem Nächsten mehrers dienen könnten. Mit den ersten Worten dieses Kapitels beschließt er das vorige, mit den folgenden aber erkläret er noch besser das zwölfte Kapitel.

N. 1.

v. 1. Trachtet also fordersamst nach der Liebe, hernach eifert nach denen geistlichen Gaben, fürnemlich aber, daß ihr weißagen *a)* möget.

v. 2. Denn wer eine fremde Sprache redet, der redet nicht mit denen Menschen, sondern mit Gott, dieweil ihn niemand verstehet. Er redet zwar die Geheimnisse in dem Geist, oder durch die Gabe des heiligen Geistes, aber ohne Nutzen der Gemeinde.

v. 3. Wer aber weißaget, der redet mit denen Menschen zu ihrer Auferbauung, zu ihrer Ermahnung, oder Besserung, und zu ihrem Trost.

v. 4. Dahero wer fremde Sprachen redet, der erbauet sich nur selbst, wer aber weißaget, der erbauet auch die Kirche Gottes.

v. 5. Ich verlange zwar, daß ihr alle unterschiedliche Sprachen redeten, vielmehr aber daß ihr weißaget; denn der weißaget, der ist größer zu achten als der, so die Sprachen redet, es sey denn, daß er, was er sagt, auslege, damit die Kirche dadurch erbauet werde.

N. 2.

v. 6. Nun aber lieben Brüder, wenn ich werde zu euch kommen, und fremde Sprachen reden,

---

a) Das ist: die heilige Schrift auslegen, und predigen.

den, was werde ich euch vor einen Nutzen schaffen, wenn ich nicht meine Rede klar offenbare, selbige zu erkennen gebe, solche auslege, und euch lehre *b*)?

v. 7. Denn auch die Dinge die da nicht leben, und doch lauten, es sey gleich eine Pfeife oder eine Harfe, wenn sie keinen Ton, den man unterscheiden kann, von sich geben; wie kann man wissen, was gepfiffen, oder was auf der Harfe gespielet wird?

v. 8. Imgleichen wenn die Posaune einen ungewissen Schall von sich giebt, wer wird sich zum Streit bereiten?

v. 9. Also auch ihr, wenn ihr nicht durch die Sprache eine verständliche Rede gebet, wie kann man wissen, was geredt wird? Ihr werdet seyn, wie die, so in Luft reden.

v. 10. Es sind zwar mancherley Arten der Sprachen in dieser Welt, und derselben keine ohne Stimme, oder Bedeutung.

v. 11. Wenn ich nun die Bedeutung der Stimme, oder Sprache, nicht verstehe, so werde ich dem, mit welchem ich rede, unverständlich

---

b) Alle diese vier Stücke muß ein Prediger haben, wenn er einen Nutzen schaffen will. Er muß die Geheimnisse des Glaubens offenbaren, dieselbe durch Gleichnisse und Vernunftschlüsse erkenntlich und begreiflich machen, dieselbe auslegen, und den daraus zu schöpfenden Nutzen lehren.

lich *c*) in der Sprache seyn, und der da redet, wird mir unverständlich seyn.

v. 12. Also auch ihr, dieweil ihr also eifert nach den geistlichen Gaben, so trachtet dieselbe im Ueberfluß zu erlangen zu Auferbauung der Kirche, und nicht zum Pracht.

v. 13. Derowegen, wer eine fremde Sprache redet, der bitte auch Gott um die Gabe, daß er dieselbe auslegen möge.

N. 3.

v. 14. Denn wenn ich in einer Sprache *d*) bethe, die andere nicht verstehen, so bethet zwar mein Herz, mein Sinn aber und Meinung *e*) ist ohne Frucht.

v. 15. Was soll ich also thun? Ich werde bethen mit dem Herzen, ich werde aber also bethen, daß mans verstehet, ich werde singen mit dem Herzen, ich werde aber auch singen, daß mans verstehet.

v. 16. Denn wenn du Gott nur mit dem Herzen lobest, wie wird derjenige, der von dem gemeinen

---

c) Das ist, wie der lateinische und griechische Text hat, wie ein Barbarer seyn, weil die Römer und Griechen alle diejenige Barbarer nennten, welche nicht ihre Sprache redeten.

d) Oeffentlich, wo es die andere auch hören können und sollen.

e) Welche zu Auferbauung der anderen abzielet.

meinen Volk ist, zu deinem Lob das Amen sagen, da er nicht weiß, was du sagst *f*)?

v. 17.

---

f) Daß das Volk am Ende der öffentlichen Gebether das Amen sagte, war ein alter Brauch bey den Juden in den Synagogen. Und weil diese Gebether mehrentheils aus der heiligen Schrift gezogen waren, also ist auch glaublich, daß die ersten Christen vor anständiger gefunden, dieselbe viel ehender in ihrer Grundsprache als in einer andern auszusprechen.

Aus dieser Stelle wollen auch unsere Glaubensgegner behaupten, daß man die öffentliche Gebether in der Kirche nicht in lateinischer, sondern in der gemeinen Sprache verrichten solle, wie denn auch aus dieser Ursache die Lutheraner in Sachsen auch die Meß in deutscher Sprache lesen. Es hilft ihnen aber dieser Text zu ihrem Vorgeben nichts; denn erstlich redet hier der heilige Paulus von einer solchen fremden Sprache, die von niemand verstanden wurde, wo im Gegentheil die lateinische Sprache keine unbekannte Sprache ist, sondern an allen Orten von sehr vielen verstanden wird. Es ist auch die lateinische Sprache die allertauglichste unter allen, die Einigkeit in Religionssachen zu unterhalten; denn weil die übrigen immerdar verbessert und geändert werden, so würde auch die Einigkeit bald zertrennet werden, wo man zuletzt nicht mehr wüßte, welches der eigentliche Verstand der Sachen wäre. Zweytens verbiethet der Apostel keinesweges die fremde Sprachen in der Kirche, sondern er will allein, daß man dieselbe auslege und erkläre. Mangelt in diesem Stück in der katholischen Kirche etwas? Wird dem Volk nicht alles zur Genüge erwiesen?

Hat

v. 17. Deine Danksagung ist zwar gut, der andere wird aber dardurch nicht erbauet g).

v. 18. Ich sage meinem Gott Dank, daß ich alle Sprachen rede, die ihr redet.

v. 19. Nichtsdestoweniger will ich in der Kirche lieber nur fünf Worte, die ich und andere verstehen, reden, auf daß ich andere dardurch unterweise, als zehentausend in einer fremden Sprache sagen, die andere nicht verstehen.

N. 4.

v. 20. Lieben Brüder, werdet nicht Kinder an dem Verstand durch übermäßige Verwunderung und Hochschätzung der Gabe der Sprachen, sondern seyd vielmehr Kinder in der Bosheit, und seyd an dem Verstand vollkommen *h*).

v. 21.

Hat dasselbe nicht auch Bücher in der gemeinen Sprache, um dasjenige zu lesen, was in der Kirche gesungen, oder gebethet wird? Was die Geheimnissen, und die heilige Meß belanget, kann man der Kirche keinen Fehler zuschreiben, daß sie solche in lateinischer Sprache zu verrichten beflehlet, maßen sie in diesem Stück nichts anders thut, als was sie von vielen Jahrhunderten, und von den Apostelzeiten selbsten her ererbet, mithin der heilige Paulus unseren Glaubensgegnern hier nicht den geringsten Vorschub giebet.

g) Das ist: er hat keinen Nutzen davon.

h) Das ist: urtheilet nicht wie kleine Kinder, die geringe Sachen hochachten, sondern führet euch vielmehr

v. 21. Denn es stehet in dem Gesätz geschrieben *: ich will mit anderen Sprachen, und mit anderen Redarten zu diesem Volk reden, und sie werden mich auch nicht verstehen, spricht der Herr *i*).

* Isai. 28, 11.

N. 5.

v. 22. Darum sind die Sprachen zum Zeichen nicht den Glaubigen, sondern den Unglaubigen: die Weißagung aber nicht den Unglaubigen, sondern den Glaubigen.

v. 23. Wenn nun eine ganze Gemeine an einem Ort sich versammelte, und sie alle mit unterschiedlichen Sprachen redeten, es kämen aber auch einige, die nur einer Sprache kundig sind, oder Unglaubige hinein, würden diese nicht sagen: ihr seyd unsinnig?

v. 24. Wenn sie aber alle weißagten, und es käme ein Unglaubiger, oder einer, der nur eine Sprache redet, hinein, so würde er ja von allen übermehr auf wie kleine Kinder, die Bosheit betreffend, von welcher diese noch nichts wissen.

i) Diese Stelle ziehet der heilige Apostel an, um die Korinthier zu überzeugen, daß die Gabe der Sprachen den Glaubigen nicht so nützlich sey, als sie vermeinten, dieweil sie nur gegeben worden, die Unglaubige dardurch desto leichter zu bekehren, welches Ziel und Ende bey den Glaubigen ein Ende hat, und bey diesen die Gabe der Lehre, Unterweisung und Erklärung der heiligen Schrift größern Nutzen verschaffet, wie der folgende Vers sagt.

überwiesen, und von allen seines Unglaubens, oder Laster halben geurtheilet werden;

v. 25. Denn alsdann würde sein Unglaube oder sonst verborgene Dinge seines Herzens *k*) offenbar werden, und also würde er auf sein Angesicht fallen, Gott anbethen, und frey bekennen, daß Gott wahrhaftig in euch seye.

v. 26. Weil es nun mit der Gabe der Sprachen eine solche Bewandtniß hat, was habt ihr also zu thun, lieben Brüder? dieses nämlich: wenn ihr zusammen kommt, so hat ja ein jeglicher unter euch Psalmen zu singen, oder eine sittliche Lehre vorzutragen, oder eine Offenbarung zu erklären, oder hat die Gabe der Sprachen, oder die Gabe der Auslegung derselben: nun, dieses alles soll zur Auferbauung der anderen geschehen.

v. 27. Dahero, wenn jemand unter euch mit verschiedenen Sprachen zu reden begabt ist, so sollen nicht mehr denn zwey, oder zum meisten drey seyn, welche fremde Sprachen reden, und zwar einer nach dem andern, beynebens also, daß einer auslege, was sie geredet haben *l*).

v. 28.

---

k) Aus der Gabe der Weißagung, die auch die Herzen durchgründet.

l) Damit alle Unordnung verhütet, und die Zuhörende desto besser unterrichtet werden:

v. 28. Wenn aber kein Ausleger vorhanden ist, so schweige in der Gemeinde derjenige, der die Gabe der Sprachen hat, und rede mit ihm selbst, und mit Gott.

v. 29. Die Propheten *m*) aber belangend, so sollen nicht mehr als zwey oder drey ihre von Gott ihnen eingegebene Erleuchtungen vortragen, und die andere Propheten sollen urtheilen, ob solche heilsam, und von Gott seyn.

v. 30. Wenn aber einem andern, der in der Versammlung sitzt, auch etwas wird geoffenbaret seyn, so soll der erste nachmals schweigen.

v. 31. Denn ihr könnt wohl alle einer nach dem andern weißagen, auf daß sie alle lernen, und alle ermahnet werden.

v. 32. Maßen die Geister der Propheten denen Propheten auch selbst unterworfen sind *n*).

v. 33. Denn Gott ist nicht ein Gott der Uneinigkeit, sondern des Friedens, wie ich auch in allen Kirchen der Heiligen, das ist, Glaubigen lehre.

N. 6.

v. 34. Die Weiber aber sollen in den Versammlungen schweigen, denn es wird ihnen nicht zuge-

---

m) Das ist, die Prediger.

n) Das ist: die Prediger können sich ihrer Gaben gebrauchen, wo, und wenn sie selbe vor nützlich und nothwendig befinden.

zugelassen allda zu reden o), sondern es wird ihnen gebothen ihren Männern unterthänig zu seyn, wie auch das Gesätz sagt *.

* 1. B. Mos. 3, 16.

v. 35. Wollen sie aber etwas lernen, so mögen sie zu Hause ihre Männer fragen; denn es stehet einem Weibe übel an in der Kirche oder Gemeine zu reden. Ihr sollet aber in meinen Anordnungen nichts verändern.

v. 36. Denn ist das Wort Gottes von euch auskommen? Ist es nicht von uns zu euch kommen? Oder ist es allein zu euch kommen? nein: so thut denn auch wie andere Kirchen.

v. 37. Wird aber jemand unter euch für einen Propheten, oder für einen geistreichen Mann gehalten, der erkenne, daß die Dinge, die ich euch schreibe, des Herrn Gebothe sind p).

N. 7.

v. 38. Will aber jemand hievon muthwilliger Weise unwissend seyn, von dem wird man auch bey Gott nichts wissen q).

v. 39.

---

o) Das ist: zu lehren oder öffentlich etwas vorzutragen.

p) Das ist: daß ich solches im Namen und mit Vollmacht des Herrn schreibe.

q) Der griechische Text hat: si quis autem ignorat, ignoret: das ist: wer dieses nicht wissen will, der verbleibe in seiner Unwissenheit, aber zu seinem ewigen Schaden.

v. 39. Derowegen lieben Brüder, eifert darnach, daß ihr weißaget, doch verbiethet nicht auch die Sprachen zu reden, damit alle Uneinigkeiten verhütet werden.

v. 40. Alles aber soll ehrlich, und in guter Ordnung geschehen.

Fünfzehentes Kapitel.

Paulus lehret die Auferstehung der Todten aus der Auferstehung Christi, beschreibt auch die Gaben derjenigen, so auferstanden, und auferstehen werden, doch werde ein großer Unterscheid nach ihren Verdiensten unter ihnen seyn. Nach der Auferstehung aber wird kein Tod mehr seyn.

N. 1.

v. 1. † Ich mache euch aber lieben Brüder, das Evangelium *a*) nochmal kund, welches ich euch geprediget habe, und welches ihr auch angenommen, und bey welchem ihr auch verbleibet,

v. 2.

† Epistel am eilften Sonntage nach Pfingsten.

a) Oder Hauptpuncten des Evangelii, nämlich die Auferstehung der Todten, an welchem die Korinthier noch zweifelten.

v. 2. Und durch welches ihr auch werdet selig werden, wenn ihr es auf solche Weise haltet, wie ich es euch geprediget habe, sofern ihr nicht umsonst *b*) geglaubt habt.

v. 3. Unter andern habe ich euch aber fordersamst gelehret, wie ich auch solches durch eine Offenbarung empfangen habe, daß Christus vor unsere Sünden nach der Schrift * gestorben sey,

* Isai. 53, 5.

v. 4. Und daß er begraben, und am dritten Tage nach der Schrift * wiederum auferstanden sey:

* Jon. 2, 1.

v. 5. Und daß er von Cepha *c*), und hernach von denen Eilfen *d*) gesehen worden *.

* Johan. 20, 19.

v. 6. Darnach ist er von mehr denn fünfhundert Brüdern zugleich gesehen worden, von welchen noch viele bis auf den heutigen Tag leben, etliche aber davon entschlafen sind.

---

b) Das ist, nur obenhin geglaubt, ohne die Articul des Glaubens zu halten, und also keinen Nutzen von euerem Glauben zu hoffen habt.

c) Das ist, Petro.

d) Der griechische Text hat zwölfen. Wenn es also nicht ein Schreib- oder Druckfehler ist, so muß man sagen, daß diese Zahl zwölf die Zahl der Aposteln insgemein bedeute, obschon Judas sich dazumal schon erhenket hat, wie sich die heilige Schrift dergleichen Ausdrückungen vielmal bedienet.

v. 7. Darnach ist er von Jakobo, und hernach von allen Aposteln gesehen worden *e*).

N. 2.

v. 8. Endlich aber ist er nach allen auch von mir als einer unzeitigen Geburt *f*) gesehen worden.

v. 9. Denn ich bin der geringste unter allen Aposteln, und bin nicht werth, daß ich ein Apostel genennet werde, weil ich die Kirche Gottes verfolget habe.

v. 10. Durch die Gnade Gottes aber bin ich, was ich bin, und seine Gnade ist in mir nicht ver-

---

e) Von diesen zweyen und der vorigen Erscheinung stehet nirgends als hier etwas geschrieben, und ist glaubwürdig, daß er solche von anderen erfahren habe. Dieser Jakobus kann auch kein anderer seyn, als Jakobus der mindere, der ein Bruder des Herrn genennet wird, und Bischof zu Jerusalem gewesen ist. Unter den Aposteln aber muß man hier alle Jünger Christi verstehen, die sich auf den Oelberg versammelt hatten, da Christus gen Himmel gefahren, indem sie das Predigtamt gleichermaßen versehen.

f) Der heilige Apostel nennet sich hier eine unzeitige Geburt gegen den andern Aposteln; denn gleichwie ein unzeitiges Kind mit Mühe, und ohne zuvor die nothwendige Nahrung und Gestalt empfangen zu haben, auf diese Welt gebohren wird, also ist er auch mit großer Mühe, und vorhergehende Zubereitung zu dem Christenthum gebohren worden, wo die übrigen Apostel sowohl durch die Lehre Christi, als den heiligen Geist, zur vollkommenen Zeitigung gelanget.

vergeblich gewesen; * sondern ich habe mehr als sie alle g) gearbeitet, nicht aber ich allein, sondern die Gnade Gottes mit mir *h*).

v. 11. Es sey aber ich, oder jene, die euch predigen, so predigen wir alle das Nämliche, und also habt ihr auch geglaubt.

v. 12. Wenn nun Christus geprediget wird, daß er von den Todten auferstanden sey, wie sagen denn etliche unter euch, es sey keine Auferstehung der Todten?

v. 13. Denn wenn keine Auferstehung der Todten ist, so ist auch Christus nicht auferstanden.

v. 14. Ist aber Christus nicht auferstanden, so folgt, daß unsere Predigt vergeblich, und euer Glaube auch vergeblich sey.

v. 15. Ja wir werden auch als falsche Zeugen Gottes erfunden, dieweil wir ein Zeugniß wider Gott geredet haben, daß er nämlich Christum auferweckt habe, den er nicht auferweckt hat, wenn die Todte nicht wiederum auferstehen.

v. 16. Denn so die Todte nicht auferstehen, so ist auch Christus nicht auferstanden.

v. 17.

---

g) Das ist, nicht alle zusammen, sondern als ein jeder insbesondere.

h) Aus welchem erhellet, daß der Mensch ohne die Gnade Gottes nichts Gutes thun könne, doch der Mensch derselben auch mitarbeiten müsse; darum er sagte, daß die Gnade Gottes mit ihm gearbeitet habe.

v. 17. Ist aber Christus nicht auferstanden, so nutzt euch euer Glaube nichts, dieweil ihr noch in eueren Sünden seyd *i*).

v. 18. Und also wären auch diejenige, so in Christo entschlafen sind *k*), zu Grund gegangen.

v. 19. Denn wenn wir allein in diesem Leben unsere Hoffnung auf Christum setzen *l*), so sind wir elender als alle andere Menschen, die an ihn nicht glauben *m*).

v. 20.

---

i) Die Ursache darum giebt er Röm. 4, 25. da er sagt, daß er wegen unserer Rechtfertigung auferstanden sey. Und in der That hat er durch seine Auferstehung unsere Heiligmachung besiegelt; denn wenn er nicht auferstanden wäre, so wäre unsere Erlösung von der Sünde durch seinen Tod nichts, weil wir keine Hoffnung zu seiner Glori hätten, die er uns nicht anders als durch seine Auferstehung versprechen können.

k) Das ist, die in seinem Glauben gestorben, oder vor ihn die Marter ausgestanden.

l) Um zeitliche Güther und Wohllüste zu erlangen.

m) Weil sein Gesätz uns diese Sachen alle zu verläugnen gebiethet. Es scheinet, der heilige Apostel rede hier zu solchen Menschen, die nebst der Auferstehung auch die Unsterblichkeit der Seele läugneten, die darum nichts als die zeitlichen Wohllüste suchten, weil sie kein künftiges Leben hofften, und wenn dieses wahr wäre, so wäre freylich ein Christ unglückseliger als sie.

v. 20. Nun aber ist Christus von den Todten auferstanden, und zwar als der Erstling *n*) unter denen Schlafenden.

v. 21. Also, daß gleichwie der Tod durch einen Menschen kommen, also auch die Auferstehung durch einen Menschen komme.

v. 22. Und daß, gleichwie sie in Adam alle sterben, sie auch alle in Christo lebendig gemacht werden.

v. 23. Ein jeglicher aber in seiner Ordnung *o*), der Erstling ist Christus *p*): darnach diejenige, so Christo zugehören, welche nämlich in seiner Ankunft geglaubt haben.

Anmerkung.

Die fünf folgenden Verse, und die Abzielung des Apostels besser zu verstehen, muß man sich desjenigen erinnern, was Christus selbst Luk. 19, 14. gesagt, da er sich einem adelichen Menschen vergleichet, der in ein fremdes Land gereiset, ein Reich für sich einzunehmen, und hernach wiederum zurück

---

n) Oder der erste aus der Auferstehung von den Todten zu einem ewigen Leben. Es sind zwar viele vor Christo zum Leben wieder erwecket worden, aber nur zu einem zeitlichen Leben, wo sie wieder sterben mußten: Christus aber ist zum ewigen Leben auferstanden, und kann nicht mehr sterben, zum Beyspiel und Nachfolge aller Gerechten.

o) Das ist nach dem Rang seiner Verdienste.

p) Als das Haupt aller Auserwählten.

zurück gekehret ist. Dieses Reich ist die Kirche, welche sich Christus durch sein Blut erworben. Ob er aber schon vor seiner Himmelfahrt davon Besitz genommen, und seine Feinde, und die Feinde seines Volks besieget, so hören diese doch nicht auf, sich wider ihn aufzulehnen, darum auch die Kirche auf dieser Welt die streitende genennet wird, in welcher man also noch vieles zu streiten hat, bis der Sieg vollkommen erlanget, und die Tyranney ganz und gar vertilget wird, welche die Sünde, der Teufel und Tod als Feinde des christlichen Namens in der Kirche ausüben. Weil nun Christus der König dieses Reichs ist, so stehet ihm auch zu, dasselbe zu erhalten, zu beschützen und zu regieren, bis daß alle widerspenstige Macht wird unterdrückt, und seine Kirche in vollkommene Ruhe gesetzt seyn, welches alles an dem Ende der Welt wird vollzogen werden. Wenn nun Christus alle seine Feinde wird unter seine Füße gebracht haben, so wird er über den Tod als den letzten Feind, den er noch zu bestreiten hat, dieweil, so lang dieses zeitliche Leben dauert, alle dem Tod unterworfen sind, durch die glorreiche Auferstehung seiner Auserwählten, triumphiren. Und alsdann, da sich die streitende Kirche in die triumphirende wird verwandelt haben, wird sie auch nichts mehr zu fürchten und keinen Beschützer mehr nöthig haben. Alsdann wird Christus dieselbe seinem himmlischen Vater als sein erobertes Reich vorstellen, und nachdem er alles, was das Amt des Meßias von ihm erforderte, wird verrichtet haben, und alle Glieder

mit

mit ihrem Haupt auf das vollkommenste werden vereiniget seyn, so wird er sich als Mensch Gott selbsten in alle Ewigkeit unterwerfen, damit die Gottheit allein vor allezeit regiere, und alle Gerechte in ihr, und durch sie regieren.

v. 24. Darnach wird das Ende der Welt seyn, wenn er das Reich q) Gott und dem Vater wird überantwortet, und alle Fürstenthum, Gewalt und Kraft seiner Feinde wird aufgehoben haben.

v. 25. Er muß aber herrschen über seine Auserwählte, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege r).

N. 3.

v. 26. Endlich wird auch der letzte Feind der Tod vertilget werden; denn die Schrift sagt *: daß Gott alles seinen Füßen unterworfen habe. Da sie aber sagt: * Psal. 8, 8.

v. 27. Alles ist ihm unterworfen, so ist ohne Zweifel derselbige ausgenommen, der ihme alles unterworfen hat.

v. 28.

---

q) Das ist die triumphirende Kirche.

r) Diese Beherrschung und Regierung Christi seiner Kirche wird nicht länger dauern als bis zu dem Ende der Welt: hernach wird sie aber in eine dauerhaftere und friedvolle Beherrschung über die triumphirende Kirche verändert werden, deren Christus allezeit das Haupt bleiben wird, und von ihm Luk. 1, 33. geschrieben stehet: sein Reich wird ohne Ende seyn.

v. 28. Wenn ihme aber alles unterworfen seyn wird, alsdann wird der Sohn selbsten demjenigen unterworfen seyn, der ihme alles unterworfen hat, auf daß Gott alles in allem sey s).

Anmerkung.

Es ist schier kein Text in heiliger Schrift, welcher härter auszulegen als der folgende; denn wenn man denselben verdeutschet, oder verstehet, wie er liegt, so kömmt gar kein Zusammenhang der Rede sowohl des vorhergehenden als des folgenden heraus. Will man also einen Zusammenhang haben, so muß man unter den Worten Taufen und Todte ganz etwas anderes verstehen, nämlich unter dem Taufen, Leiden, und unter den Todten, die Sünder, oder Unglaubige, wie diese Worte die Schrift selbsten also verstehet: als Mark. 10, 39. sagt Christus: könnt ihr mit der Taufe getauft werden, mit welcher ich getauft werde? das ist, werdet ihr dasjenige leiden können, was ich leide? und Ephes. 2, 1. gebrauchet eben dieser Apostel das Wort todt vor einen Sünder, da er sagt: da ihr in eueren Uebertretungen todt waret. Wenn wir also beyde Worte in diesem Verstand nehmen, so gehet alles richtig auf einander; ich gebe darum den Vers also:

v. 29. Zudem, wenn die Todte gar nicht auferstehen, was werden also diejenige thun, die we-

---

s) Das ist, über alles herrsche, und die Ersättigung aller Auserwählten sey.

wegen der Bekehrung der Todten, das ist, Sünder und Unglaubigen, getauft, das ist, gequälet werden? Warum lassen sie sich vor sie taufen, das ist, martern, wenn kein Lohn in der andern Welt zu hoffen?

v. 30. Warum setzen wir uns selbsten alle Stunde solcher Gefahr aus wegen euch?

v. 31. Denn ich bekenne euch lieben Brüder, daß ich täglich vor Mühe und Arbeit sterbe wegen der Glori *t*), das ist, Ruhm, den ich wegen euch *u*) in Christo Jesu unserm Herrn durch seine Gnade, habe.

v. 32. (Was aber andere Menschen anbelangt *x*), so habe ich zu Epheso wegen dem Glauben mit den wilden Thieren *y*) gekämpfet. Was nutzte es aber mir *z*), wenn die Todte nicht auferstehen? Ja, wenn deme nicht also

so

---

t) Der griechische Text hat anstatt gloria, gloriatio, und muß auch nothwendiger Weise dieser Ruhm und Glori auf den heiligen Paulum ausgelegt werden, weil er sich dieselbe selbst zuschreibet.

u) Das ist wegen euerem Fortgang und Wachsthum in dem Christenthum. Chrysost.

x) Also erkläret es der heilige Chrysostomus.

y) Das ist, mit Demetrio und seinen Anhängern, Feinden des Glaubens. Sieh das 19. Kapitel der Apostelgeschichte.

z) So Vieles vor Gott ohne noch empfangene Entgeltung ausgestanden zu haben.

so wäre, so würden manche sagen: lasset uns essen und trinken *a*), denn morgen werden wir sterben *b*).

N. 4.

v. 33. Lasset euch also von solchen, die die Auferstehung läugnen, nicht verführen: böse Gespräche verderben gute Sitten.

v. 34. Dabero wachet auf ihr Gerechte in dem Glauben der Auferstehung, und sündiget nicht durch die Wohllüste des Fleisches, gleichsam als wäre keine Auferstehung zu hoffen, wie einige unter euch in der Unwissenheit stecken, daß Gott solche nicht bewirken könne: denn das sage ich euch zur Scham.

v. 35. Es möchte mir aber jemand sagen: Wenn denn eine Auferstehung ist, wie stehen denn die Todte wiederum auf? oder mit welchem Leib werden sie wiederum kommen *c*)?

v. 36.

---

a) Und auf dieser Welt lustig machen.

b) Weil wir doch sonsten nichts zu hoffen haben.

c) Dieser Einwurf hält dreyerley Fragen in sich: die erste ist, wie ein todter Leib könne wiederum lebendig werden. Die zweyte: ob die Leiber, so auferstehen, seyn werden wie zuvor. Und die dritte: ob alle Leiber nach der Auferstehung werden einander gleich sehen. Der heilige Paulus zeigt die Unform der ersten Frage an in dem 36. Vers, mit der Gleichniß des Saamens, der in die Erde geworfen wird, und verfaulet, und doch wiederum lebendig wird, und giebt gleichsam die

Ant-

v. 36. Du Unweiser, was du säest, das wird nicht lebendig, es sey denn, daß es zuvor sterbe *d*).

v. 37. Und was du säest, so säest du den Leib nicht, der hernach seyn soll, sondern ein bloßes Körns

---

Antwort also darauf: ist es Gott mehr unmöglich, einem verfaulten menschlichen Leib das Leben wiederum zu geben, als einem verfaulten Saamen? Auf die zweyte Frage antwortet er in dem 37. und 38. Vers, und sagt: daß, gleichwie dasjenige, so aus dem in die Erde geworfenen Saamen hervorkömmt, von dem Saamen selbst in vielem unterschieden ist; also werden auch die glorreiche Leiber nach der Auferstehung, ob sie schon an der Wesenheit die nämliche sind, doch verschiedene Eigenschaften und Qualitäten an sich nehmen, die sie in diesem Leben nicht gehabt haben. Auf die dritte Frage antwortet er in den folgenden Versen, und sagt: daß, gleichwie die Leiber mit verschiedenen Tugenden und Vollkommenheiten gestorben, also werden sie auch mit verschiedener Glori auferstehen, ein jeder nach seinen Verdiensten.

d) Die ganze Natur, sagt der heilige Augustinus, ist ein Vorbild und Zeugniß der Auferstehung. Ein Körnlein stirbt in der Erde ab, und wächset wiederum zu einer Pflanze, und bringt hundertfältige Frucht. Soll es also Gott wohl schwerer fallen die Asche in dem Grabe wiederum lebendig zu machen? Gott hat dich aus nichts gemacht, sagt Tertullianus, kann er dich also nicht wiederum dasjenige machen, was du zuvor gewesen bist?

Körnlein; als nämlich Waizen, oder eines von anderen Früchten.

v. 38. Gott aber giebt ihm einen Leib, wie er will, und einem jeglichen Saamen seinen eigenen Leib.

v. 39. Alles Fleisch ist nicht einerley Fleisch, sondern ein anderes Fleisch ist der Menschen, ein anderes aber des Viehs, ein anderes der Vögel, ein anderes aber der Fische.

v. 40. So sind auch himmlische Körper, und irdische Körper: es ist aber eine andere Herrlichkeit der himmlischen, und eine andere der irdischen Körper.

v. 41. Es ist eine andere Klarheit der Sonne, eine andere Klarheit des Monds, und eine andere Klarheit der Sterne, so ist auch ein Stern von dem andern in der Klarheit unterschieden.

v. 42. Also wird es auch seyn in der Auferstehung der Todten: einer wird dem andern in der Klarheit übertreffen. Der Leib wird zwar in der Verwesung gesäet *e*): er wird aber in der Unverwesenheit wieder aufstehen.

v. 43. Er wird gesäet in Unehre *f*): er wird aber in der Herrlichkeit auferstehen. Er wird in der Schwachheit gesäet *g*): und er wird in der Kraft und Fähigkeit der allergeschwindesten Bewegung auferstehen.

v. 44.

---

e) Oder in die Erde gebracht, allwo er verweset.

f) Als abscheulich und stinkend.

g) Indem er sich nicht einmal rühren kann.

v. 44. Er wird als ein viehischer Leib gesäet, und er wird als ein geistlicher Leib auferstehen. Ob er aber anjetzo schon ein viehischer Leib ist, so wird er doch ein geistlicher Leib werden, wie geschrieben steher *:

* 1. B. Mos. 2, 7.

N. 5.

v. 45. Der erste Mensch Adam hat in seiner Erschaffung eine lebende Seele empfangen, und der zweyte Adam einen lebendigmachenden Geist *h*).

v. 46. Der geistliche Leib aber ist nicht der erste gebildet worden, sondern der viehische; hernach aber wird in der Auferstehung der geistliche hervorkommen.

v. 47. Der erste Mensch ist von der Erde, und ist irdisch: der andere Mensch ist von dem Himmel, und himmlisch.

v. 48. Wie nun der erste irdisch ist, also sind auch seine Kinder irdisch: und wie der andere himmlisch ist, also sind auch seine Kinder himmlisch.

v. 49. Derowegen gleichwie wir das Bild des irdischen Menschen getragen haben, also lasset uns auch das Bild des himmlischen tragen.

N. 6.

---

h) Von dem ersten als unserem fleischlichen Vater ist unser Leib viehisch, und der Verwesung wie das Vieh unterworfen: von dem letzten aber, Christo nämlich, als unserem geistlichen Vater, wird der Leib geistlich werden, das ist, einige Eigenschaften der seligen Geister besitzen.

N. 6.

v. 50. Dieses sage ich aber lieben Brüder, daß das Fleisch und Blut, wie sie anjetzo verweslich sind, das Reich Gottes nicht besitzen können, dieweil was verweslich ist, die Unverweslichkeit nicht besitzen kann.

v. 51. † Sehet! ich sage euch ein Geheimniß: wir werden zwar alle wiederum auferstehen, wir werden aber nicht alle verwandelt, oder verkläret werden i).

v. 52. Und diese Auferstehung wird urplötzlich, und in einem Augenblick mit der letzten Posaune geschehen: denn die Posaune wird erschallen, und die Todte werden unverweslich auferstehen, und wir werden in den Stand der Unsterblichkeit verwandelt werden.

v. 53. Denn das Verwesliche muß die Unverweslichkeit, und das Sterbliche die Unsterblichkeit anziehen.

v. 54.

---

† Epistel an dem aller Seelentag.

i) Der griechische Text hat hier: non omnes quidem dormiamur, omnes tamen immutabimur. Das ist, wir werden zwar nicht alle sterben, jedoch alle verwandelt werden. Aus welchem einige schliessen, daß die letztere Menschen nicht sterben, sondern lebendig in die Unverwesenheit werden verändert werden, welcher Meinung aber die Kirche niemalen beygestimmet. Das Beste, diese Texte miteinander zu vereinbaren, ist, wenn man sagt, daß zwar alle Menschen sterben werden, doch nicht alle in dem Grabe verbleiben werden, dieweil sich ihr Tod kurz vor dem jüngsten Tag ereignen wird.

v. 54. Wenn aber der sterbliche Leib die Unsterblichkeit angezogen hat, alsdann wird das Wort vollzogen werden, welches geschrieben stehet *: der Tod ist durch den Sieg Christi verschlungen worden.

* Osee 13, 14.

v. 55. O Tod wo ist dein Sieg *k*)? O Tod wo ist dein Stachel *l*)?

v. 56. Der Stachel des Todes aber ist die Sünde *m*): die Kraft der Sünde aber ist das Gesätz *n*).

v. 57. Gott aber sey Dank, der uns den Sieg durch unserm Herrn Jesum Christum gegeben hat. *

v. 58. Derowegen meine lieben Brüder! seyd beständig und unbeweglich in dem Glauben, und allezeit fleißig in dem Werk des Herrn, denn ihr wisset, daß euere Arbeit nicht vergeblich in dem Herrn sey.

---

k) Nämlich derjenige, durch welchen du von der ersten Sünde an bis dahin über das ganze menschliche Geschlecht triumphiret.

l) Durch welchen du das ganze menschliche Geschlecht zum Untergang antriebest, nämlich durch die Sünde.

m) Weil diese die Ursach unseres Untergangs ist.

n) Denn durch das Gesätz wird die Sünde erkennet, zu welchem sich doch die verderbte Natur nicht bequemen will. Sieh hiervon weiter Seite 26. R. 3.

Sechszehentes Kapitel.

Paulus ermahnet die Korinthier zur Einsammlung des Almosens vor die Dürftige zu Jerusalem, und befiehlet ihnen Timotheum, und das Haus Stephanä, grüßet auch noch viele andere.

N. 1.

v. 1. Die Steuer aber belangend, welche für die Heilige, das ist, Glaubige zu Jerusalem zusammen gebracht wird, so macht ihr mit derselben, wie ich denen Kirchen in Galatia verordnet habe *a*).

v. 2. Ein jeglicher unter euch lege an dem ersten Tage der Woche *b*) bey sich in Verwahrung,

---

a) Die erste Verfolgungen, so die Kirche erlitte, kam von den Juden her, weil die Heyden das Christenthum entweder von dem Judenthum nicht unterscheideten, oder sich um dasselbe wenig bekümmerten, deßwegen der Apostel vor die Glaubige zu Jerusalem sonderheitlich besorgt war, weil die Verfolgung allda am größten war.

b) Oder ersten Tag nach dem Sabbath Luk. 24, 1. das ist an dem Sonntag. Aus welchem erhellet, daß von der Zeit der Apostel an die Christen den ersten Tag in der Woche Gott geheiliget, und dieser Tag ihnen eben so viel gewesen, als den Juden der Sabbath. Er befahl ihnen aber solches

rung, und versammle, was ihm wird beliebt haben, damit die Steuer nicht allererst gesammelt werde, wenn ich komme.

v. 3. Wenn ich aber gegenwärtig seyn werde, so werde ich diejenige, welche ihr vor tüchtig werdet erachtet haben, mit Briefen *c*) alsdann abschicken, euere Gaben nach Jerusalem zu bringen.

v. 4. Und wenn es der Werth ist *d*), daß ich auch dahin reise, so sollen sie mit mir kommen.

v. 5. Ich will aber zu euch kommen, wenn ich durch Macedonien werde gezogen seyn *e*), denn ich werde durch Macedonien gehen.

v. 6.

---

ches am Sonntag darum zu thun, sagt der heilige Chrysostomus, weil an diesem Tag die Geheimnisse des Glaubens vollbracht, und von aller Arbeit abgestanden wurde, mithin auch tauglicher war, gute Werke zu verrichten.

c) Einige setzen das Wort Brief zu dem erachtet haben, andere wie Chrysostomus und andere zu dem abschicken, welches Letztere auch dem Text gleichförmiger ist, und kömmt es in dem Lateinischen nur auf dieses an, ob man das Comma nach dem probaveritis, oder nach dem Epistolas setzet.

d) Das ist, wenn es eine beträchtliche Summe ist.

e) Einige griechische Exemplare haben: da ich durch Macedonien gehe, transeo Macedoniam, aus welchem einige schließen wollen, daß dieses Sendschreiben zu Philippis, einer Stadt, die an Thracien und Macedonien gränzet, sey geschrieben worden, sonderheitlich da in eben diesen Exemplarien

am

v. 6. Bey euch aber werde ich vielleicht bleiben, oder auch überwintern, damit ihr mich begleitet, wohin ich reisen werde.

v. 7. Denn ich will euch itzt nicht nur als im Vorübergehen sehen, sondern ich hoffe alsdann eine Zeitlang bey euch zu verbleiben, so es der Herr zulassen wird.

N. 2.

v. 8. Ich werde aber zu Epheso bis auf den Pfingsttag verbleiben *f*).

v. 9. Denn mir ist allda eine große und ansehnliche Thür g) aufgethan: allein es sind auch viele Widersacher *h*).

v. 10.

---

am Ende dieses Sendschreibens beygefügt wird, daß dieses Sendschreiben zu Philippis sey gemacht worden. Man kann sich aber auf diese Worte, die nur hinzugeflickt worden, wenig Rechnung machen, indem aus dem zweyten Sendschreiben an die Korinthier klar erhellet, daß dasselbe von Epheso aus sey geschrieben worden. Zudem lieset auch Chrysostomus, Theophilactus und andere Griechen, wie es die Vulgat hatte, nämlich: cum Macedoniam pertransiero.

f) Ob er aber bis auf diese Zeit allda verblieben, ist ungewiß, weil Demetrius eine Aufruhr wider ihn erweckt, und er von da abgezogen. Apostelgesch. 19. und 20.

g) Das ist, eine schöne Gelegenheit gegeben, das Evangelium bey vielen zu predigen.

h) Die sich mir widersetzen.

v. 10. Wenn aber Timotheus kommen wird *i*), so sehet zu, daß er ohne Furcht bey euch seye: denn er arbeitet in dem Werke des Herrn wie ich.

v. 11. Darum soll ihn niemand verachten *k*), sondern begleitet ihn im Frieden, damit er zu mir komme; denn ich warte seiner mit denen Brüdern.

v. 12. Was aber dem Bruder Apollo belanget, so thue ich euch zu wissen, daß ich ihn viel gebethen habe, mit denen Brüdern zu euch zu reisen: und es war zwar sein Wille nicht, daß er itzt kommen wollte: er wird aber kommen, wenn es ihm wird gelegen seyn.

v. 13. Indessen wachet, stehet fest im Glauben, handelt mannlich, und seyd beherzt.

N. 3.

v. 14. Alles, was ihr thut, das soll in der Liebe geschehen *l*).

v. 15. Ich bitte euch aber lieben Brüder, ihr kennet die Hausgenossene Stephanä, Fortunati, und

---

i) Der um diese Zeit nach Macedonien ist überschicket worden, und dieses Sendschreiben mit Stephanas, Fortunato, und Achaico überbringen sollte.

k) Weil er dazumal noch gar jung war. 1. Tim. 4, 12.

l) Er befiehlet ihnen die Liebe, weil sie unter einander sehr zertheilet waren, die Liebe aber ein Herz machet.

und Achaici: denn sie sind die Erstlinge in Achaia *m*), und haben sich selbst zum Dienst der Heiligen gewidmet,

v. 16. Auf daß ihr auch solchen, und allen, die mitwirken und arbeiten, unterthänig seyd.

v. 17. Ich erfreue mich aber über die Zukunft Stephanä, Fortunati, und Achaici; denn was an euch gemangelt hat, das haben sie ersetzet *n*).

v. 18. Denn sie haben meinen und eueren Geist erquicket *o*), derowegen erkennet und ehret, die solche sind.

v. 19. Es grüßen euch die Gemeinden in Asia: es grüßen euch sehr in dem Herrn Aquila und Priscilla samt der Gemeinde, die in ihrem Hause ist, bey welchen ich auch meine Herberge habe *p*).

---

m) Die nämlich zuerst den Glauben allda angenommen.

n) Das ist: weil ich euch nicht selbst habe sehen können, so haben diese bey ihrer Rückkehr diejenige Freude ersetzet, die ich gehabt hätte, wenn ich euch selbst gesehen hätte. Er sagte auch dieses, damit sie keinen Argwohn wider selbe schöpfen könnten, als hätten sie dieselbe wegen ihren Zertrennungen gar zu sehr verschwärzet.

o) Indem sie mir erzehlet, wo es euch mangelt, und in was ich euch durch mein Schreiben helfen kann.

p) Diese letztere Worte mangeln in dem griechischen Text, die griechischen Väter legen es aber ebenermaßen

N. 4.

v. 20. Es grüßen euch alle Brüder: grüßet euch auch selbst unter einander mit dem heiligen Kuß.

v. 21. Ich Paulus grüße euch mit meiner Hand *q*).

v. 22. Uebrigens, wenn jemand unserm Herrn Jesum Christum nicht liebet, der sey verbannt, Maranatha *r*), das ist: bis unser Herr als Richter kommt.

v. 23. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch.

v. 24. Meine Liebe sey mit euch allen in Christo Jesu, Amen.

---

maßen also aus. Es ist auch glaublich, daß sich die Christen in diesem Hause versammelt, und ihnen anstatt der Kirche gedienet, wo sie die Geheimnissen des Glaubens verrichtet.

q) Das ist, mit dieser Zuschrift.

r) Maranatha ist ein syrisches und chaldäisches Wort, welches eben so viel heißt, als der Herr kommt, oder ist kommen, welchen Fluch der Apostel nach vieler Meinung, auf die Juden ausgedeutet, die dazumal dem Christenthum am mehresten aufsätzig waren.

Zweytes Sendschreiben des heiligen Apostels Pauli an die Korinthier.

Anmerkung.

Dieses zweyte Sendschreiben ist ein Verfolg und Ergänzung des ersten, in welchem der heilige Apostel die Korinthier tröstet wegen den allzuscharfen Verweisen, die er ihnen in dem ersten gegeben, wobey er ihnen jedoch mit gewöhnlicher Mildigkeit zeiget, daß noch viele Sachen unter ihnen wären, die eine Verbesserung vonnöthen hätten: er beschützet sich auch selbst wider die falschen Lehrer, die ihn einer Unbeständigkeit und Schwachheit beschuldigten, daß er nach seinem gegebenen Versprechen nicht nach Korinth gekommen, und erzehlet ihnen, jedoch mit größter Eingezogenheit seine ausgestandene Mühe und Arbeit, seine gehabte Offenbarungen, und seine Gewalt, die er von Christo empfangen. Ermahnet auch die Korinthier, daß sie sich wegen ihren begangenen Lastern selbst bestrafen sollen, damit er bey seiner Ankunft nicht gezwun-

zwungen werde solches zu thun: dem Blutschänder verzeihet er, und ermahnet die Korinthier, denselben nach ausgestandener Buße wiederum in ihre Gemeinde aufzunehmen.

Ob ihn aber Timotheus zu diesem Schreiben veranlasset, als welcher von Korinth sich wieder zu ihm zurück begeben, und ihm dasjenige erzehlet, was sich mit seinem ersten Schreiben zu Korinth zugetragen, wird zwar gemeiniglich behauptet, doch sagt der Apostel selbst im siebenden Kapitel, daß er diese Nachricht von Tito empfangen habe, ohne ein Wort von Timotheo zu melden. Vielleicht haben es aber beyde gethan. Das ist gewiß, daß Paulus dieses Sendschreiben in dem nämlichen Jahr, wie das vorige, durch Titum und Lucam von Macedonien aus nach Korinth geschickt, aus welcher Stadt aber ist ungewiß.

Erstes Kapitel.

Paulus tröstet die Korinthier mit Erzehlung der Trübsalen, aus welchen ihn Gott in Asien errettet, offenbaret ihnen seine Lehre und Aufrichtigkeit: entschuldiget sich, daß er nicht zu ihnen kommen, und zeiget, daß sein Predigtamt einen festen Bestand habe.

N. 1.

v. 1. Paulus ein Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, und Timotheus sein Mitbruder, der Kirche Gottes, die zu Korinth ist, mit allen Heiligen, die in ganz Achaia *a*) sind.

v. 2. Gnade sey mit euch, und Friede von Gott unserem Vater, und von dem Herrn Jesu Christo.

v. 3. † Gebenedeyt sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trosts,

v. 4. Der uns tröstet in all unserer Trübsal, auf daß wir selbst auch diejenige trösten können, welche in allerhand Bedrangniß sind, durch die trostreiche Ermahnung, durch welche auch wir von Gott ermahnt, und getröstet werden.

v. 5. Denn gleichwie das Leiden Christi sich in uns *b*) vermehret, also, und um so viel

---

a) Achaia war an sich selbst nur eine kleine Provinz des Peloponesus an der Erdenge bey Korinth gelegen. Vor Zeiten aber muß man ihr einen viel weitern Umkreis zugestanden haben, und scheinet, der heilige Paulus verstehe hier unter Achaia alle Orte des Griechenlands, und Peloponesus, an welchen sich Christen aufgehalten.

† Epistel am Fest eines heiligen Martyrers und Bischofs.

b) Durch öftere Betrachtung, und auch selbst eigenes Mitleiden.

viel vermehret sich unser Trost durch Christum *c*).

v. 6. Leiden wir nun Trübsal, so geschiehet es euch zur Ermahnung und zum Heil: werden wir aber getröstet, so geschiehet es euch zum Trost. Oder so wir von Gott noch mehr zu leiden ermahnet werden, so geschiehet es euch zu euerer Ermahnung ein Gleiches zu thun, und auch zu euerem Heil: dieweil solche Ermahnung in euch wirket, daß ihr mit Geduld eben dasjenige leidet, was wir leiden;

v. 7. Auf welche Weise unsere Hoffnung für euch fest ist, dieweil wir wissen, daß, gleichwie ihr Mitgenossen des Leidens seyd, ihr auch Mitgenossen des Trosts seyn werdet. *

v. 8. Denn wir wollen nicht, lieben Brüder, daß ihr von unserer Drangsal, die uns in Asien *d*) wiederfahren ist, nichts wissen sollet, indem wir über die Maaß, und über unser Vermögen sind beschweret worden, also, daß uns auch verdroß zu leben.

v. 9. Und wir hatten bey uns selbst genrtheilet *e*), wir müßten sterben, damit wir auf uns selbst

---

c) In Betrachtung, daß wir dardurch auch seiner Glori theilhaftig werden.

d) Und hauptsächlich zu Epheso. Sieh das 19. Kapitel der Apostelgeschichten.

e) Der lateinische Text hat: responsum mortis habuimus, welches aber nichts anders sagen will, als

selbst nicht vertrauen, sondern auf Gott, der die Todte auferwecket *f*),

N. 2.

v. 10. Der uns auch aus solchen großen Gefahren errettet und gerissen hat: auf welchen wir denn unser Vertrauen setzen, daß er uns noch ferner erretten werde,

v. 11. Durch Hülfe euerer Vorbitte für uns, auf daß für die Gnade, die uns Gott in Ansehung so vieler Personen gegeben, von vielen für uns gedankt werde *g*).

v. 12. Denn was uns zum Ruhm gedeihet, ist das Zeugniß unseres Gewissens, daß wir in Einfalt unseres Herzens, und in der Aufrichtigkeit vor Gott, und nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes in dieser Welt gewandelt haben, allermeistens aber bey euch.

v. 13. Denn wir schreiben euch nichts anderes, als was ihr *h*) gelesen, und *i*) erkennet habt: ich hoffe

---

als daß er in den Umständen, in welchen er sich befande, der Tod ihm selbst antwortete, daß er nahe sey.

f) Durch dieses will er sagen, daß seine Erhaltung eben so viel gewesen, als wenn ihn Gott von den Todten erwecket.

g) Denn weil der Apostel darvor hält, daß ihn Gott zum Nutzen vieler anderer erhalten habe, also verlangt er auch, daß von vielen wegen ihm soll Dank gesagt werden.

h) In meinem vorigen Brief.

i) Und vorhin aus meiner mündlichen Lehre.

hoffe aber, ihr werdet es bis zum Ende also erkennen.

v. 14. Wie ihr auch uns zum Theil erkennet habt, daß wir euer Ruhm seyn, gleichwie ihr auch auf den Tag unseres Herrn Jesu Christi unser Ruhm seyn werdet.

v. 15. Und in solchem Vertrauen habe ich vorhin zu euch kommen wollen, damit ihr noch einmal eine Wohlthat *k*) empfienget:

v. 16. Denn ich war gesinnet durch euch, das ist, durch Korinth meinen Weg zu nehmen, um von da in Macedonien zu reisen, und wiederum aus Macedonien zu euch zu kommen, und hernach von euch in Judenland begleitet zu werden.

v. 17. Da ich dieses mir vorgenommen habe, bin ich deßwegen unbeständig gewesen, oder was ich gedacht, habe ich solches nur nach dem Fleisch gedacht, also, daß bey mir bald ja, bald nein sey, und mir etwan einer vorwerfen möge, daß ich auch in meiner Lehre, die ich euch gegeben, unbeständig sey? nein.

v. 18. Gott, der getreu ist, ist mein Zeuge, daß sich kein ja, und nein in meinen Worten, die ich bey euch geredet, befunden habe.

v. 19. Denn der Sohn Gottes Jesus Christus, der unter euch durch uns, nämlich durch mich, und Silvanum, und Timotheum ist gepre-

k) Durch meine Gegenwart.

prediget worden, war nicht ja, und nein, sondern es ist das Ja in ihm gewesen.

v. 20. Denn so viele Verheißungen Gottes sind, die sind ein Ja in der Person Jesu Christi *l*), darum ist uns auch durch ihn das Amen, geoffenbaret worden, das ist, daß bey Gott nichts als Wahrheit sey, welches unserem Amt Ruhm machet *m*).

v. 21. Gott ist es aber, der uns mit euch in Christo *n*) befestiget, und der uns *o*) gesalbet hat.

v. 22. Der uns auch *p*) versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand des Geistes *q*) gegeben hat.

v. 23. Meine Reise aber belangend, rufe ich Gott unter Verlust meiner Seele zum Zeugen an, daß ich darum nicht wieder nach Korinth kommen bin, nur damit ich euer verschone *r*): nicht,

---

l) Das ist, diese sind alle erfüllet worden.

m) Dieweil wir nichts anderes predigen als Christum, folgsam wenn dieser die Wahrheit ist, auch unsere Worte müssen wahr seyn.

n) Und in dem Glauben an ihn.

o) Mit dem Oel seiner Gnade in der heiligen Taufe.

p) Mit dem Zeichen des Kreuzes.

q) Das ist den heiligen Geist zum Pfand unserer künftigen Seligkeit, Ephes. 1, 13.

r) Indem ich euch wegen eueren Zwietrachten hart hätte bestrafen müssen, so euch Schmerzen verursachet hätte. Und dieses:

nicht, daß wir über eueren Glauben herrschen, sondern damit wir zu euerer Freude *s*) etwas beytrugen, weil ihr fest in dem Glauben bestehet.

Zweytes Kapitel.

Paulus erkläret sich noch besser, warum er nicht nach Korinth gekommen, und begehrt, sie sollen den Blutschänder wieder in die Gemeine aufnehmen, den er auch von dem Bann und Buße losspricht: und lehret endlich, wie daß er allenthalben in seinem Predigtamt einen guten Geruch von sich gegeben, ob selber schon einigen zum Tod gereicht.

N. 1.

v. 1. Darum habe ich eben bey mir beschlossen, nicht in zweyfacher Traurigkeit *a*) zu euch zu kommen.

v. 2. Denn wenn ich euch betrübe, wer ist, der mich erfreuen wird, die, wenn ihr, die ihr solches thun solltet, selbst in Traurigkeit wäret, die ich euch verursachte?

v. 3.

---

s) Daß ihr nicht gestraft worden.

a) Eine, da ich euch durch Bedrohen in meinem ersten Schreiben betrübt, die andere, da ich euch durch meine Ankunft bestrafen sollte.

v. 3. Darum habe ich euch eben dieses geschrieben, damit ich nicht bey meiner Ankunft Traurigkeit über Traurigkeit von denen habe, von welchen ich mich billig erfreuen sollte: sintemal ich zu euch allen das Vertrauen habe, daß meine Freude euer aller Freude sey.

v. 4. Denn ich habe euch aus großer Trübsal und Angst des Herzens, auch mit vielen Thränen geschrieben: nicht daß ihr sollt betrübt werden, sondern auf daß ihr erkennen möget, was vor eine sonderbare Liebe ich zu euch trage.

N. 2.

v. 5. Hat aber jemand eine Traurigkeit verursachet *b*), so hat er mich nicht allein betrübet, sondern zum Theil auch euch: ich sage aber dieses, damit ich euch nicht alle beschwere *c*).

v. 6. Es ist aber demselbigen, der ein solcher ist, genug an der Bestrafung, welche er von vielen aus euch empfangen *d*):

v. 7. Also, daß ihr ihm im Gegentheil vielmehr vergeben, und ihn trösten sollet, damit derselbe,

---

b) Er redet hier von dem Blutschänder.

c) Als hättet ihr alle Theil an diesem Laster gehabt, wie er sie in seinem ersten Sendschreiben zu beschuldigen scheinet, theils weil sie ihm diesen Fehler übersehen, oder vielleicht einige gutgeheißen, mit welchen Worten er sie wieder zu besänftigen suchet.

d) Weil er die auferlegte Buße ohne Zweifel wird mit aller Reue verrichtet haben, und der Apostel sich auch deßwegen wird vergnügt haben.

selbe, der ein solcher ist, nicht in zu große Traurigkeit versenket werde.

v. 8. Darum bitte ich euch, ihr wollet ihm kräftige Zeichen euerer Liebe geben;

v. 9. Denn darum habe ich euch auch geschrieben, damit ich wissen, und an euch erfahren möchte, ob ihr in allen Dingen gehorsam seyd.

v. 10. Welchem ihr aber etwas vergebet, dem vergebe ich es auch: denn was ich auch vergeben, so ich doch etwas vergeben habe, das habe ich um euertwillen in der Person Christi gethan *e*),

v. 11. Damit wir nicht von dem Satan hintergangen werden: denn uns sind seine Gedanken nicht unbewußt *f*).

v. 12. Als ich aber nach Troas um des Evangelii willen gekommen war, und mir die Thür *g*) in dem Herrn eröffnet war,

v. 13.

---

e) Aus welchem erhellet, daß wer einen in Bann gethan, derselbe auch denselben wieder auflösen solle.

f) Weil die gar zu große Schärfe des Richters sowohl dem Büßenden, als der ganzen Gemeinde schädlich ist, indem sich der Satan solcher Gelegenheit bedienet, jenen in die Verzweiflung, und diese in Aufruhr zu stürzen, so hat hier der heilige Paulus ein schönes Beyspiel allen Vorstehern gegeben, alles nach dem Exempel Christi, der die büßenden Sünder mit Freuden aufgenommen.

g) Das ist, die Gelegenheit zu predigen.

v. 13. So habe ich keine Ruhe in meinem Geist gehabt, dieweil ich meinen Bruder Titum *h*) nicht allda fand, darum nahm ich meinen Abschied von ihnen, und reisete in Macedonien.

N. 3.

v. 14. Unterdessen sey Gott Dank gesagt, der allezeit machet, daß wir den Sieg in Christo Jesu *i*) erhalten, und an allen Orten den Geruch *k*) seiner Erkenntniß durch uns offenbaret;

v. 15. Indem wir Gott ein guter Geruch Christi *l*) sind in denen, die selig werden, als auch in denen, die zu Grund gehen.

v. 16. Einigen sind wir ein Geruch des Todes zum Tode *m*); anderen hingegen ein Geruch des Lebens zum Leben *n*). Und wer ist hierzu also tauglich *o*)?

v. 17.

---

h) Den er zuvor nach Korinth geschickt hatte, um zu erfahren, was man allda von seinem ersten Schreiben hielt.

i) Ueber alle unsere Widersacher.

k) Das ist, die Lieblichkeit seiner Lehre, und:

l) Sowohl durch unsere Lehre, als eigene Aufführung.

m) Weil sie diese Lehre aus eigener Bosheit nicht annehmen wollen.

n) Die nämlich solche angenommen haben.

o) Wie, und in was vor einem Verstand der Apostel dieses rede, werden wir in folgendem Kapitel sehen. Unterdessen so haben diese Worte jene Prediger

v. 17. Wir sind nicht diejenige, wie es dergleichen viele giebt, die das Wort Gottes verfälschen, sondern wir reden offenherzig als gleichsam aus Gott, und vor Gott in Christo.

Drittes Kapitel.

Paulus lehnet alle Ruhmsüchtigkeit von sich ab, welcher die falsche Apostel ergeben waren, und sagt, daß die Apostel und Diener des neuen Testaments in grösserer Ehre seyn, als des alten, und daß der Juden Herz noch verfinstert sey in Lesung des Gesätzes, welche Finsterniß allein durch den Glauben an Christum hinweggenommen wird.

N. 1.

v. 1. Da wir aber eben so große Dinge von unserem Apostelamt gesagt, fangen wir darum wiederum an uns selbst zu loben? suchen wir nicht vielmehr die Ehre Gottes? oder so wir auch unsere Ehre suchen wollten, bedärfen wir wohl, (wie etliche

diger wohl zu bemerken, die nicht das Wort Gottes verkündigen, sondern ihren Ruhm nur in eiteln Wortgepränge suchen.

che *a*) daß wir Anbefehlungsschreiben an euch, oder von euch haben? nein,

v. 2. Denn ihr seyd unser Sendbrief *b*), der in unseren Herzen geschrieben ist, und der von allen Menschen erkennet, und gelesen wird.

v. 3. Denn ihr werdet aus dem Glauben und gottseligen Werken erkennet, und offenbar gemacht, daß ihr ein Sendbrief Christi seyd, so durch unsern Dienst zubereitet, und geschrieben worden, nicht mit Dinten, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht in steinernen Tafeln, wie das alte Gesätz, sondern in fleischernen Tafeln des Herzens.

N. 2.

v. 4. † Ein solches Vertrauen aber, und Versicherung, daß ihr von uns seyd zubereitet worden, haben wir durch Christum zu Gott;

v. 5. Ich sage aber nicht, daß wir vermögend seyn etwas von uns als von uns selbst zu gedenken *c*), sondern daß all unser Vermögen aus Gott sey *d*).

v. 6. Der uns auch zu tüchtigen Dienern des neuen Testaments gemacht hat, nicht des Buchsta:

---

a) Falsche Lehrer, die sich selbst nicht unterstützen können, sondern fremdes Lob vonnöthen haben.

b) Das ist unsere Zeugnißschrift.

† Epistel am zwölften Sonntage nach Pfingsten.

c) Vielweniger etwas Gutes zu thun.

d) Mithin ich ihm die Ehre meiner Arbeit allein zuerkenne.

stabens *e*), sondern des Geistes; denn der Buchstabe tödtet *f*), der Geist aber macht lebendig *g*).

v. 7. Wenn nun der Dienst des Buchstabens *h*), so in die Steine eingegraben war, und der ein Dienst des Todes war *i*), mit solcher Glori vergesellschaftet gewesen, daß die Kinder Israel das Angesicht Moysis wegen der Klarheit seines Angesichts, die doch zergänglich war, nicht haben anschauen können,

v. 8. Um wie vielmehr muß nicht der Dienst des Geistes *k*) glorreicher seyn? *

v. 9. Denn wenn der Dienst der Verdammniß *l*) Klarheit hat, so muß der Dienst der Gerech-

---

e) Das ist, daß wir euch als Diener des neuen Testaments ein schriftliches Gesätz geben sollen, wie Moyses gethan, sondern den heiligen Geist.

f) Das ist, das geschriebene Gesätz verursachet den Tod, theils weil die geringste Uebertretungen desselben mit dem Tod gestraft werden, theils weil dasselbe wegen der Vielheit und Schwere seiner Gebothe zu vielen Sünden Anlaß giebt, wodurch die Seele getödtet wird.

g) Durch die Gnade, die wir in dem neuen Gesätz erlangen, und in welcher das Leben der Seele bestehet.

h) Das ist, die Verkündigung des alten Gesätzes.

i) Weil das Gesätz tödtete.

k) Das ist, um wie viel herrlicher muß nicht seyn das Amt der Aposteln, und anderer Verkündiger des Evangelii, welche die Macht haben, den heiligen Geist mitzutheilen?

l) Das ist, wenn die Verkündigung eines Gesätzes, so Gelegenheit zur Verdammniß giebt:

rechtigkeit *m*) unvergleichlich mehr Klarheit haben;

v. 10. Indem die Glori des alten Gesätzes nicht einmal eine wahrhafte Glori ist, wenn sie mit der vortreflichen Glori des Evangelii verglichen wird.

v. 11. Wenn denn dasjenige Gesätz, so abgeschafft wird, in der Glori ist, so wird das neue, so bleibet, vielmehr in der Glori seyn.

N. 3.

v. 12. Weil wir dann eine solche Hoffnung haben *n*), so reden wir zu euch mit aller Freyheit, das ist, offenbar die Geheimnissen des Glaubens,

v. 13. Und nicht wie Moyses *, der sein Gesicht mit einem Schleyer verhüllte, damit die Kinder Israel die zergängliche Klarheit seines Angesichts nicht seheten *o*): das ist, der allein die Buchstaben, und die Figur des Gesätzes predigte, daß also die Juden den geistlichen Verstand nicht fassen konnten.

* 2. B. Mos. 34, 33.

v. 14.

---

m) Welche durch Verkündigung des Evangelii erlangt wird.

n) Das unser Amt viel glorreicher sey, als jenes des Moysis.

o) Der griechische Text lautet also: & non sicut Moyses ponebat velamen super faciem suam, ut non intenderent filii Israel in finem ejus, quod aboletur. Das ist: und nicht wie Moyses, der

v. 14. Deßwegen sind ihre Sinne noch verstockt: denn bis auf den heutigen Tag bleibt eben dieser Schleyer in Lesung des alten Testaments unauf-

---

der eine Decke über sein Gesicht gemacht, damit die Kinder Israel das Ende dessen nicht beobachteten, was solle vertilget werden. Weil sich nun der heilige Apostel den Moysen entgegen setzet, um zu erweisen, daß das apostolische Amt viel glorreicher sey, als jenes des Moysis, weil dieser nur ein Gesätz verkündigte, das tödtete, und von keiner Dauer wäre, die Apostel hingegen ein Gesätz verkündigten, so ewig dauerte, und den heiligen Geist selbst mittheilte, der ihnen alle zuvor verborgene Wahrheiten entdeckte, wovon die Juden nur die Figuren in der Dunkle gehabt haben: und deßwegen Moyses nur in der Dunkle die verborgene Geheimnissen ausgelegt, Paulus hingegen nach empfangenem heiligen Geist dieselbe ohne Deckmantel frey und klar geprediget, so muß man auch glauben, daß der heilige Paulus, um das neue Gesätz gegen dem alten nur desiomehr empor zu heben, hier den 7. Vers nur figürlich wiederum angezogen, welches auch aus den folgenden Versen klar erhellet, und der Verstand des griechischen Text also sey.

v. 13. Und nicht wie Moyses, der sein Angesicht, das ist, seine Lehre mit einer Decke verhüllte, das ist, die Geheimnissen des Gesätzes nur in der Dunkle vorbrachte, damit die Kinder Israel das Ende des Gesätzes nicht beobachteten, welches solle vertilget werden. Welche Erklärung einen vollkommenen Zusammenhang mit den folgenden Versen machet. Ich weiche aber deßwegen von der Vulgat oder lateinischen Text nicht ab, welcher durch einen kleinen Zusatz und Erklärung den nämlichen Zusammenhang machet.

unaufgedeckt *p*) (dieweil dieser durch Christum allein hinweggethan wird) *q*),

v. 15. Wie auch bis auf diese Stunde dieser Schleyer auf ihren Herzen verbleibet, wenn man ihnen Moysen vorlieset *r*).

N. 4.

v. 16. Wenn sich aber Israel zu dem Herrn bekehren wird, so wird dieser Schleyer hinweggenommen werden *s*).

v. 17. Denn der Herr ist ein Geist *t*): und wo der Geist des Herrn ist, da ist auch die Freyheit *u*).

v. 18. Derowegen, da wir alle keinen Schleyer mehr haben, der uns das Gesicht verdecket, und die Glori des Herrn mit aufgedecktem Gesicht *x*) anschauen, so werden wir auch in das nämliche Bild verwandelt *y*), und stei-

---

p) Weil das alte Testament nur eine Figur und Vorbildung des neuen ist, mithin die Sache nicht klar vorstellet.

q) Weil er das Vorgebildete in seiner Person erfüllet.

r) Weil sie sich immer nur an das Vorbild, und nicht an das Bild selbsten halten.

s) Weil sie durch den Glauben alles erfüllet sehen werden, was ihnen ihre Blindheit verbarg.

t) Der uns erleuchtet.

u) Die Glori des Herrn ohne Hinderniß zu sehen.

x) In dem Evangelio als einem Spiegel:

y) Das ist, nach der Bildniß Christi gestaltet.

steigen von einer Klarheit x) in die andere durch die Erleuchtung des Geistes des Herrn *a*).

Viertes Kapitel.

Hier lehret er, daß durch die Reinigkeit der Lehre, welche die Apostel verkündigen, das Wort Gottes allen geoffenbaret werde, außer denen, die verstockt sind: und daß die Apostel vieles leiden doch ohne zu unterliegen, und daß ein augenblickliches Leiden die ewige Glori zuwege bringe.

N. 1.

v. 1. Derowegen dieweil wir diese Verwaltung des apostolischen Amts haben, so uns aus der Barmherzigkeit Gottes zu Theil worden, so lassen wir den Muth nicht sinken:

v. 2. Sondern wir sagen den heimlichen Schandwerken ab, und wandeln nicht in Arglistigkeit: wir verfälschen auch das Wort Gottes nicht, sondern machen uns selbst durch Offenbarung

x) Das ist, von einer Erkenntniß und Tugend:

a) Bis wir endlich ein vollkommenes Ebenbild Christi werden.

rung der Wahrheit bey aller Menschen Gewissen vor Gott angenehm *a*).

v. 3. Wenn auch bey allem diesem auch noch unser Evangelium verborgen ist, so ist es nur in denen verborgen, welche zu Grund gehen *b*),

N. 2.

v. 4. Unter welchen der Gott dieser Welt *c*) die Gemüther der Unglaubigen also verblendet hat, daß der herrliche Glanz des Evangelii Christi, der das Ebenbild Gottes ist, ihnen nicht scheine;

v. 5. † Denn wir predigen uns nicht selbsten, sondern Jesum Christum unsern Herrn, und machen aus uns nichts anderes als euere Diener durch Jesum.

v. 6. Dieweil der nämliche Gott, der *d*) befohlen hat, daß das Licht aus der Finsterniß hervorleuchten solle, auch selbsten einen hellen Schein

---

a) Hier deutet der Apostel auf die falschen Lehrer, die in der Haut nichts werth, doch äußerlich als fromme und heilige Leute wollen angesehen seyn.

b) Oder aus Bosheit und Verstockung zu Grund gehen wollen.

c) Das ist der Teufel, den Christus Johan. 12, 31. den Fürsten dieser Welt nennet, oder die sinnliche Gelüsten, von welchen eben dieser Apostel Philipp. 3, 19. sagt, daß der Bauch ihr Gott sey.

† Epistel an dem Fest des heiligen Athanasii.

d) Bey der Erschaffung der Welt.

Schein *e*) in unsere Herzen gegeben, damit wir andere durch die *f*) Erkenntniß der Glori Gottes, wie sie in Christo Jesu erscheinet *g*), erleuchten kunnten.

v. 7. Wir haben aber diesen Schatz *h*) in irdischen Gefäßen, damit jedermann erkenne, daß die Größe der Macht, die in uns ist, von Gott, und nicht von uns sey.

N. 3.

v. 8. Wir leiden in allen Stücken Trübsal, wir werden aber nicht geängstiget *i*): wir leiden Noth und Dürftigkeit, wir verzagen aber darum nicht.

v. 9. Wir leiden Verfolgung, wir werden aber nicht verlassen: wir werden zu Boden geworfen, wir gehen aber nicht zu Grund.

v. 10.

---

e) Seiner Gnade.

f) Eigene.

g) Einige legen diese Worte also nach einigen griechischen Texten aus: im Namen, und statt Jesu Christi.

h) Nämlich dieses Gnadenlicht.

i) Einige legen diese Worte also aus: wir leiden Mangel, wir werden aber nicht von jedermann verlassen.

v. 10. Wir tragen jederzeit den Tod Jesu an unserem Leibe herum *k*), damit auch das Leben Jesu an unserem Leibe *l*) erkennet werde.

v. 11. Denn wir, die wir da leben, werden immerdar um Jesu willen dem Tod übergeben, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Leibe erkennet werde.

v. 12. Also macht denn sein Tod seine Wirkungen in uns *m*), sein Leben aber in euch *n*).

v. 13. Und weil wir den nämlichen Geist des Glaubens *o*) demjenigen *p*) gleichförmig haben, von dem geschrieben stehet *: ich habe geglaubt, und darum habe ich geredt: also glauben wir auch *q*), deßwegen wir auch reden *r*),

*Psal. 115, 10.

v. 14. Wohl wissend, daß derselbige, der Jesum auferwecket hat, uns auch mit Jesu auferwe-

---

k) Das ist: wir stellen durch unser beständiges Leiden immerdar den Tod Jesu und dessen Verfolgungen vor.

l) Durch seine Nachfolge.

m) Da er uns demselben gleichförmig machet.

n) Indem wir euch durch Verkündigung des Evangelii, und Vorstellung seines Lebens seine Gnade, und das ewige Leben mittheilen.

o) Hoffnung und Vertrauens.

p) Nämlich dem David.

q) Denen Versprechungen Gottes.

r) Und in Mitten der Verfolgungen und Gefahren das Evangelium verkündigen.

erwecken, und uns mit euch in seiner Gegenwart s) wird erscheinen machen. *

v. 15. Denn es geschiehet alles um euretwillen t), damit die überfließende Gnade u) durch vieler x) Danksagung zur Ehre Gottes gereiche.

N. 4.

v. 16. Darum lassen wir den Muth nicht sinken; denn wiewohl unser äußerlicher Mensch y) allgemach zerstöret wird, so wird doch der innerliche z) von Tag zu Tage erneueret,

v. 17. Dieweil unsere jetzige Trübsal, die nur augenblicklich, und leicht ist, eine ewige, und über alle Maß wichtige Herrlichkeit in uns wirket.

v. 18. Dahero sehen wir nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare: denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Fünf-

---

s) Vor seinem Richterstuhl.

t) Das ist: alle Arbeit, Mühe und Verfolgung stehe ich willig wegen euch aus.

u) Die euch Gott durch mich darreichet.

x) Euerer.

y) Das ist, mein abgenutzter Leib.

z) Das ist, meine Seele.

Fünftes Kapitel.

Paulus erhebt die künftige Herrlichkeit, und seufzet nach derselben, darum er sich auch bemühet nicht denen Menschen, sondern Gott zu gefallen, mit dem wir durch Christi Tod sind versöhnet worden, und dessen Diener und Gesandter er ist.

V. 1.

v. 1. Denn wir wissen, daß wenn unser irdisches Haus *a*), in welchem wir itzt wohnen, wird zerbrochen seyn, wir alsdann ein Gebäu von Gott, nämlich ein Haus haben werden, welches nicht mit Händen gemacht, sondern ewig im Himmel ist *b*).

v. 2. Darum seufzen wir nach unserer Wohnung, die im Himmel ist, und verlangen mit dessen Herrlichkeit angezogen zu werden.

v. 3.

---

a) Das ist unser Leib.

b) Der heilige Paulus setzet hier unserem Leib, als in welchem unsere Seele als in einem zergänglichem Gebäu wohnet, dem Himmel entgegen, den er nach seinem Tod zu gewarten hatte, welcher ja nicht mit Menschenhänden gemacht, sondern von Gott zubereitet wird. Andere verstehen auch unter

v. 3. Sofern wir anders mit der Gnade Christi, und den Werken der Liebe gekleidet, und nicht von denenselben entblößt gefunden werden.

v. 4. Wir seufzen zwar, so lang wir in diesem Tabernakel des sterblichen Leibes sind, wegen seiner Last, die uns beschweret, doch verlangen wir nicht durch den Tod von derselben entkleidet *c*), sondern vielmehr von der Verwesung befreyet, und mit der himmlischen Glori überkleidet zu werden, damit das sterbliche Leben von dem ewigen Leben verzehret wurde.

v. 5. Gott ist es aber, der uns hierzu *d*) tauglich macht, und der uns auch seinen heiligen Geist *e*) zum Pfand *f*) gegeben hat *g*).

v. 6.

---

ter diesem Haus in dem Himmel den glorificirten Leib eines Auserwählten, welcher gleichfalls von Gott allein also zubereitet wird.

c) Weil die Seele von Natur mit dem Leibe verlangt vereiniget zu bleiben.

d) Das ist, zu diesem unsterblichen Leben.

e) In der heiligen Taufe.

f) Und Versicherung.

g) Daß er uns es thun wolle. Denn weil der heilige Geist die Sünden nachlässet, und das Leben der Gnade mittheilet, welches der Anfang und Vorbothe des ewigen Lebens ist, solgsam wer den heiligen Geist hat, hat auch das Pfand des ewigen Lebens schon in der Hand.

v. 6. Wir sind also immer voll des Vertrauens *h*): und gleichwie wir wissen, daß, so lang wir in diesem Leibe wohnen, wir von dem Herrn entfernet sind;

N. 2.

v. 7. (Dieweil wir ihn nur durch den Glauben, und nicht von Angesicht sehen)

v. 8. In der Hoffnung aber ihn einstens von Angesicht zu Angesicht sehen; so ist unser einziges Verlangen je bälder aus diesem Leibe auszugehen, um bey dem Herrn gegenwärtig zu seyn.

v. 9. Darum wir uns auch befleißen, ihm entfernet zu gefallen, als wie, wenn wir ihm schon gegenwärtig wären.

v. 10. Dieweil wir alle vor dem Richterstuhl Christi erscheinen müssen, auf daß ein jeglicher empfange, nachdem er in seinem eigenen Leibe entweder Gutes oder Böses gewirket hat.

v. 11. Da wir nun dieses wissen, so rathen wir allen Menschen, den Herrn zu fürchten. Unsere Aufführung aber belangend, so ist dieselbe dem Herrn bekannt. Ich hoffe auch, wir werden ebenfalls in eueren Gewissen offenbar seyn, daß wir nämlich redlich und aufrichtig handeln.

v. 12. Wir loben uns aber nicht mehrmal bey euch selbsten, sondern wir geben euch nur Anlaß,

---

h) Einstens des ewigen Lebens theilhaftig zu werden.

laß, euch wegen uns zu rühmen, damit ihr etwas wider die falschen Apostel zu antworten habt, die ihre Glori nur auf das äußerliche Ansehen *i*), und nicht auf das, was sich in dem Herzen *k*) befindet, setzen *l*).

N. 3.

v. 13. Denn sollte es auch nach euerer Meinung seyn, daß wir uns in unserem Gemüth zu viel erhöheten und rühmten, so geschieht doch solches nur Gott zu ehren *m*): und wenn wir uns dabey mäßig aufführen, so thun wir solches nur euch zum Besten *n*).

v. 14. Denn die Liebe Christi *o*) dringet uns, daß wir uns also verhalten *p*), weil wir dar-

für

---

i) Nämlich auf ihr Großsprechen, und selbst angemaßte Hochheit:

k) In welchem sie voller Schalkheit und Bosheit sind.

l) Weil denn ein guter Lehrmeister den Jüngern allezeit zur Ehre und Ruhm ist, und daß der Apostel ein solcher gewesen, die Korinthier selbst überzeugt waren, also hat er ihnen auch billig Anlaß gegeben, daß sie sich wegen ihm rühmen konnten.

m) Weil wir dardurch nur suchen unser Amt empor zu heben, so wir von Gott empfangen.

n) Nämlich zu euerer Auferbauung.

o) Die er gegen uns gezeigt.

p) Und seine Ehre überall zu befördern suchen.

für halten, daß, wenn einer für alle gestorben ist, daß auch alle *q*) gestorben seyn.

v. 15. Nun ist Christus für alle gestorben, auf daß diejenige, die da leben, hinfüro auch nicht ihnen selbsten leben, sondern deme, der für sie gestorben, und auferstanden ist.

N. 4.

v. 16. Derowegen kennen wir von nun an niemand mehr nach dem Fleisch *r*): und wenn wir auch Christum nach dem Fleisch erkennet haben *s*), so erkennen wir ihn doch itzt nicht also *t*).

v. 17. Darum wenn jemand in Christo *u*) eine neue Creatur ist, so sind die alten Dinge alle vergangen *x*), wie geschrieben stehet *: siehe, es ist alles neu gemacht worden.

*Isai. 43, 19. Offenb. 21, 5.

N. 5.

---

q) Hinwiederum wegen ihm sich selbst, und sündhaften Leben:

r) Das ist, wir machen keinen Unterscheid mehr unter den Menschen, sey er ein Jude, oder ein Heyde, indem wir alle Christo zu gewinnen suchen.

s) Daß er nämlich von David, aus dem jüdischen Geschlecht abstamme.

t) Sondern wir erkennen ihn allein als den Sohn Gottes, und Erlöser aller Menschen.

u) Durch den Glauben und Taufe.

x) Das ist, so frägt man nicht mehr, wer er zuvor gewesen, ob er ein Jude, oder Heyde, ein Sclav oder Freyer gewesen, dieweil er einen ganz neuen Stand angetreten.

N. 5.

v. 18. Alles aber ist aus Gott, der uns durch Christum mit sich versöhnet, und uns das Amt der Versöhnung gegeben hat *y*).

v. 19. Denn Gott war in Christo *z*), da er die Welt mit sich *a*) versöhnet, und ihr die Sünde nicht mehr zurechnete *b*), er hat uns aber das Wort der Versöhnung *c*) in Verwahrung gegeben *d*).

v. 20. Derowegen sind wir Gesandte an Christi Statt, gleichsam als ermahnte euch Gott durch uns. Dahero bitten wir euch an Christi Statt: versöhnet euch mit Gott.

N. 6.

v. 21. Indem er denjenigen, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde *e*) gemacht, auf daß wir durch ihn gerecht vor Gott wurden *f*).

Sechs-

---

y) Damit wir dessen Geheimnisse in der ganzen Welt verkündigen, und alle Lehren, wie sie sich derselben zu nutz machen sollen.

z) Weil Christus selbsten Gott gewesen.

a) Durch seinen Tod.

b) Das ist, eine allgemeine Verzeihung vor alle diejenige gegeben, die sich des Todes Christi werden theilhaftig machen.

c) Das ist, die Verkündigung dieser Versöhnung.

d) Damit wir solches allen mittheilten.

e) Zum Opfer vor die Sünde.

f) Darum sagt der Kirchenrath zu Trident, Sess. 7. c. 7. daß die causa formalis, oder die Ursache,

Sechstes Kapitel.

Itzt ermahnet der heilige Paulus die Korinthier, daß sie die anerborhene Gnade der Versöhnung nicht verabsäumen sollen, und zeiget, wie die Apostel und Prediger sollen beschaffen seyn, und verbiethet allen Umgang mit den Unglaubigen.

N. 1.

v. 1. Euch dann in diesem Stück als Gesandter Christi verhülflich zu seyn, † ermahnen wir euch, diese anerborhene Gnade Gottes nicht vergeblich zu empfangen *a*).

v. 2. Denn er, Gott sagt: * *b*) ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört, und an dem Tage

---

so unserer Rechtfertigung die Gestalt giebt, die Gerechtigkeit Gottes sey, nicht durch welche er selbst gerecht ist, sondern durch welche er uns gerecht machet, und welche wir in uns selbst nehmen, und durch welche wir erneueret werden.

† Epistel am ersten Sonntage in der Fasten.

a) Aus diesen Worten erhellet sattsam, daß Gott dem Menschen jederzeit seine Gnade mittheile, sein Heil damit wirken zu können, und dem Menschen frey stehe, dieselbe anzunehmen, oder zu verwerfen.

b) Diese Worte sind Worte des himmlischen Vaters zu seinem Sohn bey dem Propheten Isaia, und wer-

Tage des Heils habe ich dir geholfen. Siehe, itzt ist die angenehme Zeit, siehe, itzt ist der Tag des Heils. *Isai. 49, 8.

N. 2.

v. 3. c) Unserer Seits trachten wir niemand eine Aergerniß zu geben, damit unser Amt nicht verachtet werde.

v. 4. † Wir zeigen uns vielmehr als wahre Diener Gottes in großer Geduld in Trübsalen, in Nöthen und Aengsten,

v. 5. In Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhr, in Arbeit, in Wachen, in Fasten,

v. 6. In Keuschheit, in Wissenschaft, in Langmüthigkeit, in Freundlichkeit, im heiligen Geist d), in unverfälschter Liebe,

v. 7.

---

werden von einigen also ausgelegt: ich habe dein Gebeth wegen Erlösung der Menschen zur bestimmten Zeit erhöret, und ich habe dir geholfen, auf den bestimmten Tag ihr Heil zu befördern. Welche der Apostel darum anziehet, damit er denen Korinthiern zeige, daß die von Ewigkeit her bestimmte Zeit unserer Erlösung wirklich angekommen sey.

c) Diese folgende Verse verstehen zwar auch einige von denen Korinthiern, allein der Apostel erzehlet dieses alles von sich, damit er ihnen einen Muth mache, ihme nachzufolgen.

† Epistel am Fest vieler heiligen Martyrer.

d) Indem wir durch unsere Aufführung zeigen, daß er uns regiere.

v. 7. In dem Wort der Wahrheit *e*), in der Kraft Gottes *f*), durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten, und zur Linken g),

v. 8. Sey es, daß wir in Ehren oder Schmach, im guten oder bösen Ruf seyn: daß wir als Verführer, und doch wahrhaft, als Unbekannte, und doch Bekannte angesehen werden:

v. 9. So zeigen wir uns als Sterbende, die wir doch leben: als Gezüchtigte, die doch nicht getödtet werden:

v. 10. Als Traurige, aber allezeit fröhlich, als Dürftige, die aber viele reich machen *h*), als solche, die nichts haben, und doch alles besitzen. *

N. 3.

v. 11. O ihr Korinthier! unser Mund eröffnet sich gegen euch, und unser Herz hat sich vollkommen gegen euch aufgethan *i*).

---

e) Welches wir ohne Verfälschung predigen.

f) Indem wir die Wahrheit durch Wunderzeichen zeigen.

g) Das ist, wir beschützen uns mit der Gerechtigkeit wider alle Anfälle, die uns von allen Seiten zustoßen.

h) Sowohl mit geistlichen als leiblichen Güthern, indem er allen Bedürftigen mit gesammelten Almosen beysprang.

i) Um euch alle darein zu verschließen.

v. 12. Ihr seyd nicht gedrängt in uns *k*), euere Herzen aber sind wohl gar zu eng vor uns *l*).

v. 13. Erzeiget also eine gleiche Vergeltung *m*) (ich rede mit euch als mit meinen Kindern) und erweitert euer Herz auch gegen mir.

N. 4.

v. 14. Ziehet nicht das Joch mit den Unglaubigen *n*): denn was hat die Gerechtigkeit vor eine Gemeinschaft mit der Ungerechtigkeit? Oder was vor eine Gesellschaft hat das Licht mit der Finsterniß?

v. 15. Wie schicket sich Christus zu Belial *o*)? Oder was vor einen Antheil hat der Glaubige mit dem Unglaubigen?

v. 16.

---

k) Maßen die Liebe mein Herz also erweitert, daß ihr alle Platz darinnen habt.

l) Indem wir, obschon allein, kaum einen Platz darinnen finden.

m) In der Liebe.

n) Durch Annehmung ihrer Gebräuche und Lasterthaten.

o) Belial ist ein hebräisches Wort, und will Verschiedenes sagen, als einen Abtrünnigen, Boshaften, Ungerechten, welche Namen alle dem Teufel zugeeignet werden, der auch unter diesem Namen verstanden wird.

v. 16. Oder wie geziemet sich der Tempel Gottes zu den Götzen? Sehet! ihr seyd der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott selbsten sagt *: ich will in ihnen wohnen, und will unter ihnen wandeln, und ich will ihr Gott seyn, und sie werden mein Volk seyn.

* 3. B. Mos. 26, 12.

v. 17. Darum gehet mitten aus ihnen hinweg, und sönderet euch von ihnen ab, spricht der Herr *: und rühret nichts Unreines an:

* Isai. 52, 11.

v. 18. Alsdann will ich euch aufnehmen: und ich will euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige Herr *.

* Jerem. 31, 9.

Siebentes Kapitel.

Hier bezeuget er seine Liebe, Aufrichtigkeit und Vertrauen gegen die Korinthier, und seine Freude wegen ihrer Buße und Besserung, nachdem er sie zur Reinigkeit Leibs und der Seele ermahnet hatte.

N. 1.

v. 1. Dieweil wir nun diese Verheißungen haben, ihr Liebste, so wollen wir uns von aller Befleckung des Fleisches, und des Geistes

stes reinigen, und unsere Heiligung in der Furcht Gottes zur Vollkommenheit bringen.

v. 2. Nehmet uns in euer Herz auf *a*). Denn wir haben niemand beleidiget, wir haben auch niemand zum Bösen angeführet, und haben niemand hintergangen *b*).

v. 3. Das sage ich nicht euch zu verdammen *c*); denn ich habe schon zuvor gesagt, daß ihr in unserem Herzen seyd, und daß wir bereit seyn mit euch zu sterben, und mit euch zu leben.

v. 4. Ich habe auch ein großes Vertrauen zu euch *d*), und rühme mich viel wegen euer: ich bin auch mit Trost erfüllet, und voller Freude in all unserer Trübsal.

v. 5. Denn seit dem, daß wir in Macedonien angekommen, hatte unser Fleisch keine Ruhe, son-

---

a) Hier scheinet der Apostel, er beziehe sich auf das, was er im vorigen Kapitel von der Liebe gesagt. Einige legen diese Worte also aus: nehmet dasjenige wohl auf, was ich euch gesagt, und wenn wir etwas zu unserem Lob sagen, so leget dasselbe wohl aus.

b) Wie es einige falsche Lehrer gethan haben.

c) Das ist, daß wir uns über euch beschweren, oder euch einer Undankbarkeit gegen mich bezüchtigen.

d) Wegen dem, was ich von euch gehöret habe.

sondern wir litten allerhand Trübsalen: auswendig waren Streit e), inwendig Furcht f).

N. 2.

v. 6. Gott aber, der die Demüthige tröstet, hat uns auch durch die Ankunft Titi getröstet.

v. 7. Nicht allein aber durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, mit welchem er in euch getröstet worden, da er uns euer Verlangen g), euer Weinen, und eueren Eifer vor mich vermeldete, also daß ich mich mehr erfreuete.

v. 8. Denn obwohl ich euch durch meinen Brief betrübet, so reuet es mich doch nicht, und ob es mich schon reuete, dieweil ich sehe, daß derselbige Brief (wiewohl nur auf eine kurze Zeit) euch betrübet hat,

v. 9. So erfreue ich mich doch itzt: nicht darum, daß ihr seyd betrübt worden, sondern weil ihr zur Buße seyd betrübt worden: denn ihr seyd nach Gott betrübt worden, auf welche Weise ihr von uns keineswegs Schaden gelitten habt.

N. 3.

v. 10. Denn die Traurigkeit, die nach Gott ist, wirket Buße zur beständigen Seligkeit, die

---

e) Das ist, Verfolgungen von den Unglaubigen.

f) Es möchten die Glaubige von falschen Lehrern verführet werden.

g) Mich wieder zu sehen.

die Traurigkeit aber, die nach der Welt ist *h*), wirket den Tod.

v. 11. Betrachtet selbst, wie diese Traurigkeit nach Gott, die ihr gehabt, nicht nur Sorge und Wachsamkeit in euch verursachet, sondern auch eine Genugthuung gegen uns, einen Unwillen wider den Blutschänder, eine Furcht vor dem Zorn Gottes, eine Begierde uns wieder zu sehen, einen Eifer uns zu beschützen, eine billige Rache dieses Laster zu bestrafen; mithin habt ihr euch in allem erwiesen, daß ihr von solcher That rein seyd.

v. 12. Derowegen, obwohl ich euch geschrieben habe, so ist es doch nicht um dessen willen, der Unrecht gethan hat *i*), wie auch nicht um dessen willen, der gelitten hat *k*), geschehen, sondern damit unsere Sorgfalt, die wir vor euch tragen, offenbar würde

v. 13.

---

h) Das ist, die pur aus weltlichen Absichten verursachet wird. Also lesen wir auch Sirach 30, 25.

i) Das ist, wegen dem Blutschänder.

k) Das ist, wegen seinem Vater, dessen Gedächtniß dardurch ist entunehret worden. Man kann auch diesen Vers also verstehen: obwohl ich euch geschrieben habe, so ist es doch nicht eigentlich aus Ursache derjenigen geschehen, die mir eine Unbild angethan, um mich deßwegen zu beklagen, noch auch wegen meiner, um deßwegen eine Genugthuung zu begehren, sondern u. s. w.

v. 13. Vor Gott. Aus dieser Ursache sind wir getröstet worden. In unserem Trost aber haben wir uns über die Freude Titi, dieweil sein Gemüth von euch allen ist erquicket worden, an meisten erfreuet.

v. 14. Und wenn ich mich bey ihm wegen euch in etwas gerühmt habe, so habe ich deßwegen nicht Ursache mich zu schämen, dieweil, gleichwie wir alles in der Wahrheit zu euch geredet haben, also ist auch unser Ruhm, der bey Tito geschehen ist, wahr worden *l*).

v. 15. Seine Liebsneigung gegen euch wächset auch immer mehr und mehr, wenn er sich des Gehorsams erinneret, den ihr ihm alle erzeigt, und wie ihr ihn mit Furcht und Zittern aufgenommen habt.

v. 16. Ich erfreue mich also, daß ich mich in allen Dingen auf euch verlassen kann.

Achtes Kapitel.

Er ermahnet itzt die Korinthier nach dem Beyspiel der Macedonier das Almosen vor

l) Aus diesem erhellet, daß er, ehe Paulus den Titum zu ihnen geschicket, vieles zu seinem Lob muß mit diesem Jünger geredet haben, welches sich denn alles, was Titus ihm erzehlet, von ihnen ist bewähret worden.

vor die Arme zu Jerusalem gutwillig herzugeben, und lobet zuletzt diejenige, die er solches zu sammeln, geschicket.

N. 1.

v. 1. Wir thun euch aber kund, lieben Brüder, die Gnade Gottes *a*), welche denen Kirchen in Macedonien gegeben ist, nämlich:

v. 2. Daß sie in Mitten der Trübsal, die sie so oft geprüfet, voller Freuden gewesen: und daß sie in ihrer äußersten Armuth mit gutwilligem Herzen *b*) überflüßige Almosen gegeben.

v. 3. Denn ich gebe ihnen Zeugniß, daß sie nach ihrem Vermögen, ja auch über ihr Vermögen willig gewesen sind,

v. 4. Also zwar, daß sie uns inständig, und mit vielem Ersuchen bathen, daß wir diese Gnade, das ist, diese freywillige Gaben annehmen

---

a) Das Wort Gnade heißet hier, und durch dieses ganze Kapitel so viel, als den Geist der Liebe, oder Werk der Liebe, so der heilige Geist eingiebet, weil ansonsten kein Verstand der Worte heraus kömmt.

b) Der heilige Apostel setzet zwar hier das Wort simplicitas, Einfalt, die Schrift gebrauchet sich auch dieses Worts öfters, wenn sie von dem Almosen redet, es will aber nichts anderes sagen als ein aufrichtiges gutwilliges Gemüth, welches ohne Gleißnerey oder Hoffart das Almosen mittheilet.

annehmen, und Theil an der Sorge nehmen wollten, welche vor die Heilige getragen wird.

v. 5. Sie haben auch nicht nur allein dasjenige gethan, was wir von ihnen verhofften, sondern sie haben sich auch selbsten ganz und gar ergeben erstlich dem Herrn *c*), hernach aber auch uns *d*) durch den Willen Gottes *e*);

v. 6. Also, daß wir Titum bathen, auf daß er, wie er angefangen hatte, also auch bey euch dieses Liebswerk vollenden möchte.

v. 7. Gleichwie ihr nun in allen Dingen euch überflüßig zeiget, in dem Glauben, in dem Wort, in der Erkenntniß, und aller Sorgfalt, über das auch in der Liebe gegen uns, also, erzeiget euch auch überflüßig in diesem Liebswerk *f*).

v. 8. Dieses sage ich nicht, als ob ich etwas gebiethe, sondern daß ich durch die Sorgfalt, und gutes Exempel der anderen den guten Willen euerer Liebe bewähre.

v. 9. Denn ihr wisset die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, daß er, als er reich war, um eueretwillen arm worden ist, damit ihr durch seine Armuth reich würdet.

v. 10.

---

c) Das ist: sie haben sich dem Willen des Herrn vollkommen ergeben.

d) Indem sie bereit waren, uns in allem zu folgen.

e) Das ist, wie es Gott von ihnen verlangte.

f) Gegen eueren dürftigen Brüdern.

v. 10. Und ich gebe euch hierinnfalls meinen Rath: denn dieses ist euch nützlich, euch, die ihr in dem vorigen Jahr nicht nur angefangen dieses Liebswerk auszuüben, sondern auch von selbsten den guten Willen darzu gezeigt g).

v. 11. Also vollendet es itzt auch in der That, damit ihr euch eben so willig zeiget, dasselbe nach euerem Vermögen zu vollenden, als behend ihr gewesen, dasselbe zu wollen.

v. 12. Denn wenn ein Mensch einen geneigten Willen hat etwas zu geben, so ist dieses Gott angenehm, und verlangt nur von ihm, was er geben kann, und nicht, was er nicht geben kann.

v. 13. Denn das ist die Meinung nicht, daß andere Erleichterung, ihr aber Trübsal haben sollet, sondern daß es gleich zugehe,

v. 14. Und euer Ueberfluß in dieser gegenwärtigen Zeit ihren Mangel ersetze, damit auch ihr Ueberfluß euerem Mangel *h*) zu Steuer komme, auf daß eine Gleichheit werde, wie geschrieben stehet *.

* 2. B. Mos. 16, 18.

v. 15. Wer viel *i*) gesammelt hatte, der hatte keinen Ueberfluß, und wer wenig gesammelt hatte, der hatte keinen Mangel *k*).

v. 16.

---

g) Ohne von mir einen Befehl zu erwarten.

h) Mit der Zeit, wenn ihr in Armuth gerathen solltet.

i) Von dem Manna.

k) Dieweil ein jeder nicht mehr davon bekam, als das er nothwendig hatte.

v. 16. Gott aber sey Dank gesagt, der eben diesen Eifer und Sorgfalt vor euch in das Herz Titi gegeben hat, den ich habe.

v. 17. Er hatte zwar die Sorge euch zu ermahnen auf sich genommen, weil er aber aus sich selbsten noch sorgfältiger war, so ist er aus seinem freyen Willen zu euch gereiset *l*).

v. 18. Wir haben auch unsern Bruder *m*) mit ihme gesandt, dessen Lob in dem Evangelio *n*) durch alle Kirchen bekannt ist,

v. 19. Und dieses nicht allein, sondern er ist auch von den Kirchen zum Gefährten unserer Reise vor dieses Liebswerk verordnet, welches von uns zur Ehre des Herrn, und nach dem Vorhaben, so wir uns vorgesetzt, verrichtet wird:

v. 20. Wobey wir uns wohl hüten, daß uns niemand wegen der Viele des Gelds, so von uns dargereicht wird, übel nachrede *o*).

v. 21.

---

l) Das ist, so will er aus freyem Willen zu euch reisen, weil er sich noch bey Paulo befunden, da er diesen Brief geschrieben. Er drucket sich also hier aus, als wenn sie diesen Brief durch Titum schon empfangen hätten.

m) Wer dieser gewesen ist ungewiß: einige glauben er sey Barnabas, andere Silas, andere Lukas, gewesen.

n) Das ist, in Verkündigung des Evangelii.

o) Und vermeinen möchte, wir sammelten dieses Geld nur zu unserem Gebrauch.

v. 21. Denn wir gedenken uns wohl aufzuführen nicht nur allein vor Gott, sondern auch vor denen Menschen.

v. 22. Wir haben aber mit ihnen auch unsern Bruder gesandt *p*), den wir oftermalen in vielen Dingen bewährt haben, daß er sorgfältig sey. Itzt aber in diesem Geschäfft haben wir ihn viel sorgfältiger gefunden, und wir haben auch ein großes Vertrauen zu euch, daß ihr ihn wohl aufnehmen werdet,

v. 23. Wie auch den Titum, der mein Gespan, und mein Mithelfer bey euch ist, und unsere andere Brüder, welche Apostel der Kirchen, und die Ehre Christi sind.

v. 24. Derowegen gebt ihnen vor dem Angesicht der Kirchen *q*) ein Beweißthum euerer Liebe, damit wir uns wegen euch rühmen können.

Neuntes Kapitel.

Er fähret fort sie zu diesem Almosen zu ermahnen, und sagt, sie hätten sich deßwegen keiner Dürftigkeit zu befürchten, erzehlet auch zerschiedene Früchte des Almosens.

p) Wer auch dieser gewesen, ist unbekannt.

q) Das ist, in Ansehung aller Glaubigen.

N. 1.

v. 1. Uebrigens finde ich es vor überflüßig, euch von dieser Beysteuer, so denen Heiligen geschiehet, mehrers zu schreiben;

v. 2. Denn ich weiß euer williges Gemüth, deßwegen ich mich auch wegen euch bey denen Macedoniern rühme: auch ist Achaia *a*) von dem verflossenen Jahr her ganz willig und bereit zu diesem Almosen, und euer Beyspiel hat auch den nämlichen Eifer in sehr vielen erwecket.

v. 3. Ich habe aber die Brüder zu euch gesandt, damit unser Ruhm, den wir euerthalben haben, keineswegs in diesem Stück zu nichts werde, und damit ihr (wie ich gesagt) hierzu bereit seyd,

v. 4. Damit, wenn die Macedonier mit mir werden zu euch gekommen seyn, und euch unbereitet finden würden, wir (will nicht sagen ihr) uns dieser Sache halben schämen müßten *b*).

v. 5. Derowegen habe ich vor nothwendig erachtet, die Brüder zu bitten, daß sie vor uns zu euch gehen, damit sie das verheißene Almosen fertig halten, und zwar also, daß es vor eine reichliche Steuer und nicht vor eine geizige Sparsamkeit möge angesehen werden.

N. 2.

---

a) Von deme Korinth die Hauptstadt war.

b) Weil Paulus sie wegen ihrer Freygebigkeit gelobt, und also sich betrogen fand.

N. 2.

v. 6. Denn ich sage dieses †: wer sparsam säet, der wird auch sparsam ärndten: und wer reichlich säet, der wird auch reichlich ärndten.

v. 7. Ein jeglicher gebe dann, wie er es in seinem Herzen vorgenommen hat: nicht mit Traurigkeit, oder aus Noth: denn einen fröhlichen Geber liebet Gott.

v. 8. Es ist auch Gott mächtig genug zu verschaffen, daß allerley Gnade überflüßig in euch sey: auf daß ihr in allen Dingen, und zu allen Zeiten alles genug, und überflüßig habt, verschiedene gute Werke zu verrichten,

v. 9. Wie geschrieben stehet *: er hat ausgestreuet, und denen Armen gegeben: dahero bleibt seine Gerechtigkeit immer, und ewiglich *c*).

* Psal. 111, 9.

v. 10. Denn wer demjenigen, der säet, den Saamen verschaffet, der wird ihm auch Brod zu essen geben, und wird eueren Saamen vermehren, und machen, daß die Früchte euerer Gerechtigkeit reichlich zunehmen: *

v. 11. Damit ihr in allen Sachen bereicheret, auch anderen von ganzem Herzen gutwillig mittheilet, welches uns Anlaß giebt, Gott Dank zu sagen;

v. 12. Denn die Ausübung dieses Liebeswerks ersetzet nicht allein, was denen Heiligen mangelt,

sons

---

† Epistel am Fest des heiligen Laurentii.

c) Weil sie in dem Himmel belohnet wird.

sondern sie ist auch reich und überflüßig gegen Gott wegen der vielen Danksagungen, die wegen ihr geschehen;

v. 13. Denn da sie sich mit solcher Hülfe unterstützet sehen, preisen sie Gott wegen dem Gehorsam, den ihr dardurch dem Evangelio Christi erweiset, und wegen der Freygebigkeit, welche ihr gegen sie, und alle andere ausübet.

v. 14. Sie werden auch Gott vor euch bitten voll der Neigung, die sie zu euch wegen so fürtreflichen Gnaden tragen, welche Gott euch eingegeben.

v. 15. Gott aber sey Dank vor diese seine unaussprechliche Gabe.

Zehentes Kapitel.

Hier erzehlet er seine Gewalt, und ausgestandene Arbeit wegen den falschen Lehrern, die ihn beschnarchren.

N. 1.

v. 1. Ich selbst aber Paulus bitte euch durch die Sanftmuth, und Gelindigkeit Christi, der ich zwar bey euch gegenwärtig unter einigen von euch gering scheine, abwesend aber so kühn mit euch umgehe *a*),

v. 2.

---

a) Es ist zu wissen, daß einige falsche Lehrer zu Korinth Paulum wegen seiner Demuth verachteten, und

v. 2. Ich bitte euch, sage ich, ihr möchtet mich nicht zwingen, daß ich, wenn ich werde bey euch seyn, mich derjenigen Gewalt *b*) gebrauche, deren ich geglaubt werde wider einige auszuüben, die darfür halten, als wenn wir nach dem Fleisch wandelten *c*).

v. 3. Es ist wahr, wir leben zwar in dem Fleisch, wir streiten aber nicht nach dem Fleisch.

v. 4. Denn die Waffen, mit welchen wir streiten, haben nichts Fleischliches an sich, sondern sie haben ihre Kraft von Gott *d*) die feindliche Vestungen zu zerstören. Auch zernichten wie die Rathschläge der Menschen.

v. 5. Und alles dasjenige, was sich frecherdingen wider die Erkenntniß Gottes erhebt, und nehmen allen Verstand gefangen, daß er sich dem Gehorsam Christi unterwerfe.

v. 6.

---

und eben darum vorgaben, daß seine Bedrohungen nicht zu achten seyn, wider welche er anitzo schreibet.

b) Der lateinische Text hat confidentiam, welches hier aber eben so viel sagen will als Gewalt. Theophilactus.

c) Das ist: als wenn unsere Lehre nur aus menschlichem Verstand, und Politik herrührte, und wir ein Gleißner wären, der von fern ein großes Geschrey machet, gegenwärtig aber ganz stille ist.

d) Nämlich das apostolische Ansehen und Gewalt, welches ihm Gott mitgetheilet hat sein Amt auszuführen.

v. 6. Wir haben auch die Gewalt in Händen, allen Ungehorsam zu rächen *e*), wenn euer Gehorsam wird vollzogen seyn *f*).

v. 7. Sehet wenigstens auf das Aeußerliche *g*). Wenn jemand darvor hält, daß er Christi sey, so gedenke er auch wiederum bey sich, daß gleichwie er Christi ist, also wir auch Christi seyn.

v. 8. In der That, wenn ich mich etwas mehrers wegen unserer Macht, die uns der Herr zur Erbauung, und nicht zu euerer Zerstörung gegeben hat, berühmen würde *h*), so hätte ich mich dessen nicht zu schämen.

v. 9. Damit ich aber nicht angesehen werde, als wenn ich euch mit Sendschreiben hätte schrecken wollen,

v. 10.

---

e) Welches wir auch thun werden.

f) Das ist: wenn ihr werdet vollkommen gebessert seyn, hernach werde ich erst die Ungehorsame bestrafen.

g) Das ist: um ein Urtheil zwischen mir und meinen Feinden zu fällen, so gebt wenigstens auf dieses Achtung, was euch in die Augen fällt, und was ihr also an mir und an ihnen sehen könnet.

h) Nämlich, daß ich mehr Macht und Gewalt als meine Feinde habe. Daß er aber sagt, er habe diese Gewalt zur Auferbauung, und nicht zur Zerstörung empfangen, läßt sich daraus nicht schließen, als wenn er die Gewalt nicht gehabt hätte, die Ungehorsame zu strafen, oder auch aus der Kirche zu verstoßen. Denn daß er auch diese ausgeübt, ist ein Beyspiel der obige Blutschänder.

v. 10. (Denn seine Briefe sagen einige, sind zu scharf und zudringend, wenn man ihn aber siehet, so ist er nur von schwacher Leibspostur, und verächtlich in seinen Reden *i*).

v. 11. Wer aber immer ein solcher ist, der also von mir redet, der gedenke auch, daß gleichwie wir abwesend in unseren Schreiben reden, wir uns auch gegenwärtig in der That aufführen werden *k*).

v. 12. Denn wir dürfen uns nicht eindringen, oder uns mit etlichen vergleichen, die aus sich selbst etwas machen, sondern wir messen uns mit uns selbst, und vergleichen uns mit uns selbst.

v. 13. Wir wollen uns aber deßwegen nicht selb stüber die Maß loben *l*), sondern nur nach der Maß und Regel *m*), die uns Gott vorgeschrieben, nämlich *n*) bis zu euch zu kommen.

v. 14.

---

i) Das ist: so hat er nur eine schlechte Redensart. Also nämlich redeten die falschen Lehrer von Paulo.

k) Indem meine Rede mit meiner Aufführung übereinstimmet.

l) Wie einige falsche Lehrer thun, die sich vieler Arbeit rühmen, und doch nichts gethan haben.

m) Das ist, nach der Erstreckung unseres apostolischen Amts.

n) Das Evangelium der ganzen Welt zu verkündigen, wie wir auch solches von Jerusalem an durch alle Länder gethan.

v. 14. Wir strecken uns aber nicht so weit aus *o*), als wenn wir nicht zu euch gekommen wären *p*), denn wir sind bis zu euch gekommen, und zwar mit dem Evangelio Christi *q*).

v. 15. Wir rühmen uns auch nicht über die Maß in fremder Arbeit: sondern wir haben Hoffnung, daß, wenn euer Glaube in euch zunehmen wird, wir nach unserer Regel *r*) noch reichlich anderswo werden gepriesen werden,

v. 16. Indem wir das Evangelium auch denen predigen werden, so jenseits euer liegen *s*), und uns deßwegen nicht rühmen werden in dem, was schon mit fremder Regel *t*) zubereitet ist *u*).

N. 2.

v. 17. † Wer sich aber rühmet, der rühme sich in Gott,

v. 18. Denn wer sich selbsten lobt, der ist deßwegen nicht bewährt, sondern den Gott lobt.

Eilf-

---

o) Das ist: wir rühmen uns nicht umsonst, und falsch.

p) Wie es die falschen Lehrer machen, die sich fremde Arbeit zuschreiben.

q) Welches wir euch auch geprediget haben.

r) Das ist, nach unserer Amtspflicht.

s) Wo noch niemand geprediget.

t) Das ist Arbeit.

u) Weil ich der erste Apostel allda seyn werde.

† Epistel am Fest einer heiligen Jungfrau.

Eilftes Kapitel.

Paulus fähret fort seinen guten Ruf wider die falschen Apostel zu beschützen, und erkläret, daß sie Gewinns halber das Evangelium verkündiget haben, er aber umsonst: daß er auch ein Hebräer sey wie sie, ja vielmehr ein Diener Christi zu nennen als sie, welches aus seiner Mühe, Gefahren, Leiden, und täglicher Sorge vor alle Kirchen erhelle.

N. 1.

v. 1. Wollte Gott, ihr hieltet mir meine Thorheit ein wenig für gut *a*): jedoch übertraget mich:

v. 2. Denn ich eifere um euch *b*) mit dem Eifer Gottes, sintemalen ich euch mit einem Mann Christo nämlich *c*) vermählet habe, damit

---

a) Warum der heilige Paulus seine Aufführung eine Thorheit nennet, geschiehet nicht darum, als wenn solche eine wäre, sondern weil vielleicht die Korinthier sein eigenes Lob als eine solche ansahen, darum er sie bittet, dasselbe vor gut auszulegen, weil sie ihn selbst darzu gezwungen hätten.

b) Um euch zur Vollkommenheit zu bringen.

c) Durch euere Bekehrung.

mit ich euch ihme als eine keusche Jungfrau darstelle. *

v. 3. Ich fürchte aber, daß gleichwie die Schlange Evam mit ihrer Arglistigkeit betrogen hat, also auch euere Sinne *d*) verderbt, und von der Einfalt, die in Christo ist, abfallen werden.

v. 4. Denn wenn derjenige, der etwan zu euch kömmt, einen andern Christum predigte, den wir nicht geprediget haben: oder wenn ihr einen andern Geist empfienget, den ihr nicht empfangen habt: oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so möget ihr ihn wohl übertragen. Wer ist aber ein solcher, der im Stande ist solches zu thun?

v. 5. Denn ich halte darfür, daß ich nicht weniger gethan habe als die großen Apostel *e*):

N. 2.

v. 6. Sintemalen ob ich schon in dem *f*) Reden unerfahren bin, so bin ichs doch nicht in der Wissenschaft *g*), wie ich mich euch sattsam in allen Dingen zu erkennen gegeben habe.

v. 7. Oder aber habe ich damit eine Sünde begangen, da ich mich, um euch zu erhöhen, selbst gede-

---

d) Durch die Lehre der falschen Apostel.

e) Nämlich Petrus, Johannes und die übrigen.

f) Zierlichen.

g) Göttlicher Dinge, und Geheimnissen des Glaubens.

gedemüthiget *h*), und euch das Evangelium Gottes umsonst geprediget habe?

v. 8. Andere Kirchen habe ich gleichsam beraubt, indem ich eine Beysteuer von ihnen genommen, damit ich euch auf selbige Weise dienen kunnte.

v. 9. Und als ich auch bey euch war, und Mangel hatte, so bin ich doch niemand beschwerlich gewesen: denn was mir mangelte, das erstatteten die Brüder, die aus Macedonien kamen: also habe ich mich in allen Dingen ohne Ueberlast bey euch gehalten, und werde mich auch hinfüro also halten.

v. 10. Ich versichere euch durch die Wahrheit Jesu Christi, die in mir ist, daß mir niemand diesen Ruhm *i*) in allen Landschaften Achaiä wird können streitig machen.

v. 11. Und warum nehme ich nichts von euch? Geschiehet es, weil ich euch nicht liebe? nein, Gott weiß das Gegentheil.

N. 3.

v. 12. Warum ich aber dieses thue, und hinfüro auch thun werde, geschiehet darum, damit ich denenjenigen die Gelegenheit sich zu rühmen

h) Da ich mich durch meine Handarbeit ernähret.

i) Daß ich nämlich ohne Ueberlast das Evangelium geprediget.

men abschneide, welche diese suchen, um uns gleich geachtet zu werden *k*).

v. 13. Denn solche falsche Apostel sind betrügerische Arbeiter, die sich nur in Apostel Christi verstellen.

v. 14. Und das ist auch kein Wunder, denn der Satan selbst verstellet sich in einen Engel des Lichts.

v. 15. Also ist es sich denn nicht zu verwundern, wenn sich seine Diener verstellen, als wären sie Diener der Gerechtigkeit, deren Ende aber wie ihre Werke seyn wird.

v. 16. Ich sage euch noch einmal (damit nicht jemand mich vor thorrecht halte: oder wenn ihr mich doch vor einen Thoren halten wollet, so gestattet wenigstens, daß ich mich auch ein wenig rühme) *l*).

v. 17.

---

k) Denn weil diese falschen Lehrer sich durch die Verkündigung des Evangelii zu bereichen suchten, und Paulus auch von dem Evangelio lebte, so kunnten sie sagen, sie thäten nichts anders, als was er auch selbst thäte. Damit sie also dieses nicht sagen kunnten, so nahm er nichts von denen Korinthiern.

l) Das ist, wenn ich mich nach Art eines Thoren selbst lobe, so glaubet darum nicht, daß ich ein Thor sey. Ihr könntet mich aber vor einen solchen halten, wenn ich nicht gezwungen wäre etwas zu meinem Lob zu sagen, damit ich die Ehre meines Amts dardurch unterstütze, und meine Feinde beschäme.

v. 17. Nun dann, was ich itzt zu meinem Ruhm sage, das rede ich nicht nach Gott *m*), sondern ich rede es gleichsam als ein Thor *n*);

v. 18. Denn weil sich viele nach dem Fleisch *o*) rühmen, so will ich mich auch rühmen.

R. 4.

v. 19. † Sonderheitlich, dieweil ohneracht, daß ihr klug seyd, doch die Thoren *p*) gern geduldet.

v. 20. Ja ihr geduldet es sogar, wenn einer *q*) euch in die Knechtschaft führet *r*): wenn man euch auffrißt *s*): wenn man euch euere Güther nimmt: wenn man sich wider euch aufblaset: wenn man euch in das Angesicht schlägt.

v. 21. Ich sage dieses wegen der Schmach *t*), als wären wir in diesem Stück gar zu schwach gewe-

---

m) Wenn ihr die bloßen Worte betrachtet, obschon mein Ziel auf ihn gerichtet ist.

n) Damit ich mich anderen gleich mache, und sie beschäme.

o) Das ist, wegen ihrer Geburt, oder natürlichen Gaben.

† Epistel am Sonntage Sexagesimä.

p) Nämlich euere falschen Lehrer, die von sich also großsprechen.

q) Von ihnen:

r) Das ist, eine übermäßige Herrschung über euch führet.

s) Das ist, großen Sold von euch forderet.

t) Die ihr von ihnen erduldet, und uns vorrupfend anhut.

gewesen *u*). Worinn aber immer jemand so kühn ist, sich zu rühmen, darinn erfreche ich mich auch (ich rede aber nicht vernünftig) solches zu thun.

v. 22. Sie sind Hebräer, ich auch *x*): sie sind Israeliter, ich auch: sie sind Abrahams Kinder, ich auch:

v. 23. Sie sind Diener Christi (ich rede wie ein Mensch, der nicht viel Witz besitzt) ich bin aber noch mehr als sie; denn ich habe mehr gearbeitet, ich bin weit öfters in Gefängnissen gewesen, ich habe über die Maß Schläge empfangen, oft auch in Todsgefahr gewesen:

v. 24. Von den Juden habe ich fünfmal vierzig Streiche weniger einen empfangen:

v. 25. Ich bin dreymal *y*) mit Ruthen gestrichen, und einmal gesteiniget worden: habe dreymal Schiffbruch gelitten, und bin Tag und Nacht in der Tiefe des Meers gewesen *z*).

v. 26.

---

u) Daß wir mit euch nicht auf gleiche Weise verfahren.

x) Aus diesem erhellet, daß diese falschen Lehrer, von welchen hier die Rede ist, müssen neu bekehrte Juden gewesen seyn, die das Volk aufrührisch gemacht haben.

y) Von den Römern.

z) Von diesen Schiffbrüchen meldet uns der heilige Lukas nichts, und müssen vor dem letztern, da er nach Rom gereiset, geschehen seyn. Ob er auch im Schiff, oder ohne dasselbe in der Tiefe des Meers gewesen, kann man nicht wissen, weil er solches selbst nicht erkläret.

v. 26. Ich habe viele Reisen gemacht, und bin in Gefahr gewesen der Wasser, in Gefahren der Mörder, in Gefahren unter meinem Geschlecht, in Gefahren unter den Heyden, in Gefahren in den Städten, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem Meer, in Gefahren unter den falschen Brüdern,

v. 27. In Arbeit und Bekümmerniß, in vielfältigem Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Kälte und Blöße,

v. 28. Nebst allen diesen Uebeln, so äußerlich sind, so verursachet mir die Sorge vor alle Kirchen eine Menge der Geschäffte, die mir täglich anliegen.

v. 29. Wer wird schwach *a*), mit dem ich nicht auch schwach werde? wer wird geärgert, daß ich nicht auch dardurch gebrennt *b*) werde?

v. 30. Wenn es je nothwendig ist, sich zu rühmen, so will ich mich in Sachen rühmen, die mich verdemüthigen *c*).

v. 31. Gott, und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der gebenedeyt ist in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge.

v. 32.

---

a) Das ist, betrübt.

b) Das ist, geärgert.

c) Und zum Theil meine Schwachheit zu erkennen geben.

v. 32. Der Landpfleger des Königs Aretä zu Damasco über das Volk verwahrte die Stadt der Damascener, damit er mich ergriffe *d*):

v. 33. Ich bin aber durch ein Fenster in einem Korb von der Mauer hinabgelassen worden, und also bin ich seinen Händen entrunnen.

Zwölftes Kapitel.

Paulus zeiget itzt an, wie daß er im dritten Himmel verzuckt worden; damit er aber sich darum nicht erhebe, sey ihm der Stachel des Fleisches gegeben worden: entschuldiget sich, daß er nicht aus eigener Liebe, sondern wegen den falschen Aposteln sich lobe, welche ihn wegen seiner Geduld und Wunderthaten hätten loben sollen: widerlegt die Verläumdung, als wenn er hinterlistig durch Titum hätte das Almosen sammeln lassen, und ermahnet alle Spaltungen zu verhüten, damit er bey seiner Ankunft nicht gezwungen werde dieselbe abzustrafen.

N. 1.

d) Welches auf Anstiften der Juden geschehen. Sieh das 9. Kapitel der Apostelgeschichte.

N. 1.

v. 1. Wenn es sich nun zu rühmen nöthig ist *a*) (wiewohl es sich nicht schicket) so will ich auch auf die Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn kommen.

v. 2. Ich weiß einen Menschen in Christo, der vor vierzehen Jahren *b*) (ob es mit dem Leib, oder ohne den Leib geschehen, das weiß ich nicht, Gott weiß es) bis in den dritten Himmel *c*) entzucket worden.

v. 3. Ich weiß auch, daß eben dieser Mensch (ob er im Leib, oder außer dem Leib gewesen, das weiß ich nicht, Gott weiß es)

v. 4.

---

a) Wie ihr mich denn darzu zwinget.

b) Sieh das Wort Paulus in dem Register der Apostelgeschichten. Wie aber diese Entzuckung geschehen, ist nicht viel nachzufragen, weil selbe der Apostel selbst nicht gewußt hat.

c) Was dieses vor ein Himmel gewesen, ist unbekannt; doch läßt sich aus dem folgenden Vers, in welchem er denselben ein Paradeis nennet, schliessen, daß es ein schönes und angenehmes Ort müsse gewesen seyn, in welchem ihm Gott viele Geheimnisse geoffenbaret. Einige wollen gar glauben, es sey der Himmel der Auserwählten selbst gewesen, allein weil er 1. Kor. 13, 12. sagt, daß wir Menschen auf dieser Welt Gott, und die göttliche Sachen gleichsam wie in einem Spiegel nur als Räthsel, und nicht von Angesicht sehen, so ist glaublich, daß er eine Verzuckung gehabt wie andere Propheten auch, ohne das Ort zu wissen. Sieh auch hierüber 1. Kor. 15. n. 6.

v. 4. In das Paradeis ist entzucket worden, und verborgene Worte gehöret, die keinem Menschen zu reden erlaubt sind.

v. 5. Wegen einem solchen Menschen will ich mich rühmen, wegen meiner aber will ich mich nicht rühmen als allein meiner Schwachheit halber *d*).

v. 6. Denn wenn ich mich rühmen wollte, so würde ich darum nicht thorrecht seyn, weil ich die Wahrheit sagen thäte: ich will mich aber dessen enthalten, damit mich niemand höher achte, als er an mir siehet, oder von mir höret.

v. 7. Damit ich mich aber selbst wegen diesen großen Offenbarungen nicht aufblase, ist mir der Stachel meines Fleisches gegeben worden, nämlich der Engel des Satans, daß er mich mit Fäusten schlagen solle *e*).

v. 8.

---

d) Obschon der heilige Paulus hier nur von sich redet, und sich selbst in zweyerley Menschen austheilet, und von dem ersten sagt, daß er wegen so großer Gnade Ursach habe sich zu rühmen, und von dem andern, daß er sich wegen seiner Gebrechlichkeit nicht rühmen könne, so zeiget er aus dem letztern, daß er sich wegen sich nicht rühmen wolle; und aus dem ersten, daß er sich wegen Gott rühmen müsse, damit man seinen Worten einen Glauben beymesse, und sein Apostelamt desto höher geachtet werde.

e) Unter diesem Stachel des Fleisches verstehen einige die Begierlichkeit des Fleisches, so ihn zur Unreinigkeit versuchte, von der auch die heilige Perso-

ner

v. 8. Darum habe ich dem Herrn dreymal gebethen, denselben von mir weichen zu machen.

v. 9. Er hat aber zu mir gesagt: meine Gnade ist dir genug: denn die Kraft *f*) wird in der Schwachheit vollkommen. Derowegen will ich mich gern wegen meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi in mir wohne. *

v. 10. Darum habe ich auch ein Wohlgefallen an meinen Schwachheiten, an Schmach, an Nöthen, an Verfolgungen, an Aengsten um Christi willen: denn wenn ich schwach bin, da bin ich mächtig.

v. 11. Ich habe bishero wie ein unvernünftiger Mensch geredet, ihr habt mich aber darzu gezwungen: denn ich hätte von euch sollen gelobt werden, indem ich in keinem Stück geringer gewesen bin als die größten Apostel g), ob ich schon nichts bin.

---

nen nicht befreyet sind; allein Chrysostomus und andere griechische Väter verstehen unter diesem Stachel die Verfolgungen, Trübsalen und Arbeit, die sein Fleisch oder sein Leib in Verkündigung des Evangelii auf Anstiftung des Satans ausstehen mußte, wie der Apostel am 10. Vers solches selbst erkläret, und in diesem Vers noch sagt, daß er ihn mit Fäusten schlagen solle, welches keine Begierlichkeit, sondern Verfolgung anzeiget.

f) In dem Griechischen lieset man: virtus mea, meine Kraft; daß also der Verstand dieses Verses dieser ist: denn die Stärke meiner Gnade scheinet nur desto heller hervor in deiner Schwachheit.

g) Sieh den 5. Vers im vorigen Kapitel.

N. 2.

v. 12. Ich habe euch auch sattsame Zeichen meines Apostelamts gegeben durch meine über die Maßen große Geduld, durch Wunderwerke, Wunderzeichen, und klare Kennzeichen der göttlichen Gewalt *h*).

v. 13. Und was ist es, daß ihr weniger gehabt als andere Kirchen, ausgenommen, daß ich euch selbst nicht beschweret habe? Verzeihet mir diese Unbild, wenn ich euch eine in diesem Stück angethan habe *i*).

v. 14. Sehet, ich bin bereit zum drittenmal zu euch zu kommen *k*), und werde euch nicht beschwerlich seyn, sintemal ich nicht was euer ist, sondern euch selbsten suche: denn es sollen nicht die Kinder denen Aeltern, sondern die Aeltern denen Kindern Schätze sammeln.

v. 15. Mich belangend, opfere ich alles, und über das noch mich selbsten gar gern vor euere

Seel-

---

h) Der in mir wohnet.

i) Dieses sagte der Apostel zu ihnen schimpfweise, weil sie die falschen Apostel, die um den Lohn gedienet, ihm vorgezogen haben.

k) Das ist, ich habe mir schon dreymal vorgenommen zu euch zu kommen, weil wir wissen, daß er nur zweymal nach Korinth gekommen; das erstemal, wie er sie bekehret, und das zweytemal einige Monate, nachdem er diesen Brief abgeschickt: wie solches auch aus dem 1. Vers des folgenden Kapitels abzunehmen, wo er zwar die nämlichen Worte sagt, aber also müssen verstanden werden.

Seelen auf, ob ich schon weniger von euch geliebt werde, als daß ich euch liebe.

v. 16. Sey es aber *l*), werdet ihr vielleicht sagen: daß ich euch nicht beschweret habe, weil ich aber verschlagen war, so habe ich euch mit List gefangen *m*).

v. 17. Aber wie? Habe ich euch denn durch jemand von denjenigen, die ich zu euch gesandt habe, hintergangen?

v. 18. Ich habe Titum gebethen euch zu besuchen, und habe einen Bruder mit ihm gesandt. Hat euch Titus hintergangen? Haben wir nicht in einem Geist, und in gleichen Fußstapfen gewandelt *n*)?

v. 19. Gedenket ihr nicht schon von langer Zeither, daß wir uns bey euch *o*) entschuldigen werden? Wir reden vor Gott in Christo zu euch *p*): dieses alles aber Allerliebste *q*), ist um euerer Erbauung und Seligkeit willen geschehen.

v. 20. Uebrigens fürchte ich, daß ich euch bey meiner Ankunft nicht finden werde, wie ich euch wünsche, und ich auch von euch nicht werde ge-

---

l) Hier redet der Apostel in eigener Person, was ihme doch andere einwerfen.

m) Da ich von euch so vieles Almosen begehret.

n) Da wir nicht unseren, sondern anderer Armen Nutzen gesucht?

o) Deßwegen:

p) Mithin ohne allen Betrug.

q) Müßt ihr wissen:

gefunden werden, wie ihr mich gern hättet: ich fürchte auch, Hader, Eifersucht, Zorn, Zwietracht, Verläumdungen, Ohrenblasen, Hoffart und Empörungen unter euch anzutreffen,

v. 21. Und daß mich also Gott bey meiner Ankunft bey euch verdemüthige r), und ich wegen vielen weinen müsse, die zuvor gesündiget, und wegen der Unlauterkeit, Hurerey und Unzucht, die sie begangen haben, nicht Buße gethan haben.

Dreyzehentes Kapitel.

Hier bedrohet er diejenige, welche gesündiget, damit er sie vor seiner Ankunft zur Buße anfrischte, auf daß er hernach sie nicht schärfer bestrafen müßte: er verlangt auch, daß sie seine von Christo empfangene Gewalt erkennen sollten, und beschließt endlich mit gewöhnlichem Gruß, und Ermahnung zur Vollkommenheit.

V. 1.

v. 1. Siehet, das ist nun das drittemal, daß ich mir vornehme zu euch zu kommen, und alsdann wird auf das Zeugniß zwey

r) Das ist, in eine Betrübniß fallen lasse.

zwey oder dreyer Zeugen alles geschlichtet werden * *a*):

* 5. B. Mos. 19, 15. Matth. 18, 16.

v. 2. Ich habe es vorgesagt, und sage es itzt zwar abwesend, doch als wie wenn ich gegenwärtig wäre, denenjenigen nochmals vor, die zuvor gesündiget haben, wie auch allen anderen, daß ich nicht verschonen werde, wenn ich wiederum kommen werde.

v. 3. Suchet ihr etwan eine Probe von dem, daß Christus in mir rede, der auch unter euch gar nicht schwach, sondern unter euch sehr mächtig ist *b*)?

v. 4. Denn ob er schon aus menschlicher Schwachheit gekreuziget worden, so lebt er doch durch die Kraft Gottes. Also sind wir auch schwach mit ihm *c*), wir werden aber auch mit ihm aus der Kraft Gottes unter euch leben *d*).

v. 5.

---

a) Einige verstehen unter dem Zeugniß dieser Zeugen sein dreymaliges Vorhaben zu ihnen zu kommen, und habe der Apostel solches geredet, um sie desstomehr zu versichern. Sieh Theophilactum.

b) Wie er solches durch viele Wunder gezeigt, daß er eine uneingeschränkte Gewalt habe sich zu rächen, und die Schuldige zu bestrafen.

c) Unserem Fleisch nach.

d) Um euch zu zeigen, daß wir die Gewalt haben, die Sünder zu bestrafen.

v. 5. Prüfet euch selbst, ob ihr in den Glauben steif seyd, und versuchet euch selbst *e*). Erkennet ihr nicht selbst, daß Christus Jesus in euch sey? Ja dieß müßt ihr erkennen *f*), es sey dann, daß ihr vielleicht von Christo g) verworfen seyd.

v. 6. Ich hoffe aber, daß ihr *h*) erkennen werdet, daß wir nicht verworfen seyn.

v. 7. Wir bitten aber Gott, daß ihr nichts Böses thut *i*), nicht darum, daß wir bewährt erscheinen *k*), sondern auf daß ihr thut, was gut ist, wir aber als verworfen seyn *l*).

v. 8.

---

e) Seyd ihr in dem Glauben steif.

f) Weil an Christum glauben eben so viel ist, als ihn in dem Herzen haben.

g) Als unwürdige Glaubige.

h) Aus unserer Lehre, und so vielen übernatürlichen Zeichen.

i) Und wir nichts Strafwürdiges an euch finden.

k) Und also Gelegenheit hätten unsere Macht an euch zu zeigen.

l) Das ist, unsere Macht nicht brauchen dürfen, mithin in einem geringern Ansehen bey euch seyn. Diese Auslegung klar zu geben, muß man hier das lateinische Wort reprobus, oder verwerfen, dem vorigen probatus, das ist, bewährt, und nicht dem Wort prædestinatus, oder auserwählt,

von

v. 8. Denn wir vermögen nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit *m*).

v. 9. Dahero erfreuen wir uns, daß wir schwach sind *n*), ihr aber mächtig *o*) seyd, und das ist es, warum wir bitten, nämlich euere Vollkommenheit.

v. 10. Derowegen schreibe ich dieses abwesend, auf daß ich nicht, wenn ich gegenwärtig seyn werde, nach der Macht, die mir der Herr zur

---

von welcher Auserwählung hier der Apostel kein Wort sagt, entgegen setzen, wo also der Verstand herauskömmt, daß, gleichwie sich der Apostel bewährt nennet, oder sein Ansehen durch billige Bestrafung der Schuldigen bewährt machen will, also er auch bittet, daß sie Gutes thun sollen, damit er seine Macht unterdrucken, und seine Gewalt zu zeigen nicht bemüßiget werde. Verworfen seyn, heißt also hier nach Meinung vieler Gelehrten, nichts anders, als sich seiner Gewalt nicht gebrauchen dürfen. Welcher Verstand auch mit dem folgenden Vers vollkommen übereinstimmet.

m) Das ist: die geistliche Gewalt, die uns Gott gegeben das Böse zu strafen, können wir nicht wider die Gute, sondern allein wider diejenige, die von der Wahrheit und Gerechtigkeit abweichen.

n) Und entkräftet, daß wir unsere Gewalt nicht ausüben können.

o) In Tugenden.

zur Erbauung, und nicht zum Verderben gegeben hat, etwas härters verfahren müsse.

v. 11. Uebrigens lieben Brüder, erfreuet euch, seyd vollkommen, ermahnet einander, seyd eines gesinnet, habt Friede unter euch, alsdann wird der Gott des Friedens und der Liebe auch mit euch seyn.

v. 12. Grüßet euch unter einander mit dem heiligen Kuß, es grüßen euch auch alle Heilige.

v. 13. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen, Amen.

Sendschreiben
des
heiligen Pauli an die Galater.

Anmerkung.

Galatia ist eine Landschaft in dem kleinern Asien, welche der heilige Paulus zu dem christlichen Glauben bekehret, und ihr erster Apostel gewesen ist. Er hatte die Galater aber kaum verlassen, so schlichen sich falsche Apostel und Lehrer bey ihnen ein, die zwar das Evangelium nicht verwarfen, doch aber lehreten, daß das alte Gesätz nebst demselben müßte gehalten werden, weil man durch dieses die Gerechtigkeit erlangen müßte. Und weil sie wußten, daß ihre Lehre der Lehre des heiligen Pauli schnurstracks zuwider lief, so suchten sie ihn auf alle Weise zu verschwärzen, und sagten, er wäre kein Apostel wie die andern, indem er Christum nicht gesehen, noch mit ihm gewandelt, noch von ihm zum Apostel bestellet worden; zu welchem hauptsächlich Anlaß gab, weil die Jünger des heiligen Petri, die jüdischen Gebräuche belangend, denen jüdischen Glaubigen durch die Finger sahen, und

selbe nicht auf einmal abstellen wollten. Sich dann von allen Anklagen zu rechtfertigen, war der heilige Paulus gezwungen, dieses Sendschreiben an die Galater abgehen zu lassen, in welchem er die Wahrheit seines Apostelamts sowohl, als seiner Lehre auf das gründlichste beschützet, und die falschen Lehrer dadurch beschämet, beynebst auch den Galatern viele schöne Lehren mittheilet, wie sie ihre Sitten verbessern, und zur Vollkommenheit gelangen können.

Es wird gemeiniglich darvor gehalten, er habe dieses Sendschreiben von Epheso aus um das Jahr Christi 59. und æræ 55. an die Galater abgelassen, woran doch noch einige zweifeln. Suche davon in den Apostelgeschichten nach bey dem Wort Paulus in dem Register.

Erstes Kapitel.

Paulus bestrafet die Galater, daß sie sich von der Wahrheit, die er sie gelehret, haben abführen lassen, indem doch seine Lehre die wahre apostolische Lehre sey, und er dieselbe von Christo selbst empfangen habe, erzehlet auch, wie dieses geschehen sey.

N. 1.

v. 1. Paulus ein Apostel, nicht von den Menschen *a*), auch nicht durch einen *b*) Menschen *c*), sondern durch Jesum Christum, und Gott dem Vater, der ihn von den Todten auferwecket hat,

v. 2. Samt allen Brüdern, die bey mir sind, den Kirchen in Galatia.

v. 3. Gnade sey mit euch, und Friede von Gott dem Vater, und unserem Herrn Jesu Christo,

v. 4. Der sich selbst vor unsere Sünden dargegeben hat, damit er uns von dieser gegenwärtigen bösen Welt errettete, nach dem Willen Gottes, und unseres Vaters,

v. 5. Welchem Ehre sey in alle Ewigkeit. Amen.

v. 6. Mich wundert, daß ihr euch sogar bald von demjenigen abführen lasset, der euch zu der Gnade Christi berufen hat *d*), und euch zu einem andern Evangelio wendet,

N. 2.

---

a) Wie man von mir vorgiebt, daß weil ich mit Christo nicht gewandelt, nur von seinen Jüngern sey zum Predigen ausgesandt worden.

b) Puren:

c) Wie einige falsch von Christo geglaubt haben.

d) Nämlich von mir, und meiner Lehre.

N. 2.

v. 7. Da doch kein anderes ist *e*). Dieses aber kömmt nirgends anders her, als weil etliche sind, die euch verwirren, und das Evangelium Christi verkehren wollen *f*).

v. 8. Wenn aber schon wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes predigen würde, außer dem, so wir euch geprediget haben, der sey verflucht g).

v. 9. Wie wir zuvor gesagt haben, also sage ich itzt noch einmal: so euch jemand ein anderes Evangelium prediget außer dem, welches ihr von uns empfangen habt, der sey verflucht.

v. 10. Predige ich denn itzt denen Menschen oder Gott zu Diensten *h*)? Oder suche ich denen

---

e) Als welches ich euch gegeben.

f) Vorgebend, daß man das alte Gesätz nebst diesem halten müsse.

g) Ein Engel vom Himmel kann nichts anderes als die Wahrheit predigen, welches auch der heilige Paulus nicht beargwohnet, als könnte er anders thun, sondern den Engel nur darum anziehet, um die Galater zu belehren, daß sie in Glaubenssachen nicht die geringste Neuigkeiten annehmen sollen, sey derjenige auch wer er immer wolle, der eine widrige Lehre lehret. Ein Puncten, den unsere Glaubensgegner forderlamst beobachten sollten.

h) Das ist: wundert euch nicht, daß ich itzt denjenigen verfluche, der das jüdische Gesätz noch nebst dem Evangelio beybehalten will, da ich doch selbst

mich

nen Menschen *i*) zu gefallen *k*)? Wenn ich denen Menschen noch wohl gefiele, so wäre ich Christi Diener nicht.

N. 3.

v. 11. † Denn ich thue euch kund lieben Brüder, daß das Evangelium, welches von mir ist geprediget worden, nicht nach dem Menschen sey *l*):

v. 12. Indem ich dasselbe weder von einem Menschen empfangen, noch gelernet, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi habe.

v. 13. Denn ihr habt ja wohl gehört, wie ich vor Zeiten in dem Judenthum gewandelt, wie ich nämlich die Kirche Gottes über die Maßen verfolgte, und wider dieselbe stritte *m*).

v. 14.

---

mich vor dasselbe zuvor so sehr beeiferet, denn es sind es itzt nicht die Menschen, sondern Gott, von dem ich verlange bewährt zu werden.

i) Nur aus eitler Ehre.

k) Ist es nicht die Ehre Gottes, und das Heil der Seelen, warum ich predige?

† Epistel an der Gedächtniß des heiligen Pauli.

l) Das ist: nicht eines Menschen Erfindung sey.

m) Theodorus Beza und andere seines gleichen verwerfen hier das lateinische Wort: expugnabam, als wollte es so viel sagen, als hätte Paulus durch seine Verfolgung die Kirche Christi überwältiget, es beobachten aber diese Lehrer nicht, daß die heilige Schrift öfters durch ein Wort mehr den Willen, als das Werk ausdrucket, als wie Psalm 32. sæpe expugnaverunt me. Durch dieses Wort

v. 14. Auch in dem Judenthum viel über diejenige zunahm, die in meinem Alter, und in meinem Geschlecht waren, und wie ich mich über die Maß um meine väterliche Satzungen beeiferte.

v. 15. Da es aber demjenigen, der mich von Mutterleibe von anderen unterschieden *n*), und mich durch seine Gnade berufen, gefallen hat

v. 16. Seinen Sohn mir zu offenbaren, auf daß ich denselben unter den Heyden predigen sollte: so habe ich alsbald weder Fleisch, noch Blut mehr angesehen *o*),

N. 4.

v. 17. Bin auch nicht auf Jerusalem zu denen kommen, die vor mir Apostel waren *p*), sondern ich bin in Arabien gereiset, und von dannen wiederum nach Damascum gezogen:

v. 18.

---

will also die Schrift nur sagen, daß Paulus die Kirche zu unterdrucken gesucht, nicht aber daß er sie unterdruckt habe.

n) Das ist, dazumal schon vor anderen zu diesem Amt ausgesehen.

o) Das ist, sobald mir Gott sein Evangelium geoffenbaret, so verpicht ich auf meine väterliche Lehre war, so habe ich doch dem Zureden meiner Freunde, die mich bey der vorigen Lehre behalten wollten, kein Gehör mehr gegeben.

p) Sieh hier die Apostelgeschichte im 9. Kapitel nach den 22. Vers.

v. 18. Hernach aber bin ich nach dreyen Jahren auf Jerusalem kommen Petrum zu sehen, und blieb fünfzehen Tage lang bey ihm.

v. 19. Der anderen Aposteln aber habe ich keinen gesehen, als Jakobum den Bruder *q*) des Herrn.

v. 20. Was ich euch aber schreibe, bezeuge ich vor Gott, daß ich nicht lüge. *

v. 21. Darnach bin ich in die Landschaften Syrien und Cilicien kommen.

v. 22. Ich war aber den Kirchen des jüdischen Landes von Angesicht unbekannt:

v. 23. Und hatten nur von einigen gehört, daß derjenige, der uns einstens verfolgte, itzt den Glauben predige, welchen er zuvor angefochten,

v. 24. Und priesen darum wegen meiner Gott.

Zweytes Kapitel.

Paulus erweiset ferner, daß er mit Gutheißung der anderen Aposteln, die ihn auch in ihre Gemeinschaft aufgenommen, jederzeit mit aller Freyheit gepredi̇get, und auch Petrum selbst wegen Beobachtung gewisser jüdischen Ceremonien bestrafet habe, und erweiset klar,

q) Das ist, Befreundten, weil die Juden alle Blutsfreunde Brüder nennten.

klar, daß der Mensch nicht aus dem Gesätz, sondern durch den Glauben Jesu Christi gerechtfertiget werde.

N. 1.

v. 1. Vierzehen Jahre hernach habe ich mit Barnaba eine zweyte Reise nach Jerusalem gemacht, und habe auch den Titum mit mir genommen *a*).

v. 2. Ich gieng aber aus Anlaß einer Offenbarung dahin, und besprach mich mit ihnen wegen dem Evangelio, welches ich unter den Heyden predigte, besonders aber mit denen, die im Ansehen waren, auf daß ich vielleicht nicht vergeblich liefe, oder gelaufen wäre *b*).

N. 2.

---

a) Sieh hievon das 15. Kapitel der Apostelgeschichte. Es glaubt zwar der heilige Chrysostomus, daß diese Reise Pauli nicht diejenige sey, von welcher der heilige Lukas alldort redet, weil der heilige Paulus hier sagt, daß er wegen einer Offenbarung nach Jerusalem gereiset, der heilige Lukas aber sagt, er sey von der Kirche dahin geschicket worden; es können aber beyde Ursachen zu dieser Reise Anlaß gegeben haben, und weil sowohl Paulus als Lukas die nämliche Ursache, den nämlichen Ort, und die nämliche Personen anziehen, so scheinet gewiß zu seyn, daß beyde von der nämlichen Reise geredet haben, sonderheitlich weil der heilige Lukas meldet, daß sich bald hernach Barnabas von Paulo abgesönderet, und nicht mehr zusammen gekommen.

b) Dieses sagte der Apostel nicht, als wenn er selbst an der Wahrheit seiner Lehre zweifelte, sondern weil

N. 2.

v. 3. Es wurde auch Titus, der bey mir war, nicht gezwungen, sich beschneiden zu lassen, wiewohl er ein Heyde war:

v. 4. Und dieses um der falschen Brüder willen, welche sich eingeschlichen, unsere Freyheit, die wir in Christo Jesu haben, auszukundschaften, damit sie uns in die Dienstbarkeit des Gesätzes brächten:

v. 5. Denen wir aber nicht einen Augenblick lang gewichen, und uns ihnen unterwarfen, damit die Wahrheit des Evangelii bey euch verbleibe *c*).

v. 6. Diejenige aber, die im Ansehen waren *d*) (wer sie vor diesem gewesen *e*), liegt mir wenig

---

weil seine Feinde ihn anklagten, als lehrete er der Lehre der Apostseln zuwider, so war nothwendig, um diese Anklage von sich abzulehnen, daß er selbst mit den Aposteln redete, und zeigte, daß er nichts anders als sie lehrete, mithin nicht vergeblich laufe, oder gelaufen sey. Alles aber klärer zu verstehen, so muß man dem 3. Vers noch folgende Worte vorsetzen: Es haben mich aber wegen meiner Lehre die im Ansehen waren, nicht nur allein nicht angefochten, sondern:

c) Indem ihr dardurch klar sehet, daß ihre Lehre falsch, die unsrige aber der Lehre der anderen Aposteln ganz gleich sey.

d) Nämlich die Apostel.

e) Das ist: wie solches der heilige Chrysostomus auslegt, und auch der wahre Verstand des Verses

wenig daran *f*) denn Gott * achtet das Ansehen der Menschen nicht g): diejenige, sage ich, die im Ansehen waren, haben mir nichts zugelegt *h*),

* 5. B. Mos. 10, 17.

v. 7.

---

ses ist: oder warum sie die Beschneidung und andere jüdische Ceremonien vor diesem noch zugelassen, und denen Juden durch die Finger gesehen.

f) Will ich hier nicht untersuchen, vielweniger sie deßwegen urtheilen. Haben sie dardurch gefehlet, so werden sie Gott darvor Rechenschaft geben müssen:

g) Wer sie auch immer sind.

h) Das ist: sie haben meiner Lehre weder etwas beygesetzt, noch dieselbe verbesseret:

Hier ist wohl zu merken, sagt der heilige Chrysostomus, daß der heilige Paulus dieses nicht rede, um die Apostel dardurch zu bestrafen, sondern damit er die Schwache in der Wahrheit seiner Lehre steife. Wir wissen aus den Geschichten der Aposteln, daß diese anfänglich denen Juden vieles zugelassen, ja Paulus selbst den Timotheum beschnitten, und dieses darum, damit die Juden, die auf ihr Gesätz sehr beeiferet waren, nicht von dem Glauben möchten abgeschreckt, und die Synagoge mit Ehren begraben werden: weil aber nun bey ausgebreitetem Evangelio die Juden annoch mit aller Gewalt ihr Gesätz beybehalten wollten, so mußte Paulus ihnen klar zeigen, daß ein Christ nicht an dasselbe gebunden sey, wie er es in folgenden Versen auch gethan. Er sagt auch nicht, daß die anderen Apostel das Gesätz noch beybehalten, welches er sonderheitlich aus dem erweiset, weil sie Titum nicht beschnitten, sondern was sie vor Zeiten gethan, und warum es ein jeder gethan, vor Gott verantworten müsse.

v. 7. Sondern im Gegentheil, da sie sahen, daß mir das Evangelium an die Heyden, wie Petro an die Juden anvertrauet war *i*):

v. 8. (Denn der mit Petro in dem apostolischen Amt wirket unter der Beschneidung, der wirket auch mit mir unter den Heyden)

v. 9. Und zugleich die Gnade erkennet haben, so mir gegeben worden, so gaben Jakobus, Cephas und Johannes, welche für Säulen *k*) gehalten wurden, mir und Barnabä die Hände, zum Zeichen, daß sie uns in ihre Gesellschaft aufgenommen hätten, und wurden mit uns eins, daß wir unter den Heyden, sie aber unter den Juden predigen sollten.

v. 10.

---

i) Aus diesem schließet Calvinus, daß Petrus nicht das Haupt der ganzen Kirche gewesen, sondern nur der bekehrten Juden, folgsam wären die Päpste seine Nachfolger auch nur das Haupt derjenigen Christen, welche sich aus dem Judenthum bekehren. Es hat aber dieser blinde Lehrer nicht beobachtet, daß dieses nur eine Abtheilung der Mühe, und nicht der Gewalt des Amts seye, welcher Abtheilung uneracht Petrus sowohl denen Heyden als Paulus denen Juden geprediget hat. Und Petrus auch selbst Apostelgesch. 10. in einem Gesicht ermahnet worden, die Heyden zu bekehren, wie er auch solches selbst im 15. Kapitel eben dieser Apostelgeschichte bezeuget. Damalen war halt noch kein Calvin, der Petro dieses Recht absprach.

k) Der Kirchen:

v. 10. Dieses befahlen sie uns allein an: daß wir der Armen ingedenk seyn sollen, wie ich auch solches zu thun sorgfältig gewesen bin.

N. 3.

v. 11. Als aber Cephas nach Antiochia kommen war, da widerstund ich ihm in das Angesicht *l*); denn er war sträflich:

v. 12. Sintemal er zuvor, ehe etliche von Jakobo dahin Abgeschickte kamen, mit den Heyden aß: nachdem sie aber kommen waren, entzog er sich, und sönderte sich ab, aus Furcht vor denen, die aus der Beschneidung waren.

v. 13. Es fielen auch die anderen Juden seiner Heucheley bey, also, daß auch Barnabas von ihnen in diese Heucheley gezogen wurde.

v. 14. Als ich aber sahe, daß sie nicht richtig nach der Wahrheit des Evangelii wandelten *m*), sprach

---

l) Ob dieser Cephas, der Apostel Petrus gewesen, und ob ihn Paulus billig bestrafet, siehe das 15. Kapitel der Apostelgeschichten, oder das Wort Paulus in selbem Register: er wird aber gemeiniglich der Apostel Petrus geglaubt.

m) Das ist, daß sie sich scheueten bey dieser Gelegenheit sich der Freyheit des Evangelii, welches sowohl den Juden, als Heyden gleich machet, zu gebrauchen: denn es ist zu wissen, daß weder Petrus noch die anderen hier wider den Glauben gesündiget, sondern er hat sich bey der Ankunft der von Jakobo Abgeschickten nur darum von den Heyden abgesöndert, damit er dieselbe nicht ärgerte,

sprach ich zu Cephas in Gegenwart ihrer aller: wenn du, der du ein Jude bist, heydnisch, und nicht jüdisch lebest, wie zwingst du dann die Heyden jüdisch zu leben *n*)?

v. 15. Wir sind von Natur Juden, und nicht aus den Heyden Sünder *o*):

N. 4.

v. 16. Dieweil wir nun wissen, daß der Mensch nicht aus den Werken des Gesätzes, sondern durch den Glauben Jesu Christi gerechtfertiget wird, so glauben wir auch an Jesum Christum, damit wir aus dem Glauben Christi, und nicht aus den Werken des Gesätzes gerechtfertiget wer-

---

gerte, welches er aber nicht hätte thun sollen, weil er eben durch diese Verstellung denen Juden hätte Gelegenheit geben können, zu glauben, daß man das alte Gesätz noch halten müsse. Und weil dieses eben der Stein des Anstoßens war, warum die Juden den heiligen Paulum einer falschen Lehre bezüchtigten, so hatte dieser billige Ursach gehabt, sich Petro zu widersetzen.

n) Das ist: wenn du, der du ein Jude bist, das Gesätz Moysis selbst nicht mehr hältest, und keine Achtung auf den Unterscheid der Speisen mehr machest: warum scheuest du dich denn in Gegenwart der Juden mit den Heyden zu essen, und diese glauben machest, daß man das Gesätz noch halten müsse?

o) Wir haben aber die jüdische Art zu leben verlassen, und uns zu dem Christenthum bekehret.

werden: dieweil aus den Werken des Gesätzes kein Mensch wird gerechtfertiget werden *p*).

v. 17. Wenn wir nun, die wir durch Christum *q*) gerechtfertiget zu werden suchen *r*), annoch selbst Sünder befunden werden *s*), muß man nicht sagen *t*), daß Christus ein Diener der Sünde sey *u*)? Das sey fern *x*).

v. 18. Wenn ich dasjenige, was ich zerstöret habe *y*), wieder aufrichte *z*), so mache ich mich selbst zu einem Uebertreter *a*).

---

p) Folgsam nutzet uns das Gesätz nichts, und eben darum sollen seine Gebräuche nicht mehr gehalten werden.

q) Und nicht durch das Gesätz.

r) Und darum das Gesätz nicht halten, mithin:

s) Weil ihr sagt, daß man selbes unter einer Sünde halten müsse:

t) Wenn euer Vorgeben wahr wäre.

u) Da er nämlich dasselbe selbst abgeschafft, und uns verbothen dasselbe zu halten?

x) Weil Christus nicht kommen, uns einen Anlaß zur Sünde zu geben, sondern dieselbe zu zerstören. Könnt ihr mich also wohl einer Sünde beschuldigen, daß ich das Gesätz nicht halte? Wohl aber könntet ihr mich einen Sünder nennen:

y) Nämlich das Gesätz.

z) Und gelten mache.

a) Des neuen Gesätzes, welches mir dieses zu thun verbiethet.

N. 5.

v. 19. Nun bin ich durch das *b*) Gesätz dem *c*) Gesätz abgestorben, auf daß ich Gott leben solle: ich bin mit Christo gekreuziget.

v. 20. Ich lebe aber, doch nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Daß ich aber itzt im Fleisch lebe, so lebe ich darinnen in dem Glauben *d*) an dem Sohn Gottes, der mich geliebt, und sich selbst für mich dargegeben hat.

v. 21. Dahero verwerfe ich diese Gnade Gottes nicht. Denn wenn die Gerechtigkeit aus dem Gesätz kommt, so ist Christus vergebens gestorben *e*).

---

b) Neue.

c) Alten. Andere legen diesen Vers auch also aus: ich bin durch das alte Gesätz demselben selbst abgestorben, weil mich dasselbe selbst ein besseres lehret, und darzu anführet. Doch ist die erste Auslegung dem Text gleichförmiger.

d) Das ist: daß ich itzt noch in dem Fleisch ein gottgefälliges Leben führe, das habe ich nicht dem Gesätz zu danken, sondern dem Glauben.

e) Das ist: denn wenn ich glaubte, daß ich meine Gerechtigkeit von dem Gesätz hätte, so müßte ich auch schließen, daß Christus umsonst gestorben wäre mich gerecht zu machen.

Drittes Kapitel.

Paulus giebt etliche Ursachen, warum wir durch den Glauben Christi, und nicht durch das Gesätz gerechtfertiger werden.

Erstens: Weil die Galater selbst erfahren, daß sie nicht in der Beschneidung, sondern in der Taufe den heiligen Geist, und seine Gaben empfangen. Zweytens: Weil Abraham wegen seinem Glauben gerecht gewesen. Drittens: Weil die, so unter dem Gesätz leben, unter dem Fluch sind, und der Gerechte allein aus dem Glauben lebt. Viertens: Weil die Verheißungen, so dem Abraham geschehen, nur auf jene kommen, welche an Christum glauben.

V. 1.

v. 1. O ihr unverständigen Galater, wer hat euch also bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet, da ich euch Jesum Christum so lebendig abgemahlet *a*), und wie frisch gekreuziget eueren Augen vorgestellet habe?

a) Das lateinische Wort præscriptus, legen die Griechen aus als depictus, abgemahlt, darum wir ihnen auch gefolgt, damit wir die Sache klärer geben. Sieh Theophilactum u. s. w.

v. 2. Dieses allein möchte ich gern von euch wissen: habt ihr den Geist *b*) aus den Werken des Gesätzes, oder aus dem Gehör des Glaubens empfangen *c*)?

v. 3. Seyd ihr so unwitzig, daß ihr, nachdem ihr in dem Geist habt angefangen, itzt in dem Fleisch volkenden wollet *d*)?

v. 4.

---

b) Nämlich den heiligen Geist.

c) Hier ist zu merken, daß der Apostel hier und in dem Sendschreiben zu den Römern den Glauben öfters den Werken des Gesätzes entgegen setzet, und sagt, daß wir durch jenen, und nicht durch diese gerechtfertiget werden, woraus denn Luther und Calvin Anlaß genommen, den Grundsatz ihrer Lehre daraus anzusetzen, und zu behaupten, daß der Glaube ohne die Werke selig mache. Wenn diese Lehrer aber die Sache besser betrachtet hätten, so würden sie gefunden haben, daß der heilige Paulus unter dem Namen des Glaubens alle von Jesu Christo herfließende Gnaden verstanden habe, darum er die Gnade der Natur, Christum Mosi, und die Werke aus der Gnade den Werken der Natur und des Gesätzes Moysis entgegen setzet, welche letztere er sagt, daß sie nicht rechtfertigen, wohl aber die erstere. Und daß dieses seine Meinung sey, erkläret er sich selbst hinten am 5. Kapitel 6. Vers, allwo er dem Glauben nicht allein, sondern auch dessen Werke zuschreibet, da er sagt: daß derjenige Glaube in Christo etwas gelte, der durch die Liebe wirket.

d) Das ist, nachdem ihr das Christenthum angenommen, erst wiederum zu euerem fleischlichen Gesätz zurückkehren wollet.

v. 4. Habt ihr denn umsonst so vieles *e*) gelitten? wenn es doch umsonst ist *f*).

v. 5. Der euch also den Geist giebt g), und Wunder unter euch wirket, thut er es aus den Werken des Gesätzes, oder aus der Lehre des Glaubens, die ihr angehöret habt *h*)?

v. 6. Wie geschrieben stehet *: Abraham hat Gott geglaubt, und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden.

* 1. B. Mos. 15, 6.

v. 7. So erkennet dann, daß diejenige, welche den Glauben haben *i*), Abrahams Kinder seyn.

v. 8. In Ansehung dann, daß Gott die Heyden durch den Glauben rechtfertigen wolle, hat die Schrift dem Abraham dieses Versprechen gemacht *: in dir sollen alle Heyden gesegnet werden.

* 1. B. Mos. 12, 3.

v. 9. Derowegen werden nur die, die den Glauben haben, mit dem glaubigen Abraham gesegnet.

---

e) Vor Christo und dem Evangelio.

f) Wenn ihr nicht wieder zurück kehret.

g) Vermög welchem ihr weißaget, verschiedene Sprachen redet u. s. w.

h) Ohne Zweifel aus dem Glauben.

i) Und nicht die, so von ihm abstammen.

N. 2.

v. 10. Denn alle diejenige, welche nur die Werke des Gesätzes haben, sind unter dem Fluch, wie geschrieben stehet *: verflucht sey ein jeglicher, der nicht in allem bleibet, was in dem Buch des Gesätzes geschrieben stehet, daß er es thun solle *k*).

* 5. B. Mos. 27, 26.

v. 11. Daß aber durch das Gesätz niemand bey Gott gerechtfertiget wird, ist offenbar *: dieweil der Gerechte aus dem Glauben lebet.

* Habac. 2, 4.

v. 12. Nun aber hat das Gesätz die Früchte des Glaubens nicht, sondern es sagt vielmehr *: wer meine Gerichte und Geborthe halten wird, der wird in ihnen leben *l*).

* 3. B. Mos. 18, 5.

N. 3.

v. 13. Christus hat uns allein von dem Fluch des Gesätzes erlöset, da er zum Fluch *m*) für uns

---

k) Weil nun das Gesätz die Kräfte nicht geben kann, daß man dasselbe vollkommen halte, mithin auch nicht erfüllet wird, so bleiben die Juden immer diesem Fluch unterworfen, weil sie die Gnade Christi verwerfen, vermöge welcher sie allein die Gebothe Gottes halten können.

l) Sieh den 5. Vers des 10. Kapitels in dem Sendschreiben zu den Römern.

m) Das ist zum Gegenwurf des Fluchs, da er nämlich vor uns die Gestalt eines Sünders angenommen, und vor dieselbe gelitten.

uns worden ist, wie geschrieben stehet *: verflucht sey ein jeglicher, der an dem Holz hanget.

* 5. B. Mos. 21, 23.

v. 14. Auf daß der Segen, den Abraham empfangen, sich durch Jesum Christum über die Heyden ausgieße, und wir durch den Glauben den versprochenen Geist empfiengen.

N. 4.

v. 15. Lieben Brüder (ich rede hier nach menschlicher Art) *n*), wenn ein Testament richtig ist, ob es schon nur eines Menschen Testament ist, so verwirft solches doch niemand, man verändert auch in demselben nichts.

v. 16. † Nun sind die Verheißungen dem Abraham, und seinem Samen geschehen *o*): aber wohl gemerkt: die Schrift sagt nicht: und denen Samen, als von vielen, sondern nur von einem, und deinem Samen, das ist: von einem deiner Nachkömmlinge, welcher kein anderer als Christus ist.

v. 17.

---

n) Das ist: nachdem ich euch durch hohe Beweisthümer gezeigt, daß der Glaube Christi allein rechtfertige, so gebrauche ich mich itzt, eben diese Wahrheit zu zeigen, nur ganz gemeiner Gleichnisse.

† Epistel am dreyzehenten Sonntage nach Pfingsten.

o) Das ist: nun hat Gott ein Testament, oder Bund mit dem Abraham und seinem Samen aufgerichtet, und ihm und seinem Samen den Segen versprochen.

v. 17. Sehet also, was ich sagen will: den Bund, welchen Gott selbst gemacht, kann das Gesätz, welches erst vierhundert und dreyßig Jahr *p*) hernach ist gegeben worden, weder ungültig machen, noch die Verheißungen aufheben *q*).

v. 18. Denn wenn die Erbschaft aus dem Gesätz käme, so käme sie nicht aus der Verheißung: nun aber hat Gott dieselbe dem Abraham durch die Verheißung geschenket.

---

p) Von diesen vierhundert und dreyßig Jahren, wie sie müssen verstanden werden, suche in dem Register der Chronologie das Wort: Zeitrechnung des heiligen Pauli; oder sieh die Anmerkung nach dem dritten Weltalter. Dieses ist hier noch anzumerken, daß, damit diese bemeldte Zahl heraus komme, der Text 1. B. Mos. 12, v. 3. gemeiniglich verstanden werde, allwo Gott sagt: in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechte der Erden. Weil aber der Apostel von dem Samen redet, und dieser Text nichts davon hat, so ist glaublich, er habe unter diesem Versprechen den nachfolgenden 7. Vers verstanden, wo Gott sagt: deinem Samen will ich dieses Land geben, welches Versprechen eine Bestättigung des vorigen ist, und in einem Jahr geschehen, mithin der Zeitrechnung nicht im Wege stehet.

q) Weil dieser Bund nicht wegen dem Gesätz, oder das Gesätz wegen dem Bund, sondern wegen Christum gemacht worden.

N. 5.

v. 19. r) Zu was dienet denn das Gesätz? Sehet: es ist um der Uebertretung willen gegeben worden s), bis zur Ankunft desjenigen, der sollte gebohren werden, wegen welchem dieses Versprechen geschehen, und ist durch die Engel vermittelst eines Mittlers t) verordnet worden.

v. 20. Ein Mittler aber ist kein Mittler eines einzigen u): Gott hingegen ist einig x).

v. 21. Du wirst mir aber sagen: ist denn also das Gesätz wider die Verheißungen Gottes? nichts weniger y). Denn wenn das Gesätz wäre gegeben worden, daß es rechtfertigen sollte, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesätz;

v. 22.

---

r) Ihr sagt mir aber:

s) Das ist: wie der heilige Chrysostomus und Hieronymus sagen: um die Laster zu unterdrucken, und zu strafen: oder wie der heilige Augustinus will: um selbe erkenntlich zu machen.

t) Nämlich Moysis, dem das Gesätz durch die Engel gegeben worden. 5. B. Mos. 5, 5.

u) Sondern zwischen zwey oder mehreren, wo denn vielmal geschieht, daß wegen ihrer Unbeständigkeit die Bündnisse zerrissen werden. Tirinus.

x) Und unveränderlich in seinen Verheißungen.

y) Dieweil das Gesätz noch zu den Verheißungen anführet, und dieselbe offenbaret. Das sage ich aber, daß das Gesätz nicht rechtfertigen könne:

v. 22. Allein die Schrift hatte alles unter die Sünde beschlossen z), damit die Verheißung denen Glaubigen aus dem Glauben Jesu Christi gegeben wurde.

v. 23. Zuvor aber, ehe der Glaube kam *a*), wurden wir unter dem Gesätz *b*) als Verschlossene bewahret, auf daß wir zu dem Glauben, der da sollte geoffenbaret werden *c*), zubereitet wurden.

N. 6.

v. 24. Derowegen ist das Gesätz unser Lehrmeister gewesen in Christo *d*), damit wir aus dem Glauben gerechtfertiget wurden.

v. 25. Nachdem aber der Glaube kommen ist, so sind wir nicht mehr unter dem Lehrmeister:

v. 26. Sondern ihr seyd alle Kinder Gottes durch den Glauben, der in Christo Jesu ist:

v. 27. Denn ihr alle, die ihr in Christo getauft seyd, habt Christum angezogen.

v. 28. Es ist da kein Unterscheid zwischen einem Juden und Griechen, zwischen einem Knecht und

---

z) Das ist: hat alle Menschen, wie auch die Juden, als Sünder erkläret, auf daß sie die Schwachheit des Gesätzes erkenneten, und sich zur Gnade bereiteten:

a) Das ist: ehe und bevor das Evangelium durch Christum geoffenbaret wurde.

b) Durch die Furcht dessen Bedrohungen:

c) Durch Vermeidung der Sünden:

d) Das ist, der uns zu Christo angeführet.

und Freyen, zwischen einem Mann und Weib, denn ihr alle seyd eins in Christo Jesu.

v. 29. Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr auch Kinder Abrahams, und folgsam Erben der Verheißung *e*).

Viertes Kapitel.

Er sagt ferner, daß weil die Juden nur als Kinder und Knechte unter dem Gesätz begriffen, die Christen hingegen als Erwachsene und Freye in dem Glauben seyn, so gezieme sichs nicht, daß sie wiederum zu dem Gesätz kehren, weil dieses leichtfertig wäre, da sie das Evangelium mit so großem Eifer angenommen. Endlich erweiset er die Dienstbarkeit des Judenthums, und die Freyheit des Christenthums aus denen zwey Söhnen Abrahams, des Ismaels, und des Isaacs.

N. 1.

v. 1. Ich sage noch mehr: † So lang der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm, und einem Knecht kein Unterscheid, wiewohl er ein Herr aller Güther ist; v. 2.

---

e) Mithin ist es nicht mehr nöthig, daß ihr euch wieder unter die Ausführung des Gesätzes begebet, als hättet ihr dessen Beystand vonnöthen, um zu Christo zu gehen.

† Epistel am Sonntag in der Octav der Geburt Christi.

v. 2. Sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die Zeit, welche von dem Vater bestimmet ist.

v. 3. Also auch wir, da wir kleine Kinder waren *a*), da wurden wir als Knechte gehalten unter den Elementen der Welt *b*).

v. 4. Da aber die bestimmte Zeit erfüllet war, da hat Gott seinen Sohn gesandt, der aus einem Weib gebohren, und dem Gesätz unterworfen war *c*),

v. 5.

---

a) Der Apostel macht hier eine Gleichniß zwischen der Minderjährigkeit und Mündigkeit, unter welchem erstern er das Judenthum verstehet, als welches unter dem Gesätz als Vormünder stunde, bis die Zeit herbey kam, daß sie sollten durch Christum als mündig erkläret werden, indem das Gesätz nur eine Figur des Evangelii gewesen, mithin erst bey dessen Verkündigung in das Klare gesetzet, und der Versprechen Gottes theilhaft, und als wirkliche Besitzer erkläret worden: darum nennet er die Juden kleine Kinder, weil ihnen zwar die Versprechungen des Erbtheils gegeben worden, vor Christi Ankunft aber dasselbe nicht haben besitzen können.

b) Das ist, unter der ersten Lehre, die uns zu Christo anführen sollen, gleichwie die Buchstaben Elementa, oder Anfänge zu größerer Lehre und Wissenschaft genennet werden.

c) Weil er sich freywillig demselben unterworfen, wie er selbst Matth. 5, 17. sagt, daß er nicht kommen das Gesätz aufzuheben, sondern zu erfüllen.

v. 5. Auf daß er diejenige, welche unter dem Gesätz waren, erlösete, und wir an Kindesstatt aufgenommen wurden.

N. 2.

v. 6. Dieweil ihr nun Kinder seyd, so hat Gott den Geist seines Sohns in euere Herzen gesandt, der da rufet: Abba, Vater *d*).

v. 7. Derowegen seyd ihr auch kein Knecht mehr, sondern ein Sohn: wer aber ein Sohn ist, der ist auch ein Erbe bey Gott. *

v. 8. Ihr habt zwar zu der Zeit, da ihr von Gott nichts gewußt, denenjenigen gedient, die von Natur keine Götter sind:

v. 9. Da ihr aber nun Gott erkennet habt, ja auch von Gott selbst seyd erkennet worden, wie sollet ihr wiederum zu denen schwachen und dürftigen Elementen *e*) zurückkehren, und euch denenselben auf ein neues unterwerfen wollen?

v. 10. Ihr haltet die Tage, Monat, Zeit und Jahre *f*).

v. 11. Ich fürchte also, ob ich nicht umsonst bey euch gearbeitet habe.

v. 12.

---

d) Denn weil der heilige Geist das Siegel unserer Aufnahme an Kindesstatt ist, so giebt er auch das Recht, daß wir Gott unsern Vater nennen dürfen.

e) Das ist: zu der falschen und unnützen Lehre sowohl der Heyden als Juden.

f) Daß die Sabbathe, Neumond und andere Feste der Juden, wodurch ihr klar anzeiget, daß ihr bey der alten Lehre verbleiben wollet.

v. 12. Seyd wie ich bin, weil ich auch bin, wie ihr seyd g), ich bitte euch, lieben Brüder. Ihr habt mir zwar nichts Leids gethan,

v. 13. Ihr wisset aber, daß ich euch das Evangelium schon vorlängst in Schwachheit des Fleisches *h*) geprediget habe: ihr habt auch meine Versuchung in dem Fleisch *i*)

v. 14. Nicht verachtet, noch verschmähet, sondern ihr habt mich wie einen Engel Gottes, ja wie Christum Jesum selbst aufgenommen.

v. 15. Wo ist dann nun euere Glückseligkeit *k*)? denn ich gebe euch Zeugniß, daß wenn es möglich gewesen wäre, ihr euere Augen ausgerissen, und dieselbe mir gegeben hättet.

v. 16. Bin ich denn nun euer Feind worden, dieweil ich euch die Wahrheit gesagt habe?

v. 17. Sie, die falschen Lehrer eiferen um euch, aber nicht zum Guten: sondern sie suchen euch von uns abzuwenden, damit ihr ihnen *l*) nacheiferet.

v. 18.

---

g) Das ist: folget mir nach in Verwerfung des alten Gesätzes, weil ich auch suche mich in allem, so viel mir erlaubt ist, euch gleichförmig zu machen. St. Hieron.

h) Das ist: in Verfolgung, Armuth, Gefahr und Spott.

i) Das ist: alle diese mir zugestoßene Uebel.

k) Das ist: wo ist die Zeit, da ihr euch glückselig schätztet, mich zu haben, und meine Lehre anzuhören?

l) Im Judenthum.

v. 18. Ich verlange aber vielmehr, daß ihr nach dem Guten *m*) im Guten eiferet, und dieses vor allezeit, und nicht nur, wenn ich bey euch gegenwärtig bin.

v. 19. Meine lieben Kinder! die ich euch auf ein neues wiederum gebähre, und dieses so lang thun werde, bis daß Christus in euch gebildet werde.

v. 20. Ich möchte anjetzo auch gar gern bey euch seyn, und meine Sprache ändern, dieweil euere Aufführung mich beschämet *n*): allein ich begehre nur dieses von euch:

v. 21. Sagt mir doch, die ihr unter dem Gesätz seyn wollet, habt ihr das Gesätz nicht gelesen?

N. 3.

v. 22. † Sehet, es stehet geschrieben *: daß Abraham zwey Söhne gehabt habe, einen von der Magd, und den andern von der Freyen *o*).

* 1. B. Mos. 16, 15.

v. 23. Der von der Magd war, ist von dem Fleisch *p*) gebohren: der aber von der Freyen, ist durch die Verheißung *q*) gebohren.

v. 24.

---

m) Das ist: nach einem guten Lehrmeister.

n) Also daß ich nicht weiß, was ich von euch gedenken soll.

† Epistel am vierten Sonntage in der Fasten.

o) Das ist: von Sara seiner Gemahlinn.

p) Das ist: natürlicher Weise, und in einem Alter, wo beyde, die Agar und Abraham zum Zeugen tauglich waren.

q) Und durch ein Wunderwerk, indem beyde schon sehr alt waren.

v. 24. Welche Geburten einen ganz andern Verstand haben; denn diese sind zwey Testamente: eines zwar auf dem Berg Sina, so die Dienstbarkeit gebähret *r*), und durch die Agar angedeutet wird;

v. 25. Denn Sina ist ein Berg in Arabien, welcher das irdische Jerusalem vorstellet, welches mit ihren Kindern der Dienstbarkeit *s*) unterworfen ist.

v. 26. Das Jerusalem aber, welches droben ist *t*), das ist die Freye *u*), die auch unsere Mutter ist *x*).

v. 27. Denn es stehet geschrieben *: erfreue dich du Unfruchtbare *y*), die du keine Kinder *z*) erzeugt: rufe vor Freuden, und schreye, die du nicht *a*) gebährest, dieweil diejenige, die *b*) verlassen

---

r) Und dem Moysi gegeben worden.

s) Des Gesätzes.

t) Das ist: das neue Testament aber, so von dem Himmel gegeben ist:

u) Das ist: wird durch die Sara angezeigt.

x) Das ist: daß gleichwie sie frey ist, uns auch als ihre Kinder von dem alten Gesätz befreyet gebähret.

y) Sara.

z) Nach dem Fleisch:

a) Also:

b) Der Natur nach also:

lassen worden *c*), mehrere Kinder hat, als diejenige, die einen Mann hat *d*).

* Isai. 54, 1.

v. 28. Nun lieben Brüder, sind wir Kinder der Verheißung wie Isaac *e*).

N. 4.

v. 29. Gleichwie aber damals derjenige, welcher nach dem Fleisch gebohren war *f*), den verfolgte, der nach dem Geist gebohren war g). Also gehet es itzt auch *h*).

v. 30. Was sagt aber die Schrift *? Stoß die Magd, und ihren Sohn hinaus, denn der Sohn der Magd, soll mit dem Sohn der Freyen kein Erbe seyn *i*).

* 1. B. Mos. 21, 10.

v. 31.

---

c) Der Gnade nach:

d) Die natürlicher Weise gebohren hat.

e) Der nämlich nicht natürlicher Weise, sondern aus der Verheißung und Gnade Gottes gebohren worden.

f) Nämlich der Ismael.

g) Nämlich den Isaac.

h) Indem die Juden als fleischliche Kinder immer die Christen als geistliche Kinder verfolgen.

i) Dieß sind Worte, welche die Sara 1. B. Mos. 21, 10. zu Abraham gesagt: gleichwie aber die Agar als eine Figur der Synagoge ist aus dem väterlichen Hause und Erbschaft verstoßen worden, also sagt der Apostel, wird auch die Synagoge mit ihren Ceremonien von der Erbschaft Gottes ausgeschlossen werden.

v. 31. Dahero lieben Brüder, seyn wir keine Kinder der Magd, sondern der Freyen, mit welcher Freyheit uns Christus begabet hat. * *k*)

Fünftes Kapitel.

Paulus ermahnet die Galater; daß, damit sie der Früchten der Gerechtigkeit Christi nicht beraubt werden, sie das Joch des alten Gesätzes nicht annehmen sollen, weil weder die Beschneidung noch die Vorhaut, sondern der Glaube an Christum nützlich sey: und daß sie nach der christlichen Freyheit, welche in dem Geist, und in der Liebe bestehet, streben sollen. Beschreibet hernach den Streit zwischen dem Fleisch und dem Geist, und ihrer Werken.

N. 1.

v. 1. So bleibet denn beständig *a*), und lasset euch nicht wiederum unter das Joch der Dienstbarkeit bringen.

k) Und lassen uns von dem alten Gesätz nicht mehr verführen.

a) Der griechische Text setzet noch hinzu: in der Freyheit, die uns Christus zuwege gebracht.

v. 2. Sehet, ich Paulus sage euch *b*), daß, wo ihr euch beschneiden lasset, euch Christus nichts nutzen wird.

v. 3. Ich bezeuge auch wiederum einem jeglichen Menschen *c*), der sich beschneiden läßt, daß er schuldig sey, das ganze Gesätz zu halten.

v. 4. Ihr habt aber Christum verlohren, die ihr durch das Gesätz wollet gerechtfertiget seyn *d*), und ihr seyd aus der Gnade gefallen.

v. 5. Was uns betrifft, so erwarten wir im Geist die Gerechtigkeit, die wir hoffen, aus dem Glauben.

v. 6. Dieweil in Christo Jesu weder die Beschneidung, noch die Vorhaut etwas gilt, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirket *e*).

v. 7. Ihr habt eueren Lauf wohl angefangen, aber wer hat euch verhinderet der Wahrheit nicht zu gehorsamen?

v. 8. Eine solche Beredung kommt nicht von dem her, der euch berufet *f*).

---

b) Die ihr euch aus dem Heydenthum bekehret habt, und anjetzo von falschen Lehrern zur Beschneidung angehalten werdet.

c) Sey er hernach ein Jude oder Heyde.

d) Weil Christus und nicht das Gesätz rechtfertiget.

e) Aus welchem erhellet, daß er zwar ohne die Liebe seyn könne, aber vor Gott nichts gelte, wenn er durch selbe nicht wirket.

f) Nämlich von Gott. Merket aber:

N. 2.

v. 9. Ein wenig Sauertaig versäuert den ganzen Taig g).

v. 10. Ich habe das Vertrauen zu euch in dem Herrn, daß ihr nichts anderes werdet gesinnet seyn *h*): der euch aber unruhig macht, er sey auch, wer er wolle, der wird sein Urtheil tragen.

v. 11. Uebrigens meine Brüder, wenn es wahr ist *i*), daß ich die Beschneidung noch predige, warum werde ich denn verfolgt? die Aergerniß des Kreuzes hätte ja also ein Ende *k*).

v. 12. Wollte Gott, daß diejenige, die euch *l*) beunruhigen *m*), abgeschnitten wurden.

N. 3.

v. 13. Denn ihr, lieben Brüder, seyd zur Freyheit berufen *n*): allein sehet zu, daß diese Frey-

---

g) Das ist: eine einzige falsche Lehre wider den Glauben, ist so viel als den ganzen Glauben verlieren.

h) Zu glauben, als was ich euch lehre.

i) Wie euere falsche Lehrer vorgeben:

k) Weil die Juden sich allein ab dem Kreuz ärgern, weil dieses das alte Gesätz aufhebet. Aber sie betrügen sich an mir. Und:

l) Mit der Beschneidung und anderen jüdischen Gebräuchen:

m) Von euerer Gemeinde.

n) In welche uns Christus gesetzt, da er uns 1) von dem Joch des alten Gesätzes befreyet: 2) von der Sünde erlöset: und 3) seine Gnade mirgetheilet, vermöge welcher wir seine Gebothe halten können, wel-

Freyheit euch keine Gelegenheit gebe, nach dem Fleisch zu leben, sondern dienet einander durch die Liebe des Geistes.

v. 14. Maßen das ganze Gesätz in einem Wort erfüllet wird, nämlich, du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst o).

v. 15. So ihr aber euch einander beißet, und fresset, so sehet zu, daß ihr nicht von einander verzehret werdet.

v. 16.

---

welche das Gesätz aus sich selbst nur erkenntlich machte. Und in diesen dreyen Stücken bestehet eigentlich die evangelische Freyheit. Bellarm. l. 4. de justificat. c. 6.

Luther und Calvin legen zwar diese Sache ganz anders aus, und sagen, die evangelische Freyheit bestehe in dem, daß ein Christ keinem Gesätz mehr unterworfen sey, welches ihn in dem Gewissen verpflichte; wie auch keine andere Sünde dem Menschen verdamme, als der Unglaube. Ein Glaubenssatz, der allen Lastern die Thür eröffnet. Wie sich aber dieses Evangelium zu der Lehre Pauli schicke, kann ich nicht begreifen, indem dieser gleich weiter unten viele Laster erzehlet, die den Menschen verdammen, und eben in diesem Vers sagt, daß die Galater diese Freyheit nicht misbrauchen sollen.

o) Warum der heilige Apostel hier nur von dem Gesätz der Liebe des Nächsten redet, und sagt, daß durch dieses das ganze Gesätz erfüllet werde, wo doch Christus Matth. 22. auch die Liebe Gottes erforderet, muß man sagen, daß der Apostel die Liebe Gottes darunter verstehe, weil beyde Liebe nur ein Gesätz ausmache: oder daß er nur von dem Gesätz rede, welches dem Nächsten angehet.

v. 16. Ich meiner Seits sage euch: † wandelt im Geist *p*), alsdenn werdet ihr die Gelüsten des Fleisches nicht ausüben.

v. 17. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch, und widerstreben einander immerdar, also, daß ihr nicht alles thut, was ihr wollet *q*).

v. 18. Werdet ihr nun durch den Geist geleitet, so seyd ihr nicht unter dem Gesätz *r*).

N. 4.

v. 19. Die Werke des Fleisches aber *s*) sind offenbar: diese sind Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Geilheit,

v. 20. Abgötterey Zauberey, Feindschaft, Zank, Neid, Zorn, Hader, Uneinigkeit, Ketzerey,

v. 21. Misgunst, Todschlag, Trunkenheit, Prasserey, und was dergleichen ist, von welchen ich

---

† Epistel am vierzehenten Sonntage nach Pfingsten.

p) Das ist: folget den Einsprechungen der Gnade des heiligen Geistes:

q) Nicht darum, daß ihr solches nicht thun könnet, sondern weil ihr es nicht so leicht thun könnet, indem sich die Gelüsten des Fleisches dem Guten immer widersetzen, wie solches alle Fromme nur gar zu wahr erfahren, und die Böse sich gar leicht von ihrem Gewalt hinreißen lassen.

r) Welches euch der Sünde wegen anklaget, dieweil ihr dasselbige thut, was es euch befiehlet.

s) Das ist, zu welchen uns das Fleisch anführet.

ich auch vorsage, wie ich euch schon zuvor gesagt habe, daß die, so solche Dinge thun, das Reich Gottes nicht erlangen werden.

N. 5.

v. 22. Die Frucht aber des Geistes *t*) ist die Liebe *u*), Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Langmüthigkeit,

v. 23. Sanftmuth, Glaube, Mäßigkeit, Keuschheit, Reinigkeit: wider solche ist kein Gesätz *x*).

v. 24. Die nun Christi sind, die haben ihr Fleisch samt den Lasteren und bösen Gelüsten gekreuziget. *

v. 25. † Wenn wir also im Geist leben, so lasset uns auch nach dem Geist wandeln:

v. 26. Und lasset uns nicht der eiteln Ehre begierig werden, noch einander reizen, und einander beneiden.

---

t) Das ist: die Früchte aber der Gnade des heiligen Geistes:

u) Aus diesem folget, daß die Liebe nicht selbst die Gnade sey, wie einige lehren, sondern die Frucht und Werke der Gnade sey, wie auch alle andere Tugenden:

x) Weil diese Tugenden das Gesätz selbst befiehlet, folgsam kann es nicht wider dieselbe seyn.

† Epistel am fünfzehenten Sonntage nach Pfingsten.

Sechstes Kapitel.

Ermahnet ferner die Galater zu guten Werken, insonderheit zu der Barmherzigkeit, durch welche sie nicht eitle Ehre, sondern das Leben einärndten: und indem sich andere der Beschneidung berühmen, so rühme er sich des Kreuzes Christi.

N. 1.

v. 1. Lieben Brüder, wenn jemand unversehens in eine Sünde gerathen, so unterrichtet ihr, die ihr geistlich seyd *a*), einen solchen mit sanftmüthigem Gemüth, und betrachte dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest.

v. 2. Einer trage des andern Bürde *b*), und also werdet ihr das Gesätz Christi *c*) erfüllen.

v. 3. Denn wenn einer sich dunken läßt etwas zu seyn *d*), da er doch nichts ist *e*), der verführt sich selbst. v. 4.

---

a) Das ist: die ihr von dem Geist Gottes regieret werdet.

b) Das ist: des andern Unvollkommenheiten, und alles, was ihm an anderen beschwerlich fällt.

c) Johan. 15, 12. das ist mein Geboth, daß ihr einander liebet.

d) Das ist: daß er besser sey als sein Bruder, an dem er etwan einen Fehler siehet, den er an sich nicht wahrnimmt.

e) Indem er anderen Fehlern unterworfen ist.

v. 4. Ein jeglicher also prüfe sein Thun und Lassen, und also wird er allein in sich selbsten Ruhm haben *f*), und nicht in einem andern g).

v. 5. Denn ein jeder wird seine eigene Last *h*) tragen.

N. 2.

v. 6. Wer aber mit dem Wort Gottes unterrichtet wird, der theile demjenigen von allen seinen Güthern mit, der ihn unterrichtet.

v. 7. Irret nicht hierinnfalls *i*): denn Gott läßt sich nicht verspotten *k*).

v. 8. Denn was der Mensch säen wird, das wird er auch ärndten: wer nun in seinem Fleisch *l*) säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ärndten: wer aber in dem Geist *m*) säet, der wird auch von dem Geist das ewige Leben ärndten.

v. 9. Lasset uns also Gutes thun, und nicht aufhören, denn zu seiner Zeit *n*) werden wir ohne Aufhören ärndten.

N. 3.

---

f) Wenn er sich unsträflich findet.

g) Den er nicht zu richten hat.

h) Vor das Gericht Gottes.

i) Und schützet nicht euer Unvermögen aus Antrieb des Geizes vor:

k) Das ist: betrügen.

l) Das ist: fleischliche Gelüsten.

m) Das ist: gute, durch die Gnade des heiligen Geistes ausgeübte Werke.

n) Das ist: in der Ewigkeit.

N. 3.

v. 10. Dieweil wir nun Zeit haben, so lasset uns jedermann. Gutes thun, insonders aber denen Glaubensgenossen. *

v. 11. Sehet, wie ich euch einen Brief mit eigener Hand geschrieben habe o);

v. 12. Denn alle die, welche nach dem Fleisch p) trachten sich wohlgefällig zu machen, zwingen euch die Beschneidung anzunehmen, und dieses allein darum, damit sie wegen des Kreuzes Christi keine Verfolgung leiden.

v. 13. Es halten auch diejenige, so sich beschneiden lassen, das Gesätz nicht, sondern wollen nur, daß ihr euch sollt beschneiden lassen, damit sie sich eueres Fleisches q) halben berühmen.

N. 4.

v. 14. Es sey aber weit von mir, daß ich mich anders rühme als in dem Kreuz unseres Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuziget r) ist, und ich der Welt.

v. 15.

---

o) Damit ich euch von der ungegründeten Lehre euerer falschen Apostel abwendig mache.

p) Das ist: durch die fleischliche Satzungen der Juden.

q) Das ist: euerer Beschneidung, und anderer äußerlichen Werken.

r) Das ist: abgestorben.

v. 15. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung, noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur *s*).

v. 16. Und alle, die dieser Regel *t*) folgen werden, über dieselbige sey Friede und Barmherzigkeit, und über Israel Gottes *u*).

v. 17. Im übrigen sey mir niemand ferner überlästig wegen meinem Apostelamt, denn ich trage die Mahlzeichen des Herrn Jesu in meinem Leibe *x*).

v. 18. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sey mit euerem Geist, lieben Brüder. Amen.

---

s) Die durch den Glauben nach dem Ebenbild Christi gestaltet ist.

t) Meiner itzt gegebenen Lehre.

u) Das ist: über alle Gläubige, die wahrhafte Kinder Israel, und Gottes Volk sind. Welche Worte der Apostel noch wegen denen Juden hinzugesetzt.

x) Das ist: die Streiche und Wunden, die ich vor Christo empfangen, welche sattsam zeigen, daß ich kein Heuchler, sondern sein Diener und Apostel bin.

Sende

Sendschreiben
des
heiligen Apostels Pauli
an die Ephesier.

Anmerkung.

Diesen Brief schrieb der heilige Apostel zu Rom, da er in der Gefangenschaft war im Jahr Christi 66. æræ 62. und schickte denselben, wie er am 6. Kapitel 21. Vers meldet, durch den Diacon Tychicum nach Ephesus ab. Tertullianus und der heilige Epiphanius sagen, daß auch der Ketzer Marcion von dieser Epistel Meldung thue, aber unter dem Namen an die Laodicenser. Man muß auch mit dem heiligen Basilio l. 2. contra Eunomium, und dem heiligen Hieronymo in hanc Epist. bemerken, daß in den alten Abschriften diesem Sendschreiben kein gewisser Name einer Stadt oder Orts vorgesetzt, sondern sie insgemein an alle Glaubige gerichtet sey: woraus denn glaubwürdig ist, daß sie zuerst nach Ephesus, der Hauptstadt in Kleinasien, und von da aus an andere Städte, und auch sogar an solche Oerter sey geschickt worden, wo der heilige Paulus niemals gewesen, welches ferner

aus

aus dem erhellet, weil er selbst Koloss. 2, 11. von einem Schreiben an die Laodicenser Meldung thut, wo wir doch keines von ihme dahin haben.

Es handelt der heilige Apostel in dieser Epistel von den mehresten Geheimnissen des Glaubens, nämlich unserer Erlösung und Rechtfertigung durch den Tod Christi, der ewigen Gnadenwahl, Berufung der Heyden, und Vereinigung zweyer Völker unter einem Haupt Christo, dessen Erhöhung über alle Geschöpfe er auch erweiset. Es ist dieses das herrlichste Sendschreiben unter allen, aber auch das härteste zu verstehen, indem er seine Redensart nach der Hochheit der Materie eingerichtet, wie der Leser gleich sehen wird.

Erstes Kapitel.

Paulus lobt Gott, daß er uns zu seiner Gnade auserwählt, und mit vielen Gaben durch Christum begnadiget hat: unter diese Auserwählte rechnet er auch die Epheser, und danket Gott wegen ihres Glaubens und Liebe, darum er sie auch bittet, daß sie die Vortreflichkeit ihres Berufs wohl ermessen, und Christi Hochheit erkennen sollen.

N. 1.

v. 1. Paulus ein Apoſtel Jeſu Chriſti durch den Willen Gottes; allen Heiligen und Glaubigen in Chriſto Jeſu, die zu Epheſo ſind.

v. 2. Gnade ſey mit euch, und Friede von Gott unſerem Vater, und von dem Herrn Jeſu Chriſto.

v. 3. Gebenedeyt ſey Gott, und der Vater unſeres Herrn Jeſu Chriſti, der uns mit allem geiſtlichen Segen, und mit himmliſchen Gaben *a*) durch Chriſtum geſegnet hat.

N. 2.

v. 4. Wie er uns denn auch durch ihn vor Erſchaffung der Welt auserwählet hat *b*), auf daß wir heilig und unbefleckt *c*) vor

---

a) Paulus redet in dieſem Kapitel zu den bekehrten Juden, und dieſes ſagte er zum Unterſcheid des Geſätzes, deſſen Segen ſich nur vor dieſes Zeitliche erſtreckte, wohingegen der Segen des Chriſtenthums auf das Himmliſche und Ewige abzielet.

b) Das iſt: daß er von Ewigkeit her beſchloſſen, uns durch Jeſum Chriſtum dieſe geiſtliche Gaben in der Zeit zu geben; aus welchem wider die Semipelagianer folget, daß die Verordnung dieſer Gnade pur allein aus dem göttlichen Willen, und keineswegs aus unſeren Verdienſten herrühre.

c) Und ſolches in der That, und nicht imputative oder zugerechneter Weiſe, wie unſere Glaubensgegner lehren, wie ſolches der Apoſtel am 6. Vers noch klärer zeigt, da er ſagt: gratificavit nos,

oder

vor seinem Angesicht durch die Liebe *d*) seyn sollen.

v. 5. Der uns auch verordnet *e*), daß wir durch Jesum Christum nach dem Vorsatz seines Willens *f*), seine an Kindesstatt angenommene Söhne seyn sollen,

v. 6.

---

oder wie der griechische Text hat: sibi gratos fecit, er hat uns sich angenehm gemacht, welches nicht seyn könnte, wenn wir an uns selbst nicht verändert würden, welche griechische Worte Calvinus wider allen Verstand anders ausgelegt.

d) Denn da diese in unsere Herzen ausgegossen wird, so macht sie uns seinen Augen angenehm, und unsträflich, weil sie die Erfüllung des ganzen Gesätzes ist. Man kann auch mit Chrysostomo, der die Worte: durch die Liebe, zu dem folgenden Vers ziehet, solche Liebe Gott zulegen, und sagen: der uns durch die Liebe verordnet.

e) Hier muß der Leser beobachten, daß der Apostel hier durchgehends durch das Wort prædestinavit nicht die Verordnung zum ewigen Leben, sondern die Verordnung zu der Gnade verstehe, weil er insgemein von allen Menschen redet, die Gott zu seiner Gnade auserwählet, denn sonst folgte aus selbigem, daß Gott alle Menschen zum ewigen Leben verordnet hätte, wo doch Christus Matth. 20, 16. sagt, daß zwar viele berufen, wenig aber auserwählt seyn.

f) Propositum, beneplacitum, und consilium, welche drey Worte öfters hier wiederholet werden, wollen sowohl nach dem griechischen als lateinischen Text das Nämliche sagen, und drucken nichts anderes aus, als den freyen und aus purer Gnade herrührenden Vorsatz Gottes, den er sich gemacht,

v. 6. Zum Lob ſeiner herrlichen Gnade g), durch welche er uns in ſeinem geliebten Sohn angenehm gemacht hat,

v. 7. In welchem wir die Erlöſung, und die Vergebung der Sünden durch ſein Blut nach denen Reichthumen ſeiner Gnade haben,

v. 8. Welche reichlich über uns kommen iſt in aller Weisheit, und Klugheit *h*),

v. 9. Auf daß er uns das Geheimniß ſeines Willens kund machte, welches er ſich vorgeſetzt nach ſeinem Wohlgefallen an ihme zu vollziehen, nämlich

v. 10. Daß, wenn die von ihm beſtimmte Zeit werde erfüllet ſeyn, er in Chriſto alles, was im Himmel und auf Erden iſt, wiederum zurecht bringen wolle *i*): in ihm, ſage ich,

v. 11.

---

macht, die Menſchen zur Heiligkeit des Chriſtenthums zu berufen, und ſeinem Sohn gleichförmig zu machen, welcher Vorſatz ſich über alle Menſchen erſtrecket, wie ſich der Apoſtel über ſolches 1. Tim. 2, 4. ſelbſten erkläret.

g) Welches wir ihm durch Erkenntniß dieſer Gnade zu geben ſchuldig ſind.

h) Welche uns tauglich machen die Geheimniſſen Gottes und des Glaubens nach menſchlicher Schwachheit zu begreifen.

i) Das iſt, daß er auf Erden ſowohl die Heyden als Juden mit ſich durch den Glauben an Chriſtum ausſöhnen, und unter ihm als ihrem Haupt ſie vereinbaren, und im Himmel durch ihn ihnen die Porten eröffnen, und die leeren Plätze der verwor-

v. 11. In welchem wir auch glücklicher Weise *k*) berufen, und nach dem Vorsatz dessen, der nach dem Rath seines Willens alles wirket, sind verordnet worden,

v. 12. Damit durch uns das Lob seiner Herrlichkeit desto besser hervorscheine, durch uns, die wir zuvor auf Christum *l*) gehoffet haben:

N. 3.

v. 13. In welchem auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit (nämlich das Evangelium eueres Heils) gehöret, und als Glaubige mit dem ver-

---

senen Engel durch sie besitzen wolle. Welches ein solches Geheimniß war, so der Mensch nicht hätte ergründen können, wenn ihme solches Gott nicht geoffenbaret hätte.

k) Der lateinische wie auch der griechische Text hat: sorte vocati sumus, welche Worte einige also verdolmetschen: in welchem wir auch zur Erbschaft berufen, und das darum, weil in heiliger Schrift Sors öfters eine Erbschaft, oder Antheil andeutet: allein hier kann es dieses nicht heißen, weil der Apostel hätte sagen müssen: in sortem vocati sumus: weil er nun solches im Ablativo setzet, so behält es nothwendiger Weise seinen natürlichen Verstand, darum ich auch mit dem heiligen Chrysostomo anstatt Erbschaft, glücklicher Weise angesetzt habe: und also diese Worte an sich selbst nichts anderes sagen wollen, als: in welchem wir auch das Glück und Gnade gehabt haben berufen zu werden.

l) Ehe er in diese Welt kommen ist, als den Messiam.

verſprochenen heiligen Geiſt ſeyd bezeichnet worden,

v. 14. Der das Pfand unſerer Erbſchaft iſt, die Erlöſung zum Lob ſeiner Herrlichkeit erlangt habt.

v. 15. Darum ich auch, nachdem ich von euerem Glauben, den ihr an den Herrn Jeſum habt, und von euerer Liebe gegen alle Heilige gehöret habe,

v. 16. So höre ich nicht auf vor euch Dank zu ſagen, und bin euer immer ingedenk in meinem Gebeth,

v. 17. Auf daß Gott der glorreiche Vater *m)* unſeres Herrn Jeſu Chriſti euch einen weiſen, und erleuchteten Geiſt in ſeiner Erkenntniß geben wolle:

v. 18. Und daß er auch die Augen eueres Herzens erleuchte, damit ihr wiſſen möget, was ihr aus ſeinem Beruf zu hoffen habt, und was für Reichthumen ſeines herrlichen Erbtheils denen Heiligen zubereitet ſeyn,

N. 4.

v. 19. Und was vor überſchwengliche Kraft er gegen uns, die wir glauben, ausgeübt, und

---

m) Der Text hat zwar pater gloriæ, das iſt Vater der Glori, es iſt aber ein Hebraismus, oder hebräiſche Redensart, und will nichts anderes ſagen, als glorreicher Vater.

und diese nach der Wirkung seiner Stärke *n*),

v. 20. Welche er in Christo gewirket hat, da er ihn von den Todten auferweckt, und ihn zu seiner Rechten in dem himmlischen Reich gesetzet hat

v. 21. Ueber alle Fürstenthümer und Gewalt, und Kraft und Herrschaften *o*), und über alles, was nicht nur allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen gesagt, und genennet werden mag:

N. 5.

v. 22. Denn er hat alle Dinge seinen Füßen unterworfen, und hat ihn zum Haupt seiner Kirche *p*) gesetzt,

v. 23.

---

n) Hier macht der Apostel eine Gleichniß zwischen der Bekehrung eines Sünders, und Auferweckung eines Todten, und sagt, daß Gott eben so große Kraft in Bekehrung der Ephesier angewendet, als bey der Auferweckung seines Sohnes von den Todten, um sie zu desto größerer Erkenntlichkeit gegen Gott anzufrischen. Der heilige Chrysostomus gehet noch weiter, und sagt, daß die Allmacht Gottes vielmehr hervorleuchte bey Bekehrung eines Sünders, als Auferweckung eines Todten, indem sich dieser Gott nicht widersetzt, und Lazarus auf das einzige Wort: komm herfür: wiederum auferstanden, Christus hingegen sich vielmal beklagt, daß die Juden ihn nicht anhören, und sich bekehren wollen, mithin der Sünder allezeit mehr Widerstand leistet, als der Todte.

o) Das ist, über die Chöre der Engeln.

p) Sowohl der streitenden als triumphirenden.

v. 23. Welche ſein Leib iſt, und die Völle q) desjenigen, der alles in allem erfüllet r).

Zweytes Kapitel.

Paulus lehret, daß die Unglaubige, da ſie durch ihre Sünden todt geweſen, von Chriſto ſeyn lebendig gemacht worden, und da die Heyden fern von Gott und ſeinen Verheißungen geweſen, er ſie in eine Kirche mit denen Juden verſammelt habe: und daß ſie alle keine Fremdlinge mehr, ſondern Bürger und Hausgenoſſene der Heiligen, und auf den Grund der Apoſtel und Propheten, deren Chriſtus der Eckſtein iſt, ſeyn erbauet worden.

q) Das iſt, ein ganzer und vollkommener Leib.

r) Und vollkommen machet. Derowegen ſagt der heilige Chryſoſtomus, ſollen wir immerdar vor ſo große Gnade Gott Dank ſagen, und ingedenk ſeyn, weſſen Haupts wir Glieder ſeyn, damit wir ihm in allem nachfolgen, zu was uns daſſelbe anführet.

N. 1.

v. 1. Und auch euch *a*) (die ihr zuvor in eueren Uebertretungen und Sünden todt waret *b*),

v. 2. In welchen ihr vormals gewandelt habt nach dem Lauf dieser Welt, und nach dem Fürsten *c*), der seine Macht in dieser Luft ausübet *d*), und nach dem Geist, der itzt in den unglaubigen Kindern wirket *e*),

v. 3. Unter welchen auch wir alle vormals in den Gelüsten unseres Fleisches gewandelt haben, indem wir dem Willen des Fleisches, und der *f*) Gedanken nachlebten, und von Natur Kinder

---

a) Hier wendet der Apostel seine Rede zu den Heyden, wie aus dem ganzen Kapitel zu ersehen ist, und fähret in der angefangenen Gleichniß von der Auferstehung fort.

b) Denn gleichwie die Seele durch die heiligmachende Gnade lebt, also stirbt sie auch geistlicher Weise durch die Sünde, weil sie statt des ewigen Lebens die ewige Peinen zu hoffen hat.

c) Der Teufeln.

d) Denn die Teufel werden die Mächte der Luft genennet, weil Gott vielen der bösen Geistern gestattet sich in der Luft aufzuhalten, um die Menschen zu versuchen, und ihnen auch zu Zeiten durch das Ungewitter zu schaden.

e) Das ist, der diese zu allem Bösen nach den Gelüsten ihres Fleisches anführet.

f) Bösen:

Kinder des Zorns waren g), gleichwie die anderen *h*),

v. 4. Hat Gott (der reich an Barmherzigkeit iſt, um ſeiner großen Liebe willen, mit welcher er uns geliebt hat,

v. 5. Da wir in den Sünden todt waren) uns ſammentlich in Chriſto lebendig gemacht (durch deſſen Gnade ihr ſelig worden ſeyd),

v. 6. Und hat uns mit Chriſto Jeſu zugleich auferwecket *i*), und mit ihm in das himmliſche Reich geſetzt,

v. 7. Auf daß er in den zukünftigen Zeiten die überflüßige Reichthumen ſeiner Gnaden durch ſeine Gütigkeit gegen uns in Chriſto Jeſu erzeigte.

N. 2.

v. 8. Denn ihr ſeyd aus Gnaden durch den Glauben ſelig *k*) worden, und dieſes

---

g) Wegen der Erbſünde, die wir durch die Natur ererben, und welche Gott in uns haſſet.

h) Menſchen, indem dieſe Natur, alle, von Adam ererben.

i) Nicht nur allein von dem Tod der Sünde, ſondern auch zu dem ewigen Leben, indem die Auferweckung Chriſti uns ein Unterpfand iſt, daß wir auch werden zu dem ewigen Leben auferwecket, und zu ihm in den Himmel verſetzet werden.

k) Das iſt, gerechtfertiget worden, weil der Apoſtel hier nicht von der wirklichen Beſitzung der ewigen Glori, ſondern von dem Anfang derſelben durch die Rechtfertigung redet, welche aus keinem Verdienſt, ſondern aus purer Gnade herkommet.

ses *l*) nicht aus euch: denn es ist eine Gabe Gottes *m*).

v. 9. Nicht aus den Werken *n*), damit sich niemand berühme *o*);

v. 10. Denn wir sind sein Geschöpf *p*), indem er uns in Christo Jesu zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, auf daß wir in denselben *q*) wandeln sollen, erschaffen *r*).

N. 3.

---

l) Das ist, und dieser Glaube ist nicht aus euch.

m) Der Apostel will durch dieses nicht, daß die Uebung des Glaubens nicht von uns geschehe, weil diese in dem freyen Willen stehet, sondern daß wir solche Ausübung nicht vollbringen können, wenn uns Gott darzu durch seine Gnade nicht erleuchtet und beweget.

n) Die ohne den Glauben, und aus natürlichen Kräften ausgeübt werden.

o) Er hätte solche Gnade aus eigenen Kräften verdienet.

p) Das ist, eine neue Creatur, weil er uns, gleichwie in der ersten Erschaffung, aus nichts, also auch in der Rechtfertigung aus dem nichts der Sünde zu Kindern Gottes gestaltet.

q) Durch die Kraft seiner Gnade.

r) Calvinus misbrauchet diesen Text l. 2. Instit. c. 3. und suchet aus demselben zu erweisen, daß alles, was wir thun, ein pures Werk der Gnade sey: quidquid est in voluntate, unius est gratiæ Dei opus. Woraus er dann schließet, daß wir keine eigene Verdienste haben, weil alles ein Werk der Gnade ist. Deme auch in diesem Stück Beza und andere folgen. Sie sind aber in der That

blind,

N. 3.

v. 11. Darum ſeyd ingedenk, daß ihr vor dieſem nach dem Fleiſch Heyden waret, und die Unbeſchnittene von denenjenigen genennet wurdet, die man die Beſchnittene nach dem Fleiſch nennet, welche Beſchneidung mit der Hand geſchiehet:

v. 12. Wie auch, daß ihr zu derſelbigen Zeit ohne Chriſto geweſen, ausgeſchloſſen von der Gemeinſchaft Iſraels, und in den Bündniſſen *s*) nicht begriffen, die ihr alſo lebtet ohne Hoffnung zu dieſen Verheißungen *t*), und ohne *u*) Gott in dieſer Welt *x*).

v. 13. Nun aber ihr in Chriſto Jeſu, ihr, ſage ich, die ihr vormals fern *y*) geweſen, ſeyd anjetzo

---

blind, wenn ſie nicht ſehen, daß der Apoſtel hier allein von der erſten Rechtfertigung, und nicht von denen Werken rede, welche auf dieſelbe folgen. Es iſt zwar die erſte Rechtfertigung allein aus der Gnade, allein dieſes hindert nicht, daß wir als Gerechtfertigte wahre verdienſtliche Werke verrichten können. Ja Gott begehret ja ſelbſten von uns, daß wir ſolche verrichten ſollen, damit er uns wegen denenſelben belohnen könne; eine Belohnung aber gründet ſich nothwendiger Weiſe auf einen Verdienſt.

s) Welche Gott mit dieſem Volk geſchloſſen.

t) Welche Gott ihme gegeben.

u) Wahren:

x) Weil die Götter, ſo ſie anbetheten, keine Götter ſind.

y) Von Gott:

anjetzo durch das Blut Christi nahe z) herbeygekommen.

N. 4.

v. 14. Denn er ist unser Friede: er ists, der aus zwey *a*) nur eins gemacht, und die Scheidewand; nämlich die Feindschaft *b*) durch sein Fleisch *c*) abgebrochen:

v. 15. Das Gesätz der Gebothe *d*) durch andere Satzungen *e*) aufgehoben, auf daß er ihm selbst aus diesen zweyen Menschen einen einzigen neuen Menschen schaffte, und Friede machte,

v. 16. Und sie beyde in einem Leib durch das Kreuz mit Gott versöhnte, und die Feindschaft durch sich selbst aufhebte.

v. 17. Und da er angekommen, hat er den Frieden verkündiget sowohl denen, die fern *f*) gewesen, als denen die nahe waren *g*).

v. 18.

---

z) Zu ihme:

a) Völkern, der Juden nämlich und Heyden.

b) Welche diese gegen einander trugen, und eines von dem andern absönderte.

c) Durch welches er vor alle genug gethan, und also alle in einen Leib vereinbaret.

d) Das ist, die gesätzmäßige Ceremonien; denn was das legem moralem, oder Sittenlehre anbetrifft, sagt Christus selbst, daß er nicht kommen sey, dasselbe aufzuheben, sondern zu erfüllen und vollkommener zu machen.

e) Des neuen Testaments.

f) Von Gott, und dessen Erkenntniß.

g) Das ist, die Gott durch das Gesätz erkennet haben.

v. 18. Denn durch ihn haben wir beyde in einem Geist *h*) den Zugang zu dem Vater.

N. 5.

v. 19. † Demnach seyd ihr nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern ihr seyd Mitburger der Heiligen, und Hausgenossene Gottes *i*):

v. 20. Denn ihr seyd erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten *k*), bey welchem Gebäu Christus Jesus selbst der oberste Eckstein ist,

v. 21.

---

h) Des Glaubens und der Liebe.

† Epistel am Fest des heiligen Thomä Apostels.

i) In seiner Kirche.

k) Weil sich unser Glaube auf das alte und neue Testament gründet, so sagt der heilige Apostel, daß das neue Gebäu, welches die Glaubige ausmachen, auf das Fundament der Propheten und Aposteln gebauet sey, weil diejenige vorgesagt, was hernach diese geprediget haben. Es ist sich hier wieder zu verwundern, wie frech unsere Glaubensgegner diesen Text verfälschen, und den Aposteln das Recht eines Fundaments der Kirchen absprechen wollen, wo doch der Apostel so klar redet. Hat denn Christus nicht selbst Petrum das Fundament seiner Kirche genennet, da er zu ihm Matth. 16, 18. gesagt: du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen? Wahr ist, Christus ist das erste Fundament, und der oberste Eckstein, es ist aber auch die Kirche auf die Lehre der Aposteln gebauet worden; mithin, obschon Christus das erste und Hauptfundament derselben ist, so sind doch auch die Apostel das andere, weil sie seine Lehre vollführet haben.

v. 21. In welchem das ganze Gebäu zusammen gefügt wird, und zu einem heiligen Tempel vor dem Herrn wächset *l*).

v. 22. Zu welchem Gebäu auch ihr, ihr Heyden miterbauet werdet, damit ihr eine Wohnung Gottes durch den heiligen Geist werdet. *

Drittes Kapitel.

Lehret ferner, daß das Geheimniß, daß die Heyden auch sollen der Versprechen Gottes theilhaftig werden, ihm und denen

---

l) Denn die ganze Kirche ist wie ein großer Tempel, der durch die Salbung des heiligen Geistes geheiliget wird, und in welchem der Herr ohne Aufhören geehret wird. Die Glaubige sind die lebendigen Steine, die ihn stalten, die Apostel und dessen Nachfolger sind dessen Säulen, die denselben tragen und erhalten, Christus ist dessen unbewegliches Fundament. Die ganze Kirche ist nur ein Leib, wovon Christus das Haupt: nur ein Gebäu, dessen Werkmeister und Unterhalter er auch ist: nur ein Tempel, dessen Altar, Priester und Opfer er wiederum ist. Alle diese beygebrachte Gleichnissen zeigen uns sattsam an, daß die nothwendiger Weise einig in der Lehre seyn müsse, und daß diese Einigkeit sie auch erhalte, weil nur ein Gott ist, der sie gestiftet, und in der Lehre nicht fehlen kann; mithin alle Schwärmer, die selbe zerreißen wollen, nicht von Gott kommen, und auch keinen Theil an seinen Verheißungen haben werden.

nen Apoſteln und Propheten ſey geoffenbaret worden, bittet darum Gott, daß ſeine Epheſier in dem Geiſt und Glauben möchten geſtärket werden.

N. 1.

v. 1. Deßwegen bin ich Paulus wegen euch Heyden *a*) ein Gefangener *b*) vor Jeſu Chriſto.

v. 2. Wie ihr ohne Zweifel von der Gnade des Apoſtelamts werdet gehöret haben, welche mir Gott gegeben, um ſelbes unter euch auszuüben:

v. 3. Denn dieſes Geheimniß iſt mir durch eine Offenbarung kund gethan worden, wie ich oben mit wenig Worten *c*) angezeigt habe,

v. 4. Und ihr aus Leſung dieſes Briefs die Erkenntniß abnehmen könnet, die ich von dem Geheimniß Chriſti beſitze,

v. 5. Welches in vorigen Zeiten von den Menſchenkindern nicht iſt erkennet worden *d*), wie es itzt ſeinen heiligen Apoſteln und Propheten durch den Geiſt iſt geoffenbaret worden,

v. 6.

---

a) Weil ich euch das Evangelium geprediget habe.

b) Zu Rom.

c) Im vorigen Kapitel v. 12. und 13.

d) Die Propheten haben zwar dieſes Geheimniß vorgeſagt, die Menſchen haben aber ſolches nicht verſtanden.

v. 6. Nämlich *e*), daß die Heyden Miterben und Miteinverleibte *f*), und Mitgenossene seiner Verheißung sind in Christo Jesu g) durch das Evangelium,

v. 7. Dessen ich ein Diener worden bin, nach der Gabe der Gnade Gottes, die mir nach der Wirkung seiner Macht gegeben ist,

v. 8. Mir, sage ich, dem geringsten aller Heiligen *h*) ist diese Gnade gegeben, die unerforschliche Reichthumen Christi unter den Heyden zu verkündigen,

v. 9. Und allen Menschen klar zu zeigen, was maßen Gott das Geheimniß, welches von ewigen Zeiten her in Gott, der alles erschaffen hatte, verborgen gewesen, angeordnet habe,

N. 2.

v. 10. Auf daß denen Fürstenthumen und Herrschaften in dem Himmel *i*) durch die Kirche *k*) die

---

e) Das ist, das Geheimniß, von dem ich rede.

f) In einer Kirche.

g) Als dessen Haupt.

h) Weil ich zuvor Christum und seine Kirche verfolgt habe.

i) Das ist, denen Engeln.

k) Das ist, durch alles was sich in der Kirche, nachdem Christus dieselbe aufgerichtet, ereignen werde.

die vielfältige Weisheit Gottes kund wurde *l*),

v. 11. Nach dem Schluß, den er von ewigen Zeiten her in Christo Jesu unserem Herrn gemacht hat,

v. 12. In welchem wir durch den Glauben an ihn das Vertrauen, und den Zugang *m*) in aller Zuversicht haben.

v. 13. † Darum bitte ich, ihr wollet den Muth nicht sinken lassen wegen meinen Trübsalen, die ich für euch leide, welches euch ja eine Ehre ist *n*).

v. 14.

---

l) Denn die Engel wußten wohl, daß das Volk Israel das Volk Gottes seye, und ihm die Verheißungen des Meßiä geschehen seyen, daß aber die Heyden auch Antheil an seiner Erlösung haben werden, das war ihnen noch nicht geoffenbaret, darum auch der Engel Matth. 1, 21. zu Joseph nur gesagt: er wird sein Volk von ihren Sünden befreyen. Dieses ist zwar die gemeine Auslegung, die aber noch vielen Beschwerlichkeiten unterworfen ist, weil die Engel denen Propheten selbst die Berufung der Heyden zum Glauben eingegeben, mithin auch solche müssen gewußt haben, darum andere diesen Vers also geben: auf daß denen Fürstenthumen und Herrschaften dieser Welt durch die mit so vielen himmlischen Reichthumen begabte Kirche die vielfältige Weisheit Gottes kund wurde.

m) Zu Gott dem Vater.

† Epistel am sechszehenten Sonntage nach Pfingsten.

n) Indem ihr dardurch überzeugt seyd, daß ich das Heil euerer Seelen liebe.

v. 14. Dessenthalben biege ich meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesu Christi,

v. 15. Von welchem alle Geschlechter *o*) im Himmel und auf Erden herkommen,

v. 16. Daß er euch nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit verleihe, durch seinen Geist an dem innerlichen Menschen mit der Kraft gestärkt zu werden,

v. 17. Also, daß Christus durch den Glauben in eueren Herzen wohne, und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seyd,

N. 3.

v. 18. Auf daß ihr mit allen Heiligen begreifen möget, welche die Breite, die Länge, die Höhe, und die Tiefe *p*) sey *q*),

v. 19.

---

o) Der lateinische Text hat Paternitas, oder Vaterschaft, welches aber auch nach der griechischen Auslegung nichts anderes sagen will, als daß Gott der Vater aller Väter, mithin aller Geschlechter sey.

p) Der Liebe Gottes gegen uns wegen so unaussprechlich erwiesenen Gnaden.

q) Und wie wir hingegen wiederum verpflichtet seyn ihn zu lieben. Der Apostel nennet zwar dasjenige nicht, dessen Breite, Höhe, Länge und Tiefe er uns hier zur Betrachtung vorstellet; allein, weil er in dem vorigen Vers, und in diesem ganzen Kapitel von der Liebe und Gutthaten Gottes redet, und im folgenden Vers auf die Liebe Christi verfällt, so kann man auch hier nichts anderes, als die Liebe Gottes verstehen. Diese Liebe ist an

sich

v. 19. Wie auch die Liebe Chriſti erkennen, die doch alle Erkenntniß übertrifft, auf daß ihr mit aller Völle Gottes möget erfüllet werden.

v. 20. Demſelbigen aber, welcher nach ſeiner Macht, die in uns wirket, alles überſchwenglicher thun kann, als wir begehren, oder verſtehen,

v. 21. Demſelbigen ſey Ehre in der Kirche, und zwar durch Jeſum Chriſtum zu allen Zeiten, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. *

Viertes Kapitel.

Paulus erinnert die Epheſier chriſtliche Sitten anzunehmen, und bringt deſſen fünf Urſachen vor: ermahnet ſie auch von

ſich ſelbſt unermeßlich, denn ihre Breite erſtrecket ſich über alle Menſchen: ihre Länge hat weder Anfang noch Ende: ihre Höhe in ihren Vorſätzen uns ſelig zu machen, iſt unerforſchlich: und ihre Mittel, die ſie zu unſerem Heil anwendet, ſind ſo verborgen und tiefſinnig, daß wir ſie nicht begreifen können; darum der heilige Apoſtel nur wünſchet, daß die Epheſier dieſelbe begreifen möchten, wie ſolche die Heilige begriffen, die in Betrachtung derſelben außer ſich gekommen, und bekennet, daß wenn ſie Gott auch aus ganzem Herzen, und aus all ihren Kräften liebten, ſie ihn doch nicht genug lieben können.

von dem alten unreinen Wandel abzustehen, und in aller Furcht und Tugend zu leben, ein jeder nach der Gabe die ihm gegeben ist.

R. 1.

v. 1. † Derowegen bitte ich euch, ich Gefangener wegen dem Herrn, daß ihr nach euerem Beruf, in welchem ihr berufen seyd, würdiglich wandelt

v. 2. Mit aller Demuth, Sanftmuth und Geduld, also, daß einer den andern in der Liebe übertrage,

v. 3. Auch beflissen sey die Einträchtigkeit der Gemüther in dem Band des Friedens zu erhalten.

v. 4. Seyd nur ein Leib und ein Geist, wie ihr auch vermög eueres Berufs nur zu einer Hoffnung *a*) berufen seyd.

v. 5. Denn es ist nur ein Herr *b*), nur ein Glaube *c*), und nur eine Taufe *d*).

v. 6.

---

† Epistel am siebenzehenten Sonntage nach Pfingsten.

a) Der Glückseligen Unsterblichkeit.

b) Dem ihr alle dienet.

c) Der uns zu einem geistlichen Leib staltet.

d) Durch welchen wir alle zu Kinder Gottes wiedergebohren worden. Es ist nur ein Glaube, sagt hier der Apostel, folgsam wer anders glaubt, der fehlet, und ist kein Glied der Kirche. Mögen also

v. 6. Nur ein Gott, und Vater aller, der über alle Menſchen iſt, und durch alle, und in uns allen. *

N. 2.

v. 7. † Einem jeglichen aber unter uns iſt die Gnade nach der Maß der Gaben Chriſti gegeben worden *e*).

v. 8. Derowegen ſagt die Schrift *: da er hinauf gefahren in die Höhe, hat er die Gefangenſchaft *f*) ſelbſt gefangener g) hinweggeführt, und hat denen Menſchen Gaben gegeben *h*).

* Pſal. 67, 19.

v. 9.

ſo unſere Glaubensgegner zuſehen, wie ſie werden ſelig werden, indem, da ſie ſich von dem einigen wahren Glauben ſcheiden, auch ſich zugleich von Chriſto und ſeiner Kirche ſcheiden, außer welcher doch kein Heil zu hoffen iſt.

† Epiſtel an der Vigil der Himmelfahrt Chriſti, und am Feſt Simonis und Judä der Apoſteln.

e) Weil nun Gott ſelbſt der Ausſpender ſeiner Gnaden iſt, und dieſe nicht wegen unſeren Verdienſten, ſondern aus ſeinem puren freyen Willen mittheilet, ſo kann derjenige, der weniger empfangen, den andern, der mehr empfangen, nicht beneiden, weil Gott allein weiß, warum er dieſes thue.

f) Das iſt, wie es die mehreſten Väter verſtehen, die in der Vorhölle verſperrte gerechte Seelen.

g) Mit ſich in den Himmel.

h) Der Text, den hier der Apoſtel anziehet, lautet in dem Pſalmen zwar anders, nämlich: du haſt

v. 9. Daß er aber aufgefahren, was will dieses anders sagen, als daß er zuvor in die unterste Oerter der Erden *i*) abgestiegen sey *k*)?

v. 10. Derjenige nun, der hinab gestiegen ist, ist eben derselbige, der auch über alle Himmel hinauf gefahren ist, damit er alles *l*) erfüllete *m*).

N. 3.

Gaben empfangen für die Menschen: es ist aber der eigentliche Verstand der nämliche: denn du hast Gaben empfangen für die Menschen, ist eine hebräische Redensart, und will nichts anderes sagen, als: du hast Gaben empfangen, um dieselbe denen Menschen zu geben: und diese Gaben sind die Gaben des heiligen Geistes, welche Christus auf die Erde gesandt, nachdem er in den Himmel aufgefahren. Es ist auch hier zu merken, daß der Apostel die Ausspendung dieser Gaben bald Gott dem Vater 1. Kor. 12, 28. bald dem heiligen Geist Apostelgesch. 20, 28. und itzt hier dem Sohn zueigne, durch welches er anzeigen will, daß aller dreyer göttlichen Personen nur eine, und gleiche Wirkung sey.

i) Nämlich in die Vorhölle, wie solches der Text selbst anzeiget.

k) Diese Absteigung folget aus dem vorigen Vers, in welchem David vorgesagt, daß er die in der Vorhölle gefangen sitzende Seelen mit sich in den Himmel führen werde, mithin folget, daß er auch zu ihnen hinunter gestiegen. Die andere Ursache folget itzt gleich.

l) Sowohl im Himmel als auf Erden mit der Macht seiner Herrschaft.

m) Wie er selbst Matth. 28, 18. nach seiner Urständ gesagt, daß ihm alle Macht im Himmel und auf

Erden

N. 3.

v. 11. Er ist auch derjenige, der einige zu Apostel, einige zu Propheten, einige zu Evangelisten, einige zu Hirten und Lehrer gesetzt,

v. 12. Damit sie alle durch Verrichtung ihres Amts sich zu der Vollkommenheit der Heiligen, und zu Erbauung des Leibs Christi bearbeiten sollen,

v. 13. Bis daß wir alle zur Einigkeit des nämlichen Glaubens und Erkenntniß des Sohnes Gottes gelangen, und nach der Maß des vollkommenen Alters Christi zu einem vollkommenen Mann werden *n*),

v. 14.

Erden sey gegeben worden, folgsam war geziemend, daß er seine Macht an allen Orten zeigte.

n) Man glaubt gemeiniglich, der heilige Paulus rede hier von demjenigen Stand, in welchem wir uns nach der Auferstehung befinden werden; man will auch aus dieser Stelle behaupten, daß wir alle in dem Alter Christi auferstehen werden; allein wenn man die nachfolgenden Worte betrachtet, die einen nothwendigen Anhang zu diesen machen, so erhellet, daß er von der Vollkommenheit rede, die man in diesem Leben erlangen könne und müsse, wenn man Christo sich gleichförmig machen wolle, darum er an dem 15. Vers sagt, daß wir immer in ihm wachsen und zunehmen sollen, welches von dem glückseligen Stand in dem Himmel nicht kann gesagt werden, wo man in der Vollkommenheit nicht mehr wachsen kann. In diesem Verstand hat er auch zu den Galatern Kap. 4, 19. gesagt:

v. 14. Auf daß wir nun nicht mehr wankende Kinder seyn, noch von einem jeglichen Wind der falschen Lehre durch Schalkheit der Menschen, oder durch betrügliche List derselben uns herumtreiben lassen,

v. 15. Sondern daß wir durch Ausübung der Wahrheit durch die Liebe in ihm, nämlich Christo, der das Haupt ist o), in allen Stücken wachsen, und zunehmen,

N. 4.

v. 16. Denn aus ihm ist der ganze Leib zusammen gefügt, und miteinander durch alle Gelenke verknüpfet, also, daß ein Glied dem andern dienet nach der Wirkung oder Kraft der Gnade, die von Christo als dem Haupt einem jeglichen Glied nach seiner Maß und Gebühr mitgetheilet wird, und machet, daß der Leib zur Erbauung seiner selbst durch die Liebe aufwachse.

v. 17. Derowegen sage ich dieses, und ermahne euch in dem Herrn, daß ihr nunmehr nicht wan-

---

meine Kinder, die ich nun abermal gebähre, bis daß Christus in euch gebildet werde. Er verstehet also durch den vollkommenen Mann, und vollkommene Maß des Alters nichts anderes, sagt der heilige Chrysostomus, als die reife und vollkommene Erkenntniß Christi und Gottes, darum er auch die geistliche Kindheit, oder unvollkommene Erkenntniß, dem vollkommenen Mann, oder vollkommenen Erkenntniß entgegen setzet.

o) Und durch dessen Gnade.

wandelt, wie die Heyden in der Eitelkeit ihres Sinnes wandeln,

v. 18. Deren Verſtand mit Finſterniß verdunkelt iſt, und welche durch die Unwiſſenheit, die in ihnen iſt, wegen der Blindheit ihres Herzens von dem Leben Gottes entfernet ſind,

v. 19. Welche auch, indem ſie gar keine Hoffnung *p*) hatten, ſich ſelbſt der Geilheit und Ausübung aller Unlauterkeit mit unerſättlicher Begierde *q*) übergeben haben.

N. 5.

v. 20. Ihr aber habt Chriſtum nicht alſo gelernet,

v. 21. So ihr ihn je angehöret habt, und in ihm ſeyd gelehrt worden nach der Wahrheit, die in Jeſu iſt,

v. 22. Nämlich, daß ihr den alten Menſchen ablegen ſollet, welcher nach dem vorigen Wandel durch die verführeriſche Gelüſten verdorben wird.

v. 23.

---

p) Eines beſſeren Lebens.

q) Der lateiniſche Text hat in avaritiam, oder mit Geiz, der griechiſche aber cum aviditate, das iſt, mit Begierde, welches letztere Wort ich auch angeſetzt habe, weil der heilige Hieronymus und andere unter dem Wort avaritia, oder Geiz, nichts anderes als eine unerſättliche Begierde verſtehen.

v. 23. † Erneuert euch also in dem Geist eures Gemüths,

v. 24. Und ziehet einen neuen Menschen an, welcher nach Gott in Gerechtigkeit, und wahrer Heiligkeit erschaffen ist:

v. 25. Darum leget die Lügen ab, und rede ein jeglicher die Wahrheit mit seinem Nächsten; denn wir sind alle Glieder unter einander.

v. 26. Zürnet, aber sündiget nicht: lasset die Sonne über euerem Zorn nicht untergehen.

v. 27. Gebet dem Satan keinen Platz r).

v. 28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite vielmehr, und wirke mit seinen Händen etwas Gutes, auf daß er habe, davon er demjenigen, der Mangel leidet, etwas mittheilen könne.*

R. 6.

v. 29. Lasset keine böse Rede aus euerem Mundegehen, sondern redet gute Worte zur Erbauung des Glaubens, damit sie bey den Zuhörern Nutzen bringen.

v. 30. Betrübet auch den heiligen Geist Gottes nicht s), mit welchem ihr als einem

---

† Epistel am neunzehenten Sonntage nach Pfingsten.

r) Daß er in euch durch den Zorn, oder andere Sünde eingehe.

s) Der heilige Geist kann zwar nicht betrübt werden, doch stellen sich diejenige an, die in ihn sündigen, als wollten sie ihn betrüben, und da er von ihnen weichet, zeigt er auch, als wenn sie ihm betrübt hätten. Aus diesem erhellet auch, daß wir der Gnade und Einsprechungen des heiligen Geistes widerstehen können.

nem Siegel gezeichnet ſeyd auf den Tag der Erlöſung.

v. 31. Alle Bitterkeit, Zorn, Unwillen, Geſchrey und Läſterung, ſamt aller Bosheit, ſoll von euch hinweggethan ſeyn:

v. 32. Dagegen aber ſeyd unter einander freundlich und barmherzig, und vergebe einer dem andern, wie auch Gott euch durch Chriſtum vergeben hat.

Fünftes Kapitel.

Ermahnet ſie ferner Chriſto nachzufolgen, und ſich von allen Laſtern zu enthalten, und die Zeit wiederum herein zu bringen. Befiehlet auch den Weibern ihren Männern unterthänig zu ſeyn, und den Männern ihre Weiber zu lieben.

R. 1.

v. 1. † Seyd alſo Nachfolger Gottes als wie ſeine liebſten Kinder:

v. 2. Und wandelt in der Liebe, gleichwie Chriſtus uns auch geliebet hat, und ſich ſelbſt für uns zu einem Opfer, und zum Schlachtopfer Gott zu einem ſüßen Geruch dargegeben hat.

v. 3.

† Epiſtel am dritten Sonntage in der Faſten.

v. 3. Hurerey aber, und alle Unlauterkeit, oder Geiz *a*) sollen unter euch nicht einmal genennt werden, wie es Heiligen wohl anstehet,

v. 4. Oder schändliche Worte, oder närrische, oder leichtfertige *b*) Reden, die sich nicht geziemen, sondern vielmehr Danksagung.

v. 5. Denn das sollt ihr wissen, und wohl verstehen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder der dem Geiz, so ein Dienst der Abgötter ist *c*), ergeben ist, ein Erbtheil an dem Reich Christi und Gottes haben werde.

N. 2.

v. 6. Lasset euch von niemand durch eitle Worte *d*), verführen: denn um dieser Dingen willen kömmt

---

a) Der heilige Hieronymus verstehet hier unter dem Geiz die Unersättlichkeit der fleischlichen Wohllüste, es ist aber besser, man verstehe dieses Wort in seinem natürlichen Verstand, weil der Apostel selbes selbsten am 5. Vers von den Wohllüsten unterscheidet.

b) Der lateinische Text setzet hier scurrilitas, oder leichtfertige Reden, wo der griechische im Gegentheil facetiæ, oder kurzweilige Reden setzet, welche der heilige Thomas noch eine Tugend nennet. Weil nun der heilige Paulus hier solche verbiethet, und darzu setzet: die sich nicht geziemen, so hat auch der lateinische Uebersetzer gar recht anstatt kurzweilige, leichtfertige Reden gesetzet.

c) Weil das Gold des Geizigen Abgott ist.

d) Als wenn diese Sachen nur Kleinigkeiten wären. Theophilactus.

kömmt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens e):

v. 7. Darum habt mit solchen keine Gemeinschaft;

v. 8. Denn obwohl ihr vormalen eine Finsterniß gewesen f), so seyd ihr doch itzt ein Licht in dem Herrn. Wandelt also wie Kinder des Lichts.

v. 9. Nun bestehet aber die Frucht des Lichts g) in aller Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit: *

v. 10. Prüfet also, was Gott gefällig sey,

v. 11. Und habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, sondern straft sie vielmehr;

v. 12. Denn was auch heimlich von ihnen geschiehet, das ist schändlich zu sagen.

v. 13.

---

e) Der griechische Text hat inobedientiæ, des Ungehorsams, welches aber schier eines sagen will, indem solcher Unglaube auch ein Ungehorsam ist.

f) Das ist: obwohl ihr zuvor in der Finsterniß des Unglaubens und Unwissenheit gewesen, in welcher ihr euch diesen schändlichen Sachen ergeben habt, so seyd ihr doch anjetzo durch die Lehre Jesu Christi, die ich euch geprediget, erleuchtet.

g) Der griechische Text hat: die Frucht des Geistes, welches gleichsam eines sagen will, indem der Geist erleuchtet, und dessen Werke, Werke des Lichts sind.

v. 13. Es wird aber alles, was sträflich ist, durch das Licht *h*) geoffenbaret: und folgsam alles, was offenbar ist, das ist Licht *i*).

v. 14. Darum spricht er *k*): wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.

v. 15. † Derowegen sehet zu, lieben Brüder, daß ihr behutsam wandelt, nicht wie Unwitzige,

N. 3.

v. 16. Sondern wie die Weise, und erkaufet die Zeit *l*), denn die Tage sind böse *m*).

v. 17.

---

h) Der evangelischen Lehre.

i) Welches uns die Sünden entdecket, damit wir dieselbe vermeiden.

k) Weil diese Worte nirgends in der heiligen Schrift befindlich, so ist glaubwürdig, daß entweder der Apostel dieselbe aus sonderer Eingebung Gottes zu denen Ephesiern geredet, oder auf die Worte des Propheten Isaiä Kap. 60. v. 1. abziele, und den Verstand derselben hier anziehe, allwo er sagt: stehe auf, und werde erleuchtet Jerusalem, dieweil dein Licht kommt.

† Epistel am zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

l) Das ist: ersetzet diejenige Zeit durch gute Werke, die ihr durch die bösen Werke verlohren, wie ein Kaufmann seinen vorigen Verlust durch seinen Fleiß zu ersetzen suchet.

m) Das ist: vielen Versuchungen unterworfen, wegen welchen wir mit großer Beschwerlichkeit unser Heil wirken müssen.

v. 17. Darum werdet nicht unverſtändig, ſondern verſtehet, was der Willen Gottes ſey.

v. 18. Trinket euch auch nicht voll vom Wein, in welchem Unkeuſchheit iſt, ſondern führet euch alſo auf, daß ihr mit dem heiligen Geiſt erfüllet ſeyd,

v. 19. Und unterhaltet euch miteinander mit Pſalmen, Lobgeſängen, und geiſtlichen Liedern, und ſinget und pſalliret dem Herrn aus ganzem euerem Herzen;

v. 20. Saget auch Gott dem Vater allezeit Dank für alles im Namen unſeres Herrn Jeſu Chriſti,

v. 21. Und ſeyd einander *n*) unterthänig in der Furcht Chriſti. *

v. 22. Die Weiber ſollen ihren Männern wie dem Herrn unterthänig ſeyn:

v. 23. Denn der Mann iſt des Weibs Haupt, wie Chriſtus das Haupt der Kirchen iſt, der auch der Heiland *o*) ſeines Leibs iſt.

---

n) Das iſt, ein jeder nach ſeinem Stande.

o) Der griechiſche Text hat anſtatt Salvator, Heiland, Servator, Erhalter, darum auch einige dieſes Wort von dem Mann verſtehen, daß er der Erhalter des Weibs als ſeines Leibs ſeye, wie Chriſtus der Erhalter der Kirchen iſt. Dieſe Worte werden aber natürlicher Chriſto zugeeignet, wegen dem Zuſammenhang der vorgehenden Worte, und folgendem Vers.

v. 24. Gleichwie also die Kirche Christo unterworfen ist, also sollen auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen unterworfen seyn.

v. 25. Ihr Männer aber liebet euere Weiber, wie Christus die Kirche geliebt, und sich selbst vor sie dargegeben hat,

R. 5.

v. 26. Auf daß er sie heiligte; darum er sie mit der Wassertaufe durch das Wort des Lebens *p*) gereiniget hatte,

v. 27. Damit er ihm selbst eine herrliche Kirche darstellte, die keine Mackel, noch Runzeln, oder etwas dergleichen habe, sondern damit sie heilig und unbefleckt sey *q*). v. 28.

---

p) Calvin und Beza verstehen unter diesem Wort des Lebens die Verkündigung des Evangelii, welches das Versprechen der Rechtfertigung in sich hält, und die Getaufte sich durch den Glauben zueignen müssen. Wie ungereimt aber diese Auslegung sey, erhellet aus dem, dieweil die Kinder aus der Taufe gerechtfertiget werden, da sie doch das Evangelium noch nicht anhören können; mithin kann unter diesen Worten nichts anderes verstanden werden als die Form der Taufe: nämlich ich taufe dich im Namen Gott des Vaters, Sohns, und heiligen Geists.

q) Der heilige Augustinus und andere behaupten, daß diese Worte und Eigenschaften allein der triumphirenden Kirche müssen zugelegt werden, welche allein ohne Mackel ist: doch kann man dieselbe auch ohne Unanständigkeit der streitenden Kirche zueignen, welche viele unschuldige und gerechte Glieder hat, die keine Mackel an sich haben, wegen welcher sie Gott misfallen.

v. 28. Alſo ſollen auch die Männer ihre Weiber lieben wie ihre eigene Leiber, denn wer ſein Weib liebet, der liebet ſich ſelbſt, weil Mann und Weib nur ein Fleiſch ſind.

v. 29. Nun hat niemand jemals ſein eigenes Fleiſch gehaſſet, ſondern man ernähret und erhaltet daſſelbige, wie Chriſtus auch ſeine Kirche,

v. 30. Die ſein Leib, und wir deſſen Glieder ſind, indem wir von ſeinem Fleiſch, und ſeinen Beineren geſtaltet ſind *r*).

v. 31. Darum * wird ein Menſch ſeinen Vater und ſeine Mutter verlaſſen, und wird ſeinem Weib anhangen, und dieſe zwey werden nur ein Fleiſch ſeyn.

* 1. B. Moſ. 2, 24.

N. 6.

v. 32. Dieſes iſt ein großes Sacrament *s*), ich ſage aber in Chriſto, und ſeiner Kirche.

v. 33.

---

r) Denn gleichwie die Eva aus dem Fleiſch und Beineren des Adams geſtaltet worden, alſo iſt auch die Kirche aus dem Fleiſch und Beineren des gekreuzigten Heilands geſtaltet worden, weil ſie durch die Verdienſte ſeines Leidens das Leben der Gnade und der Rechtfertigung erlangt.

s) Unſere Glaubensgegner ziehen dieſe Worte zu denen folgenden, und verſtehen hier unter dieſem Sacrament oder Geheimniß die Verbindung Chriſti mit ſeiner Kirche, und darum ſprechen ſie auch der Ehe die Würde eines Sacraments ab. Allein wie unvernünftig dieſe Auslegung ſey, erhellet aus dem: in dem vorigen Vers redet der Apoſtel von der Ehe, und nicht von Chriſto, worauf er alsbald ſagt:

v. 13. Es wird aber alles, was sträflich ist, durch das Licht *h*) geoffenbaret: und folgsam alles, was offenbar ist, das ist Licht *i*).

v. 14. Darum spricht er *k*): wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.

v. 15. † Derowegen sehet zu, lieben Brüder, daß ihr behutsam wandelt, nicht wie Unwitzige,

N. 3.

v. 16. Sondern wie die Weise, und erkaufet die Zeit *l*), denn die Tage sind böse *m*).

v. 17.

---

h) Der evangelischen Lehre.

i) Welches uns die Sünden entdecket, damit wir dieselbe vermeiden.

k) Weil diese Worte nirgends in der heiligen Schrift befindlich, so ist glaubwürdig, daß entweder der Apostel dieselbe aus sonderer Eingebung Gottes zu denen Ephesern geredet, oder auf die Worte des Propheten Isaiä Kap. 60. v. 1. abziele, und den Verstand derselben hier anziehe, allwo er sagt: stehe auf, und werde erleuchtet Jerusalem, dieweil dein Licht kommt.

† Epistel am zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

l) Das ist: ersetzet diejenige Zeit durch gute Werke, die ihr durch die bösen Werke verlohren, wie ein Kaufmann seinen vorigen Verlust durch seinen Fleiß zu ersetzen suchet.

m) Das ist: vielen Versuchungen unterworfen, wegen welchen wir mit großer Beschwerlichkeit unser Heil wirken müssen.

v. 17. Darum werdet nicht unverſtändig, ſondern verſtehet, was der Willen Gottes ſey.

v. 18. Trinket euch auch nicht voll vom Wein, in welchem Unkeuſchheit iſt, ſondern führet euch alſo auf, daß ihr mit dem heiligen Geiſt erfüllet ſeyd,

v. 19. Und unterhaltet euch miteinander mit Pſalmen, Lobgeſängen, und geiſtlichen Liedern, und ſinget und pſalliret dem Herrn aus ganzem euerem Herzen;

v. 20. Saget auch Gott dem Vater allezeit Dank für alles im Namen unſeres Herrn Jeſu Chriſti,

v. 21. Und ſeyd einander *n*) unterthänig in der Furcht Chriſti. *

v. 22. Die Weiber ſollen ihren Männern wie dem Herrn unterthänig ſeyn:

v. 23. Denn der Mann iſt des Weibs Haupt, wie Chriſtus das Haupt der Kirchen iſt, der auch der Heiland *o*) ſeines Leibs iſt.

v. 24.

---

n) Das iſt, ein jeder nach ſeinem Stande.

o) Der griechiſche Text hat anſtatt Salvator, Heiland, Servator, Erhalter, darum auch einige dieſes Wort von dem Mann verſtehen, daß er der Erhalter des Weibs als ſeines Leibs ſeye, wie Chriſtus der Erhalter der Kirchen iſt. Dieſe Worte werden aber natürlicher Chriſto zugeeignet, wegen dem Zuſammenhang der vorgehenden Worte, und folgendem Vers.

v. 24. Gleichwie also die Kirche Christo unterworfen ist, also sollen auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen unterworfen seyn.

v. 25. Ihr Männer aber liebet euere Weiber, wie Christus die Kirche geliebt, und sich selbst vor sie dargegeben hat,

N. 5.

v. 26. Auf daß er sie heiligte; darum er sie mit der Wassertaufe durch das Wort des Lebens *p*) gereiniget hatte,

v. 27. Damit er ihm selbst eine herrliche Kirche darstellte, die keine Mackel, noch Runzeln, oder etwas dergleichen habe, sondern damit sie heilig und unbefleckt sey *q*). v. 28.

---

p) Calvin und Beza verstehen unter diesem Wort des Lebens die Verkündigung des Evangelii, welches das Versprechen der Rechtfertigung in sich hält, und die Getaufte sich durch den Glauben zueignen müssen. Wie ungereimt aber diese Auslegung sey, erhellet aus dem, dieweil die Kinder aus der Taufe gerechtfertiget werden, da sie doch das Evangelium noch nicht anhören können; mithin kann unter diesen Worten nichts anderes verstanden werden als die Form der Taufe: nämlich ich taufe dich im Namen Gott des Vaters, Sohns, und heiligen Geists.

q) Der heilige Augustinus und andere behaupten, daß diese Worte und Eigenschaften allein der triumphirenden Kirche müssen zugelegt werden, welche allein ohne Mackel ist: doch kann man dieselbe auch ohne Unanständigkeit der streitenden Kirche zueignen, welche viele unschuldige und gerechte Glieder hat, die keine Mackel an sich haben, wegen welcher sie Gott misfallen.

v. 28. Alſo ſollen auch die Männer ihre Weiber lieben wie ihre eigene Leiber, denn wer ſein Weib liebet, der liebet ſich ſelbſt, weil Mann und Weib nur ein Fleiſch ſind.

v. 29. Nun hat niemand jemals ſein eigenes Fleiſch gehaſſet, ſondern man ernähret und erhaltet daſſelbige, wie Chriſtus auch ſeine Kirche,

v. 30. Die ſein Leib, und wir deſſen Glieder ſind, indem wir von ſeinem Fleiſch, und ſeinen Beineren geſtaltet ſind *r*).

v. 31. Darum * wird ein Menſch ſeinen Vater und ſeine Mutter verlaſſen, und wird ſeinem Weib anhangen, und dieſe zwey werden nur ein Fleiſch ſeyn.

* 1. B. Moſ. 2, 24.

N. 6.

v. 32. Dieſes iſt ein großes Sacrament *s*), ich ſage aber in Chriſto, und ſeiner Kirche.

v. 33.

---

r) Denn gleichwie die Eva aus dem Fleiſch und Beineren des Adams geſtaltet worden, alſo iſt auch die Kirche aus dem Fleiſch und Beineren des gekreuzigten Heilands geſtaltet worden, weil ſie durch die Verdienſte ſeines Leidens das Leben der Gnade und der Rechtfertigung erlangt.

s) Unſere Glaubensgegner ziehen dieſe Worte zu denen folgenden, und verſtehen hier unter dieſem Sacrament oder Geheimniß die Verbindung Chriſti mit ſeiner Kirche, und darum ſprechen ſie auch der Ehe die Würde eines Sacraments ab. Allein wie unvernünftig dieſe Auslegung ſey, erhellet aus dem: in dem vorigen Vers redet der Apoſtel von der Ehe, und nicht von Chriſto, worauf er alsbald ſagt:

v. 33. Darum soll ein jeglicher Mann sein Weib lieben wie sich selbst: das Weib aber soll ihren Mann fürchten.

Sechs-

---

sagt: dieses ist ein großes Sacrament, also muß er nothwendiger Weise unter dem hoc, oder dieses, die Verbindung des Manns und Weibs verstehen, weil der Artikul hoc, oder das Wort dieses beyde Verse zusammen bindet. Wiederum: der Apostel machet hier eine Gleichniß zwischen der Ehe und der Verbindniß Christi mit seiner Kirche, also daß die Ehe eine Figur dieser Verbindniß seye: nun könnte die Ehe unmöglich eine Figur dieser Verbindniß seyn, wenn sie kein Sacrament oder Geheimniß wäre, weil eine jede Figur dasjenige in sich haben muß, was sie anzeigen soll. Die Anzeigung ist auch selbst am Tag: denn gleichwie der Mann das Haupt des Weibs ist, und beyde nur einen Leib ausmachen, also ist auch Christus das Haupt der Kirche, und machen auch beyde nur einen Leib aus, wie solches der Apostel selbsten hier und an anderen Orten öfters erweiset; ist aber die Ehe eine Figur der Verbindniß Christi mit seiner Kirche, so folget erstlich: daß die Vereinigung des Manns mit dem Weibe wenn solche nach der Meinung geschiehet, aus welcher sie Gott zusammen verbunden, nicht nur eine politische und natürliche Bindniß, sondern eine geheimnißvolle Ceremonie sey. Zweytens, daß diese Geheimnissen in der Vorstellung der Bindniß bestehen, welche der Sohn Gottes mit der Kirche gemacht, also und dergestalt, daß die zusammen verbundene Glaubige, nebst dem besondern Segen, den Gott anfänglich der Ehe 1. B. Mos. 5, 2. beygelegt, auch (wenn ich also reden darf) ein Merkmal Jesu Christi, und seiner Kirche an sich haben, weil der

Mann

Sechstes Kapitel.

Lehret ferner die Schuldigkeiten der Aeltern und Herren gegen ihre Kinder und Diener, und dieſer gegen jenen. Bewaffnet die Chriſten, wie ſie wider ihre unſichtbare Feinde ſtreiten ſollen, und bittet ſie vor ihn zu bitten.

N. 1.

Mann die Stelle Chriſti, und das Weib jene der Kirche vertritt, welches ſie in dem neuen Teſtament, als in welchem dieſes Geheimniß iſt geoffenbaret worden, öffentlich zu erkennen geben. Drittens, daß auch Gott der Ehe in dem neuen Teſtament wegen dieſer Offenbarung und Erfüllung der Figur habe ſeine heiligmachende Gnade beylegen müſſen; denn weil der Mann die Stelle Chriſti, und das Weib die Stelle der Kirche vertritt, Chriſtus aber die Quelle aller Gnaden iſt, und der heilige Paulus hier ſagt, daß er die Kirche geheiliget, damit ſie heilig und unbefleckt ſey, alſo muß auch Gott der Ehe die heiligmachende Gnade mittheilen, weil ſie ohne dieſe die Vereinigung Chriſti mit der Kirche in dem neuen Teſtament nicht nur in der Figur, wie in dem Geſätz der Natur, ſondern öffentlich, und erfüllet vorſtellet. Endlich, daß ſich dieſes nicht von ungefehr, oder aus menſchlicher Erfindung zutrage, ſondern aus göttlicher Verordnung geſchehe, indem Gott die Zuſammenverbindung der erſten Menſchen zur Figur und Vorbedeutung der Verbindniß ſeines Sohns

N. 1.

v. 1. Ihr Kinder seyd eueren Aeltern gehorsam in dem Herren *a*): denn das ist billig, weil das Geboth,

v. 2. Ehre deinen Vater und deine Mutter, das erste Geboth ist *, deme Gott die Verheissung gethan *b*),

* 2. B. Mos. 20, 12. 5. B. Mos. 5, 16.

v. 3.

---

mit der Kirche verordnet, wie der heilige Paulus hier sattsam anzeiget.

Wenn also die Ehe eine geheimnißvolle Ceremonie ist, deren Gott seine heiligmachende Gnade beygelegt, und von ihm selbsten ist eingesetzt worden, folget also etwas anderes, als was der heilige Paulus gesagt, nämlich: sie sey ein großes Sacrament in Christo, und in der Kirche? Er sagt auch mit Fleiß: in Christo, und in der Kirche; denn weil die Ehe darum ein Sacrament ist, weil sie die Vereinigung Christi mit der Kirche anzeiget, so kann sie auch außer der Kirche kein Sacrament seyn. Aus welchem auch folget, daß die Ehe unzertrennlich sey, weil sie nicht zwey, sondern nur einen Christum, und eine Kirche anzeiget, die sich niemals von einander scheiden.

a) Das ist, nach denen Gebothen Gottes, denn wider diese sind die Kinder nicht schuldig ihren Aeltern zu gehorsamen.

b) Diese Verheißung ist zwar nur den Juden gegeben worden, der Apostel ziehet solche aber auch auf die Christen. Man muß auch nicht glauben, daß Gott dieses Versprechen nicht halte, wenn ein gehorsames Kind frühzeitig dahin stirbt, weil ihm Gott ein viel besseres Leben mittheilet.

v. 3. Daß es dir wohl ergehen, und du lang auf Erden leben werdeſt.

v. 4. Und ihr Väter, reizet euere Kinder nicht zum Zorn, ſondern erziehet ſie in der Lehre *c*), und in der Zucht nach dem Herrn.

v. 5. * Ihr Knechte ſeyd eueren leiblichen Herren gehorſam mit Furcht und Zittern *d*), in der Einfalt eueres Herzens als wie Chriſto,

* 5. B. Moſ. 10, 17.

v. 6. Nicht daß ihr Augendiener ſeyd, als die denen Menſchen gefallen wollen, ſondern als Diener Chriſti, die den Willen Gottes von Herzen thun,

v. 7. Und mit gutem Willen dienen, wie dem Herrn, und nicht denen Menſchen;

v. 8. Denn ihr wiſſet, daß ein jeglicher, was er Guts thun wird, er ſey ein Knecht, oder Freyer, von dem Herrn *e*) empfangen werde.

v. 9. Und ihr Herren thut ihnen auch deßgleichen ohne ſie zu bedrohen, und wiſſet, daß ſowohl ihrer als euer Herr in dem Himmel ſey, bey welchem kein Anſehen der Perſonen iſt.

N. 2.

v. 10. † Im übrigen lieben Brüder! ſtärket euch in dem Herrn, und in ſeiner ſtarken Macht.

v. 11.

---

c) Des Chriſtenthums.

d) Das iſt, mit großer Ehrerbiethigkeit.

e) Die Belohnung davor:

† Epiſtel am ein und zwanzigſten Sonntag nach Pfingſten.

v. 11. Ziehet an den Harnisch Gottes, auf daß ihr wider die heimliche Nachstellungen des Teufels bestehen könnet.

v. 12. Denn wir haben nicht wider Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern wider Fürsten und Mächten, wider die Regenten dieser finsterniß-vollen Welt *f*) wider die bösen Geister, die sich in der Luft befinden g).

v. 13. Darum ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tag *h*) Widerstand thun, und in allem als Vollkommene bestehen möget *i*).

v. 14. So stehet nun um euere Lenden mit der Wahrheit *k*) umgürtet, und mit dem Panzer der Gerechtigkeit *l*) angethan, v. 15.

---

f) Nämlich wider die Tyrannen, und andere böse Menschen, die das Christenthum jederzeit zu unterdrucken suchen.

g) Und in demselben viel Unheil und Ungewitter anrichten. Der lateinische Text hat zwar in cœlestibus, das ist, in dem Himmel, es bedeutet aber dieses Wort in heiliger Schrift vielmals nur die Luft, die uns umgiebt, in welcher sich vermög dieses Texts und Meinung des heiligen Hieronymi und anderer Lehrer, viele böse Geister befinden.

h) Das ist, an dem Tage der Versuchung.

i) Aus welchem erhellet, daß wir mit der Gnade Gottes alle Versuchungen überwinden können.

k) Das ist, mit der Treue, die ihr Christo in der Taufe geschworen, nämlich dem Satan zu widersagen, und vor die Ehre Christi zu streiten.

l) Das ist, mit allen Tugenden, die einem jeden nach seinem Stande nöthig sind.

v. 15. Und verwahret euere Füße mit Schuhen *m*), damit ihr bereit seyd das Evangelium des Friedens zu verkündigen.

v. 16. Vor allem aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feuerige Pfeile des schalkhaftesten Geists auslöschen könnet.

v. 17. Nehmet auch den Helm des Heils *n*), und das Schwert des Geistes (welches das Wort Gottes ist): *

v. 18. Und rufet Gott in dem Geist, und zu allen Zeiten durch verschiedene Gebethe und Flehen an: wachet auch beständig, und bethet vor alle Heilige *o*),

---

m) Das ist, mit Standhaftigkeit, weil die Schuh den Fuß bewahren, und ihn fest zu stehen machen.

n) Das ist, die Hoffnung, wie er solches 1. Thessal. 5. 8. selbsten auslegt.

o) Hier begehrt der heilige Paulus vor alle Heilige, das ist, Glaubige, und auch vor sich zu bethen, damit er durch ihre Vorbitte die Gnade von Gott erlange, das Evangelium mit gebührender Standhaftigkeit zu predigen. Können wir also durch die Vorbitte der Gerechten nichts von Gott erhalten? Ja, dieß ist gewiß. Wenn aber deme also, warum sollen wir nicht vielmehr die Heilige in dem Himmel um ihre Vorbitte anflehen? Calvin sagt zwar, wir haben keinen Umgang mit denen Todten, aber wie? Ist denn die streitende Kirche nicht mit der triumphirenden durch den Glauben vereinbaret? Machet jene mit dieser nicht einen Leib aus, dessen Haupt Christus ist? Können sie uns also in ihrem glückseligen Stand nicht mehrers helfen, als

N. 3.

v. 19. Und auch vor mich, damit mir bey Eröffnung meines Munds die Worte eingegeben werden, mit welchen ich das Geheimniß des Evangelii ungeſcheut kund machen könne,

v. 20. Deſſen Verkündigung ich auch noch in denen Ketten ausübe, alſo, daß ich das Herz zu reden habe, wie es ſich geziemet, daß ich reden ſoll.

v. 21. Damit ihr aber auch wiſſet, wie es um mich ſtehe, und was ich thue, ſo wird es euch Tychicus, mein allerliebſter Bruder, und getreuer Diener in dem Herrn, alles zu erkennen geben,

v. 22. Welchen ich eben darum zu euch geſandt habe, auf daß ihr erfahret, wie es um uns ſtehe, und daß er euere Herzen tröſte.

v. 23. Friede ſey mit denen Brüdern, und die Liebe ſamt dem Glauben, von Gott dem Vater, und dem Herrn Jeſu Chriſto.

v. 24. Gnade ſey mit allen, die unſerm Herrn Jeſum Chriſtum unveränderlich lieben, Amen.

---

wenn ſie noch in dieſem Leben wären? Die tägliche Erfahrung zeiget es uns Katholiſchen, mithin iſt das Vorgeben unſerer Glaubensgegner eine unverſchämte Lüge.

Sendschreiben

des

heiligen Apostels Pauli an die Philippenser.

Anmerkung.

Dieses Sendschreiben ist im Jahr Christi 66. æræ 62. von Paulo zu Rom in seiner Gefängniß geschrieben, und durch Epaphroditum den Bischof zu Philippis, den die Innwohner dieser Stadt mit Geschenken an den heiligen Paulum nach Rom abgeschickt, nach seiner Rückkehr in Macedonien gen Philippos überbracht worden. In diesem Schreiben ermahnet der Apostel die Philipper, daß sie in dem Glauben beständig verharren, und sich durch keine Widerwärtigkeit, oder falsche Lehre davon sollen abschrecken lassen, wobey er sich in seinen Banden selbsten zu einem Beyspiel vorstellet. Er spricht ihnen auch zu, daß sie nach dem Exempel Christi in allen Tugenden zunehmen sollen, und macht ihnen Hoffnung, ihn bald wieder zu sehen.

Erstes Kapitel.

Paulus erzeiget seine große Neigung gegen denen Philippensern, und bittet Gott, daß sie in der Erkenntniß und Tugend immer wachsen möchten. Bezeuget dabey, daß seine Gefängniß nicht zum Schaden, sondern zum Wachsthum der Christenheit diene: er verlange zwar mit Christo zu seyn, doch verlange er auch länger zu leben, damit er anderen noch länger könne nützlich seyn.

N. 1.

v. 1. Paulus und Timotheus die Diener Jesu Christi, allen Heiligen in Christo Jesu, die zu Philippis sind, samt denen Bischöfen und Diaconen *a*):

v. 2. Gnade sey mit euch, und Friede von Gott unserem Vater, und dem Herrn Jesu Christo.

v. 3. Ich danke meinem Gott, so oft ich an euch gedenke,

v. 4.

---

a) Weil der heilige Paulus hier von mehreren Bischöfen redet, so ist glaubwürdig, daß er auch alle angränzende darunter verstanden, mithin dieses Sendschreiben auch an sie mußte geschickt werden; oder aber daß er auch unter dem Wort: Bischöfe, die Priester begriffen, wie auch vielmal nach der Art der Schrift, unter denen Priestern die Bischöfe verstanden werden.

v. 4. Und in allem meinem Gebeth bethe ich allezeit für euch alle mit Freuden,

v. 5. Wegen, dem Antheil, den ihr an dem Evangelio Christi von dem ersten Tage an bis auf diese Zeit genommen habt.

v. 6. † Darum habe ich auch das Vertrauen, daß, der in euch das gute Werk angefangen, solches auch vollführen werde, bis auf den Tag Jesu Christi:

v. 7. Wie es denn auch ganz billig ist, daß ich von euch allen eine solche Meinung hege, dieweil ich euch dergestalt in meinem Herzen habe, als wenn ihr alle Antheil hättet an meiner Freude *b*), die ich sowohl in meinen Banden, als in Verthätigung und Bestätigung des Evangelii genieße.

v. 8. Denn Gott ist mein Zeuge, wie sehr ich euch alle in der innersten Liebe Jesu Christi verlange *c*).

v. 9. Und um dieses bitte ich auch, daß euere Liebe je mehr und mehr in der Erkenntniß, und in allem Verstand zunehme,

v. 10. Damit ihr prüfen möget, was das Beste sey, und damit euere Aufführung rein, und ohne Anstoß sey bis auf den Tag Christi,

v. 11.

---

† Epistel am zwey und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

b) Einige lesen vor Freude, Gnade: so aber hier eines sagen will.

c) Also Chrysostomus.

N. 3.

v. 19. Und auch vor mich, damit mir bey Eröffnung meines Munds die Worte eingegeben werden, mit welchen ich das Geheimniß des Evangelii ungeſcheut kund machen könne,

v. 20. Deſſen Verkündigung ich auch noch in denen Ketten ausübe, alſo, daß ich das Herz zu reden habe, wie es ſich geziemet, daß ich reden ſoll.

v. 21. Damit ihr aber auch wiſſet, wie es um mich ſtehe, und was ich thue, ſo wird es euch Tychicus, mein allerliebſter Bruder, und getreuer Diener in dem Herrn, alles zu erkennen geben,

v. 22. Welchen ich eben darum zu euch geſandt habe, auf daß ihr erfahret, wie es um uns ſtehe, und daß er euere Herzen tröſte.

v. 23. Friede ſey mit denen Brüdern, und die Liebe ſamt dem Glauben, von Gott dem Vater, und dem Herrn Jeſu Chriſto.

v. 24. Gnade ſey mit allen, die unſerm Herrn Jeſum Chriſtum unveränderlich lieben, Amen.

---

wenn ſie noch in dieſem Leben wären? Die tägliche Erfahrung zeiget es uns Katholiſchen, mithin iſt das Vorgeben unſerer Glaubensgegner eine unverſchämte Lüge.

Sendschreiben
des
heiligen Apostels Pauli
an die Philippenser.

Anmerkung.

Dieses Sendschreiben ist im Jahr Christi 66. æræ 62. von Paulo zu Rom in seiner Gefängniß geschrieben, und durch Epaphroditum den Bischof zu Philippis, den die Innwohner dieser Stadt mit Geschenken an den heiligen Paulum nach Rom abgeschickt, nach seiner Rückkehr in Macedonien gen Philippos überbracht worden. In diesem Schreiben ermahnet der Apostel die Philipper, daß sie in dem Glauben beständig verharren, und sich durch keine Widerwärtigkeit, oder falsche Lehre davon sollen abschrecken lassen, wobey er sich in seinen Banden selbsten zu einem Beyspiel vorstellet. Er spricht ihnen auch zu, daß sie nach dem Exempel Christi in allen Tugenden zunehmen sollen, und macht ihnen Hoffnung, ihn bald wieder zu sehen.

Erstes Kapitel.

Paulus erzeiget seine große Neigung gegen denen Philippensern, und bittet Gott, daß sie in der Erkenntniß und Tugend immer wachsen möchten. Bezeuget dabey, daß seine Gefängniß nicht zum Schaden, sondern zum Wachsthum der Christenheit diene: er verlange zwar mit Christo zu seyn, doch verlange er auch länger zu leben, damit er anderen noch länger könne nützlich seyn.

N. 1.

v. 1. Paulus und Timotheus die Diener Jesu Christi, allen Heiligen in Christo Jesu, die zu Philippis sind, samt denen Bischöfen und Diaconen *a*):

v. 2. Gnade sey mit euch, und Friede von Gott unserem Vater, und dem Herrn Jesu Christo.

v. 3. Ich danke meinem Gott, so oft ich an euch gedenke,

v. 4.

---

a) Weil der heilige Paulus hier von mehreren Bischöfen redet, so ist glaubwürdig, daß er auch alle angränzende darunter verstanden, mithin dieses Sendschreiben auch an sie mußte geschickt werden; oder aber daß er auch unter dem Wort: Bischöfe, die Priester begriffen, wie auch vielmal nach der Art der Schrift, unter denen Priestern die Bischöfe verstanden werden.

v. 4. Und in allem meinem Gebeth bethe ich allezeit für euch alle mit Freuden,

v. 5. Wegen dem Antheil, den ihr an dem Evangelio Christi von dem ersten Tage an bis auf diese Zeit genommen habt.

v. 6. † Darum habe ich auch das Vertrauen, daß, der in euch das gute Werk angefangen, solches auch vollführen werde, bis auf den Tag Jesu Christi:

v. 7. Wie es denn auch ganz billig ist, daß ich von euch allen eine solche Meinung hege, dieweil ich euch dergestalt in meinem Herzen habe, als wenn ihr alle Antheil hättet an meiner Freude *b*), die ich sowohl in meinen Banden, als in Verthätigung und Bestätigung des Evangelii genieße.

v. 8. Denn Gott ist mein Zeuge, wie sehr ich euch alle in der innersten Liebe Jesu Christi verlange *c*).

v. 9. Und um dieses bitte ich auch, daß euere Liebe je mehr und mehr in der Erkenntniß, und in allem Verstand zunehme,

v. 10. Damit ihr prüfen möget, was das Beste sey, und damit euere Aufführung rein, und ohne Anstoß sey bis auf den Tag Christi,

v. 11.

---

† Epistel am zwey und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

b) Einige lesen vor Freude, Gnade: so aber hier eines sagen will.

c) Also Chrysostomus.

v. 11. Und daß ihr zur Glori und Lob Gottes mit der Frucht der Gerechtigkeit, so durch Jesum Christum herkommet, erfüllet seyd. *

v. 12. Ihr sollt auch wissen lieben Brüder, daß was mir begegnet ist, vielmehr zum Fortgang des Evangelii gerathen sey:

v. 13. Also zwar, daß meine Bande an dem ganzen kaiserlichen Hof *d*), und an allen Orten wegen Christum sind offenbar worden,

v. 14. Und daß ihrer viel von denen Brüdern aus meinen Banden ein Vertrauen im Herrn geschöpft haben, desto beherzter, und ohne Furcht das Wort Gottes zu predigen;

v. 15. Einige zwar verkündigen Christum aus Neid, und Zwietracht *e*), andere aber aus einem guten Willen.

v. 16. Etliche aus Liebe, dieweil sie wissen, daß ich zur Verthätigung des Evangelii gesetzet bin.

v. 17. Etliche aber verkündigen Christum aus Zwietracht, und nicht aufrichtig, dieweil sie vermeinen, daß sie meinen Banden noch mehr Bedrängniß *f*) zufügen.

v. 18.

---

d) An welchem er viele bekehret.

e) Die griechischen Väter glauben, daß diese Ketzer gewesen; allein es erhellet aus dem 18. Vers, daß es nur böse Christen gewesen, die aus Neid und Eifersucht gegen Paulum das Evangelium predigten, daraus sie ihren eigenen Vortheil und Ruhm suchten.

f) Durch ihre Eifersucht.

v. 18. Was liegt aber daran? wenn nur Christus in allweg verkündiget wird, es geschehe gleich mit verstellter Meinung, oder in der Wahrheit, so erfreue ich mich doch darum, und werde mich auch hinfüro erfreuen:

v. 19. Denn ich weiß, daß mir solches durch euer Gebeth, und durch die Hülfe des Geistes Jesu Christi zur Seligkeit gedeihen werde,

v. 20. Nach der steifen Hoffnung, die ich habe, daß ich in keinem Ding werde zu schanden werden, sondern, daß vielmehr Christus, wie ich allezeit, und noch hoffe, in meinem Leib werde gepriesen werden, sey es hernach durch das Leben, oder durch den Tod.

N. 2.

v. 21. Denn Christus ist mein Leben g), und Sterben ist mein Gewinn *h*).

v. 22. Wenn aber in dem Leib zu leben mir ein fruchtbares Werk ist *i*), und sterben mein Gewinn, so weiß ich nicht, was ich erwählen soll:

v. 23.

---

g) Weil er sein ganzes Leben Christo aufgeopfert, und alle seine Gedanken, Worte und Werke zu seiner Ehre verwendete, mithin aus purer seiner Gnade lebte, wie er Galat. 2, 20. sagte, daß er zwar lebe, aber nicht er, sondern Christus in ihm.

h) Weil ich durch den Tod mit ihm vollkommen vereiniget wurde, und ihn von Angesicht zu Angesicht sehete. 1. Kor. 13, 12.

i) Indem ich mir mehr Verdienst verschaffen kunnte:

v. 23. Denn ich werde von beyden hart gedrungen: indem ich ein Verlangen trage aufgelöst zu werden, und mit Christo zu seyn, welches freylich das beste wäre *k*):

v. 24.

---

k) Aus diesem und dem 21. Vers ziehet der heilige Chrysostomus Hom. 3. circa finem drey Schlußreden, die wohl zu bemerken sind: die erste ist, daß die Gerechte gleich nach ihrem Hinscheiden in den Himmel kommen, weil Paulus sagt, er verlange aufgelöst zu werden, um mit Christo zu seyn.

Die zweyte ist, daß man den Tod der Gerechten nicht beweinen soll, dieweil, wenn sie sterben, nur ein besseres Leben anfangen, wohl aber die Sünder zu beweinen seyn, weil sie durch den zeitlichen Tod in den ewigen eingehen, woraus sie nicht mehr werden befreyet werden.

Die dritte ist, daß zwischen beyden ein Mittel sey, nämlich daß zwar einige in der Gerechtigkeit absterben, aber zur Seligkeit nicht gleich gelangen können, weil sie in der andern Welt noch abzubüßen haben, und vor diese sagt er, soll man bethen, und Gutes thun. Zur Probe dessen ziehet er jenen Text 4. B. der Kön. 20, 6. an, allwo Gott sagt: ich will diese Stadt beschützen wegen meiner, und wegen meinem Diener David, woraus er diesen Schluß machet: si fola justi memoria tantum valuit, ubi opera præterita pro mortuo fiant, quid non poterunt? non frustra hæc ab Apostolis sunt legibus constituta, ut in venerandis, inquam, atque horrificis mysteriis memoria eorum fiat, qui decesserunt. Noverant hinc multum ad illos lucri accedere, multum utilitatis &c. Daß ist: wenn die bloße Gedächtniß eines Gerechten so viel ver-

v. 24. Und doch auch vor nothwendig erachte in dem Fleisch zu bleiben wegen euch:

v. 25. Und was ich zuversichtig weiß ist dieses, daß ich bleiben, und bey euch allen verharren werde, damit ihr in dem Glauben zunehmet, und solches Wachsthum euch zur Freude gereiche,

v. 26. Damit ihr bey meiner Rückkehr zu euch, einen Anlaß habet, wegen meiner euch vollkommen in Christo Jesu zu erfreuen.

v. 27. Indessen wandelt nur, wie es sich nach dem Evangelio Christi gebühret, auf daß, wenn ich entweder werde zu euch gekommen seyn, und euch gesehen haben, oder auch abwesend von euch hören möge, daß ihr einmüthig in einem Geist stehet, und zugleich vor dem Glauben des Evangelii arbeitet,

v. 28. Ohne euch in einiger Sache von eueren Widersachern abschrecken zu lassen; denn ihre Ver-

---

vermöchte, was werden die vergangenen Werke, so vor die Verstorbene geschehen, nicht vermögen? Nicht umsonst haben die Apostel verordnet, daß in den heiligen und erschrecklichen Geheimnissen derjenigen gedacht werde, die gestorben; denn sie wußten wohl, daß sie aus denenselben großen Gewinn und Nutzen schöpften. Aus welchem sattsam erhellet, daß die Rechtglaubige schon im vierten Jahrhundert geglaubt haben, daß es eine apostolische Einsetzung sey, daß man vor die Abgestorbene bethen, und andere gute Werke verrichten solle. Werden es Luther und Calvin wohl läugnen können?

Verfolgung dienet ihnen *l*) nur zu ihrem Untergang, euch aber zur Seligkeit, und dieses kömmt von Gott:

v. 29. Denn euch ist gegeben worden zur Ehre Christi, nicht nur daß ihr an ihn glaubet, sondern daß ihr auch vor ihn leidet *m*):

v. 30. Und eben denselbigen Kampf habet, welchen ihr an mir gesehen, und anjetzo von mir gehöret habt.

Zweytes Kapitel.

Weil unter den Philippensern Ehrgeiz, und Spaltungen sich erregten, muntert sie Paulus auf nach dem Beyspiel Christi zur Demuth und brüderlichen Liebe, auf daß sie unter den Unglaubigen gleich als hellscheinende Lichter hervorscheinen, und

---

l) Der lateinische Text hat hier causa perditionis, oder Ursache ihres Untergangs, wo der griechische sagt indicatio interitus, oder Anzeigung ihres Untergangs, welches gleichsam eines sagen will, darum ich mich in der Uebersetzung des Mittelworts dienen gebraucht.

m) Mithin ist die Geduld auch eine Gabe Gottes, doch eine solche Gabe, die uns auch zugleich Verdienst machet, weil unser freye Wille damit arbeitet, darum der heilige Paulus Vers 28. sagt, daß die Verfolgung uns zur Seligkeit diene. Ein klarer Beweis wider die Pelagianer.

und verspricht, er wolle ihnen zum grössern Trost, Timotheum und Epaphroditum, die er sehr lobt, schicken.

N. 1.

v. 1. Ist nun unter euch irgend ein Trost in Christo, ist irgend eine Ergötzung der Liebe, ist irgend eine Gemeinschaft des Geistes, ist irgend eine herzliche Erbarmung,

v. 2. So erfüllet meine Freude, und seyd einer Meinung, habt einerley Liebe, seyd einmüthig, und einer wie der andere gesinnet.

v. 3. Thut nichts durch Zank, noch durch eitle Ehre: sondern einer achte dem andern in der Demuth höher als sich selbst.

v. 4. Ein jeglicher sehe nicht auf das, was sein ist, sondern auf dasjenige, was der anderen ist.

v. 5. † Seyd derowegen gesinnet wie Christus Jesus,

v. 6. Welcher, da er die göttliche Gestalt *a)* hat:

---

† Epistel am Palmsonntage, und an denen Festen des heiligen Kreuzes.

a) Der heilige Chrysostomus und andere sagen, daß hier Gestalt so viel sagen wolle, als Natur, gleichwie die Gestalt des Knechts seine menschliche Wesenheit anzeiget, und daß der heilige Apostel durch dieses Wort auch nichts anderes habe sagen wollen, erhellet aus dem, weil er hinzusetzet, daß er Gott gleich gewesen; mithin streitet dieser Text wider alle alte Ketzer.

hatte, es vor keinen Raub gehalten *b*), Gott gleich zu seyn,

v. 7. Sondern hat sich selbst erniedriget, und die Gestalt eines Knechts angenommen, ist anderen Menschen gleich worden, und in seinem Wandel wie ein Mensch erfunden worden.

v. 8. Er hat sich selbst erniedriget, und ist bis zum Tod, und zum Tod des Kreuzes gehorsam worden.

N. 2.

v. 9. Darum hat ihn Gott auch erhöhet, und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist,

v. 10. Also, daß in dem Namen Jesu sich alle Knie deren, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden *c*) sind, biegen sollen,

v. 11.

---

b) Das ist: der Sohn Gottes hatte sich nicht gescheuet von seiner eigenen Würde herabzusteigen, aus Furcht dieselbe zu verlieren, dieweil er sie nicht geraubt, sondern von Natur an sich hatte. Denn wer etwas raubt, der legt dasselbe nicht von sich, aus Furcht dasselbe zu verlieren: wer aber etwas von Natur besitzt, der achtet es nicht, dasselbe zu verhüllen, weil er es nicht verlieren kann. Also will der Apostel hier nichts anderes sagen, als: da der Sohn Gottes die göttliche Gestalt an sich hatte, und nicht aus einem Raub, sondern von Natur Gott gleich war, so hat er sich doch erniedriget u.s.f. St. Chrysost. Theophilactus u.s.w.

c) Das ist: in der Hölle, indem die Teufel die Kraft dieses Namens nur gar zu sehr erkennen müssen, und ab demselben erzittern.

v. 11. Auch alle Zungen bekennen sollen, daß der Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters sey. *

v. 12. Derowegen meine liebsten Brüder (wie ihr allezeit gehorsam gewesen seyd) so wirket euer Heil mit Furcht und Zittern, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern auch itzt vielmehr in meiner Abwesenheit.

v. 13. Denn Gott ists, der in euch beyde Stück, das Wollen und das Vollziehen nach seinem Wohlgefallen *d*) wirket *e*).

v. 14. Thut übrigens alles ohne Murren, und ohne Bedenken,

v. 15. Damit ihr untadelhafte, einfältige, und unsträfliche Kinder Gottes mitten unter dem bösen

---

d) Durch seine Gnade, welche nichts anderes ist, als eine göttliche Bewegung, welche den menschlichen Willen zum Guten anleitet, und dasselbe mit ihme vollziehet.

e) Aus diesem Text können aber unsere Glaubensgegner keineswegs erweisen, daß die Gnade uns wie zum Wollen, also auch zum Vollziehen zwinge, ob wir schon ohne dieselbe keines aus beyden ins Werk setzen können, denn daß es auch in unserem freyen Willen stehe, derselben mitzuwirken oder nicht, lehret der Apostel oben am 12. Vers selbsten, da er die Philippenser ermahnet, ihr Heil mit Furcht und Zittern zu wirken, welche Ermahnung umsonst wäre, wenn wir der Gnade nicht widerstehen kunnten.

bösen und verkehrten Geschlecht seyd, unter welchem ihr als Lichter in der Welt leuchtet,

v. 16. Wenn ihr euch fest an dem Worte des Lebens zu meinem Ruhm an dem Tag Christi haltet, damit ich nicht vergeblich gelaufen, noch umsonst gearbeitet habe.

v. 17. Und wenn ich schon mein Blut darum vergießen müßte *f*), daß ich euch durch den Glauben zu Dieneren Gottes und Opfer gemacht habe, so erfreue ich mich doch, und frohlocke mit euch allen.

v. 18. Und eben darum sollet ihr euch auch erfreuen, und mit mir frohlocken.

N. 3.

v. 19. Ich hoffe auch in dem Herrn Jesu, daß ich Timotheum bald zu euch senden werde g), damit ich gleichfalls gutes Muths sey, wenn ich erfahre, wie es um euch stehe;

v. 20. Denn ich habe niemand als ihn, der also eins mit mir gesinnet ist, und der mit solcher aufrichtigen Neigung Sorge für euch trägt:

v. 21. Indem alle nur das Ihrige suchen, nicht aber was Jesu Christi ist.

v. 22.

---

f) Der lateinische Text hat immolor, das ist geopfert werden, und der griechische libor, so eben dieses heißet, so wollen doch beyde nichts anders sagen, als ein Opfer das Blut vergießen.

g) Aus diesem folget, daß Timotheus noch nicht müsse gar frey gewesen seyn.

v. 22. Erkennet aber dieses durch euere eigene Erfahrung: denn er hat mir in dem Evangelio wie ein Sohn seinem Vater gedienet.

v. 23. Diesen hoffe ich also zu euch zu senden, sobald ich sehen werde, wie es um mich stehet *h*).

v. 24. Ich habe aber das Vertrauen auf den Herrn, daß ich auch selbst bald zu euch kommen werde.

N. 4.

v. 25. Ich habe unterdessen für nothwendig erachtet, Epaphroditum meinen Bruder und Gehülfen, und Mitarbeiter, eueren Apostel *i*), und meiner Nothdurft Dienern, zu euch abzufertigen;

v. 26. Denn er hatte nach euch allen ein Verlangen, und war darum betrübt, daß ihr von seiner Krankheit gehört hattet,

v. 27. Er ist auch in der That bis zum Tod krank gewesen, Gott aber hat sich seiner, doch nicht seiner allein, sondern auch meiner erbarmet, damit ich nicht eine Traurigkeit über die andere hätte.

v. 28. Derowegen habe ich ihn desto eilender gesandt, auf daß ihr fröhlich seyd, wenn ihr

---

h) Weil Paulus noch in Banden war, und den Ausgang seiner Gefangenschaft noch nicht wußte.

i) Das ist: Bischof und Fortpflanzer meines gepredigten Evangelii.

ihr ihn wiederum sehet, und ich ohne Traurigkeit sey.

v. 29. Dannenhero nehmet ihn in dem Herrn in aller Freude auf, und habt dergleichen Leute in Ehren;

v. 30. Denn er ist um das Werk Christi willen sehr nahe zum Tod gekommen, und hat sein Leben dargegeben, damit er dasjenige erfüllete, was ihr zu meinem Dienst *k*) habt ermangeln lassen.

Drittes Kapitel.

Paulus fängt an denen, so jüdisch lebten und lehrten, daß die Gerechtigkeit und das Heil aus dem Gesätz Moysis sey, ihre Fehler vorzurupfen, und zeiget, daß das Heil allein von Christo zu hoffen: bekennet auch dabey, daß er noch nicht vollkommen sey, wohl aber nach der Vollkommenheit strebe, und verfolgt deßwegen die Feinde des Kreuzes Christi, denen nur ihr Bauch ihr Gott ist.

k) Wegen allzuweiter Entlegenheit.

N. 1.

v. 1. Im übrigen meine Brüder, erfreuet euch in dem Herrn: daß ich euch immer einerley schreibe, ist mir zwar nicht verdrüßlich, euch aber nothwendig.

v. 2. Gebt acht auf die Hunde *a*), gebt acht auf die bösen Arbeiter, gebt acht auf die Beschnittene *b*).

v. 3. Denn wir sind die Beschnittene *c*), die wir in dem Geist Gott dienen, und uns in Christo Jesu rühmen, und unser Vertrauen nicht auf das Fleisch setzen,

v. 4. Ob ich schon auch ein Vertrauen auf das Fleisch haben könnte *d*), so jemand sich dünken lässet, er könne auf das Fleisch vertrauen, und ich zwar vielmehr als sie;

v. 5. Denn ich bin an dem achten Tage beschnitten worden, einer aus dem Geschlecht Israels,

---

a) Das ist: die falschen Lehrer. Die Juden nennten zwar die Heyden Hunde, darum auch Christus zu dem kananäischen Weibe sagte: es sey nicht gut den Kindern das Brod zu nehmen, und solches denen Hunden vorzuwerfen Matth. 15, 26. doch machten sich die Juden durch ihre Aufführung eben dieses Titels würdig.

b) Das ist: Juden, oder auch Christen, die aber das alte Gesätz noch vor nothwendig halten.

c) Nicht nur dem Fleisch, sondern vielmehr dem Geist nach, welches die wahre Beschneidung ist.

d) Wenn es etwas nutzte.

Israels, aus der Zunft Benjamins, ein Hebräer aus den Hebräern, und der Secte nach ein Pharisäer *e*).

v. 6. Und was den Eifer des Judenthums anbelangt, habe ich die Kirche verfolgt, und nach der Gerechtigkeit, die in dem Gesätz ist, mich unsträflich aufgeführt.

v. 7. Allein † was mir dazumal zum Gewinn *f*) war, das habe ich nachgehends wegen Christum mir zum Schaden gerechnet.

N. 2.

v. 8. Ja ich achte auch alles vor Schaden gegen der fürtreflichen Erkenntniß Jesu Christi meines Herrn, um dessen willen ich allen Dingen abgesagt, und wie Koth achte, damit ich nur Christum gewinne,

v. 9. Und in ihm gefunden werde, nicht als einer, der seine Gerechtigkeit aus dem Gesätz habe *g*), sondern die aus dem Glauben Jesu Christi kommt *h*). Welche Gerechtigkeit aus Gott durch den Glauben entspringt *i*),

v. 10.

---

e) Welches die berühmteste bey denen Juden war.

† Epistel am Festtage eines Beichtigers.

f) Ehre und Ansehen.

g) Weil diese eine pur äußerliche Gerechtigkeit ist, die sich der Mensch wegen Haltung des Gesätzes zuziehet.

h) Und den Menschen innerlich rechtfertiget.

i) Und weil wir diejenige sind, die da glauben, was uns Gott geoffenbaret, und die Gerechtigkeit von

v. 10. Um ihn, und die Kraft seiner Auferstehung, und den Antheil seines Leidens zu erkennen, damit ich mich seines Tods gleichförmig machte,

v. 11. Und zu der Auferstehung der Todten einigermaßen kommen möchte:

v. 12. Nicht daß ichs schon erlangt habe, oder schon vollkommen sey, sondern ich gehe ihm nach, damit ich einigermaßen dasjenige Ziel gewinnen möge, zu welchem ich von Jesu Christo bin *k*) gewonnen worden.

v. 13. Ja, lieben Brüder, ich halte nicht darvor, daß ichs schon erlangt habe, sondern meine einzige Sorge ist, daß, da ich dasjenige in Vergessenheit stelle, was hinter mir ist *l*), und nach demjenigen trachte, was vor mir ist *m*),

v. 14. Ich zu dem vorgesetzten Ziel, und Kleinod *n*) gelange, zu welchem uns Gott von oben

---

diesem Glauben kommt, so wird uns diese Gerechtigkeit nicht nur zugerechnet, wie unsere Glaubensgegner vorgeben, sondern sie muß uns auch innerlich ankleben, gleichwie der Glaube innerlich ist.

k) Durch sein Leiden.

l) Nämlich meine vorigen Werke.

m) Nämlich die vollkommnere Werke, die ich noch auszuüben habe.

n) Das ist den Himmel.

oben herab durch Jesum Christum berufen hat o).

v. 15. So viel wir nun unserer vollkommen sind p), so wollen wir alle also gedenken q). Solltet ihr aber anders gedenken r), so wird euch solches Gott s) genugsam offenbaren.

v. 16. Unterdessen wollen wir wegen dem, was wir schon erlangt haben, die nämliche Meinung haben, und uns an eine gleiche Regel t) halten.

N. 3.

v. 17. † Folget derowegen lieben Brüder mir nach, und beobachtet diejenige, die also wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt.

v. 18. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, (und anjetzt mit weinenden Augen nochmals sage) daß sie Feinde des Kreuzes Christi sind,

v. 19.

---

o) Es vergleichet hier der Apostel diejenige, so nach dem Himmel trachten denenjenigen, die in einem Wettrennen nach dem ausgesetzten Ziel laufen, um die aufgesetzte Gabe zu erlangen.

p) Das ist: nach der Vollkommenheit trachten.

q) Nämlich daß wir die Vollkommenheit noch nicht erreicht haben.

r) So fehlet ihr, und:

s) Seiner Zeit.

t) Der Lehre.

† Epistel am drey und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

v. 19. Deren Ende die Verdammniß ist, deren Gott der Bauch ist, die sich in ihrer eigenen Schande rühmen, und allein nach dem Irdischen trachten *u*).

v. 20. Unser Wandel aber ist in dem Himmel, von wannen wir auch den Heiland unsern Herrn Jesum Christum erwarten,

N. 4.

v. 21. Der unsern verächtlichen Leib durch die Wirkung, durch welche er sich alle Dinge unterwerfen kann, erneueren, und denselben der Klarheit seines Leibs gleichförmig machen wird.

Viertes Kapitel.

Ermahnet sie ferner zur Einigkeit, Gebeth, Ehrbarkeit und Heiligkeit: lobet ihre Sorge, welche sie vor ihn getragen, und sonderlich daß sie ihme Gaben überschicket: wünschet ihnen endlich alles Gutes, und grüßt sie in dem Herrn.

N. 1.

u) Hier können sich die neue Apostel wohl in acht nehmen, ob sie nicht auch unter diesen seyn, weil sie so große Feinde des Kreuzes Christi sind, als jene, von welchen der heilige Apostel hier redet.

N. 1.

v. 1. Derowegen meine vielgeliebte und gewünschte Brüder, meine Freude, und meine Krone, bleibet also fest in dem Herrn.

v. 2. Die Evodias ersuche ich, und Syntichen *a*), bitte ich, daß sie eins in dem Herrn gesinnet seyn.

v. 3. Ich bitte auch dich mein getreuer Mitgesell *b*), leiste diesen Hülfe, welche mit mir im Evangelio, samt dem Clemente *c*), und anderen meinen Mitarbeitern, deren Namen in dem Buch des Lebens sind, gearbeitet haben. *

v. 4. † Erfreuet euch allezeit im Herrn: ich sage es noch einmal, erfreuet euch.

v. 5.

---

a) Diese waren zwey Frauenzimmer zu Philippis, die zur Aufnahme dieser Kirche sehr wenig beygetragen, und vielleicht auch nicht in bester Freundschaft stunden.

b) Wer dieser gewesen, ist ungewiß: einige Glaubensgegner wollen behaupten, daß er unter diesem Wort sein Weib verstanden, allein weil Paulus 1. Kor. 7, 8. selbsten sagt, daß er sich nicht verheyrathet habe, so fällt diese Meinung von selbsten. Es ist also glaubwürdiger, daß er unter diesem Wort einen Mitarbeiter des Evangelii verstanden habe.

c) Dieser wird derjenige Clemens geglaubt, der nach Petro Bischof zu Rom gewesen, darum die Kirche auch an seinem Festtag diese Epistel ansetzet.

† Epistel am dritten Sonntage im Advent.

v. 5. Lasset euere Eingezogenheit allen Menschen kund seyn, denn der Herr ist nahe *d*).

N. 2.

v. 6. Seyd um nichts bekümmert: sondern so oft ihr euch in das Gebeth, und Bethen begebet, so soll euer Begehren allezeit vor Gott mit Danksagung geschehen.

v. 7. Und der Friede Gottes, der über alles dasjenige ist, was man gedenken kann, soll die Beschützung euerer Herzen und Gemüther in Christo Jesu seyn. *

v. 8. Im übrigen lieben Brüder, alles was wahrhaftig, alles was ehrbar, alles was gerecht, alles was heilig, alles was angenehm macht, alles was einen guten Namen verschaffet, und so auch etwas tugendsam, oder etwan in der Zucht lobwürdig ist, soll der Gegenwurf euerer Gedanken seyn.

v. 9. Thut auch alles dasjenige, was ihr von mir gelernet, empfangen, gehöret, und an mir gesehen habt, so wird der Gott des Friedens mit euch seyn.

N. 3.

v. 10. Uebrigens habe ich mich hoch in dem Herrn erfreuet, daß ihr aufs neue angefangen vor mich zu sorgen, wie ihr zwar schon zuvor ge-

sorgt

---

d) Um euch zu richten, oder zu belohnen.

sorgt habt, wo es euch aber an der Gelegenheit mangelte e).

v. 11. Dieses sage ich nicht Mangels halber: denn ich habe gelernet mich mit dem, was ich habe, zu begnügen.

v. 12. Ich weiß in der Demuth f) zu leben, ich weiß auch im Ueberfluß zu leben (denn ich bin zu allen Arten, und zu allen Dingen gerichtet) ich kann satt seyn, und Hunger leiden, übrig haben, und Mangel leiden.

v. 13. Ich kann alles in dem, der mich stärket.

v. 14. Jedoch habt ihr wohl gethan, daß ihr euch meiner Trübsal angenommen habt.

v. 15. Ihr wisset auch, ihr Philipper, daß, da ich angefangen das Evangelium zu predigen, und aus Macedonien gezogen, mir keine Kirche etwas gegeben wegen dem, was ich ihnen gegeben, und sie von mir empfangen haben g), als ihr allein:

v. 16.

---

e) Der lateinische Text sagt hier, occupati autem eratis, ihr waret aber beschäfftiget, wohingegen der griechische setzet: non habebatis oportunitatem, ihr hattet aber keine Gelegenheit, welches ich auch angesetzt, weil das erste unter diesen verstanden wird.

f) Und Armuth, weil die Armuth den Menschen erniedriget.

g) Nämlich meine Lehre, Unterricht, Mühe und Arbeit, vor welche ich doch meinen Unterhalt hätte begehren können. 1. Kor. 9, 11.

v. 16. Denn ihr habt mir auch einmal, und zum zweytenmal etwas nach Thessalonica zu meiner Nothdurft gesandt,

v. 17. Ich sage dieses nicht, als suchte ich Geschenke, sondern was ich suche, ist die überfließende Frucht *h*) in euerer Rechnung *i*).

N. 4.

v. 18. Ich habe aber alles empfangen, und habe mehr als genug: ich bin mit dem überhäuset, was ich von Epaphrodito empfangen, und ihr mir als einen süßen Geruch, und ein angenehmes und Gott wohlgefälliges Opfer gesandt habt.

v. 19. Mein Gott aber erfülle all euer Begehren *k*) nach denen Reichthumen seiner Güte zu der Glori Jesu Christi.

v. 20.

---

h) Die ihr selbst daraus ziehet, indem ihr dardurch euere gute Werke:

i) Vermehret, welche Gott mit euch halten wird.

k) Der griechische Text hat statt desiderium vestrum, euer Begehren, necessitatem vestram, euere Nothdurft, also daß der Apostel hier Gott bittet, daß, gleichwie die Philippenser ihm in seiner Noth beygesprungen, also ihnen auch Gott alles geben wolle, was sie vonnöthen haben, zu der Glori Jesu Christi. Theophilactus. Weil die Glori Christi eben durch dieses vermehret wird, wenn Gott seinen Glaubigen beystehet.

v. 20. Gott aber und unserem Vater sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

v. 21. Grüßet alle Heilige in Christo Jesu.

v. 22. Es grüßen euch die Brüder, welche bey mir sind: es grüßen euch alle Heilige, insonderheit aber, die von des Kaisers Haus sind.

v. 23. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sey mit euerem Geist, Amen.

Staatliche
Bibliothek
Passau

IV 6847

Ri

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bulffer, Gervas, 1714-1792

Apostolische Glaubens- und Sittenlehre. Das ist: Sendschreiben der heiligen Aposteln Pauli, Jakobi, Petri, Johannis, und Judä Thadäi, wie sie nach der Ordnung in heiliger Schrift angesetzet sind ...
Bd.: 1

Augsburg (1772)

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Ri (b) 89-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11346919-9
VD18 8051412X-001